

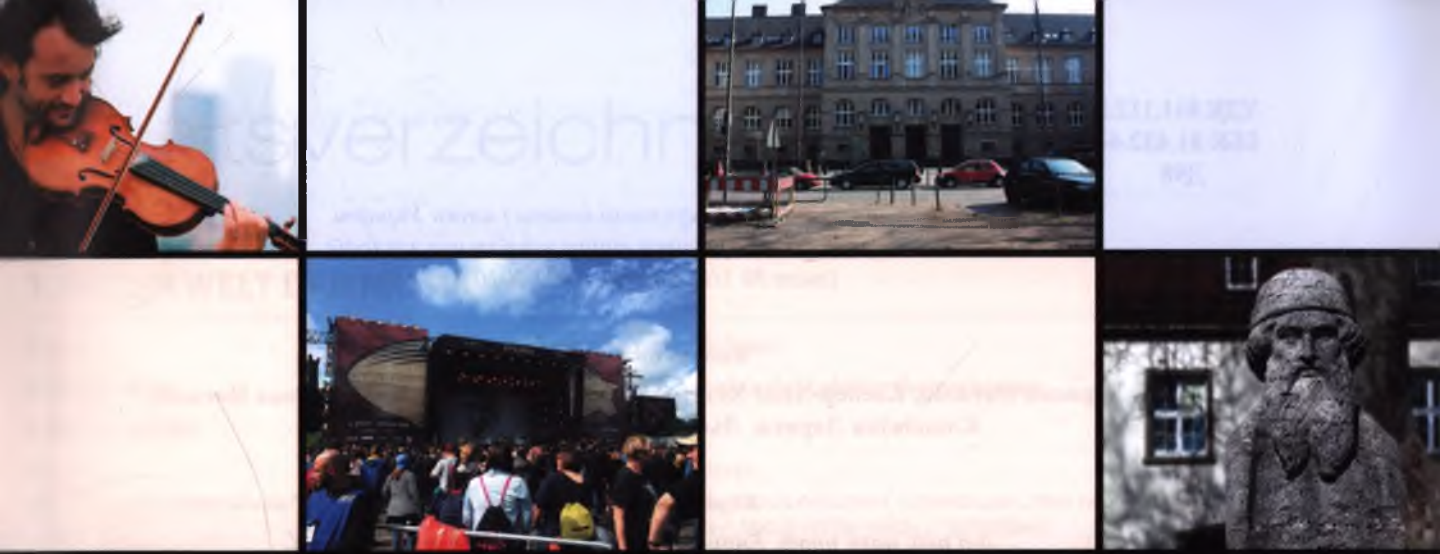
DU

4

Deutsch für Germanistikstudenten



NK  
VERLAG



# DU 4 Deutsch für Germanistikstudenten



УДК 811.112.2(075.8) .

ББК 81.432.4-923

Д98

*Затверджено Міністерством освіти і науки України  
як підручник для студентів вищих навчальних закладів  
(лист № 1/11-682 від 10.02.2010 р.)*

**Колектив авторів:**

**Бориско Наталія, Каспер-Хене Хільтрауд, Васильченко Елена, Жданова Наталія  
Клюшкіна Лариса, Льонкер Моніка, Мельничук Галина**

**Керівники проекту:**

*д-р пед. наук проф. Бориско Н. Ф. і проф. д-р Каспер-Хене Х.*

**Рецензенти:**

**О. О. Паршикова** – доктор педагогічних наук, професор кафедри німецької мови і перекладу Київського національного лінгвістичного університету.

**С. М. Іваненко** – доктор філологічних наук, професор кафедри іноземних мов Національного педагогічного університету ім. М. П. Драгоманова.

Д98

**ДУ 4. Навчально-методичний комплекс** : підручник / [Бориско  
Наталія, Каспер-Хене Хільтрауд, Васильченко Елена та ін.]. – Вінниця :  
Нова Книга, 2018. – 184 с. : іл.

ISBN 978-966-382-675-2

“DU 4” є четвертою частиною серії навчально-методичних комплексів “DU” і призначасться для українських студентів-германістів, які навчаються у вищих навчальних закладах на 4-му курсі.

“DU 4” складається з підручника, книжки для викладача і компакт-дисків з аудіо-текстами. Його метою є формування й удосконалення у майбутніх учителів і викладачів німецької мови професійно орієнтованої міжкультурної комунікативної компетентності для спілкування в ситуаціях загальнокультурної, академічної і професійної сфер на рівнях С 1.2–С 2.1 і розвиток освітньої автономії студентів як необхідної умови ефективності навчання, їхньої майбутньої професійної діяльності та готовності навчатися протягом усього життя.

“DU 4” створено колективом німецьких і українських авторів – університетських викладачів і вчених на сучасних засадах когнітивно-комунікативної, діяльнсно і особистісно орієнтованої методики навчання іноземних мов і культур з урахуванням міжкультурного, компетентнісного, рефлексивного та рівневого підходів.

УДК 811.112.2(075.8)

ББК 81.432.4-923

ISBN 978-966-382-675-2

© Колектив авторів, 2018

© Нова Книга, 2018

# Inhaltsverzeichnis

## 1. IN DER WELT DER MUSIK

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten, Aufgaben	5.
<b>Einstiegsseite</b>	<b>Über Fotos sprechen, Aspekte der Lektion thematisieren</b>	
<b>1. Was ist Musik?</b>		15
Musik ist ...	Zitate lesen und kommentieren	15
Was bedeutet Ihnen Musik?	Bedeutung und Wirkung der Musik erläutern, Schreibspiel „Welche Rolle spielt Musik für mich?“, Essay „Musik ist für mich...“ schreiben	15
Musik in der Sprache	Redewendungen den Erklärungen zuordnen und definieren, nach Äquivalenten im Ukrainischen suchen	16
Musik ist vielfältig!	Mind Map erstellen, Wortschatzübungen entwerfen und präsentieren	17
<b>2. Die bunte Welt der Musikinstrumente</b>		18
Orchester und Instrumente	Über Orchesterarten und Musikinstrumente sprechen	18
Musikquiz	Musikalisches Wissen testen: Antworten ankreuzen	18
Musikinstrumente	Partnerinterviews durchführen und über die Ergebnisse berichten Musikinstrumente den Oberbegriffen und Bildern zuordnen Aus dem Deutschen ins Ukrainische übersetzen	18
Superlative unter den Musikinstrumenten	Kurztexte aus dem Internet lesen und besprechen, Plakat erstellen	20
Ukrainische Volksmusikinstrumente	Sich über ukrainische Volksmusikinstrumente austauschen, Informationen aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzen	20
<b>3. Berühmte Komponisten und ihre Werke</b>		22
Wer ist ein Komponist?	Über das Berufsfeld des Komponisten Informationen austauschen Wortschatzübungen erledigen: nicht passende Wörter markieren	22
Große Namen, große Werke	Kurztexte über Komponisten und ihre Musikstücke hören, Namen erraten, Quiz über ukrainische Komponisten erstellen	23
Deutschlands Musikhauptstadt	Text über Leipzig aus dem Internet lesen, passende Überschriften für Textabschnitte formulieren, Fragen beantworten	23
Projekt Ihrer Wahl:	Ein Projekt auswählen, durchführen und präsentieren (Rundgang durch Musiker- oder Musikinstrumentenmuseum oder Kurzvortrag über eine ukrainische Musikhauptstadt)	24
Musikalisches Talent – Fluch oder Segen?	Auszug aus dem Roman von Petra Morsbach „Der Cembalospieler“ lesen, über den literarischen Text sprechen	24
<b>4. Jede Musik hat ihre Zeit</b>		27
Reiche Musiklandschaft	Musikrichtungen klassifizieren und kurz charakterisieren	27
Populäre Musikrichtungen	Musikalische Genres den Begriffen zuordnen und sich darüber austauschen	27
Bevorzugte Musikrichtungen 2015 in Deutschland	Statistik analysieren und kommentieren, Gruppenstatistik erstellen Sich zum Thema „Meine Lieblingsmusik“ äußern, Lieblingsmusikstücke vorspielen und den Musikstilen zuordnen, über die Wirkung der Musik sprechen	28
Musikfestivals	Informationen über bekannte deutsche Rockfestivals lesen und englische Wörter durch deutsche Äquivalente ersetzen, Bericht über Rock im Park 2016 hören und die Stichpunkte des Textes in die richtige Reihenfolge bringen, Fragen beantworten Artikel für die Kurszeitung schreiben	29
Projekt: Die größten Stars der ukrainischen Musikszene	Präsentation mit Musikbeispielen erstellen	31



Gruppendiskussion: Musik aus dem Internet – kostenlos und legal!	Über die Musik aus dem Internet und Rechtsprobleme diskutieren	31
<b>5. Was kann Musik?</b>		31
Der Mensch braucht Musik!	Gedanken vervollständigen und kommentieren	31
Funktionen und Rolle der Musik in der modernen Gesellschaft	Schema ergänzen, Kurztex te aus dem Internet lesen und betiteln Diskussionsbeitrag schreiben	31
Warum überhaupt Musik im Fremdsprachenunterricht (FSU)?	Sich zum Thema im Kurs austauschen, Liste mit eigenen Ideen ergänzen	34
Partnerprojekt „Ein Lied im DaF-Unterricht“	Übungssequenz erstellen, präsentieren und auswerten	34
<b>6. Der Ernst des Lebens: Konjunktiv (Zusammenfassung und Wiederholung)</b>		35
<b>Wortschatzliste</b>		41

## 2. BRÜCKEN BAUEN

### Einstiegsseite

### Bilder identifizieren, Aspekte der Lektion thematisieren

<b>1. Viele Sprachen – ein Beruf?</b>		43
Dolmetschen und Übersetzen	Über eigene Erfahrungen berichten, Berufe vorstellen	43
Verschiedene Bildungswege	Anhand des Tests das deutsche Bildungssystem wiederholen	43
Wie wird man Dolmetscher und Übersetzer?	Information aus dem Internet lesen und Fragen formulieren, Rollenspiel: ein telefonisches Studienberatungsgespräch spielen	44
Bewerbung und Lebenslauf	Bewerbung und Lebenslauf schreiben (Wiederholung)	45
Masterstudium an der Johannes Gutenberg Universität Mainz	Informationen von der Webseite der Universität übersetzen, Übersetzungen gegenseitig korrigieren und sich auf eine optimale Variante einigen	45
Bildungswege in Deutschland und in der Ukraine	Bildungswege in den beiden Ländern vergleichen und darüber berichten	46
<b>2. Was macht einen professionellen Translator aus?</b>		47
Was ist für einen Übersetzer und Dolmetscher wichtig?	Ideen sammeln, notieren, systematisieren, Checkliste für die Selbstevaluation erstellen	47
Kompetenzprofil eines Translators	Begriffe definieren und besprechen, Definitionen lesen und zuordnen, über Kompetenzen diskutieren	47
Wo kann man als Translator arbeiten?	Arbeitsfelder des Translators ergänzen und an Beispielen konkretisieren, Beschreibung des Berufsbildes lesen, den Beruf erraten und mit der Ukraine vergleichen	48
Hördiktat als eine berufsbezogene Übung	Textausschnitte aus dem Internet hören und Lücken ergänzen, sich über die Situation in der Ukraine informieren und mit Deutschland vergleichen	49
Vor- und Nachteile des Berufs	Vorteile und Nachteile sammeln, die Ergebnisse vergleichen, Meinungen austauschen, Begründung des Berufswunsches anhand der Schwerpunkte schreiben	49
Ein neuer Beruf – ein neues Berufsbild?	Hypothesen aufstellen und prüfen, Sätze mit deutschen Äquivalenten ergänzen	50
Aus der Geschichte des Übersetzens	Gemälde von Albrecht Dürer besprechen, Internettex t lesen und eine der drei Aufgaben erledigen, Synonyme finden, Aussagen über wichtige Etappen in der Geschichte des Übersetzens umformulieren	51
<b>3. Zwischen den Kulturen übersetzen</b>		52
Sprache, Kultur und Übersetzen	Fragen zum Thema beantworten und besprechen	52

Übersetzer: Wer sind sie?	Zitate vervollständigen und besprechen, das Gedicht „Übersetzer“ von W. Weber hören, aufschreiben und vortragen, Fragen beantworten Das Gedicht ins Ukrainische übersetzen und vergleichen	53
Kultur der Übersetzung – Übersetzung der Kultur	„Falsche Freunde“ erklären und andere Varianten anbieten, Realienwörter ins Ukrainische übersetzen, Wörterbücher vergleichen und einschätzen Übersetzungstechniken kommentieren	53
Dietrich Schwanitz „Der Campus“	Auszug aus dem Roman lesen und die angesprochenen Probleme bestimmen, über den literarischen Text sprechen, Auszug aus dem Roman übersetzen, Texte im Kurs vergleichen	54
Übersetzungstechniken	Übersetzungsverfahren (Übersetzungstechniken) analysieren und definieren	56
Aus dem Übersetzeralltag	Textausschnitt aus der Erzählung einer Übersetzerin hören, Ausdrücke ergänzen, Wörter streichen, Schwierigkeiten in die richtige Reihenfolge bringen, Beispiele notieren und diskutieren, eine Mail mit Fragen an die Übersetzerin verfassen	56
Projekt Ihrer Wahl: Sprache – Kultur – Wirklichkeit – Übersetzbarkeit	Ein Thema wählen und recherchieren, Kurzreferat schreiben und präsentieren	57
<b>4. Übersetzer- und Dolmetscherkunst</b>		57
Typen der Übersetzung	Typen der Übersetzung den Erläuterungen zuordnen, Beispiele anführen und über die Übersetzungstypen diskutieren	57
Lyrik übersetzen	Das Gedicht „Ein Fichtenbaum“ von Heinrich Heine hören, das Original und die Übersetzung vortragen, nach weiteren Übersetzungen suchen, diese vergleichen und analysieren	58
Projekt: Übersetzerwettbewerb	Lieblingsgedichte übersetzen und präsentieren, Plakate machen	59
Arten des Dolmetschens (Dolmetschetechniken)	Begriffe den Erklärungen zuordnen und weitere Arten des Dolmetschens erläutern	59
Translation – eine wissenschaftliche Klassifikation	Klassifikation von Roland Freihoff ins Ukrainische übersetzen, Übersetzungen vergleichen und diskutieren, Schema schriftlich kommentieren	59
Interview mit einem Dolmetscher	Lexikalische Zuordnungsübung als Vorentlastung erfüllen, schriftliche Fragen an einen Konferenz-Dolmetscher formulieren, Interview selektiv und detailliert hören, Fragen notieren, Fragen beantworten, Interview dolmetschen	60
Der Computer, ein besserer Übersetzer?	Computerübersetzungen aus dem Buch von Ute Brammertz lesen, Fehler korrigieren und ihre Ursachen analysieren, Übersetzungsprogramme selbst testen, die Ergebnisse im Kurs vorstellen, eine Ausstellung „Die schlimmsten Übersetzungsspannen aus dem Internet“ veranstalten	61
Realer Nutzen	Fragen diskutieren	62
Projekt: Computer statt Übersetzer?	Projekt in drei Kleingruppen durchführen	62
<b>5. Der Ernst des Lebensfeld des Attributs</b>		62
<b>Wortschatzliste</b>		68

### 3. MENSCH UND GESETZ

<b>Einstiegsseite</b>	<b>Über Fotos sprechen, für das Thema der Lektion sensibilisieren</b>	
<b>1. Rechtsordnung und Rechtsschutz</b>		70
Alles was Recht ist! Von A–Z	Bedeutung der Redewendungen spielerisch ermitteln	70
Wie viele Rechte gibt es?	Schema „Rechtsordnung in Deutschland“ kennen lernen, nach ukrainischen Äquivalenten suchen, Fragen zum Schema formulieren und beantworten, Beispiele lesen und mit entsprechenden Begriffen ergänzen, Geschichte und Kurzvortrag schreiben	70

Das Grundgesetz	Artikel 1–5 des Grundgesetzes lesen und kommentieren, Artikel 1–5 aus der Verfassung der Ukraine übersetzen und besprechen, beide Verfassungen vergleichen und die Unterschiede begründen	71
Projekt: Geschichte der Verfassungen	Zu vorgegebenen Themen recherchieren, Ergebnisse im Kurs präsentieren und diskutieren	72
Gewaltenteilung als Garantie der Rechtssicherheit	Artikel 20 des Grundgesetzes lesen und mit Elementen der Grafik „Gewaltenteilung“ verbinden, Gewaltenteilung in Deutschland und in der Ukraine vergleichen, Schema mit Kommentaren zur Gewaltenteilung in den anderen deutschsprachigen Ländern verfassen, Aussagen über die Rechtssicherheit diskutieren	72
Das Bundesverfassungsgericht	Funktionen des Bundesverfassungsgerichtes notieren, über seine Aufgaben berichten, über die anderen deutschsprachigen Länder und Ukraine recherchieren und vergleichen	73
Nationales und internationales Recht / Die Europäische Union und Deutschland	Zum Thema „EU“ recherchieren und Ergebnisse besprechen, Auszug aus dem EU-Recht global lesen, zwei Zeitungstexte in zwei Gruppen lesen und dargestellte Probleme einander präsentieren, Textverständnis durch Fragen prüfen, Begriffe klären	74
<b>2. Recht und Kriminalität</b>		76
Delikte, Täter und Opfer	Schlagzeilen aus einigen Tageszeitungen lesen, Tabelle zum Thema Kriminalität ergänzen	76
Taten und Strafen „Hinter Gittern“	Assoziogramm ergänzen, Wortschatz zum Thema erarbeiten Sätze bilden, Bedeutung unbekannter Wörter erschließen, Beispielsätze lesen und ins Ukrainische übersetzen, über das Leben eines Gefangenen anhand der Fotos erzählen, Internettexpte lesen und Fragen beantworten, einen Videoklip ansehen, Tabelle mit fehlenden Wortarten ergänzen	77 78
Einmal kriminell, immer kriminell?	Hypothesen formulieren und austauschen, Interview hören, Notizen machen, den Test machen, Fragen zum Hörtext beantworten, Ideen zu angebotenen Problemen in Arbeitsgruppen sammeln und präsentieren	80
Krimis	Einander befragen und Kursstatistik erstellen, Informationen aus dem Portal für regionale Krimis lesen und besprechen, Vermutungen aufstellen, Textauszug aus dem Regionalkrimi „Die Tote im Leinekanal“ von Wolf S. Dietrich lesen	81
Projekt: Wie geht der Krimi weiter?	Geschichte anhand der Zusammenfassung in Kleingruppen weiter schreiben, Krimilesung veranstalten und Texte auswerten	83
Krimi „Tatort“ im deutschen Fernsehen	Über Krimi „Tatort“ recherchieren und mit Krimis in der Ukraine vergleichen	84
Partner-Projekt: Krimis im DaF-Unterricht	Sich über Lernkrimis informieren, Übungsvorschläge zu einem Krimi erstellen und präsentieren	84
<b>3. Organisation der Rechtspflege</b>		84
„...den Weg durch die Instanzen gehen“	Kurztext lesen und ein Schema dazu erstellen, zum Thema in der Ukraine recherchieren, aus zwei Wortschatzübungen (Berufe raten und Kreuzworträtsel lösen) eine wählen, die Wahl begründen, Übungen aus der Lerner- und Lehrersicht vergleichen	84
„... ja, es macht auch Spaß dabei zu sein, Maßstäbe zu setzen, wie Menschen miteinander umgehen müssen.“	Passende Umschreibungen den Begriffen zuordnen, Gespräch mit einer Richterin global und selektiv hören, Notizen machen, Fragen beantworten und eigene Meinungen äußern	86
<b>4. Rechtsprobleme im Internet</b>		88
Sicher im Netz	Gefahren und Risiken im Internet thematisieren und eigene Erfahrungen und Beobachtungen beschreiben	88
Private Fotos im Internet	Auszug aus dem Paragraphen 201aStGB lesen und kommentieren, passende Synonyme oder Umschreibungen finden, Text aus „Göttinger Tagesblatt“ lesen und Fragen beantworten, Tipps zum sorgsamem Umgang im Netz sammeln und präsentieren, interkulturelle Erfahrungen aus der Lektion reflektieren	88
Abschlussaufgabe		89

## 4. LEHRER UND GESELLSCHAFT

Einstiegsseite	Berühmte Pädagogen und einige ihrer Grundideen identifizieren	
<b>1. Sind Lehrer die Prestigeverlierer der Gesellschaft?</b>		97
In der Welt der Berufe	Berufe-ABC erstellen, besprechen, Übungen entwerfen, Berufe-Wettbewerb veranstalten	97
Prestigeberufe	Wortigel ergänzen, zwei Ranglisten aus interkultureller Sicht erstellen, Statistik beschreiben und kommentieren, Zeitungstext aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzen, Ergebnisse der beiden Statistiken vergleichen und erklären	98
Das Bild des Lehrers aus der Sicht der deutschen Bevölkerung	Statistik besprechen, Kommentare dazu lesen und Lücken ausfüllen, Schaubild beschreiben, Ergebnisse der Statistik und des Schaubildes vergleichen und besprechen	99
Aus dem Tagebuch eines gestressten Lehrers	Übungen zum Lesetext entwerfen (vor, während und nach dem Lesen), Tagebuchtext lesen, weiterführende Aufgaben anbieten, besprechen und auswerten	100
<b>2. Lehrer – ein anspruchsvoller Beruf?</b>		102
Fit für den Lehrerberuf? Ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung	Begriffe klären, Beispiele anführen, Fragebogen zur Selbsteinschätzung ausfüllen und die Ergebnisse analysieren	102
Wie darf ein guter Lehrer NICHT sein?	„Anti-Lehrer-ABC“ erstellen, negative Eigenschaften mit Fallbeispielen illustrieren	103
Ottokar Domma und sein braver Schüler	Rolle der Lehrerpersönlichkeit besprechen, nach Synonymen suchen, Text „Vom Wachstum einer Lehrerpersönlichkeit“ von Ottokar Domma anhören, Notizen machen und besprechen	103
Kompetenzen des Fremdsprachenlehrers	Gute Deutschlehrende charakterisieren und die Auswahl begründen, Mind Map „Kompetenzen“ ergänzen, Können und Wissen der jeweiligen Kompetenz zuordnen, Kompetenzen definieren und mit Tätigkeitsbereichen vergleichen	104
Lehren und Erziehen	Zitate vervollständigen, das Gedicht „Erziehung“ von Uwe Timm anhören und aufschreiben, über die Rolle der Bildung und Erziehung diskutieren	106
Neun Fragen eines Schülers an seinen Lehrer	Blogtext „Neun Fragen eines Schülers an seinen Lehrer“ lesen, Fragen beantworten, besprechen, eine Antwort schreiben	107
Meine Schule, meine Lehrer ...	Eigene positive und negative Erinnerungen an einen Lehrer / eine Lehrerin beschreiben, Porträt eines idealen Schülers / einer idealen Schülerin erstellen, Texte kommentieren	108
Kreatives Schreiben	Aufsatz zum Thema „Wenn ich .... wäre“ schreiben	108
<b>3. Wie und warum wird man Lehrer?</b>		108
Warum haben Sie den Lehrerberuf gewählt?	Lehrkräfte (Lektoren) interviewen	108
Aus welchen Gründen würde man Lehrer(in) werden wollen?	Forumseinträge lesen, Fragen an die Blogger formulieren, Antwort bzw. Beitrag schreiben und ins Netz stellen	109
Lehrer werden in Deutschland	Wörter und Wortverbindungen schriftlich erklären, kurze Informationen lesen und Wörter ins Deutsche übersetzen, Bedeutung der Begriffe erläutern, über Fehlsemantisierungen reflektieren	110
Team-Projekt: Lehrer werden in der Ukraine, der Schweiz und in Österreich	Internetrecherche durchführen, Ergebnisse vorstellen und diskutieren	111



Drei Lehrerinnengenerationen unter einem Dach	Wörter und Wortverbindungen den Erläuterungen zuordnen, Interviews selektiv und detailliert hören, Tabelle ausfüllen, Fragen beantworten, Aussagen ergänzen	111
Was ist für mich das Wichtigste am Lehrerberuf?	Meinungen schriftlich formulieren und diskutieren	113
Diskussion „Lehrer werden, lohnt sich (nicht)!“	Argumente PRO und CONTRA Lehrerberuf sammeln, Kurzvorträge und Statements vorbereiten, Diskussion durchführen, Aufsatz „Ich werde (niemals) Lehrer!“ schreiben	113
<b>4. Nach dem Schulpraktikum</b>		114
Meine ersten praktischen Erfahrungen	Über das erste Schulpraktikum schriftlich berichten, Erfahrungen vergleichen, Ergebnisse analysieren und zusammenfassen, Raster ausfüllen, Fragen beantworten	114
Welche Faktoren haben meinen Unterricht bestimmt?	Tabelle „Faktoren und Wirkungen“ ausfüllen, Ergebnisse vergleichen, Tipps formulieren, Tabelle „Gelungener – misslungener Unterricht“ mit angegebenen Wortgruppen ergänzen	115
Fehler? Fehler!	Fehlerdefinitionen auswählen, über Ursachen der Fehler sprechen, Fehler identifizieren, Korrekturarten zuordnen, Vor- und Nachteile der Korrekturarten benennen und besprechen, Essay schreiben	116
Wählen Sie ein Thema und schreiben Sie einen Essay		117
Mein berufliches Selbstportrait	Metaphern finden, berufliches Selbstportrait erstellen	117
<b>5. Der Ernst des Lebens (Aktiv-Passiv-Feld)</b>		118
<b>Wortschatzliste</b>		124

## 5. HERAUSFORDERUNG DEMOKRATIE

<b>Einstiegsseite</b>	<b>Über Fotos sprechen, Aspekte der Lektion thematisieren</b>	
<b>1. Was ist Demokratie?</b>		126
Demokratie ist ...	Assoziationen notieren, Definitionen lesen und besprechen, persönliche Erfahrungen analysieren, wichtige Merkmale der Demokratie auswählen und begründen, Eintrag für Schülerlexikon schreiben	126
Demokratiebarometer: Kann man die Demokratie messen?	Artikel „Diese Länder sind demokratischer als die Schweiz“ lesen, nach Übereinstimmungen im Text und in den Diagrammen suchen und die Hauptaussagen kommentieren	127
Online-Kommentare	Online-Kommentare lesen und auswerten, Antworten schreiben	128
<b>2. Staatsformen und Demokratie</b>		129
Wichtige Staatsformen und Regierungssysteme	Schema „Staatsformen“ ergänzen, Lückensätze ausfüllen, Fragen formulieren, Schema kommentieren	129
Projekt: Die beste aller Staatsformen und das beste aller Regierungssysteme für mein Land	Power-Point Präsentation mithilfe der Tipps erstellen und vorführen, Diskussionsfragen vorbereiten	131
Demokratie in der Schule	Karikatur betrachten und Situation beschreiben, über Demokratie an der eigenen Universität diskutieren	131
Staatsaufbau in den deutschsprachigen Ländern im Vergleich (Wiederholung)	Test machen, Staatsaufbau in den deutschsprachigen Ländern vergleichen, Informationen in einer Tabelle zusammenfassen	132
Zwei deutsche Staaten – eine Nation?	Tatsachen über die ehemalige DDR rekapitulieren und Test machen, Kurzwörter und Komposita entziffern	134
Für Freiheit und Demokratie	Text „4. November 1989 – Die Macht der Ohnmächtigen“ von Paul Schulmeister lesen, Überschriften den Abschnitten zuordnen, nach Metaphern, Metonymien und festen Wendungen suchen, Schlüsselwörter formulieren, den Inhalt zusammenfassen, den Text besprechen	134

Demokratie – die größte Lebenslüge der Menschheit!?	Umgangssprachliche Wendungen den Bedeutungen zuordnen, Bedeutung der Komposita durch ihre Bestandteile erklären, Dialog hören und Fragen beantworten, Aussagen den Personen zuordnen, Inhalt schriftlich zusammenfassen	136
Projekt: Viele Wege führen zur Demokratie	In vier Kleingruppen zum Thema recherchieren, Vorträge präsentieren und anhand der Kriterien auswerten	138
<b>3. Politik und Politiker</b>		138
Politik ist ein schmutziges Geschäft. Und die Politiker?	Zitate lesen, übersetzen, interpretieren, nach ukrainischen Sprüchen über die Politik und Politiker suchen und ins Deutsche übertragen	138
Gibt es einen idealen Politiker?	Umfrage anhören, Tabelle ausfüllen, Text „Lehrer des Staates – Grundlagen der Demokratie“ von Helmut Schmidt lesen und besprechen, Essay über einen idealen Politiker mithilfe der Tipps schreiben	139
„Manchmal denke ich, ich habe es dreifach schwer: jung, weiblich, blond“	Wortverbindungen bilden, Wörter und Wendungen erklären, Interview anhören, Fragen beantworten	140
<b>4. Menschenrechte und Grundrechte</b>		141
Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren	Komposita bilden und aufschreiben, Definitionen schreiben	141
Menschenrechte	Lückentext mit passenden Verben ergänzen, Menschenrechte den Artikeln zuordnen, Übungen erstellen	142
Mind Map Grundrechte in Deutschland	Mind Map „Grundrechte“ vervollständigen	144
Kennen Sie sich beim Thema Grund- und Menschenrechte aus?	Test zum Thema machen	144
Viele Menschen- und Bürgerrechte werden verletzt!	Zum Thema recherchieren, Substantive bilden und ihre Bedeutung erklären, Unterschiede zwischen den Begriffen klären, Auszug aus dem Interview „Fremdenfeindlichkeit ist die Einstiegsdroge“ lesen, über den Text sprechen, Zusammenfassung schreiben	145
Individualprojekte: Menschenrechtsorganisationen und berühmte Bürgerrechtler	Zum Thema recherchieren, Kurzvorträge schreiben und präsentieren Übungen zum Hörverstehen erstellen	147
<b>5. Der Ernst des Lebens (Feld des Vergleichs)</b>		148
<b>Wortschatzliste</b>		152
 <b>6. NEUE MEDIEN</b>		
<b>Einstiegsseite</b>	<b>Über Fotos sprechen, Probleme der Lektion thematisieren</b>	
<b>1. Computer, Internet und seine Dienste</b>		154
Meine Geräte	Sich zum Thema austauschen, Wortschatz wiederholen, über eigene Erfahrungen im Umgang mit elektronischen Geräten sprechen	154
Computer	Über Entstehung des Computers recherchieren und berichten, Termini systematisieren und ukrainische Äquivalente finden, Übungen mit visuellen Hilfen erstellen, Computer-Glossar für Schüler erstellen und mit Bildern versehen	154
Früher und heute	Internettext „Die Entwicklung des Computers“ lesen, Lücken ergänzen, Hauptaussagen formulieren, konsekutiv dolmetschen	155
Wissenstest: Sind Sie fit am Computer?	Test machen und auswerten	156
Smartphone	Sich zum Thema im Kurs austauschen, Traumsmartphone beschreiben, kreative Texte verfassen	158

Apps	Umfrage „Unsere beliebtesten Apps“ durchführen, Statistik beschreiben, über den Stellenwert der Apps für Jugendliche anhand einer Gliederung schreiben	158
Die andere Seite der Medaille	Begriffe erläutern, nach ukrainischen Äquivalenten suchen, Text lesen und Lücken ausfüllen, nach Synonymen suchen, Blog-Beitrag schreiben	160
Nachrichtendienste	Antonyme finden, Zusammensetzungen anhand der Definitionen ermitteln, Reportage hören und Aussagen ergänzen, Fragen beantworten, über WhatsApp und seine Alternativen im Internet recherchieren und berichten	162
<b>2. Soziale Netzwerke: Nutzen und Missbrauch</b>		163
Online-Kommunikation	Sich zum Thema austauschen, Lesestrategien wählen, Aufgaben selbst erstellen, Text lesen, Aufgaben lösen	163
Web-log: Blog	Beiträge aus Blogs hören, positive und negative Aspekte und Argumente notieren, Tabelle in Kleingruppen ergänzen, Kommentar zum Thema „Bloggen“ schreiben	164
Formen der Online-Kommunikation	Rangliste machen, Projekt „Umfrage“ durchführen, Ergebnisse präsentieren und auswerten	166
Online-Kommunikation vs Face-to-Face Kommunikation	Begriffe systematisieren und kommentieren, sich zum Problem austauschen, Blogtext lesen, mit eigenen Diskussionsergebnissen vergleichen	166
Soziale Netzwerke	Über Funktionen und Aufgaben der sozialen Netzwerke diskutieren Interessante Tatsachen lesen und kommentieren	167
Generation Facebook	Reportage anhören, Aussagen den Personen zuordnen, Interviews selbst machen, aufnehmen und präsentieren, über Vor- und Nachteile der Nutzung von Facebook sprechen	168
Cybermobbing	Sich zum Problem austauschen, Geschichte hören, Notizen machen, sich schriftlich zu Fragen äußern und Beiträge gegenseitig kommentieren	169
Initiativen	Zum Thema aus der Lehrerperspektive recherchieren und Tabelle ergänzen Projekte durchführen und auf der Projektmesse präsentieren	169
<b>3. Digitale Medien im DaF-Unterricht</b>		170
Rolle der Medien im Unterricht	Über das Thema diskutieren, passendes Medium bzw. passende Aktivität auswählen, Ergebnisse in der Gruppe vergleichen	170
„Digitale“ Sprache beherrschen	Eingedeutschte Entlehnungen den deutschen Äquivalenten zuordnen	171
Digitale Medien im Unterricht: eine Unabdingbarkeit oder ein Modetrend?	In der Gruppe diskutieren, Interview anhören und Fragen beantworten, Stichpunkte ergänzen	171
Recherchieren und vergleichen	Angebote nach angegebenen Kriterien vergleichen, zum Thema diskutieren, Begriffe erklären, Tabelle ergänzen	172
Web 2.0 – die zweite Welle des www?		172
Projekt: Lernmaterialien im Web 2.0	Entwurf in der Gruppe erstellen, präsentieren und darüber reflektieren	173
<b>4. Der Ernst des Lebens (Feld der Negation)</b>		174
<b>Wortschatzliste</b>		178

# VORWORT

Liebe Deutschlernende, liebe Deutschlehrende!  
Sie arbeiten mit unserem Lehrwerk „DU“ weiter.  
Vielen Dank.

„DU 4“ ist der 4. Band dieser Lehrwerkreihe, darum hat er viel Gemeinsames mit DU 3:

**Zielgruppe:** ukrainische Germanistik- und DaF-Studierende ab dem Niveau C1.1.–C1.2.

„DU 4“ wird im sprachpraktischen Deutschunterricht (Deutsch als Hauptfach) an Universitäten und pädagogischen Hochschulen eingesetzt, wo im vierjährigen Bachelor-Studiengang "Deutsche Sprache und Literatur" Germanisten und Deutschlehrer ausgebildet werden.

**Arbeitsinstrumente:** Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2004), Profile deutsch (2005), European Language Portfolios (2002) und Curriculum für den sprachpraktischen Unterricht an pädagogischen Fakultäten der Universitäten und pädagogischen Hochschulen (Kiew 2004).

**Konzept:** Der DaF-Unterricht wird verstanden und angestrebt als:

- Offen, kommunikativ und kognitiv
- Aufgaben-, handlungs- und berufsorientiert
- Lernerzentriert und Autonomie fördernd
- Interkulturell und literaturgestützt
- Kultur- und sprachvergleichend
- D-A-CH-L-orientiert.

**Zusammensetzung:** Die Lehrwerkteile des vierten Bandes „DU 4“ sind: das integrierte Kurs- und Arbeitsbuch, das Lehrerhandbuch mit den Transkriptionen der Hörtexte und den Lösungen einiger Übungen und die CDs mit Hörtexten.

Was ist im „DU 4“ anders?

**Ziel:** Entwicklung einer deutschsprachigen kommunikativen Kompetenz in interkulturellen (allgemeinkulturellen, akademischen und beruflichen) Situationen bei den zukünftigen DaF-Lehrern, die fähig und

bereit sind, am interkulturellen Dialog als Lehrende sowie als Kultur- und Sprachmittler teilzunehmen. Das angestrebte Zielniveau ist laut Curriculum: C 1.2 (im Hören, dialogischen Sprechen und Schreiben), C 2.2 (im Lesen und monologischen Sprechen).

**Themen:** „DU 4“ gliedert sich in 6 Kapitel mit kommunikativer, thematischer und lexikalischer Progression: 1. In der Welt der Musik; 2. Brücken bauen; 3. Mensch und Gesetz; 4. Lehrer und Gesellschaft; 5. Herausforderung Demokratie; 6. Neue Medien.

**Struktur und Inhalte:** Die Kapitel behandeln verschiedene Aspekte und Probleme eines komplexen Themas. Jedes Kapitel schließt ein:

- Einstiegsseiten mit verschiedenen Fotos als Sprech Anlass. Die Fotos sind kulturkontrastiv konzipiert, was die soziokulturelle Sensibilität fördern soll. Durch Zuordnen der entsprechenden Länder zu den Fotos und Vergleichen der abgebildeten Sachverhalte und Geschehnisse werden erste Gemeinsamkeiten oder Unterschiede besprochen, wobei hier immer wieder auf den Abbau von Stereotypen geachtet werden sollte. Mit einfachen bekannten sprachlichen Mitteln wird der Horizont für die Inhalte des Kapitels eröffnet, Weltwissen und bekannter Wortschatz aktiviert, wichtige Begriffe und neue Vokabeln können hier schon im Gruppengespräch eingeführt werden.
- 4–5 Abschnitte, die einzelnen Teilthemen und Problemen gewidmet sind und deren Ziel eine kontinuierliche integrierte Entwicklung und Vervollkommnung der Kompetenzen im Hören (3–5 Hörtexte), Sprechen (Produktion von unterschiedlichen funktionalen Typen der Dialoge und Monologe), Lesen (3–5 unterschiedliche Textsorten, darunter auch mindestens je ein literarischer Text), Schreiben (Produktion von unterschiedlichen Textsorten) und Übersetzen ist. Dominierend bleiben auch die soziokulturellen und interkulturellen Kompetenzen sowie die berufsbezogene kommunikative

Kompetenz, deren Grundlegung bereits in den ersten 6 Semestern in „DU 1“, „DU 2“ und „DU 3“ erfolgt ist.

- Wortschatzübungen für die Entwicklung der lexikalischen Kompetenz eröffnen die Arbeit an jedem Teilthema des Kapitels und sind auch in andere Rubriken integriert. Am Ende des 4. Studienjahres sollten die Studierenden laut Curriculum zirka 5500 lexikalische Einheiten (darunter 1000 neue) produktiv mündlich und schriftlich beherrschen. Der Umfang des rezeptiven und des potenziellen Wortschatzes ist individuell, daher nicht festgelegt.
- Der Ernst des Lebens: Dieser Abschnitt ist in Band 4 (wie in Band 3) der Vertiefung und vervollkommnung der grammatischen Kompetenz gewidmet und enthält etwa 10–14 komplexe Aufgaben und Übungen. Der grammatische Stoff der letzten zwei Bände ist in funktional-semantischen Feldern organisiert. In Band 4 sind es: Feld des Attributs (Kapitel 2), Feld der Anforderung (Objektive Modalität) (Kapitel 3), Aktiv-Passiv-Feld (Kapitel 4), Feld des Vergleichs (Kapitel 5), Feld der Negation (Kapitel 6). Kapitel 1 beschäftigt sich mit dem Konjunktiv, der eigentlich in Band 2 der Schwerpunkt war, weil gerade dieser Modus den ukrainischen Studierenden immer wieder Probleme bereitet. Dieser Abschnitt bezweckt eine selbstständige Wiederholung und Systematisierung der Grammatik (z.B. grammatische Regeln wiederholen, selbst formulieren, visualisieren, schematisieren, relevante Beispiele zu den vorhandenen Regeln entwickeln, Materialrecherche machen und das grammatische Arbeitsmaterial zusammenstellen usw.). Außerdem werden Studierende veranlasst, Übungen selbst zu erstellen, angebotene Übungen zu erledigen, zu vergleichen und einzuschätzen, mögliche Fehler zu prognostizieren u.ä.

- Wortschatzlisten mit dem aktiven Wortschatz beenden jedes Kapitel.
- Andere Komponenten: Alle Kapitel enthalten außerdem:
  - Projekte unterschiedlicher Art, in denen unterschiedliche Kompetenzen zusammengeführt und in der Lebenswirklichkeit ausprobiert werden
  - Aufgaben zum kreativen Schreiben
  - Redemittel zu unterschiedlichen Sprachfunktionen
  - Übersetzungsübungen
  - Kulturtipps und Sachen zum Lachen.

**Zeitaufwand:** Für die Arbeit an einem Kapitel sind 16 bis 18 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten vorgesehen, unter der Voraussetzung, dass Übungen zu Sprachkompetenzen (insbesondere die Übungen mit Lösungen) und Lesetexte als Hausaufgaben betrachtet werden können.

**Autorenteam:** international, setzt sich aus Hochschullehrenden der Universitäten Göttingen, Kyjiw, Kryvyi Rih und Odessa zusammen.

#### **Wir danken:**

- den Gutachtern Frau Prof. Dr. Svitlana Ivanenko (Kyjiw), Frau Prof. Dr. Olena Parschikowa (Kyjiw), Frau A. Popien und Herrn K. H. Patri (Göttingen) für das intensive Korrekturlesen
- Mareike Röhrich, Sascha Bode, (Universität Göttingen) und Max Teßmer (Sonneberg) für Höraufnahmen
- Frau Angelika Tessmer (Sonneberg), Frau Dr. Dagmar Schlüter (Erfurt), Halyna Niemczyk (Bochum) sowie allen weiteren KollegInnen für die wertvollen Anregungen und Beiträge zur Entwicklung des Lehrwerks.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg beim Lernen mit DU 4!

Über Ihre Reaktionen aus der Unterrichtspraxis würden wir uns sehr freuen.

*Ihre Autoren*

# 1. In der Welt der Musik

Deutsche Wochen in der Ukraine  
**MÄDCHENCHOR  
AM AACHENER DOM**



Tschaikowskij-Musikakademie  
Donnerstag, 13. Oktober 2016, 19.00  
Uhr Eintritt frei!

Посольство  
Федеративної Республіки Німеччина  
Київ

A



1. Wie viel bzw. wie oft hören Sie Musik? Warum hören Sie Musik?
2. Welche Musik hören Sie am liebsten und welche mögen Sie überhaupt nicht?
3. Was an der Musik ist Ihnen wichtig: die Art der Musik; was sie ausdrückt; die Melodie; der Text; der Musiker bzw. der Sänger; die Stimme; ...?
4. Wann waren Sie das letzte Mal in einem Konzert, einer Oper oder einem Musical? Berichten Sie kurz darüber.
5. Hören Sie gern Chormusik? Auch Kinderchöre (Bild A)? Welche Kinderchöre kennen Sie? Singen Sie gern? Haben Sie jemals in einem Chor gesungen? War es schön?
6. Kennen Sie den Sänger (Bild B) und die Sängerin (Bild G)? Wer prägt Ihrer Meinung nach das Bild der modernen ukrainischen und der deutschen Popmusik?
7. Kommt Ihnen Bild C bekannt vor? Warum wollen viele Eltern aus ihren Kindern musikalische Wunderkinder machen? Spielen Sie selbst ein Instrument? Welches? Seit wann?
8. Welche Rolle spielt Musik noch im Leben der Menschen? Auf welche Rolle deuten die Bilder D und E hin? Erläutern Sie.
9. Haben Sie jemals von dem weltbekannten ukrainischen Geiger Wassyl Popadyuk gehört (Bild F)? Was möchten Sie von ihm wissen? Was würden Sie ihn fragen, wenn Sie die Möglichkeit hätten, mit ihm zu sprechen?



# 1. Was ist Musik?

## 1 Musik ist ...

**1.1.** Was assoziieren Sie mit dem Begriff Musik? Nennen Sie ein Wort oder skizzieren Sie.



**1.2.** Lesen Sie die Gedanken bekannter Persönlichkeiten zum Thema Musik. Sind Sie mit allen einverstanden? Warum (nicht)? Sprechen Sie zu zweit und berichten Sie dann in der Gruppe.

- „Musik sagt das Unsagbare.“ (Friedrich Smetana, 1824–1884, tschechischer Komponist)
- „Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit.“ (Henry Wadsworth Longfellow, 1807–1882, US-amerikanischer Dichter und Übersetzer)

- „Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes, sie vertreibt den Teufel, sie macht die Leute fröhlich und man vergisst über sie alle Laster.“ (Martin Luther, 1483–1546, deutscher Theologe und Reformator)
- „Musik wäscht die Seele vom Staub des Alltags rein.“ „Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.“ (Berthold Auerbach, 1812–1882, deutscher Kulturpolitiker und Schriftsteller)
- „Die Musik ist imstande, bei Unglück in der Liebe zu trösten.“ (Diogenes von Sinope, um 400–323 v. Chr., altgriechischer Philosoph und Satiriker)
- „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“ (Friedrich Wilhelm Nietzsche, 1844–1900, deutscher Philosoph und Schriftsteller)
- „Wollt ihr wissen, ob ein Land wohl regiert und gut gesittet sei, so hört seine Musik.“ (Konfuzius, 551–479 v. Chr., chinesischer Philosoph)

**1.3.** Kennen Sie vielleicht auch andere Sprüche bzw. Zitate zum Thema Musik?

Tauschen Sie sich in der Gruppe aus und kommentieren Sie einen Spruch, der Ihnen besonders gefällt.

## 2 Was bedeutet Ihnen Musik?

**2.1.** Wann, warum und wo hören Sie Musik?

Ergänzen Sie, kreuzen Sie an, was auf Sie zutrifft, und berichten Sie.

- um eine gute Stimmung zu erreichen
- um sich zu beruhigen
- um Stress abzubauen
- um sich zu entspannen
- um schöne Erinnerungen wachzurufen
- um mit Menschen in Kontakt zu treten
- um sich zu unterhalten / zu amüsieren
- um zu tanzen / zu singen
- um munter zu werden
- um einzuschlafen
- um etwas Schönes zu erleben
- um psychische Barrieren zu überwinden
- .....

- beim Radfahren / Joggen
- beim Kochen / Essen / Aufräumen
- beim Lesen
- beim Sport / im Fitnessstudio
- im Unterricht / in der Vorlesung
- während eines Ausflugs / einer Autofahrt
- im Konzertsaal
- im Stadion
- in der Natur
- zu Hause
- im Auto / in öffentlichen Verkehrsmitteln
- im Café / Restaurant
- .....

## 2.2. Wirkung der Musik

Berichten Sie im Kurs:

- Was kann die Musik ausdrücken: physikalische Aspekte (z.B. Bewegung, Kraft, Energie); Emotionen; psychologische Spannung/Entspannung; Schönheit; Persönlichkeitsmerkmale; Ereignisse und Objekte; Erfahrungen, die nicht mit Worten beschrieben werden können; Religiosität; politische Ansichten; Gruppenidentität usw.?
- Wie oft erleben Sie es, dass die Musik, die Sie hören, Emotionen ausdrückt?
- Welche Emotionen sind es?
- Wenn Sie wahrnehmen, dass die Musik eine Emotion ausdrückt, fühlen Sie diese Emotion dann auch?
- Kommt es vor, dass Sie Musik auswählen, die zu Ihrer Stimmung passt?
- Kommt es vor, dass Sie Musik nutzen, um Ihre Stimmung zu verändern?
- Welche körperliche Wirkung übt die Musik auf Sie aus? Worauf ist diese zurückzuführen: auf Tempo, Lautstärke, Klangfarbe, Harmonie?

## 2.3. Ein Schreibspiel

Lesen Sie die Regeln und spielen Sie im Kurs.

**a.** Setzen Sie sich zu fünft in einen Kreis und nehmen Sie ein leeres Blatt Papier.

**b.** Beantworten Sie die Frage „*Welche Rolle spielt Musik für mich?*“ mit einem Satz, in dem die Struktur „*sowohl... als auch...*“ vorkommt. Der Satz muss gut lesbar sein.

**c.** Geben Sie Ihre Zettel in einer Richtung an den Nachbarn weiter. Lesen Sie zunächst, was auf dem Zettel steht. Schreiben Sie als Reaktion darunter einen Satz, der so beginnt: „*Das stimmt / Die Meinung kann ich teilen / unterstützen, denn / weil ...*“.

**d.** Geben Sie Ihre Zettel wieder eins weiter. Lesen Sie wieder die beiden Sätze, die auf dem Zettel stehen und schreiben Sie als Reaktion darunter einen Satz mit „*einerseits – andererseits*“.

**e.** Geben Sie den Zettel eins weiter, lesen Sie die drei Sätze und schreiben Sie als Resümee einen Satz, der so beginnt „*Als Ergebnis können wir festhalten: .....*“

**f.** Lesen Sie das Geschriebene in Ihrer Kleingruppe vor und entscheiden Sie, was Sie der ganzen Gruppe vorlesen wollen.

## 2.4. Schreiben Sie einen Essay zum Thema „Musik ist für mich ...“.

# 3 Musik in der Sprache

## 3.1. Ordnen Sie den Redewendungen die richtigen Erklärungen zu.

1) ins gleiche Horn blasen	a) j-n dazu bringen, ein Verbrechen zu gestehen
2) die zweite Geige spielen	b) Das höre ich gern
3) jemanden zum Singen bringen	c) die gleichen Ansichten wie jemand anderer haben
4) große Töne schwingen / spucken	d) Das ist voller Vitalität
5) die erste Geige spielen	e) mit etwas ein sehr schlechtes Ergebnis erreichen
6) Das ist Musik für (in) meine(n) Ohren	f) j-n lange und heftig kritisieren, schimpfen
7) etwas geht flöten	g) wenig Einfluss haben
8) j-m etwas geigen	h) sehr angeben / prahlen
9) mit Pauken und Trompeten durchfallen	i) etwas (die Zeit, das Geld) geht verloren
10) Da ist/liegt Musik drin!	j) eine führende Position haben

## 3.2. Was bedeuten diese Redewendungen mit dem Wort „Ton“? Suchen Sie nach Äquivalenten im Ukrainischen. Gebrauchen Sie die Redewendungen in Beispielsätzen.

den richtigen **Ton** finden

den **Ton** angeben

Hast du **Töne**?

Diesen **Ton** ver-  
biete ich mir!

keinen **Ton** herausbringen / von sich geben

j-n / etwas in den

höchsten **Tönen** loben

zum guten **Ton** gehören

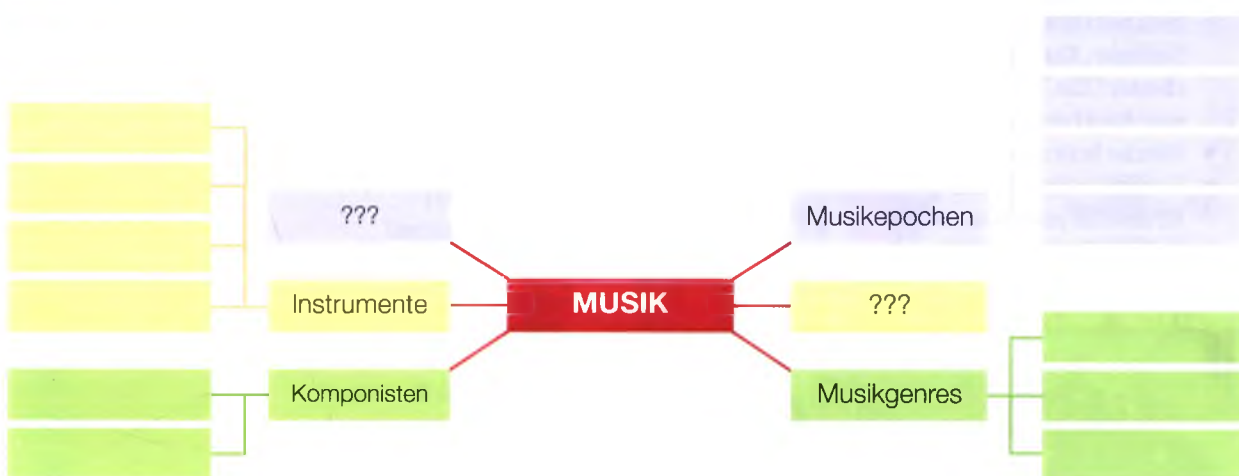
Der **Ton** macht die

Musik.

**3.3.** Welche „musikalischen“ Phraseologismen und Sprichwörter gibt es im Ukrainischen? Und im Englischen? Wer findet die meisten? Welche kulturellen Besonderheiten offenbaren (verbergen) diese Redewendungen?

## 4 Musik ist vielfältig!

**4.1.** Erstellen Sie im Kurs eine Mind-Map zum Thema „Musik“.



**4.2.** Besprechen Sie in Kleingruppen: Welche Rolle spielen Mind Maps im Fremdsprachenunterricht? Wobei sind sie hilfreich? Ergänzen Sie und kreuzen Sie das Wichtigste an. Mit Mind Maps kann man:

- den Wortschatz zum Thema systematisieren
- gelernte Vokabeln wiederholen
- neue Vokabeln lernen
- das Weltwissen erweitern und systematisieren
- .....



### 4.3. Übungen selbst erstellen

**a.** Welchen Bereich aus der Mind Map finden Sie besonders interessant? Welchen gar nicht? Warum? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

**b.** Wählen Sie einen Bereich aus der Mind Map „Musik“ und entwerfen Sie eine lexikalische Übung dazu. Sie können unter den unterschiedlichsten Übungsarten wählen:

- *zum Einführen und Semantisieren* (mit Bildern, Beispielsätzen, Paraphrasen, Definitionen; durch Angabe von Synonymen bzw. Antonymen, Ober-

bzw. Unterbegriffen; durch Einbettung in eine Situation; Übersetzung in die Muttersprache usw.)

- *zum Einüben und Behalten* (Lücken in den Sätzen füllen; Sätze ergänzen bzw. erweitern; Vokabeln zuordnen bzw. einteilen; Vokabeln streichen, die nicht zur Wortfamilie gehören; Wortigel erstellen; „Kofferpacken“ und andere Wortschatzspiele)
- *zum Gebrauch* (in mündlichen bzw. schriftlichen Sätzen und Kurztexten).

**c.** Präsentieren Sie alle Übungen im Kurs und besprechen Sie danach, was ihre Ziele waren und welche Übungen gut gelungen waren und warum.



# 2. Die bunte Welt der Musikinstrumente

## 1 Orchester und Instrumente

Besprechen Sie im Kurs:

- Welches Orchester sehen Sie auf dem Bild: ein Sinfonie-, Kammer-, Blas-, Streich- oder ein Jazzorchester? Ein Theater-, Zirkus-, Kirchenorchester, eine Rockband oder eine Militärkapelle?
- Welche Instrumente spielen die Musiker?
- Haben Sie für den Klang eines dieser Musikinstrumente eine besondere Vorliebe? Wenn ja, für welchen?
- Welche Namen von Musikinstrumenten kennen Sie?



### KULTURTIPP!

Das Wort „orchestra“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet einen halbrunden Tanzplatz vor der antiken Bühne, auf dem der Chor tanzte.

## 2 Musikquiz

Testen Sie ihr musikalisches Wissen. Kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

1. Welches Musikinstrument ist eines der ältesten?
  - die Panflöte
  - die Trommel
  - die Trompete
2. Welches Instrument klingt am höchsten?
  - der Kontrabass
  - das Klavier
  - die Flöte



3. Was ist die Standardbesetzung einer Rockband?
  - Gesang, Gitarre, Schlagzeug, Bass
  - Gesang, Schlagzeug, Gitarre, Klavier
  - Schlagzeug, Bass, Gitarre, Keyboard
4. In welchem Jahr erfand Adolphe Sax das Saxophon?
  - 1940
  - 1840
  - 1900
5. Was ist eine Terz?
  - ein Instrument
  - eine Liedart
  - ein Tonabstand
6. Was heißt piano?
  - leise
  - schnell
  - langsam
7. Was ist die Tonleiter?
  - ein Akkord
  - eine musikalische Leiter
  - eine Folge von 8 Tönen
8. Wie viele Tasten hat ein Klavier?
  - 22
  - 88
  - 94

## 3 Musikinstrumente

**3.1. Partnerinterviews:** Befragen Sie im Laufe von 5 Minuten möglichst viele Ihrer Mitstudierenden und berichten Sie anschließend über die Ergebnisse.

- Welches Musikinstrument hörst du am liebsten?
- Gibt es Instrumente, deren Klang du überhaupt nicht magst?
- Spielst du ein Instrument? Wenn ja, welches?
- Wo und wie lange hast du es gelernt?
- Welche Musik spielst du gern? Wann und wo?
- Kann man ein Instrument selbstständig lernen?

**3.2. Welche dieser Musikinstrumente kennen Sie? Welche noch nicht?**

**a.** Ordnen Sie die Musikinstrumente aus dem Kasten den Oberbegriffen zu.



die Geige (Violine) • das Klavier • die Pauke • die Balalaika • die Bratsche • der/die/das Triangel • die Orgel • der Kontrabass • die Blockflöte • das Waldhorn • die Trompete • das Saxophon • die Klarinette • die Gitarre • die Posaune • das Cello • der Gong • das Fagott • das Akkordeon • die Harfe • die Trommel • die Mandoline • die Querflöte • das Schlagzeug • die Oboe • die Tuba • das Xylophon

Streichinstrumente	Tasteninstrumente	Schlaginstrumente	Zupfinstrumente	Blasinstrumente
die Geige	das Klavier	die Trommel	die Balalaika	die Flöte
...	...	...	...	...

**b.** Ordnen Sie die Bezeichnungen aus 3.2a den Bildern zu.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.



**c.** Wie heißen diese Musikinstrumente auf Ukrainisch? Tragen Sie die Bezeichnungen auch in die Tabelle ein.



## 4 Superlative unter den Musikinstrumenten

**4.1.** Was glauben Sie: Welches Instrument ist das älteste / das größte / das teuerste? Vermuten Sie und vergleichen Sie Ihre Vermutungen im Kurs.

**4.2.** Lesen Sie die Kurztexte aus welt.de. Waren Ihre Vermutungen richtig?

### Das älteste Musikinstrument der Welt

Forscher entdeckten eine mindestens 30 000 Jahre alte Flöte aus Elfenbein in einer Höhle der Schwäbischen Alb. Bereits zu einer Zeit, als noch Neandertaler und Menschen gleichzeitig in Europa lebten und Eiszeit herrschte, hatten unsere Ahnen schon eine ausgesprochene Neigung zum Musizieren entwickelt. Dies belegt die spektakuläre Entdeckung einer 18,7 Zentimeter langen Flöte aus Mammutfelbein, die von Wissenschaftlern der Universität Tübingen der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Der Leiter des Forscherteams, Professor Nicholas Conrad, bezifferte das Alter der Flöte, die in der Geißenklösterle-Höhle bei Blaubeuren im Schwäbischen Jura gefunden worden war, auf deutlich älter als **30 000** Jahre. Insgesamt 16 Datierungen mit der Radiokarbonmethode hatten Messwerte zwischen 30 000 und 36 000 Jahren ergeben. Damit ist die kleine **Flöte** aus der Schwäbischen Alb das bislang **älteste Musikinstrument**, das je entdeckt worden ist.

### So klingt das teuerste Instrument der Welt

Erstmals seit Jahrzehnten wird eine der äußerst seltenen Bratschen des italienischen Geigenbauers Antonio Stradivari verkauft. Die Macdonald-Stradivari aus dem Jahr 1719 wird laut Auktionshaus Sotheby's auf mehr als 32,6 Millionen Euro taxiert.

### Wow: Das ist das größte Instrument der Welt!

Wir kennen viele große Instrumente. Die Tuba ist zum Beispiel riesig und lässt so manchen Menschen daneben ganz schön mickrig aussehen. Und der Kontrabass. Ja, ein Kontrabass ist ziemlich groß. Aber was jetzt kommt, sprengt jegliches Vorstellungsvermögen: Das Instrument, das wir euch vorstellen, überragt mit seinen sieben Stockwerken Höhe die Skyline der ein oder anderen Stadt.

Die Wanamaker Orgel steht in Philadelphia und ist das größte spielbare Musikinstrument der Welt. Das Absurde: Sie befindet sich in einem Kaufhaus. Um genau zu sein, im sieben Stockwerke hohen Innenhof eines Kaufhauses. Kaufen kann man das Teil allerdings nicht. Sehr wohl aber hören.

Heute sorgen rund 29.000 Pfeifen, sechs Klaviaturen, 500 Schalter und unzählige Fußwippen für ihren Klang. Erbaut wurde die Giganten-Orgel 1904 von der *Los Angeles Art Organ Company*.

**4.3.** Suchen Sie nach noch mehr Superlativen unter den Musikinstrumenten, z. B. das leichteste, das kleinste, das exotischste Musikinstrument und erstellen Sie darüber ein Plakat.



## 5 Ukrainische Volksmusikinstrumente

**5.1.** Welche ukrainischen Volksmusikinstrumente kennen Sie? Haben Sie etwas von diesen Instrumenten gehört?





**жалійка**  
(die Hornpfeife)



**кобза**  
(die Laute/der Psalter)



**торбан**  
(die Zupflaute)



**цитра**  
(die Holz-Zither)



**колесна ліра**  
(die Lyra)



**трємбіта**  
(das Alphorn)



**тулумбас (литаври)**  
(die Pauke)

**5.2. Welche Volksmusikinstrumente kann man heute oft hören? Welche selten? Welche mögen Sie besonders? Erzählen Sie.**

**5.3. Übersetzen Sie die Informationen über die ukrainischen Musikinstrumente ins Deutsche.**

**Україна у звуках: забуті народні музичні інструменти**



Україна – одна з наймузичніших та найспівучіших націй у світі. Споконвіку пісня приходить до нас у материній колісковій та супроводжує впродовж усього життя: у роботі, і в коханні, в смутку і в радості. А яка ж пісня без музики? Саме музичні інструменти є яскравим доказом надзвичайно гли-

бокої музичної культури українців. Своім корінням українські народні музичні інструменти сягають ще часів Київської Русі, вони змінювалися впродовж століть відповідно до змін у культурі, побуті та звичаях. Так поступово набули національних ознак.

- *Жалійка* – це духовий інструмент. Почути жалійку можна у виконанні сучасного українського етно-хаос гурту Даха Браха.
- Мандрівні співці, часто незрячі, співали про тяжку долю, яка випала на долю українців та боротьбу за свободу. Акомпанували вони собі саме на *кобзі*, тому їх і називали кобзарями.
- Цей інструмент також називали “панською бандурою”. Адже він вимагав до себе дбайливого ставлення та віртуозної гри виконавця. Раніше *торбан* вважався прикрасою концертних вечорів. Існують чутки, що на ньому любили грати українські гетьмани Іван Мазепа та Петро Дорошенко.
- *Цитра* – давній струнний щипковий інструмент. Недорога і “портативна” цитра заміняла українцям із середнім достатком фортепіано. Часто саме такий музичний інструмент можна було зустріти в сім’ях вчителів і священників. Перший варіант українського гімну був написаний для виконання саме під цей музичний інструмент!

- В Україні *ліра* була напарницею кобзи та бандури. Часто на ній виконували сумні пісні, канти, псалми, думи, хоча в репертуарі лірників були і веселі танцювальні пісні. Тривалий час традиція гри на цьому інструменті була забута. Зараз послухати її можна під час виступів ансамблів, які грають етнічну музику.
- У музичному побуті мешканців Карпат нерідко можна зустріти такий екзотичний інструмент, як *трембіта*. У старовину вона була сиг-

нальним інструментом, звуки якого долинали на відстань понад 10 км. Цікаво, що, незважаючи на свою довжину, трембіта важить максимум 1,5 кг.

- Один із видів військових барабанів в Україні мав назву *тулумбас*. Два барабани різних розмірів мають назву *литаври*. Великі литаври були в Запорозькій Січі. З їх допомогою скликали раду старшин, повідомляли про загрозу ворожого нападу і навіть передавали накази під час бою.

## 3. Berühmte Komponisten und ihre Werke

### 1 Wer ist ein Komponist?

#### KULTURTIPP!

Das Wort **Komponist** stammt aus dem Lateinischen (*componere* „zusammensetzen“) und bedeutet *Tonsetzer, Ton-dichter, Tonschöpfer*.

#### 1.1. Besprechen Sie im Kurs:

- Ist Komponieren ein Hobby oder ein Beruf?
- Ist das Berufsbild des Komponisten staatlich geschützt?
- Kann man heute diesen Beruf studieren? Wo?
- Gibt es unter Komponisten Autodidakten?
- Wo arbeiten die Komponisten? Können sie als Dirigenten, Musiklehrer, Musikkritiker, Arrangeure oder Fachredakteure arbeiten?
- Warum gibt es mehr Komponisten als Komponistinnen?
- Schreiben die meisten Komponisten nur für ein Musikinstrument oder für mehrere?
- Gehören die Personen, die Filmmusik schreiben, auch zu den Komponisten?
- Was sind Liedermacher? Sind sie auch Komponisten?
- Haben Sie unter Ihren Bekannten Komponisten? Was sind das für Menschen?

**1.2.** Je zwei Wörter passen nicht in die Reihe. Welche?

**a.** Filmmusik-Komponist, Musiker, Operetten-Komponist, Blasmusik-Komponist, Interpret, Musical-Komponist, Musikschafter

**b.** Musik schreiben, aufnehmen, (er)schaffen, machen, komponieren, vermarkten

**c.** Musikwerk, Musikstück, Musikalbum, Musiktitel, musikalisches Werk, A cappella

**d.** Oper, Operette, Lied, Sinfonie/Symphonie, Musical, Vokalmusik, Arie, Livemusik

**e.** Kunstmusik, klassische Musik, Unterhaltungsmusik, Vokalmusik, funktionale Musik, moderne Musik, Zirkusmusik, Kammermusik

**f.** Musikfestival, Konzert, Musikindustrie, Musikpreis, Hitparade, Preisträger, Open Air-Festival, Musikfestspiele

**g.** Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Instrumentalmusik, Radiomusik, Filmmusik, Werbemusik, Trailermusik, Computermusik

## 2 Große Namen, große Werke ...

### 2.1. Wer bin ich? Ein Quiz nicht nur für Kinder.

a. Lesen und hören Sie den ersten Kurztext, hören Sie ein Musikstück dazu und wählen Sie die richtige Antwort.

1. „Viele denken, ich bin ein deutscher Komponist. Nein, ich bin Österreicher und wurde 1756 in Salzburg geboren. Man nannte mich schon sehr früh ein Wunderkind. Ich spielte Geige und Klavier vor der Kaiserin Maria Theresia und vor dem englischen König. Und Papst Clemens XIV. ernannte mich, den 13-Jährigen, zum „Ritter vom Goldenen Sporn“. Ich war unter den ersten, die einen ungewöhnlichen Schritt wagten, ich wurde 1771 ein unabhängiger freier Künstler. Das machte aber mein Leben nicht leichter. Ganz im Gegenteil, finanziell ging es mir sehr schlecht. Damals war die Zeit dafür noch nicht reif. Ich lebte nicht lange, nur 35 Jahre, schuf aber 626 Musikstücke in allen Musikgenres. Wer mein Grab sucht, sucht vergebens, denn ich wurde in einem Armengrab in Wien beerdigt. Wie heiÙe ich?“

1. a. Franz Schubert  
b. Wolfgang Amadeus Mozart  
c. Joseph Haydn

b. Hören Sie fünf weitere Informationen und markieren Sie die richtigen Antworten.

2. a. Johann Sebastian Bach  
b. Georg Friedrich Händel  
c. Robert Stolz
3. a. Johannes Brahms  
b. Ludwig van Beethoven  
c. Anton Bruckner
4. a. Joseph Haydn  
b. Georg Friedrich Händel  
c. Josef Lanner
5. a. Robert Schumann  
b. Heinrich Schütz  
c. Franz Schubert
6. a. Georg Friedrich Händel  
b. Johann Joachim Quantz  
c. Joseph Haydn

c. War das Quiz leicht? Warum (nicht)? Setzen Sie es in dieser Art fort. Was glauben Sie: Für welche Schulstufe eignet sich so ein Quiz?

2.2. Erstellen Sie ein Quiz über ukrainische Komponisten für ukrainische Germanistikstudierende im 7.-8. Semester.

## 3 Deutschlands Musikhauptstadt

3.1. Was glauben Sie, welche Stadt den Namen der deutschen Musikhauptstadt hätte tragen können? Warum? Tauschen Sie sich aus.

3.2. Betrachten Sie die Fotos. Erkennen Sie einige Personen bzw. Denkmäler? Was vereint diese großen Namen? Richtig: die Stadt Leipzig. Sie ist eine der traditionsreichsten Musikstädte der Welt. Über die Jahrhunderte lebten und arbeiteten in Leipzig über 500 Komponisten.





**3.3.** Lesen Sie den Text über Leipzig. Geben Sie jedem Textabschnitt eine passende Überschrift.

Leipzig, die deutsche Musikhauptstadt	
1	1. .... Leipzig gilt nach Wien als der Ort, an dem sich die meisten Musikgenies mehrerer Epochen versammelten und an dem auch noch vieles davon erhalten blieb.
5	Um diesen vielfältigen musikhistorischen Schatz zu erschließen, hat Leipzig eine „Notenspur“ durch die Stadt gelegt: Deutschlands erster musikhistorischer Rundwanderweg. Fünf Kilometer Spaziergang verbinden 23 Stationen. Dazu zählen nicht nur die vielen Denkmäler und all die „Hier-lebte-und-wirkte“-Stätten. Auch das traditionsreiche Kaffeehaus „Zum Arabischen Coffee Baum“ gehört zu den Fixpunkten der europäischen Musikgeschichte. Hier stand der Stammtisch, an dem Robert Schumann und sein Schwiegervater Friedrich Wieck debattierten, an dem die „Neue Zeitschrift für Musik“ erdacht wurde. Auch Wagner ging hier ein und aus.
10	2. .... Bislang stehen dem Musik-Reisenden auf der „Notenspur“ neben thematischen Stadtrundgängen aber nur verschiedene Drucksachen als Orientierung zur Verfügung. „Das wird sich ändern“, sagt Werner Schneider, Vorsitzender des Notenspur-Fördervereins. „Die Spur wird direkt ins Straßenpflaster gelegt und so den Weg zu allem Sehenswerten weisen.“ Hinzu kommen Klanginstallationen und eine Wand, die an die Leipziger Musikverlage und die Entwicklung der Notenschrift erinnern soll.
15	3. .... In Leipzigs Musikgeschichte gilt ein besonderes Engagement Richard Wagner. „Richard ist Leipziger!“, betonen die einheimischen Wagnerianer gerne. Zwar wurde das Geburtshaus des Komponisten nach dessen Tod abgerissen. Der Richard-Wagner-Verband Leipzig hat aber einen Rundgang zu Stationen des Komponisten zusammengestellt: Die Alte Nikolaischule, in der er als Jugendlicher lernte, die Thomaskirche, in der er getauft wurde, die Häuser, in denen er Musikerkollegen besuchte, sind Stationen der Notenspur.
20	4. .... Auch Johann Sebastian Bach hat sich tief in das Musikgedächtnis der Stadt eingepägt. In Leipzig gründete er den heute weltbekannten Thomanerchor. Dabei hatte es der Kantor mit der Stadt nicht einfach – und umgekehrt. Da der Komponist Georg Philipp Telemann absagte, mussten sich die Ratsherren mit Bach begnügen. Der soll nach seiner ersten Chorprobe geklagt haben: „Ach was für ein krächzend Völkchen übernehme ich da, von den 55 Jungen können höchstens 30 singen!“ Mehr zu Bach erzählt das nach dem Umbau wiedereröffnete Bach-Museum. Eines von vielen Beispielen dafür, dass in Leipzig Musik in der Luft liegt.
25	5. .... Auf der gut fünf Kilometer langen Leipziger Notenspur bildet das Museum für Musikinstrumente die Station Nummer fünf. Eine der größten Musikinstrumentensammlungen der Welt wurde als Teil der Universität Leipzig am 30. Mai 1929
30	
35	
40	
45	
50	
55	

60	im Grassimuseum eröffnet. Ein großer Rundgang durch fünf Jahrhunderte Musikgeschichte lässt die Musikinstrumente vergangener Zeiten lebendig werden und zeigt dabei viele Facetten der Musikstadt Leipzig in einer einzigartigen Zusammenschau. Im Klanglabor können Instrumente von den Besuchern selbst ausprobiert werden, darunter ein transparentes Klavier und ein Orgelmodell. Mit seinem abwechslungsreichen Angebot an Konzerten, Kinderprogrammen, Lesungen und vielen weiteren Veranstaltungen ist das Museum für Musikinstrumente im Leipziger Musikleben längst kein Geheimtipp mehr.
65	
70	(Quelle: <a href="https://www.deutschland.de/de/topic/kultur/kunste-architektur/musikgenies-auf-der-spur">https://www.deutschland.de/de/topic/kultur/kunste-architektur/musikgenies-auf-der-spur</a> )

**3.4.** Welche Informationen waren für Sie neu, sehr interessant, weniger interessant? Warum? Können Sie jetzt sagen, was bzw. wer auf den Bildern zu sehen ist?

**3.5. Projekt Ihrer Wahl**

**a. Partnerprojekt: Ein Museum für Musikinstrumente**

In Deutschland existieren über 130 Museen, die sich mit Komponisten und anderen Musikern, mit Musikinstrumenten oder regionaler Musikgeschichte befassen. Suchen Sie sich im Internet ein Musikinstrumenten- oder ein Musikermuseum und präsentieren Sie es im Kurs. Sie können die Form eines Rundganges durch das Museum wählen.

**b. Team-Projekt: Die ukrainische Musikhauptstadt**  
Welche Stadt könnte man als Musikhauptstadt der Ukraine bezeichnen?

Bilden Sie ein Team, einigen Sie sich auf eine ukrainische Stadt und bereiten Sie einen Kurzvortrag darüber vor. Sie können auch ein Plakat erstellen, auf dem Sie eine „Notenspur“ durch diese Stadt zeichnen.

**4 Musikalisches Talent – Fluch oder Segen?**

**Sachen zum Lachen**

- Angeklagter, Sie haben Ihrem Nachbarn also eine Posaune gestohlen? Obwohl Sie gar nicht spielen können!
- Gewiss, Herr Vorsitzender. Aber mein Nachbar kann es auch nicht.

**4.1.** Kann jedes Kind bzw. jeder Mensch ein Musikinstrument lernen? Warum (nicht)?

Was braucht man, um ein Instrument gut spielen zu lernen? Ergänzen Sie und machen Sie eine Rangliste: *Geduld; Talent; Geld; Mut; ein gutes Gehör; Willen; Interesse; Aufmerksamkeit; Zeit; Auffassungsgabe; einen guten Lehrer; Rhythmusgefühl; Konzentrationsfähigkeit; Lust; Begabung; Disziplin; ...*

**4.2.** Lesen Sie den kurzen Textausschnitt aus einem Roman von Petra Morsbach und überlegen Sie, wie dieses Buch heißen könnte.



**Petra Morsbach**, 1956 geboren, studierte Philologie und Theaterregie in München und Leningrad. Nach ihrer Promotion arbeitete sie zehn Jahre lang als Dramaturgin und Regisseurin. Seit 1993 lebt sie als freie Schriftstellerin in der Nähe von München. Bisher schrieb sie mehrere, von der Kritik hoch gelobte Romane: „Plötzlich ist es Abend“, „Opernroman“, „Gottesdiener“, „Der Cembalospieler“, „Dichterliebe“ u.a. Für ihr Werk wurde Petra Morsbach mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Aus dem Roman:	
1	Mit fünf Jahren sah ich zum ersten Mal ein Klavier. Es stand bei meinem Kindergartenfreund Edi zu Hause, eine dunkelbraune Kommode mit schimmernden Pedalen und lackglänzenden weißen und schwarzen Tasten, höchst geheimnisvoll.
5	Edis Mutter merkte, wie beeindruckt ich war, und spielte ein paar Töne. Es war ein Zauberkasten! Ich wurde von einer Sehnsucht überfallen, wie ich sie nie gespürt hatte – einer Sehnsucht so groß wie der Himmel. „Darf ich mal drücken?“, flüsterte ich. „Na klar, Moritz!“, sagte sie. Und nun drückte ich eine Taste nach der anderen, spürte den Widerstand und das plötzliche Nachgeben, hörte den runden, elastischen Klang und war gefangen. Ich entdeckte, dass zu jeder Taste ein Ton gehört, dass es besonders gut klingt, wenn man mehrere Tasten gleichzeitig drückt und dazwischen eine Taste auslässt; dass manche Töne sich nicht
15	

	vertragen, andere aber schon, und das ergibt dann angenehme und manchmal sogar ganz wunderbare Klänge. „Das ist ein Klavier?“, fragte ich ehrfürchtig. „Ja“, lächelte sie, „und das kann man lernen“.
20	„Ich will Klavier lernen!“, sagte ich zu Hause. „Um Gottes willen, das kostet Geld, das muss man üben, und dann verlierst du die Lust“, antwortete Mama. „Ich verliere nicht die Lust. Ich will ein Klavier!“
25	„Hör auf zu nerven!“, sagte sie. „Ich habe weiß Gott genug Sorgen.“ Von da an schrieb ich jahrelang auf jeden Wunschzettel „Klavier“.

*DE*

**4.3.** Wie geht die Geschichte weiter? Stellen Sie zu zweit Vermutungen an. Präsentieren Sie Ihre Version in der Gruppe und vergleichen Sie.



**4.4.** Lesen Sie den weiteren Ausschnitt aus demselben Roman.

Nennen Sie die Unterschiede zwischen Klavier und Cembalo, die im Text erwähnt sind.

1	<...> Und dann erwies sich das aus Verlegenheit erworbene Cembalokonzert als das entscheidende, allerhöchste Glück. Es war der herrlichste Klang, den ich je gehört hatte. Ich kniete auf dem Teppich und weinte. Pures Gold! Auch heute noch denke ich bei Cembalo immer an Gold. Klavier ist schwarzgrau-wuchtig, mechanisch, schweißtreibend, Orgel silbersäuerlich metallisch. Das Cembalo aber funkelt und strahlt.
5	Im Frankreich des 18. Jahrhunderts verglich man es mit dem Rauschen von Schwänenflügeln und ich weiß genau, was gemeint war: reine Poesie. Cembalo, Cembalo, redete ich vor mir hin wie ein Verliebter, dabei wusste ich noch nicht mal, wie so ein Ding aussieht.
10	Cembalo! Ein Tasteninstrument, das war klar, sonst nichts. Wenn es nur halb so schön war, wie es klang, würde ich bei seinem Anblick in Ohnmacht fallen.
15	Beim Abendessen lächelte und summte ich vor mich hin. Mama spürte, dass ich innerlich außer Reichweite war, und fragte: „Was hast du?“ ...Mit einer ziemlich gelungenen Mischung aus Inbrunst und Berechnung stieß ich hervor: „Ich brauche ein Cembalo!“.
20	

	„Bist du verrückt, Junge, du hast doch gerade erst ein Klavier gekriegt“, antwortete sie matt...
25	Der Höhepunkt der Friedensaktion kam drei Tage später: Mama hatte herausgefunden, dass es im Deutschen Museum eine Musikinstrumenten-Sammlung gab, und wollte mich dorthin begleiten, damit ich wenigstens mal ein Cembalo zu Gesicht bekäme.
30	Wieder ein Glücksfall, kaum zu glauben: In der Instrumentenabteilung fand ausgerechnet an diesem Nachmittag eine Führung über Cembali statt. Der Führer hielt einen Vortrag, den ich vor Nervosität nicht mitbekam. Dann spielte er zur Demonstration.
35	Aus der Nähe konnte ich damals die schönen verzierten alten Cembali noch gut erkennen. Die schwarzen Tasten, weißen Obertasten – wunderschön! Ich hätte sie am liebsten gestreichelt... Als die Leute sich zerstreuten, fragte ich mit brechender Stimme den Wärter, ob ich mal spielen dürfe. Ich bettelte: nur ein paar Töne! Er ließ sich erweichen. An die Originale durfte ich natürlich nicht ran, aber an ein modernes, das da stand, „du kannst es doch?“, und schon saß ich auf dem Schemel.
40	Herzklopfen. Das Instrument war ein Fabrikcembalo, das wie ein kleiner Flügel aussah, mit Nussbaumfurnier. Es hatte Pedale, mit denen man Register bediente. Wenn man mit den Füßen einen Hebel nach rechts schob, gingen die oberen Tasten mit. Zum ersten Mal im Leben spielte ich auf zwei Tastaturen. Wie war ich je mit einer ausgekommen? Ich merkte, dass man nicht fest drücken durfte wie beim Klavier, sondern die Tasten nur antippen – die Art, wie man die Tasten losließ, entschied über Klarheit und Freiheit des Klangs. Das alles begriff ich im Fluge – als wäre ich vorbereitet gewesen. Ich probierte alles aus. Ich begann im Bach-Stil zu improvisieren und fand kein Ende....
45	Nach etwa sieben Toccataen schließlich der letzte Akkord – Glückseligkeit... In meiner Phantasie erhob sich großer, rauschender Applaus, ein wunderbarer Tagtraum. Ich nickte huldvoll, drehte mich sogar um, um mich zu verbeugen, und wurde dabei rot, weil mir bewusst wurde, dass meine Phantasie mit mir durchging. Aber dann nahm ich die Umrise vieler Menschen wahr, die tatsächlich wild klatschten – es war keine Phantasie! Während ich spielte, waren immer mehr Leute hinzugekommen, angelockt vom Klang, und hatten mucksmäuschenstill gelauscht. ...Ich hatte ein bisschen geträumt und ganz nebenbei diesen Rieseneffekt erzeugt.
50	Ich war berauscht, und während ich mit Mama nach Hause ging, redete ich wie im Fieber: „Mein Gott, wenn ich bloß ein Cembalo hätte, wenn ich bloß ein Cembalo hätte!“ Und da sagte sie. „Mal sehn, was sich machen lässt...Hm...So, wie ich es gerade erlebt habe, also, wahrscheinlich muss das sein.“
55	
60	
65	
70	

#### 4.5. Gespräch über den Text:

- Charakterisieren Sie den jungen Musiker. Welche Wünsche und Träume hat er?
- Sagen Sie, was Ihnen an dem Jungen sympathisch bzw. unsympathisch ist. Warum?
- Sind Ihnen solche großen Gefühle gegenüber einem Musikinstrument bekannt oder völlig fremd?
- Hören Sie zwei Musikstücke: eins für Klavier und eins für Cembalo. Wie wirken die beiden Musikinstrumente auf Sie?
- Welche Unterschiede zwischen den beiden Musikinstrumenten haben Sie festgestellt? Welchen Klang finden Sie schöner? Warum?
- Welche Gefühle und Emotionen haben die Kompositionen bei Ihnen erweckt?



#### LITERATURTIPP!

„Der Cembalospieler“ ist ein Roman über Glanz, Größe und Lächerlichkeit eines Virtuosenlebens. Doch der Weg zum Erfolg war für den Cembalospieler Moritz Bauer kein leichter Weg. Mit 5 Jahren sieht er zum ersten Mal ein Klavier, bald spielt er, als hätte er niemals etwas anderes getan. Und dann entdeckt er das Cembalo. Aber ein Cembalo ist unerreichbar für ein Kind aus schwierigen Verhältnissen. Als er endlich eines bekommt, steht etwas längst fest – er wird bald erblinden. Die Musik wird für ihn die wichtigste Verbindung zum Leben.



# 4. Jede Musik hat ihre Zeit

## 1 Reiche Musiklandschaft



### 1.1. Musikrichtungen (Musikgenres, Musikstile)

Man kann zwischen E- (ernste Musik), U- (Unterhaltungsmusik) und F-Musik (Funktionale Musik) unterscheiden. Häufig überschneiden sich diese einzelnen Kategorien. Zu welcher Kategorie gehören die Musikrichtungen im Kasten?



E-Musik: .....

U-Musik: .....

F-Musik: .....

### 1.2. Welche Musikrichtungen kennen Sie?

Schreiben Sie mit Ihrem Partner fünf musikalische Genres auf. Charakterisieren Sie diese oder nennen Sie bekannte Namen, Musikstücke oder Songs, die dazu passen.

#### KULTURTIPP!

**Klassische Musik** als aufgezeichnete Kunstmusik gibt es seit über 1000 Jahren. Ihre Geschichte beginnt im Mittelalter mit der Erfindung der Notenschrift. Meistens sind damit jedoch die vorherrschenden Musikstile von etwa 1730 bis 1850 gemeint. Die bekanntesten davon sind Renaissance- und Barockmusik, Wiener Klassik, Musik der Romantik u.a.

#### Beispiel:

*Barockmusik, Antonio Vivaldi „Die Vier Jahreszeiten“*  
In der europäischen Musiktradition gibt es eine Epoche der Barockmusik. Ein Vertreter dieser Musikrichtung ist der italienische Violinist und Komponist Antonio Vivaldi. Das wohl bekannteste Werk von ihm heißt „Die vier Jahreszeiten“. Es handelt sich um vier Violinkonzerte mit außermusikalischen Programmen; jedes Konzert porträtiert eine Jahreszeit.

## 2 Populäre Musikrichtungen

**2.1.** Welche Musikrichtungen (bzw. Musikstücke) sind das: *Country, Folk, Blues, Popmusik, Hip Hop, Oldie, Evergreen?* Tauschen Sie sich aus. Ordnen Sie dann diese Begriffe zu.

1. Diese Musikrichtung ist in Nordamerika ein Genre der populären Musik. Texte und Melodien von traditioneller, volkstümlicher Musik werden neu arrangiert und nachgeahmt. Beliebte Instrumente dieser Musik sind Fiedel und Dudelsack.
2. Diese Richtung der Musik stammt aus der schwarzen Funk- und Soulmusik und wurde in den 1970er Jahren bekannt. Ebenfalls bezieht sich dieses Wort auf eine Jugendkultur mit den Elementen Rap, Breakdance und Graffiti-Writing.
3. Man kann sagen, dass jede, durch Massenmedien verbreitete Musikrichtung, wie z.B. Schlager, Film- und Tanzmusik, zu dieser Richtung gehört. Aber eigentlich ist das eine Musikform, die seit 1955 aus dem Rock'n'Roll, der Beatmusik und dem Folk entstanden ist. Sie wurde hauptsächlich von den Beatles popularisiert.
4. Diese Musikform hat sich in der afroamerikanischen Gesellschaft in den USA am Ende des 19.Jh. entwickelt. Jazz, Rock und Soul sind eng mit dieser Musik verwandt. Heute ist diese Musikform auch in aktuellen Stilrichtungen wie Hip Hop vorhanden.
5. Das ist eine aus den USA stammende Musikrichtung. Sie ist Anfang des 20.Jh. aus den Elementen der Volksmusik aus Irland und England entstanden. Die in den Appalachen beheimatete Old-Time-Musik entwickelte sich mit Einflüssen von anderen Musikrichtungen, wie dem Blues, zur heutigen ... -Musik.

- Diese Bezeichnung meint ein altes Musikstück. Der Begriff wird meistens für Lieder genutzt, die in der Regel mindestens 20 bis 30 Jahre alt sind. Darunter fallen in erster Linie Titel der populären Unterhaltungsmusik wie Rock, Pop oder Schlager.
- Diese Bezeichnung nimmt Bezug auf eine immer grüne Pflanze. Im Unterschied zu Oldie ist ein ... aber ein Musikstück, das nicht nur alt ist, sondern auch in der Gegenwart populär wie eh und je.

**Redemittel:  
Informationen austauschen**

Soweit/Soviel ich weiß ist ...  
Es ist mir bekannt, dass ...  
Meines Wissens bedeutet ...  
Soweit ich informiert bin, ...  
Meiner Einschätzung nach ...  
...  
Meinem Kenntnisstand nach ...  
...

**Redemittel:  
Wissen, Nichtwissen ausdrücken**

Das Wort ... höre ich zum ersten Mal.  
Der Begriff ... ist mir völlig neu.  
Ich habe noch nie etwas von ... gehört.  
Der Begriff ... ist allgemein bekannt.  
Also zu ... fällt mir überhaupt nichts ein.

**2.2.** Erstellen Sie eine lexikalische Übung zur Klärung der Begriffe für die anderen Musikrichtungen: *Schlager, Dance, Rap, Techno, House, Hardrock, Heavy Metal, Spirituals, Gospels, Chansons*.

**Sachen zum Lachen**

Zwei Popmusiker: „Also der Beethoven...“ meint einer, „na, seine Frisur geht ja noch... aber die Musik? Einfach unmöglich!“

**2.4.** Gehen Sie auf die Seite <https://www.music-news.at/musikgenres/> und informieren Sie sich über 2–3 Ihnen unbekannte moderne Musikrichtungen. Berichten Sie anschließend in der Gruppe darüber.

**3** **Bevorzugte Musikrichtungen 2015 in Deutschland**

**3.1.** Kommentieren Sie die Statistik.

(Grundlage der Daten ist eine repräsentativ angelegte Personenstichprobe bezogen auf die deutsche Bevölkerung ab 14 Jahren. Quelle: Deutsches Musikinformationszentrum, 11/2015)

**2.3.** Über welche Musikrichtungen wissen Sie mehr, ohne nachzuforschen? Welche sind Ihnen unbekannt? Tauschen Sie die Informationen im Plenum aus. Nutzen Sie folgende Redemittel:



**1.** Oldies, Evergreens; **2.** Deutsche Schlager; **3.** Volksmusik, Blasmusik; **4.** Tanzmusik; **5.** Jazz; **6.** Rock- und Popmusik (dt.); **7.** Rock- und Popmusik (engl.); **8.** Dance, Hip Hop, Rap; **9.** Techno, House; **10.** Hardrock, Heavy Metal; **11.** Blues, Spirituals, Gospels; **12.** Chansons; **13.** Country, Folk, Weltmusik; **14.** Musicals; **15.** Oper, Operette, Gesang; **16.** Klassik, Konzert, Sinfonie

### Beispiel:

Diese Statistik zeigt das Ergebnis einer Befragung in Deutschland zu den beliebtesten Musikrichtungen. Im Jahr 2015 hörten rund ... Prozent der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahren sehr gerne ... belegt damit den ... Platz im Ranking der beliebtesten Musikrichtungen. Außerdem kann man erkennen, dass ... Prozent der Deutschen ... Das zeugt davon, dass ... Mich wundert (nicht), dass ...

### 3.2. Besprechen Sie:

- Welche Musikrichtungen waren in Deutschland 2015 die populärsten? Warum?
- Welche Musikrichtungen gehören zu den am wenigsten bevorzugten?
- Von welchen Altersgruppen werden Ihrer Meinung nach die einzelnen Musikrichtungen favorisiert?
- Was glauben Sie: Gibt es einige Musikrichtungen, die von den befragten Altersgruppen (14–19, 20–29, 30–39, 40–49, 50–59, 60–69, 70+) überhaupt nicht gemocht werden?
- Wie kann man den großen Erfolg der Rock- und Popmusik erklären?
- Wodurch sind die niedrigen Zahlen der Fans von Techno, House, Hardrock und Heavy Metal zu erklären?
- Wie könnte so eine Statistik für die Ukraine aussehen?

**3.3.** Suchen Sie im Internet nach der aktuellen Statistik auf der Webseite *Statista – Das Statistikportal* <https://de.statista.com/statistik/> und vergleichen Sie die Ergebnisse. Was hat sich verändert? Was ist stabil geblieben? Warum wohl?

**3.4.** Befragen Sie Ihre Kommilitonen im Kurs nach ihren favorisierten Musikstilen. Machen Sie eine Gruppenstatistik.

### 3.5. Meine Lieblingsmusik

Bringen Sie in den Kurs Aufnahmen von Ihren Lieblingsmusikstücken. Spielen Sie diese ab und lassen Sie die Gruppenmitglieder bestimmen, zu welchen Richtungen sie gehören.

- Fiel es Ihnen leicht, die gehörte Musik den Richtungen zuzuordnen?
- Nach welchen Kriterien haben Sie das gemacht?

- Haben dabei die Musikinstrumente eine Rolle gespielt?
- Was ist für „Ihre“ Musikrichtung charakteristisch?
- Trifft dieser Musikstil den Geschmack der anderen im Kurs? Warum (nicht)?
- Wie hat die Musik / das Lied auf Sie gewirkt?

Sie/Es war: *poetisch, gefühlvoll, unterhaltsam, originell, optimistisch, witzig, angenehm, warm, toll, ernst, traurig, zu laut, monoton, pessimistisch, schrecklich, kitschig, altmodisch ...*

Sie/Es hat Sie: *beeindruckt / erschüttert / erstaunt / hingerissen / be(un)ruhigt / ergriffen / fasziniert / gerührt / nachdenklich gemacht / gefesselt / kalt gelassen ...?*

## 4 Musikfestivals



### 4.1. Ukrainische Musikfestivals

- Kennen Sie ukrainische Musikfestivals?
- Wie heißen sie?
- Wo und wann finden sie statt?
- Wie lange dauern sie?
- Welche Musik wird dort gespielt?
- Waren Sie auf so einem Musikfestival? Berichten Sie kurz darüber.

### 4.2. Die deutsche Festival-Landschaft

Lesen Sie die Informationen über zwei weltbekannte deutsche Rockfestivals und ersetzen Sie die kursiv gedruckten englischsprachigen Wörter und Wortverbindungen durch deutsche Äquivalente.

1. Jährlich finden in Deutschland über 350 Musikfestivals statt. Viele davon sind *Open Air Festivals*. Dazu kommen viele kleinere Festivals, die sich auf bestimmte Musikstile, Regionen oder Themen beziehen.





2. 1980 fand das erste *Open Air Festival* am Nürburgring (einem Freizeitpark mit einer Rennstrecke) in der Eifel statt. Das Musikprogramm bestand vorwiegend aus der Alternativ-, *Underground*-, Deutsch- und *Independent-Rockszene*.



3. Als eines der größten Rockfestivals in Europa findet das Zwillingfestival jedes Jahr an zwei unterschiedlichen Veranstaltungsorten statt: das Rock am Ring am Nürburgring und das Rock im Park in Nürnberg.
4. Beide haben das gleiche *Line-Up*, da die *Events* jedoch an unterschiedlichen Tagen stattfinden, kann das Publikum *die Bands* an beiden Orten erleben.
5. Rock im Park ist seit 1997 ein jährlich im Mai oder Juni im Volkspark Dutzendteich in Nürnberg stattfindendes Musikfestival. Zu diesem mehrtägigen *Rock-Event* kommen jedes Jahr rund 80.000 Besucher.

6. Dutzende von *Bands* spielen auf den verschiedenen Bühnen auf dem Festgelände und die Popularität des Festivals sorgt dafür, dass stets einige der bekanntesten und angesehensten *Acts* des Genres vertreten sind.
7. 2016 bestand *das Line-Up* aus namhaften Gruppen wie Fettes Brot (eine deutsche Hip Hop- und Pop-Gruppe aus Hamburg), Skillet (eine US-amerikanische christliche Rockband), The Struts (eine englische Alternativ-Rockband), Walk the Moon (eine US-amerikanische Pop/Indie-Rock-Band) und vielen anderen, insgesamt 80 Gruppen.
8. Ihre *Fans* hatten auch solche ungewöhnlichen Gruppen wie Adoro und Die Priester. Adoro besteht aus ursprünglich fünf jungen Opernsängern, die Elemente der Oper mit deutschsprachigen *Popsongs* verbinden. Und Die Priester sind eine deutschsprachige Gesangsgruppe, die aus drei römisch-katholischen Priestern besteht und die auch Popmusik mit klassischer Musik und christlichen Motiven verbindet.
9. Zu den *Headlinern* gehörten vor allem die bekannteste deutsche Rockband Rammstein, die kalifornische Funk- und Alternativ-Rockband Red Hot Chili Peppers sowie die britische Heavy-Metal-Band Black Sabbath mit dem Musiker Ozzy Osbourne, der als Solo-Künstler weltweit über 55 Millionen Alben verkaufte.

#### 4.4. Rock im Park 2016 (Die deutsche Gymnasialschülerin Maie Wächter berichtet).

a. Hören Sie Maie Wächter zu und bringen Sie die Stichpunkte ihrer Erzählung in die richtige Reihenfolge.

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Musikgeschmäcker der Großeltern       | <input type="checkbox"/> Die Fahrt in Mamas Begleitung        |
| <input type="checkbox"/> Maies Pläne für 2017                  | <input type="checkbox"/> Die Eintrittskarte zum Musikfestival |
| <input type="checkbox"/> 60 Gruppen – Teilnehmer des Festivals | <input type="checkbox"/> Mamas Musik unterwegs                |
| <input type="checkbox"/> Mitgenommene „Ausrüstung“             | <input type="checkbox"/> Drei Tage auf dem Festivalgelände    |
| <input type="checkbox"/> Mamas Ermahnungen beim Zeltaufbau     |   |



**b.** Was haben Sie aus dem Hörtext über das Festival Rock im Park erfahren?

- Wie sieht der Alltag der Besucher auf so einem Open Air Festival aus?
- Welche Musikgenres der Rockmusik sind dort vertreten?
- Welche Gruppen und Musiker erwähnt Maie in ihrem Bericht? Von welchen ist sie total begeistert?
- Welche Namen sind Ihnen bekannt, welche völlig fremd?

**c.** Vergleichen Sie die Statistik in 3.1. „Bevorzugte Musikrichtungen 2015 in Deutschland“ mit den Musikgeschmäckern Maies, ihrer Eltern und Großeltern. Stimmen diese in etwa mit den Ergebnissen der Befragung überein?

**d.** Wählen Sie eine Band oder einen Sänger (aus Maies Erzählung oder auch nicht), informieren Sie sich darüber im Internet und schreiben Sie einen Artikel für die Kurszeitung. Erstellen Sie zuerst eine Gliederung, z.B.:

1. Name, Herkunftsland, Zusammensetzung, Musikrichtung/Musikstil
2. Gründung und Debüt
3. Themen
4. Erfolgsgeschichte und Chartplatzierungen
5. Konzerte und Alben
6. Festivals, Auszeichnungen und Preise.

## **Projekt: Die größten Stars der ukrainischen Musikszene**

Welche ukrainischen Gruppen und Sänger liegen zurzeit im Trend? Welche sind nicht mehr aktuell? Konzerte welcher Interpreten oder welcher Bands würden sie gerne unbedingt besuchen wollen/ nie im Leben besuchen wollen? Warum?

Wählen Sie Ihren Lieblingssänger oder Ihre Lieblingsgruppe und machen Sie eine kurze Präsentation. Die Gliederung aus 4.4d passt auch hier. Vergessen Sie nicht, die Musikbeispiele vorzustellen.

## **Gruppendiskussion: Musik aus dem Internet – kostenlos und legal!**

Musik ist unser ständiger Begleiter. Doch dafür zahlen möchten nur wenige. Laut einer Studie des Bundesverbandes der Musikindustrie geben zwei Drittel der Deutschen keinen Cent mehr für CDs und Platten aus. Rund 20 Millionen Deutsche konsumieren inzwischen Musik ausschließlich über das Internet.

- Und wie ist es in der Ukraine?
- Wie kann man sich beim Upload und beim Download von Musik-Dateien strafbar machen?
- In welchen Fällen verstößt man gegen das Urheberrecht?
- Gibt es legale Alternativen zu dem illegalen Herunterladen?
- Welche Webseiten und Web-Portale bieten Musik für kostenfreie Downloads?

# 5. Was kann Musik?

## **Der Mensch braucht Musik!**

*Der Mensch braucht Musik, um ...  
Der Mensch braucht Musik, weil ...*

Schreiben Sie mindestens 5–6 Gedanken auf, die diese Sätze beenden. Lesen Sie alle Sätze vor und machen Sie eine gemeinsame Liste. Welche Funktionen, Rollen und Aufgaben der Musik wurden formuliert? Welche wurden vergessen? Welche sind für Sie sehr wichtig, welche weniger wichtig oder überhaupt unwichtig?

## **Funktionen und Rolle der Musik in der modernen Gesellschaft**

**2.1.** Welche Funktionen fehlen Ihrer Meinung nach auf dem Schema? Ergänzen Sie.



**2.2.** Lesen Sie die folgenden Textausschnitte und betiteln Sie diese.

Welche Funktionen aus dem Schema passen als Titel?



1. Viele Menschen können vom Musizieren profitieren – es mobilisiert das Gehirn und produziert Glückshormone. Kein Wunder, dass Musik heute in der Medizin auch als therapeutisches Hilfsmittel eingesetzt wird. Tatsächlich verändert sie den Herzschlag, den Blutdruck, die Atemfrequenz und die Muskelspannung des Menschen. Und sie beeinflusst den Hormonhaushalt. Die Klänge wirken vor allem auf Nebenniere und Hypophyse: Je nach Musikart werden verschiedene Hormone abgegeben – Adrenalin bei schneller und aggressiver Musik, Noradrenalin bei sanften und ruhigen Klängen. Letztere können so zum Beispiel die Ausschüttung von Stresshormonen verringern und die Konzentration von schmerzkontrollierenden Betaendorphin im Körper erhöhen. Musik kann so tatsächlich Schmerzen dämpfen. Folgerichtig wird sie deshalb heute schon in der Medizin in den verschiedensten Bereichen therapeutisch eingesetzt. Vor allem in der Psychiatrie und in der Schmerztherapie leistet sie nützliche Dienste.



2. Fast unbestritten ist die pädagogische Bedeutung der Musik. Fächer wie Deutsch oder Mathematik werden zwar in den Lehrplänen bevorzugt, weil man sie für wichtiger hält, um die Schüler ins Erwerbsleben zu integrieren. Aber Modellversuche haben gezeigt, dass Musikunterricht auch einen Beitrag zur sozialen Entwicklung der Kinder leistet.

In einer Langzeitstudie an mehreren Berliner Grundschulen (nach ihrem Initiator Prof. Dr. Hans Günther Bastian „Bastian-Studie“ genannt) hat sich die soziale Kompetenz der beteiligten Kinder deutlich gesteigert. Die Zahl der Schüler, die ausgegrenzt wurden, hatte abgenommen, während der Anteil der Kinder, die keine einzige Ablehnung durch ihre Klassenkameraden erhielten, doppelt so hoch wie an konventionellen Schulen war.

Außerdem herrschte an diesen Schulen ein merklich ruhigeres, aggressionsfreieres Klima. Wie ist das zu erklären? Gemeinsames Musizieren erfordert fein abgestimmtes Aufeinander-Hören. ... In der Bastian-Studie schien die Intelligenz der beteiligten Kinder zugenommen zu haben. Der IQ-Mittelwert (Intelligenzquotient) der Modellgruppen lag bei über 110, der IQ-Mittelwert



der Kontrollklassen nur bei 105. Vielleicht hatten die Berliner einfach Glück mit den Kindern?



3. Gerade in der Werbebranche spielt Musik eine große Rolle. Schöne Frauen, schnelle Autos und die eine oder andere Süßigkeit sollen uns schnell zum Kauf verlocken. Etliche Werbespots drängen uns ihre Meinung förmlich auf. Kaufen Sie mehr, wenn Sie die passende Musik im Laden hören? Kaufhausmusik wird oft nicht mal richtig wahrgenommen. Dabei ist die sogenannte Muzak [ˈmjuːzæk], die Musik, die man an öffentlichen Orten als Hintergrundberieselung einspielt, ein Profigeschäft. Viele Millionen Euro geben deutsche Einzelhändler jedes Jahr dafür aus. Muzak soll die passende Stimmung im Laden erzeugen und unangenehme Stille verhindern. Kunden sollen sich wohler und entspannter fühlen und dadurch kaufbereiter werden.



Noch schlimmer ist es, wenn Musik für Ziele eingesetzt wird, die schwerwiegende politische oder ideologische Konsequenzen haben. Schließlich war es eine der erfolgreichen Taktiken der Nationalsozialisten, die ehemals urdeutsche Gesangskultur zu eigenen politischen Zwecken umzumünzen. Dieser Taktik

bedienen sich heute viele rechtsradikale Gruppierungen.



4. Musik ist ein elementares Bedürfnis des Menschen, es gab und gibt keine Kultur, in der nicht in irgendeiner Art und Weise musiziert wurde. Durch Musik drückt sich der Mensch aus, vermittelt seine Gefühle, Stimmungen, Emotionen. Während sich Worte und Sprache direkt an den Verstand und den Intellekt wenden, kann man durch die Töne das Gefühl, die Seele des anderen Menschen erreichen.

Musik gibt es schon seit Tausenden von Jahren. Musik zu machen scheint ein natürliches Bedürfnis des Menschen zu sein. Vor etwa 40 000 Jahren haben die Menschen Muscheln, Schneckenhäuser oder Tierhörner als Musikinstrumente verwendet. Im Laufe der Jahre hat sich die Musik ständig verändert. Heute können wir Musik aus verschiedenen Epochen, Stilrichtungen und Ländern hören, und jeder kann sich die Musik rauspicken, die ihm gefällt. Um die Musik unterschiedlicher Zeiten besser einordnen zu können, wurden allgemein verbindliche Musikepochenbegriffe gefunden. So unterscheiden wir in Europa grob die Musik des Mittelalters (bis ca. 1450), der Renaissance (1450–1600), des Barock (1600–1750), der Klassik (1750–1820), der Romantik (1820–1920) und der Moderne.

(Quellen: [http://www.planet-wissen.de/kultur/musik/macht\\_der\\_musik/index.html](http://www.planet-wissen.de/kultur/musik/macht_der_musik/index.html);  
[http://www.besttips.de/musik\\_theorie/manipulation.php](http://www.besttips.de/musik_theorie/manipulation.php))

**2.3.** Wählen Sie mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin eine Funktion oder einen Aspekt der Bedeutung bzw. Wirkung von Musik und schreiben Sie einen Diskussionsbeitrag darüber.



### 3 Warum überhaupt Musik im Fremdsprachenunterricht (FSU)?

#### 3.1. Tauschen Sie sich im Kurs aus:

1. Welche Musikgenres werden im FSU benutzt?
2. Haben Sie Erfahrungen mit dem Einsatz von Musik im FSU? Welche?
3. Mit welchen Zielen setzen Ihre Lektoren und Lektorinnen Musik im Unterricht ein?
  - Um die Lernenden mit Umgangssprache und Dialekten bekanntzumachen?
  - Um deutschsprachige Kultur und landeskundliches Wissen zu vermitteln?
  - Um den Wortschatz zu erweitern und zu festigen?
  - Um grammatische Strukturen zu üben oder zu wiederholen?
  - Um Phonetik zu üben?
  - Um das Hörverständnis zu schulen?
  - Um kreative Aufgaben zu schaffen?
  - Um die Unterrichtsroutine aufzulockern?
  - Um das Gefühl für Satzmelodie zu entwickeln?
4. Wie kann man Musik im FSU sinnvoll einsetzen?



#### 3.2. Warum ist Musik beim Sprachenlernen so nützlich?

Wissen Sie mehr darüber? Ergänzen Sie die Liste mit Ihren Ideen.

Kreuzen Sie an, was Sie für *sehr wichtig (1)*, *weniger wichtig (2)*, *unwichtig (3)* halten.

- Der Mechanismus des Spracherwerbs basiert unter anderem auf dem Prinzip der Wiederholung:

- Musik besitzt wiederholende Strukturen (Melodie, Refrain).
- Popmusik enthält oft einfache, leicht zugängliche Sprache, die zugleich emotional berühren und daher hoch motivierend sein kann.
- Musiktexte sind kurz und leicht zu verarbeiten, können dabei aber auch anspruchsvoll sein und viele thematische Anknüpfungspunkte liefern.
- Musik entspannt und wirkt zugleich stimulierend: Z.B. brachte der Einsatz von Musik in der Suggestopädie (Georgi Losanov) nachweislich überdurchschnittliche Lernerfolge im FSU.
- Mit Musik lassen sich positive Assoziationen mit dem Fremdsprachenlernen verbinden: z.B. die Band Tokio Hotel.
- ....



#### 3.3. Partnerprojekt: Ein Lied im DaF-Unterricht einsetzen

Einigen Sie sich auf ein populäres deutsches Lied und erarbeiten Sie damit eine Übungssequenz. Berücksichtigen Sie dabei folgende Faktoren und Aspekte:

- a. Mit welchem Ziel wollen Sie das Lied einsetzen? (s. Ü 3.1)
- b. Welche Übungen und Aufgaben würden Sie anbieten? (Sieh S. 35)
- c. Präsentieren Sie Ihr Projekt in Form von Microteaching. Werten Sie anschließend alle „Produkte“ aus. Was ist gelungen? Was nicht besonders? Warum?

Vor dem Hören	Beim Hören	Nach dem Hören
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Situation einleiten</li> <li>- Hintergrundwissen vermitteln</li> <li>- Erwartungen erfragen</li> <li>- Hypothesen bilden lassen</li> <li>- zum Text passende Bilder präsentieren und besprechen</li> <li>- Video-Clip zuerst ohne, später mit Ton ansehen</li> <li>- Wörter vorgeben oder sammeln lassen</li> <li>- Assoziogramm oder Mind Map zum Thema erstellen lassen</li> <li>- Lernenden den Text geben und sie selbst Lückentexte produzieren lassen</li> <li>- den Text vorher lesen und entlasten (unbekannte Wörter besprechen, Realienwörter erläutern, einige Textauszüge übersetzen etc.)</li> <li>- .....</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lied stropfenweise oder insgesamt hören</li> <li>- zunächst nur Refrain hören</li> <li>- hören und sehen (Videoclip)</li> <li>- Melodie beschreiben</li> <li>- Instrumente identifizieren und deren Wirkung beschreiben</li> <li>- das Lied hören mit der Textvorlage: als Lückentext; mit falscher Reihenfolge von Strophen; als reduzierten Text</li> <li>- das Lied hören ohne Textvorlage</li> <li>- bestimmte sprachliche Elemente notieren</li> <li>- notieren, was man versteht</li> <li>- Wortliste erstellen</li> <li>- Wortfelder erstellen</li> <li>- das Lied mitsingen</li> <li>- .....</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strophen ordnen</li> <li>- Lückentexte füllen</li> <li>- Frage-Antwort-Übungen</li> <li>- Multiple-Choice-Tests</li> <li>- Wortschatzübungen</li> <li>- grammatische Übungen</li> <li>- Dialoge erfinden, aufschreiben, spielen</li> <li>- Gefühle beschreiben</li> <li>- neues Ende oder neue Strophen erfinden und ergänzen</li> <li>- Nach- und Weitererzählen der Geschichte/Situation</li> <li>- Gedankenaustausch, Vergleich mit eigenen Erfahrungen</li> <li>- kreative Schreibaufgaben passend zur Thematik</li> <li>- Kritik, Kommentar schreiben</li> <li>- Recherchen im Internet anstellen</li> <li>- .....</li> </ul>

# 6. Der Ernst des Lebens



## Konjunktiv (Zusammenfassung und Wiederholung)

### 1 Das wissen Sie bereits: Konjunktiv I und II

Wiederholen Sie den Stoff in Ihrem Grammatikbuch und antworten Sie auf die Fragen.

1. Wofür gebraucht man den Konjunktiv?
2. Zu welcher grammatischen Kategorie gehört der Konjunktiv?
3. Wie viele und welche Zeitstufen hat der Konjunktiv?
4. Wie viele Zeitformen hat der Konjunktiv?
5. Sind die Zeitstufen mit den Zeitformen identisch?
6. Wie heißen die zwei Konjunktivformen? Warum heißen sie so? Was bedeuten die Ziffern I und II?
7. Wodurch unterscheidet sich die Bildung von Konjunktiv I und II?
8. Wie werden Konjunktivformen gebildet?
9. Welche Formen können als Ersatz für Konjunktivformen stehen?

### 2 Funktionen des Konjunktivs

**2.1.** Lesen Sie die Beispiele und bestimmen die jeweilige Form und Funktion des Konjunktivs.

1. Der Pianist erzählte, er übe täglich sechs bis sieben Stunden.
2. In diesem Fall hätte ich auf den Konzertbesuch verzichtet.
3. Dieser junge arrogante Musiker behauptet, er hätte den Internationalen Musikwettbewerb gewonnen.
4. Julia denkt darüber nach, wie die Musik die Menschen verändere, wie sie sie berühre.
5. Er müsste so schnell wie möglich alle Konzerte seiner Sommertour absagen.
6. Sie glaubte, sie könne sich nicht in einen Mann verlieben, der Musik nicht verstehe.
7. Herr Professor, ich möchte Sie fragen, ob ich irgendwann Geige so schön spielen kann wie Sie?
8. Sie müssten mal dringend einen Kontrabassisten suchen.



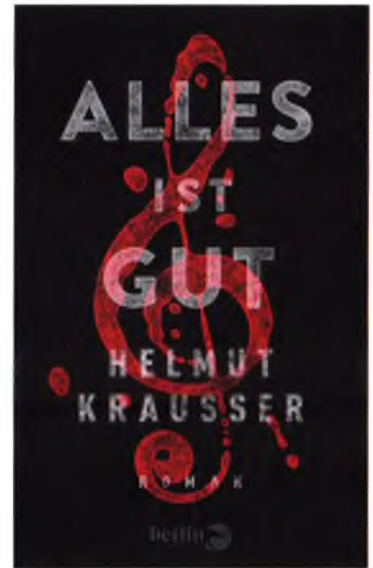
9. Wenn er doch nur bald der größte Violinvirtuose des 21. Jahrhunderts wäre!
10. Er fragte sie, ob sie mit ihm ins Jazzkonzert gehe.
11. Hätte ein Komponist nie geliebt, hätte er Liebe nicht komponieren können.
12. Es wird verlangt, man solle in den Schulen mehr Musikunterricht machen.
13. Könnten Sie mir bitte erklären, wie ich zum Konzerthaus komme?
14. Möge der Klang der Geigen nie verstummen!
15. So etwas hätte ihm niemand zugetraut, er hat sich nie für Musik interessiert.
16. Wenn Sie bitte dieses laute Singen einstellen würden!
17. Das könntest du doch auch! Du musst nur täglich das Klavierspielen üben.
18. Hätte ich nicht ein anderes Musikstück für dieses Konzert nehmen müssen?
19. Würdest (Könntest) du auf dieses vielversprechende Musikprojekt verzichten?
20. Für dieses Rock-Projekt wäre die Band wie geschaffen.
21. Ohne ihre Lehrer, die mit Haut und Haaren im Dienste der Musik standen, wäre die Musikerin nicht Deutschlands erste Geige geworden.
22. Beim Spielen der Luftgitarre tut man nur so, als würde man das Instrument in der Hand halten und darauf rocken.

**2.2.** Tragen Sie die Funktionen aus 2.1. in den entsprechenden Kasten ein.



### 3 Finden und markieren Sie im Textauszug aus dem Roman von H. Krausser den Konjunktiv, bestimmen Sie seine Formen und Funktionen

Ich, etwas betrunken, schrieb noch ein, zwei Noten in meine Datei, doch sie waren nicht die richtigen, nicht diejenigen, die nötig gewesen wären, den Abend zu retten. Den nächsten Tag verbrachte ich größtenteils im Tonstudio, wo meine *Glitzernde Finsternis* aufgenommen werden sollte, ein Zyklus aus fünf neoimpressionistischen Kunstliedern.



Der Tenor war hervorragend, ein junger Finne, der bald seinen internationalen und hochverdienten Durchbruch erleben würde. Am Klavier saß ich selbst, was sich als anstößige Idee entpuppte, denn ich bin ein beschissener Pianist und komponiere Sachen, die ich selber nicht adäquat zu spielen vermag. Es ging wie immer ums Geld, ich hatte die zweite Gage sparen wollen, in der Annahme, die Tricks der Technik, die ein modernes Studio zu bieten hat, würden über meine Unsicherheiten und Patzer hinweghören helfen. Natürlich war das im Prinzip auch möglich, beinahe alles ist möglich, aber die Nachbearbeitung würde eine Flickschusterei sein, würde in ein elendes Gefummel und Gepfriemel ausarten, und die dafür benötigte Studiozeit würde mich letztlich genauso teuer kommen wie ein Profipianist. Ich schämte mich vor der Crew und dem Finnen. Bertram, telefonisch um Hilfe gebeten, rettete mich. Bertram ist einer der Korrepetitoren an der Staatsoper, ein Hexenmeister, der praktisch alles, was menschenmöglich ist, vom Blatt spielen kann. Wir sind seit Jahren befreundet, und er schuldet mir keinen Gefallen, deshalb gab ich ihm für zwei Stunden Arbeit 500 Euro. Er hätte es auch für weniger gemacht, aber das wäre stillos gewesen, und

man muß Wert darauf legen, dass Freunde, die man um Hilfe bittet, den Anlaß in guter Erinnerung behalten.

Mein Kontostand war beklemmend. Sollte es mit dem Auftrag für Hamburg nichts werden, ich hatte da etwas in Aussicht, <...> ja dann ...Was dann? <...>

Als ich aus dem Studio heim nach Kreuzberg fuhr, dachte ich über diverse Möglichkeiten eines möglichst schmerzreduzierten Selbstmords nach. Auf der Fußmatte vor meiner Wohnung lag ein Paket. Jeder Vorüberkommende hätte es aufheben und mitnehmen können. Es enthielt zwei T-Shirts, gewaschen und gebügelt, eine Cordhose und einen braunen Umschlag, DIN-A5. Darin eine Postkarte mit Grüßen von Tamara und einem nochmaligen Dank für meine Hilfsbereitschaft. Der Rest waren gilbfleckige, von Hand geschriebene Noten, insgesamt an die fünfzehn Seiten, auf sehr dünnem, sehr altem Papier. <...> Nichts Interessantes. Kein wunderschön wiederaufgetauchtes Werk von Mozart oder Bach.

(Quelle: H. Krausser „Alles ist gut“)

#### 4 Große Menschen über Musik

Formulieren Sie die Zitate in der indirekten Rede. Gebrauchen Sie unterschiedliche redeeinleitende Verben.

##### Beispiel:

„Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.“ (Gustav Mahler, 1860–1911, österreichischer Komponist) → Gustav Mahler, der österreichische Komponist, **sagte einmal**, das Beste in der Musik **stehe** nicht in den Noten.

1. „Nichts ruft die Erinnerung an die Vergangenheit so lebhaft wach wie die Musik.“ (Anne Louise Germaine de Staël, 1766–1817, französische Schriftstellerin)
2. „In der Musik hat Gott den Menschen die Erinnerung an das verlorene Paradies hinterlassen.“ (Hildegard von Bingen, 1098–1179, deutsche Mystikerin, Äbtissin und Naturwissenschaftlerin, katholische Heilige)
3. „Nichts nützt dem Staat so wie die Musik.“ (Jean Baptiste Molière, 1622–1673, französischer Komödiendichter und Schauspieler)
4. „Es gibt nichts, worin Zorn und Sanftmut, worin Tapferkeit, Mäßigung und alle anderen moralischen Eigenschaften, nebst ihren Gegensätzen sich so deutlich und ähnlich abbildeten, als in der Musik. Die Erfahrung beweist es. Die ganze

Stimmung des Gemüts ändert sich, wenn man verschiedene Arten von Musik hört.“ (Aristoteles, 384–322 v. Chr., griechischer Philosoph)

5. „Unter allen entsetzlichen Dingen ist das entsetzlichste die Musik, wenn sie erst erlernt wird.“ (Christian Friedrich Hebbel, 1813–1863, deutscher Dramatiker und Lyriker)
6. „Musik ist kein Privileg, sondern ein Grundbedürfnis.“ (Sir Simon Rattle, geb. 1955, Chefdirigent der Berliner Philharmoniker)
7. „Musik bringt zum Ausdruck, was sich nicht in Worte fassen lässt und doch nicht still bleiben kann.“ (Victor Hugo, 1802–1855, französischer Schriftsteller)
8. „Wenn es keine Musik gäbe, wäre das Leben nicht lebenswert. Es gibt nichts anderes, Besseres, außer die Musik!“ (Thelonious Monk, 1917–1982, US-afroamerikanischer Jazzmusiker, Pianist und Komponist).

#### 5 Einer, der ganz für die Musik lebt

Berichten Sie in der indirekten Rede von dem Gespräch zwischen der NZZ (*Neue Zürcher Zeitung*) und dem weltberühmten Schweizer Komponisten Heinz Holliger.

Herr Holliger, Sie sagen, ohne Musik könnten Sie nicht überleben. Was heisst das genau?

- Ohne zu atmen, kann ich ja auch nicht überleben. Musik ist für mich wie Atmen. Musik ist eine Kunst, die dort anfängt, wo die Worte aufhören.

Sie können sich mit Musik also besser ausdrücken als mit Worten?

- Wenn mir die Worte fehlen, behelfe ich mir mit Musik. Aber die Worte sind auch meine Passion.

Wo konnten Sie in Musik ausdrücken, was Ihnen in Worten nicht gelungen ist?

- Das trifft auf fast alle meine Stücke zu.

Wann wissen Sie, dass Ihnen so etwas gelungen ist?

- Wenn ich das Gefühl habe, dass ich nicht lüge.



Für wen machen Sie Ihre Musik?

- Schwierige Frage. Höchstens für einen bestimmten Menschen. Aber Musik hat, wenn sie authentisch ist, die Fähigkeit, vielen Menschen etwas zu sagen.

Ist Musik für Sie die höchste Kunst?

- Jedenfalls ist es die Kunst, die am freisten ist.

Sind Sie ein Popmusikverächter?

- Nein, ich bin ein Verächter jener, die sie vermarkten. Die Musikvermarkter agieren wie Drogenhändler.

## Was wäre, wenn es keine Musik mehr gäbe?

Vermuten Sie, indem Sie aus den angegebenen Wortgruppen Sätze mit den passenden Verben im Konjunktiv II bilden.

**Beispiel:**

*lebenswert sein* → *Wenn es keine Musik mehr **gäbe**, **wäre** das Leben nicht lebenswert.*

1. neue Alben veröffentlichen
2. Konzerte und Musikfestivals veranstalten
3. Musikwettbewerbe durchführen
4. Musik komponieren
5. Platten aufnehmen
6. Unterhaltungskultur entwickeln
7. Musikschulen und Musikhochschulen gründen, eröffnen
8. Musiklehrer ausbilden
9. Musikberufe ausüben
10. Musikinstrumente herstellen
11. Musikinstrumente spielen
12. Filme mit musikalischer Begleitung drehen
13. die vom Bild ausgehende Stimmung musikalisch wiedergeben
14. depressiv werden (an einer Depression erkranken)
15. emotional und kulturell verarmen

## Ein misslungener Konzertbesuch

Bilden Sie irrealer Bedingungssätze. Gebrauchen Sie die Verben im Konjunktiv II Vergangenheit.

**Beispiel:**

*Die Freude auf das Konzert war so groß! Dann war auch die Enttäuschung so groß! → **Wäre** die Freude auf das Konzert nicht so groß **gewesen**, dann **wäre** auch die Enttäuschung nicht so groß **gewesen**!*

1. Ich konnte einen wirklich schönen und unvergesslichen Abend verbringen. Die Organisation des Konzerts war aber ganz chaotisch.
2. Ich hatte einen Riesenansturm befürchtet. Ich hatte auf den Einlass noch stundenlang warten müssen.
3. Die Show begann fast eine Stunde später. Die Konzertbesucher kochten vor Wut.
4. In der Halle war es viel zu heiß und stickig. Den Konzertbesuchern wurde schwindelig, viele sind reihenweise umgekippt.
5. Zuerst spielte die Band viel zu lang. Alle fingen an zu kreischen und zu rufen.
6. Die Sängerin hat lange auf sich warten lassen. Man hat sich gelangweilt.
7. Die Akustik in der Halle war schlecht. Leider kamen die Songs durch die Akustik nicht voll zur Geltung.
8. Das ständige Filmen mit den ganzen Smartphones lenkte mich von dem Konzert ab. Ich konnte die Musik nicht in vollen Zügen genießen.
9. Die Band spielte ohne Leidenschaft. Im Publikum kam dann auch keine richtige Stimmung auf.
10. Die Band war nicht gerade sonderlich engagiert. Die Fans waren nicht begeistert.
11. Teilweise war die Musik so laut, dass ich die darauffolgenden Wochen einen Hörsturz auf dem rechten Ohr hatte und zum HNO-Arzt musste.
12. Die Band hat knapp 30 Minuten früher Schluss gemacht, als auf dem Timetable stand. Ich war von der Gruppe enttäuscht.
13. Die Sänger haben keinen Applaus entgegengenommen und sind dann ohne Zugabe einfach gegangen. Sie wirkten ziemlich arrogant.
14. Die Karte hat 80 Euro gekostet. Ich habe das Konzert nicht frühzeitig verlassen.
15. Es war kein gelungener Konzertbesuch. Ich hatte keine Freude daran.

## 8 Wie hilfreich sind Merksprüche beim Grammatiklernen?



**8.1.** Lesen Sie die grammatischen Merksprüche und formulieren Sie entsprechende „volle“ Regeln aus.

Bei Gegenwart und Zukunft –  
ganz primitiv –  
nimm *würde* und den Infinitiv.  
Bei *Modalverben*, *haben* und *sein* –  
auch *würde*?  
Danke nein!



Vergangenheit ist stets okay  
mit *hätte/wäre* plus P.P.\*  
Bei *Modalverben* aber – vergiss das nie!  
Steht immer *hätte* plus I.I.\*\*

(\*P.P. – Partizip II, \*\*I.I. – Infinitive)

**8.2.** Besprechen Sie:

- Welche Form der Regel ist für Sie persönlich besser?
- Welche merken Sie sich schneller?
- Welche hilft eher beim Gebrauchen?
- Wie könnte man diese Merksprüche im Unterricht einsetzen?
- Kennen Sie andere grammatische Merksprüche bzw. Mnemotechniken? Tauschen Sie sich aus und probieren Sie diese Merksprüche aus.

## 9 Es scheint nur so zu sein

Bilden Sie irrealer Vergleichssätze mit **als/als ob**. Beachten Sie die Zeitverhältnisse. Gebrauchen Sie folgende Ausdrücke: *sich so verhalten*, *so tun*, *es sieht so aus*, *den Anschein haben*, *das Gefühl haben*, *den Eindruck haben*, *sich aufführen*, *sich anstellen*, *sich so geben*, *es hört sich an*.

**Beispiel:**

*Lampenfieber scheint für die Musikerin überhaupt keine Rolle zu spielen.* →

*Ich habe den Eindruck, **als spiele** Lampenfieber für die Musikerin überhaupt keine Rolle.*

1. Es gibt die weltweite Krise des Musikbusiness. Aber die Pop-Musik-Szene gedeiht.
2. Sie singt und glaubt, dass niemand sie singen hört.
3. Wenn sie singt, hält sie ihre Stimme eher gedämpft. Sie scheint sich jedes lautereren, emotionalen Ausbruchs zu enthalten.
4. Er ist ein noch ziemlich junger Bluesmusiker. Aber seine Stimme klingt alt und verbraucht.

5. Die Gruppe scheint sich mit dem Vorstand-Status abzufinden.
6. Sie genießen beeindruckende Klangerlebnisse beinahe wie bei einem Live-Konzert.
7. Die Menge schien nicht wirklich am Geschehen auf der Bühne interessiert zu sein.
8. Der junge Geiger muss von sich etwas preisgeben, er spielt aber das Konzert ganz abgestanden, wie schon zum 200. Mal.
9. Die Sängerin schien bei ihren Auftritten nie aufgeregt zu sein.
10. Alles wirkte langsam und unsicher. Dieser Auftritt war wie eine erste Probe.
11. Beinahe ist die Sängerin 40 Jahre im Musikbusiness. Aber sie scheint noch mehr Freude an der Musik zu haben als je zuvor.
12. Er redet von der Musikkunst, aber sie interessiert ihn überhaupt nicht.
13. Musik ist wie eine Zeitmaschine, oder wie ein Schalter; mit dem sich Erinnerungen anknipsen lassen.
14. Paganinis Geigenstück übt der Neunjährige erst seit Kurzem. Er scheint in seinem Kinderleben noch nie etwas Anderes geübt zu haben.

## 10 Aus dem Leben eines Geigers

Schreiben Sie die Sätze in irrealer Aussagen um.


**Beispiel:**

*Seine Eltern **wollten** ihn unbedingt auf der Bühne **sehen**.*

→

*Seine Eltern **hätten** ihn unbedingt auf der Bühne **sehen wollen**.*



- 
1. Er wollte ein guter Geiger werden, vielleicht der beste.
  2. Er konnte ein neuer Yehudi Menuhin werden, ein Geigengott im Himmel der Hochkultur.
  3. Er wollte menschliche Empfindungen zum Ausdruck bringen, keine Zirkusnummern an den Tasten turnen.
  4. Er hat die Musik zu seinem Beruf gemacht. Er konnte Profi-Fußballer werden.
  5. Er konnte auch einen anderen Weg einschlagen.
  6. Er konnte sich auch vorstellen im Musikbetrieb zu arbeiten, als Konzertveranstalter, als Intendant.
  7. Vielleicht konnte er irgendwie in der Musikbranche unterkommen. Aber reich konnte er dann nicht werden.
  8. Er hat hart als Putzmann, Barmann, Fotomodel gearbeitet. So konnte er sein Studium an der berühmten Musikhochschule in New York bezahlen.
  9. In New York wollte er mit Musicaldarstellern und Schauspielern auftreten. Damit ließ sich ganz gut Geld verdienen.
  10. Der Musiker überwarf sich mit seiner Plattenfirma EMI, weil er keine schicken Fotos von sich wollte machen lassen.
  11. Ohne Plattenvertrag, ohne Manager konnte er sich nicht lange halten. Inzwischen schon Mitte zwanzig, musste er sich einen anderen Beruf suchen.

12. Hier konnte die Karriere des ehemaligen musikalischen Wunderkinds enden.
13. Immer noch wird hochgerechnet, was für ein wundervoller klassischer Violinvirtuose aus ihm werden konnte.
14. Insgesamt kein besonders glücklicher Fall, es konnte auch ganz anders laufen.

## **Grammatische Übungen selbst erstellen**

Entwerfen Sie vier Übungen für die Studierenden der ersten Semester für die Bildung und den Gebrauch der für Sie schwierigsten Konjunktivformen. Sie können unter verschiedenen Übungsarten wählen:

- Ergänzungsübungen
- Transformationsübungen
- Einsetzübungen
- Frage-Antwort-Übungen
- Zuordnungsübungen
- Satzschalttafeln (підстановчі таблиці)
- .....

# Wortschatzliste

## Nomen

der Gesang -(e)s, meist Sg.

der Klang -(e)s, Klänge

(Syn. der Ton)

die Musik -, meist Sg.

(Arten: Kunst-, Kammer-, Instrumental-, Blas-, Vokal-, Chor-, Film-, Tanz-, Werbe-, Kaufhausmusik)

(Musikgenres: die Sinfonie/ Symphonie, die Sonate, die Kantate, die Fuge, die Oper, die Operette, die Arie, das Musical, der Jazz, der Blues, der Schlager, der Popsong, der Rap, der Rock, die Pop-, Volks-, Country Musik)

das Musikinstrument -s, -e

(Typen: Streich-/Saiten-, Tasten-, Zupf-, Schlag-, Blasinstrumente: Holzblas- und Blechblasinstrumente)

(Arten: die Blockflöte, die Bratsche, das Cello, das Cembalo, die Geige (Violine), die Harfe, das Horn, die Flöte, der Flügel, die Klarinette, das Klavier, die Laute, die Oboe, die Orgel, die Pauke, die Posaune, das Schlagzeug, die Trommel, die Trompete, die Querflöte, das Waldhorn, das Xylophon)

der Liedermacher -s, -

die Notenschrift -, -en

das Orchester -s, -

(Arten: das Sinfonie-, Kammer-, Blas-, Streich-, Jazz-, Theater-, Zirkus-, Kirchenorchester, die Rockband, die Militärkapelle)

der Refrain -s, -s

die Tonleiter -, -n

## Verben

auflockern A

bejubeln A

berieseln A mit D

berühren A

bewirken A

(Syn. eine Wirkung hervorrufen/ verursachen)

ergreifen A

erschüttern A

faszinieren A

fesseln A

hinreißen A

musizieren (Syn. Musik spielen)

(Arten: blasen, flöten, geigen, trommeln, zupfen, Klavier spielen usw.)

schwärmen für A, von D

## Adjektive / Adverbien

gefühlvoll

gerührt

glücklich

kitschig

rührselig

stilvoll (Syn. geschmackvoll)

unterhaltsam

volkstümlich

witzig

## Ausdrücke

Musik konsumieren, vermarkten,

aufnehmen, downloaden/  
herunterladen

ein Musikwerk (Musikstück) komponieren/(er)schaffen/schreiben

nach Noten/vom Blatt spielen

Musik in vollen Zügen genießen

ins gleiche Horn blasen

die erste (zweite) Geige spielen

mit Pauken und Trompeten durchfallen  
große Töne schwingen/spucken

den Ton angeben

j-n zum Singen, Weinen, Lachen bringen  
sich strafbar machen

gegen das Urheberrecht verstoßen

Musik als therapeutisches Hilfsmittel

einsetzen

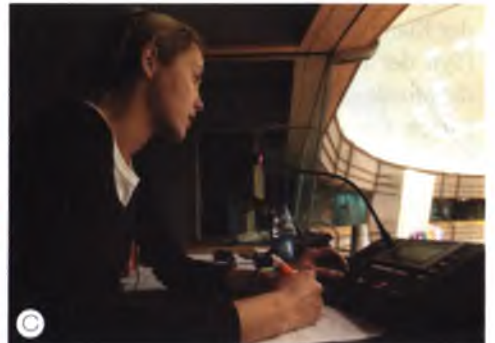
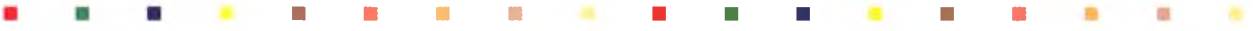
Schmerzen dämpfen

nützliche Dienste leisten

zum Kauf verlocken

Der Ton macht die Musik.

# 2. Brücken bauen



1. Beschreiben Sie die Fotos C, B und F. Wo sind die Menschen und was machen sie? Welche „Brücken“ bauen diese Menschen?
2. Welche Informationen können Sie der Werbung auf Bild G entnehmen? Übersetzen Sie die Werbung.
3. Kreuzen Sie die richtige Antwort an (mehrere Antworten sind möglich):

Bild A. Das ist:

- das älteste schriftliche Zeugnis des Gotischen (6. Jh.)
- ein altslawisches Manuskript, das „Buch von Veles“ (9. Jh.)
- der Codex Argenteus, eine Abschrift der gotischen Übersetzung der Wulfilabibel (311–383)

Bild E. Martin Luther (1483–1546) ist bekannt durch:

- seine Bibelübersetzung
- seine 95 Thesen
- seine revolutionäre Tätigkeit in der Zeit des Bauernkrieges 1524–1526

Bild D. Der Turm von Babel ist:

- eine Sehenswürdigkeit im Irak
- eine Geschichte vom Turmbau im Alten Testament
- ein Gemälde von Pieter Bruegel dem Älteren (1563).

**www.kyiv.biz**  
**ЦЕНТР ІНОЗЕМНИХ МОВ**  
**БЮРО ПЕРЕКЛАДІВ**  
**НОСІЇ МОВ**  
ДОБРОЗМЧЕВА АТМОСФЕРА  
ІНДИВІДУАЛЬНИЙ ПІДХІД  
ВИСОКА ЯКІСТЬ  
**КРАЩІ ЦІНИ**

# 1. Viele Sprachen – ein Beruf?

## 1 Dolmetschen und Übersetzen

### 1.1. Berichten Sie über eigene Erfahrungen:

- Haben Sie schon mal gedolmetscht? Wann, wo und was?
- War es schwer? Hat es Spaß gemacht?
- Welche Texte haben Sie schon übersetzt?
- Fällt Ihnen das Übersetzen leicht? Warum (nicht)?
- Sind „übersetzen“ und „dolmetschen“ Synonyme?
- Wo kann man als Dolmetscher und Übersetzer arbeiten?



### 1.2. Was wissen Sie von diesen Berufen?

Schreiben Sie mit Ihrem Partner mindestens 5 Sätze zu:  
(a) Voraussetzungen, (b) Ausbildung, (c) Arbeitsfeldern,  
(d) Arbeitsbedingungen und (e) Problemen eines der  
aufgelisteten Berufe. Berichten Sie über die Ergebnisse.

- der Dolmetscher
- der Übersetzer
- Fachdolmetscher und -übersetzer
- freiberuflicher Dolmetscher
- fest angestellter Übersetzer
- der Konferenzdolmetscher
- der Translator
- der Nachdichter
- der Fremdsprachenkorrespondent
- der Sprach- und Kulturmittler.

**TIPP! Dolmetscher/Übersetzer** ist keine geschützte Berufsbezeichnung, theoretisch kann jeder in diesem Beruf arbeiten. Die Chancen, in der Branche erfolgreich zu werden, sind allerdings ohne ein entsprechendes Studium sehr gering. Ein solches bieten Universitäten, Fachhochschulen, aber auch Privatschulen an.

Studium, Ausbildung: DU1 L2;  
DU2 L1; DU3 L6



## 2 Verschiedene Bildungswege

### 2.1. Wiederholen Sie das deutsche Bildungssystem und kreuzen Sie die richtigen Antworten an. Bei einigen Fragen sind mehrere richtige Antworten möglich.

1. Auf welchem Weg kann man in Deutschland einen Berufsabschluss machen? In:
  - einer Hauptschule
  - einer Berufsschule
  - einer Berufsfachschule
2. Wo kann man in Deutschland studieren? An einer:
  - Universität
  - Volkshochschule
  - Hochschule
3. Was ist die Voraussetzung für ein Studium?
  - das Abitur
  - das Fachabitur
  - der Realschulabschluss
4. Wo kann man mit dem Fachabitur studieren? An einer:
  - Berufsakademie
  - Universität
  - Fachhochschule
5. Wo werden Diplomstudiengänge angeboten? An einer:
  - Hochschule
  - Fachschule
  - Universität
6. Was ist das BAföG? Das ist:
  - ein Stipendium
  - das Bundesausbildungsförderungsgesetz
  - die staatliche finanzielle Unterstützung von Studenten, Schülern und Lehrlingen
7. Was ist der Numerus clausus? Das ist:
  - eine Zahl
  - die Zulassungsbeschränkung in einem Studienfach
  - eine Zahlform
8. Wer sind Azubis? Das sind:
  - Studenten
  - Auszubildende
  - Schüler der Realschule







9. Was ist die Ausbildungsvergütung? Das ist:
- der Lohn
  - das Stipendium
  - die monatliche Bezahlung der Azubis
10. Wie heißen die neuen international anerkannten Bologna-Abschlüsse?
- Magister
  - Bachelor
  - Master
11. Was sind Studiengebühren? Das ist:
- eine Steuer
  - der Semesterbeitrag
  - ein Entgelt für das Studium
12. Wer sind Langzeitstudenten? Das sind:
- ältere Studenten
  - Fernstudenten
  - Studenten, die die Regelstudienzeit überschreiten.

## 2.2. Wie wird man Dolmetscher und Übersetzer?



### Beispiel 1: Bachelorstudium an der Fachhochschule Köln

**a.** Lesen Sie die Information aus dem Internet. Was enthält sie? Was möchten Sie noch wissen? Formulieren Sie Ihre Fragen und suchen Sie die Antworten auf der Webseite der Fachhochschule.



#### 14 Mehrsprachige Kommunikation Bachelor

Bildungsart:  Studienangebot - grundständig

##### Veranstaltungsort

Gustav-Heinemann-Ufer 54  
50968 Köln

Nordrhein-Westfalen

Telefon: 0221/82750

Telefax: 0221/82753136

E-Mail: [praesidium@fh-koeln.de](mailto:praesidium@fh-koeln.de)

Beginn: Auf Anfrage

U-Form: Vollzeit

##### Bildungsanbieter

Fachhochschule Köln  
50968 Köln

Telefon: 0221/82750

Telefax: 0221/82753136

E-Mail: [studieninfos@fh-koeln.de](mailto:studieninfos@fh-koeln.de)

Internet: <http://www.fh-koeln.de>



## 2.3. Telefonische Studienberatung (Rollenspiel)

a. Sie haben ein DAAD-Stipendium für ein Auslandssemester bekommen und möchten den Studiengang „Mehrsprachige Kommunikation“ an der FH Köln belegen. Rufen Sie bei der Studienberatung an. Formulieren Sie Ihre Fragen zunächst schriftlich. Ihr Partner übernimmt die Rolle des Beratenden und antwortet anhand der folgenden Notizen:

**Studiengang:** Mehrsprachige Kommunikation

**Fakultät:** Fakultät 03 Informations- und Kommunikationswissenschaften, Institut für Translation und mehrsprachige Kommunikation

**Abschluss:** Bachelor of Arts (B. A.)

**Regelstudienzeit:** 6 Semester

**Fremdsprachen:** Englisch (GER Niveau B2), Französisch oder Spanisch (GER Niveau B1); Nachweis durch Sprachzeugnisse

**Studienschwerpunkte:** 1) Kultur und Medien; 2) Wirtschaft; 3) Translation (Übersetzen und Dolmetschen) – Auswahl ab 3. Semester

**Auslandssemester:** im 5. Semester

**Studienbeginn:** Wintersemester

**Bewerbungstermin:** 15. Juli

**Zulassungsvoraussetzungen:** Hochschulreife oder Abitur (für deutsche Bewerber); vergleichbare Abschlüsse (für ausländische Bewerber)

**Studienbeiträge:** ab Wintersemester 2011/12 keine

**Studienplätze:** ca. 280 pro Jahr, Vergabe im Rahmen des Numerus-Clausus-Verfahrens

**Bewerbung:** über das Online-Portal der FH Köln

**Weiterführende Masterstudiengänge an der FH Köln:** Fachübersetzen; Konferenzdolmetschen; Terminologie und Sprachtechnologie; Internationales Management und Interkulturelle Kommunikation

b. Spielen Sie das telefonische Beratungsgespräch mit Ihrem Partner im Kurs vor.

Bewerbung, Lebenslauf:  
DU1 L2; DU2 L1



## 3 Bewerbung und Lebenslauf

3.1. Wiederholen Sie, wie Bewerbungen um einen Studienplatz an einer deutschen Universität

(DU1 L2) und ein tabellarischer Lebenslauf (DU2 L1) geschrieben werden.

3.2. Sie möchten den B.A.-Studiengang an der FH Köln belegen. Schreiben Sie eine Bewerbung und Ihren Lebenslauf.

## 4 Beispiel 2: Masterstudium an der Johannes Gutenberg Universität Mainz

4.1. Als angehender Übersetzer sollen Sie die Information von der Webseite der Universität in Ihre Muttersprache übersetzen.



a. Vor dem Übersetzen analysieren Sie den Text und bestimmen Sie:

- die Textsorte, das Ziel, die Funktion, den Absender und den Empfänger des Textes
- die wichtigsten Informationen (Schlüsselwörter) und nebensächliche Details
- kulturspezifische Lexik (z.B. *der Studiengang, die Lehrveranstaltung, Abschlüsse von ausländischen Hochschulen, die Anerkennungsurkunde, die Eigenungsprüfung, die Regelstudienzeit, Wahlpflichtmodule*)
- andere sprachliche Besonderheiten des Textes: Tempus, Genus, Nominalstil, Satzbau etc.

**TIPP! Translationswissenschaft** (auch Translatologie) ist die Wissenschaft vom Übersetzen und Dolmetschen.

b. Übersetzen Sie den Text von der Webseite der Uni Mainz.

Beachten Sie, dass Passivstrukturen im Deutschen viel gebräuchlicher sind als im Ukrainischen.



## Der MA-Studiengang Sprache, Kultur, Translation

Zum MA-Studiengang können Studierende mit folgenden Muttersprachen (A-Sprachen) zugelassen werden: Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch.

Zulassungsvoraussetzung sind:

- ein überdurchschnittlicher Studienabschluss (BA, Diplom, Magister o. Ä.) in Translationswissenschaft, Germanistik oder einer anderen Fachrichtung, etwa in den Bereichen Wirtschaft, Recht oder Technik (bei Abschlüssen von ausländischen Hochschulen ist eine Anerkennungsurkunde erforderlich)
- hervorragende Kenntnisse in der Muttersprache (A-Sprache) und in der Fremdsprache (B-Sprache) Deutsch (die Deutschkenntnisse sollen durch TestDaF, Kleines bzw. Großes Deutsches Sprachdiplom nachgewiesen werden)
- Fachkenntnisse: Translationskompetenz, Kenntnisse in einem Sachfach und Erfahrung in der eigenständigen Erstellung sprach- und kulturwissenschaftlicher Texte
- Motivation für ein translationswissenschaftliches Studium
- Bestehen der Eignungsprüfung.

MA-Studierende können entweder Deutsch als einzige Fremdsprache belegen (B-Sprache), oder sie können eine zweite Fremdsprache (C-Sprache) wählen. Die B-Sprache ist eine Sprache, aus der und in die man übersetzt; die C-Sprache ist eine Sprache, aus der man übersetzt. Folgende C-Sprachen sind im MA derzeit möglich: Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch. Für alle C-Sprachen sind sehr gute Vorkenntnisse erforderlich.

Die Veranstaltungen in der B-Sprache Deutsch werden speziell für die ausländischen Studierenden angeboten. In der C-Sprache werden ausländische und deutsche Studierende zusammen unterrichtet. Für die Übersetzungsübungen bedeutet das: Ausländische Studierende übersetzen zwischen ihrer A-Sprache und der B-Sprache Deutsch (also beispielsweise Französisch A > Deutsch B, Deutsch B > Französisch A) sowie zwischen ihrer C-Sprache und der B-Sprache Deutsch (also beispielsweise Englisch C > Deutsch B).

Der MA-Studiengang ist modularisiert, das heißt, jeweils drei Lehrveranstaltungen, die thematisch zusam-

menhängen, werden zu "Modulen" zusammengefasst. Folgende Module (insgesamt 10) sind für alle Studierenden obligatorisch:

- Translatorische Kompetenz/Spezialisierung (in der Regel Fachübersetzen)
- Sprach-/Translationswissenschaft
- Kulturwissenschaft (Literatur, Geschichte, Politik, Gesellschaft)
- 5 frei wählbare Wahlpflichtmodule
- Masterarbeit.

Die Regelstudienzeit für den MA beträgt 2 Jahre. Wer jedoch beispielsweise ein Kind hat oder in Teilzeit arbeitet, kann auch weniger Veranstaltungen pro Semester belegen und den MA in 3 oder 4 Jahren absolvieren.

**4.2.** Redigieren Sie Ihre Übersetzung. Welche Übersetzungsverfahren (bzw. -techniken) haben Sie benutzt: *Ersetzung, Entlehnung, Paraphrasierung, Umschreibung, Umstrukturierung, Erklärung, Kommentierung?* (s. auch Abschnitt 3, Ü 5.2)

**4.3.** Tauschen Sie im Kurs die Übersetzungen aus und redigieren Sie sie gegenseitig.

Welche Unterschiede, bessere oder schlechtere Varianten enthält die Übersetzung Ihres Partners? Besprechen Sie miteinander die Zweifelsfälle und einigen Sie sich auf eine optimale Variante.

## **Bildungswege in Deutschland und in der Ukraine**

Vergleichen und berichten Sie.

### **Redemittel: Vergleichen und Gegenüberstellen**

- Zuerst möchte ich ... vergleichen. / Im Vergleich mit (zu) ... ist ... / ... ist genauso wie ... / Ich sehe da keinen Unterschied. / Sie unterscheiden sich fast nicht.
- Im Unterschied zu, von... / Im Gegensatz zu... / Der Unterschied ist, dass ... / Wenn man ... vergleicht, so kann man feststellen, dass ...
- ... nicht so wie ... / ... ist ganz anders als .../ Das kann man nicht vergleichen.
- Während an ..., ist an ... / ... unterscheidet sich durch (A), in (D), von (D) ...
- Beim Vergleich kann man zum Ergebnis kommen / feststellen, dass ...

# 2. Was macht einen professionellen Translator aus?

## 1. Was ist für einen Übersetzer und Dolmetscher wichtig?

„Das Schicksal der Welt hängt in erster Linie von den Staatsmännern ab, in zweiter Linie von den Dolmetschern.“ *Trygve Lie, der erste UNO-Generalsekretär*

**1.1.** Sammeln Sie Ideen in zwei Gruppen. Ordnen Sie diese nach der Wichtigkeit: von 1 (am wichtigsten) bis ... (nicht wichtig).

**1.2.** Verteilen Sie die unten aufgezählten Voraussetzungen. Ergänzen Sie die Tabelle mit Ihren Ideen aus Ü 1.1.

Wichtig für Dolmetscher	Wichtig für Übersetzer	Wichtig für beide Berufe
.....	.....	.....

sehr gute Kenntnisse der Mutter- und Fremdsprachen • eine Begabung zum Schreiben • eine ausgeprägte Fähigkeit zur Analyse • sachbezogenes und sprachspezifisches Fachwissen • Intuition • eine herausragende mündliche Ausdrucksfähigkeit • Flexibilität und Reaktionsschnelligkeit • Gründlichkeit und Genauigkeit • Anpassungsfähigkeit • eine breite Allgemeinbildung • Eigeninitiative und Ehrgeiz • Umgang mit dem Computer • Wissen über Textsorten • diplomatische Fähigkeiten • Wissen um Tabus, Stereotypen und Vorurteile • Informiertheit über das aktuelle Weltgeschehen • ein Gefühl für die jeweilige Situation • hohe Konzentrationsfähigkeit • eine rasche Auffassungsgabe • Wissen um Kultur und Geschichte der betreffenden Länder • ein Gespür für die jeweils typischen Kommunikationsmuster und -techniken • physische und psychische Belastbarkeit • Wissen um kulturspezifisches nonverbales Verhalten und Körpersprache • Kenntnisse über kulturbedingte Verhaltensregeln, Handlungen und Rituale • Kompetenz bei der Benutzung von Hilfsmitteln (Wörterbücher, EDV) • Verschwiegenheit • ...

**1.3. Selbstevaluation:** Machen Sie schriftlich eine Checkliste.

- a) Das kann/habe ich bereits: .....
- b) Das fehlt mir: .....
- c) Das muss ich vervollkommen: .....

**TIPP! Kompetenz** ist die Gesamtheit der Fähig- und Fertigkeiten, Kenntnisse, Vorgehens- und sozialen Verhaltensweisen, die für die Erledigung einer bestimmten Aufgabe unter gegebenen Umständen erforderlich sind.

## 2. Kompetenzprofil eines Translators (nach D. Scheller-Boltz, Das Wort, 2010)

**2.1.** Betrachten Sie das Schema. Besprechen Sie mit Ihrem Partner: Was könnten die Kompetenzen auf dem Schema beinhalten?





## 2.2. Lesen Sie verschiedene Definitionen und ordnen Sie zu:

Welche Aussage trifft auf welche Kompetenz auf dem Schema zu?

1. Der Translator muss Experte für die Ausgangs- und Zielkultur und damit für die interkulturelle Kommunikation sein. Sprachbarrieren sind auch Verständnis-, Wissens- und Kulturbarrieren, die durch die Translation von kulturellen Kontexten überwunden werden können.

2. Fähigkeiten und Fertigkeiten, fachgebietrelevante und berufstypische Fach- und Sachverhalte (z.B. in Wirtschaft und Finanzen, Technik, Medizin, Recht, Politik, Kultur und Medien etc.) auf der Grundlage von fachspezifischen Kenntnissen und Erfahrungen zu übermitteln.

3. Kenntnisse im Hinblick auf Übersetzungsmethoden und -strategien, Übersetzungsverfahren, das Erkennen und das Lösen von Übersetzungsproblemen sowie Strategien zur Bewertung von Übersetzungen sind Elemente dieser Kompetenz. Außerdem ist das die Beherrschung translatorischer Grundlagen, welche es einem Translator ermöglichen, einen beliebigen Translationsprozess erfolgreich durchzuführen.

4. Das sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Interaktion und gemeinsame Kommunikation notwendig sind. Dazu zählen Teamfähigkeit, Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Kritikfähigkeit (konstruktive Kritikäußerung und Kritikannahme), Kooperationsfähigkeit, Motivationsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit.

5. Das ist die Fähigkeit des Translators, sich seiner Emotionen bewusst zu sein, die Emotionen anderer wahrzunehmen und zu verstehen. Zu dieser Kompetenz gehören auch der sichere Umgang mit Gefühlen wie Unsicherheit, Angst oder mit Konflikt- bzw. Stresssituationen, darunter der Einsatz von Selbstregulierungsstrategien, mit denen die Dauer und die Intensität negativer Emotionen verringert werden können. Die Kenntnis des in der jeweiligen Kultur gebräuchlichen Emotionsvokabulars und die Interpretation von Hinweisen auf Emotionen, die sich aus der Situation oder aus dem Verhalten anderer Personen ergeben, sowie auch die Fähigkeit zur Empathie, um am emotionalen Erleben anderer Personen Anteil zu nehmen sind auch wichtige Elemente dieser Kompetenz.

6. Allgemeinwissen, auch Welt- oder enzyklopädisches Wissen: ein weit gefasstes allgemeines Wissen aus verschiedenen Bereichen: Literatur; Kultur; Geschichte, Politik, Geografie, Naturwissenschaften, Sport usw.

7. Diese Kompetenz umfasst fundiertes Sprachkönnen und Sprachwissen in mindestens zwei Sprachen in pragmatischer, soziolinguistischer, textlinguistischer, lexikalisch-grammatikalischer und kontrastiv-linguistischer Dimension.

8. Das sind individuelle Fähigkeiten und Eigenschaften wie das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, die kritische Selbstwahrnehmung, Ehrgeiz, Selbstdisziplin, Konzentration, Begeisterungsfähigkeit, Zielstrebigkeit und Selbsteinschätzung.

9. Das ist die Fähigkeit eines Translators, Gesprächspartner verschiedener Kulturkreise erfolgreich zusammenzuführen. Sie schließt ein: Wissen um kulturspezifische Wahrnehmung sowie kulturspezifische Denkweisen, Gefühlsausdrücke und Empfindungen und Können dies einem Gesprächspartner aus der anderen Kultur zu vermitteln. Denn unbekannte Faktoren und Phänomene, die ausschließlich kulturell bedingt sind, können zu einem Fehlverhalten, zu Fehlinterpretationen und Missverständnissen führen, welche verheerende Folgen haben können.

## 2.3. Diskutieren Sie im Kurs:

- Welche Kompetenzen fehlen auf dem Schema Ihrer Meinung nach?
- Welche Kompetenzen lassen sich nicht scharf voneinander abgrenzen? Warum?
- Wie kann man das Schema anders gestalten, um eine Hierarchie der Kompetenzen zu zeigen?
- Welche Kompetenzen kann man sich während des Studiums aneignen, welche aber nur durch langjährige Arbeit und Erfahrungen?
- Welche Kompetenzen werden in der ukrainischen Translationswissenschaft bestimmt und definiert?



## 3. Wo kann man als Translator arbeiten?

**3.1.** Welche Arbeitsfelder fehlen? Ergänzen Sie und konkretisieren Sie jedes Arbeitsfeld durch Beispiele. Wo würden Sie als Translator gern arbeiten? Warum?

Übersetzungsagenturen/Übersetzungsbüros • Ministerien • exportorientierte Unternehmen • Softwarefirmen • Medien • internationale Unternehmen mit Auslandskontakten • Verlage • internationale Organisationen • Behörden • diplomatische Vertretungen • Touristikorganisationen • freiberuflich • Sportverbände • ...



### Sachen zum Lachen

- Was arbeiten Sie?
- Ich bin Übersetzer.
- Schön! Ich meinte, was machen Sie beruflich?
- Beruflich? Sie meinen arbeiten? Ich verdiene soo viel mit Übersetzen, da brauche ich gar nicht mehr zu arbeiten.

### 3.2. Welcher Beruf ist das?

Lesen Sie die Beschreibung des Berufsbildes und raten Sie: Welcher Beruf aus Ü 1.2 (Rubrik „Viele Sprachen – ein Beruf?“) ist gemeint?

#### Das Berufsbild des ...

Der Beruf des ... ist eine Alternative zur Ausbildung als Bürokaufmann. ... (m/w) sind in erster Linie für international ausgerichtete Unternehmen der unterschiedlichsten Wirtschaftsbereiche tätig, z. B. Produktions-, Handels- oder Dienstleistungsunternehmen oder auch für internationale Unternehmen und Behörden mit Auslandskontakten. Sie arbeiten meist in der Assistenz von Führungskräften, in der Projektarbeit oder im Sekretariat und ihr abwechslungsreiches Aufgabengebiet umfasst u. a. die folgenden Bereiche:

- fremdsprachliche Geschäftskorrespondenz
- Übersetzung wirtschaftsbezogener Texte
- Zusammenstellen, Bewerten, Analysieren und Darstellen von Informationen aus verschiedenen, auch fremdsprachigen Quellen
- Erstellen von Berichten und Präsentationen
- Organisation von Tagungen und Konferenzen, Messepräsenz
- Betreuung von ausländischen Kunden (telefonisch und persönlich)
- einfache Dolmetschtätigkeiten bei Geschäftsverhandlungen und Firmenpräsentationen, etwa auf internationalen Messen
- allgemeine Büro- und Sachbearbeitungsaufgaben.

3.3. Gibt es diesen Beruf in der Ukraine? Wie heißt er? Was ist ähnlich? Was ist anders? Berichten Sie.

### 4 Hördiktat als eine berufsbezogene Übung

4.1. Hören Sie und ergänzen Sie die fehlenden Wortgruppen bzw. Zahlen.

1. Der Übersetzungsmarkt ist in Europa seit ... ein Wachstumsmarkt, dessen Volumen in wirtschaftlich guten Zeiten ... zulegt. 2. Selbst in Krisenzeiten wächst der Markt ... . 3. Auch die ... im deutschsprachigen Raum können sich sehen lassen. 4. In Italien und Spanien wird oft ... gezahlt. 5. Die Kunden begleichen ihre Rechnungen schnell, nämlich im Durchschnitt nach .... 6. In Belgien muss man ..., in Italien ...und in Japan ...auf sein Geld warten. 7. In Deutschland gibt es rund .... 8. Von diesen arbeiten ... im Angestelltenverhältnis und .... 9. So gesehen sind Deutschland, Österreich und die Schweiz ... ein Paradies für Übersetzer. 10. Deutschland gilt ... als klassisches Übersetzerland. 11. Auf dem deutschen Buchmarkt wächst das Interesse der deutschen Leser an internationaler Literatur ... . 12. Nach Angaben des Börsenvereins des deutschen Buchhandels erschienen ... rund ..., darunter .... 13. Gemessen an der gesamten Titelproduktion betrug der Anteil der Übersetzungen .... 14. Der Löwenanteil davon (...) stammt aus dem englischen Sprachraum, wobei ... in der Belletristik sogar noch höher ist, gefolgt von Übersetzungen aus dem Französischen, Japanischen, Italienischen und Spanischen. 15. Die Beliebtheit der hierzulande übersetzten Werke spiegelt sich nicht zuletzt im Anteil der auf den deutschen Bestsellerlisten zu findenden Übersetzungen, die ... aller dort vertretenen Kassenschlager ausmachen. 16. In Frankreich beträgt dieser Anteil zum Vergleich ... und in Finnland sogar ....

(Quelle: Übersetzerportal <http://uepo.de>, 2013)

4.2. Informieren Sie sich über die Situation in der Ukraine und vergleichen Sie sie mit Deutschland.

#### TIPPI!

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) gehört Dolmetscher zu den stressigsten Berufen überhaupt – gleich nach Jetpilot und Fluglotse.

### 5 Vor- und Nachteile des Berufs

5.1. Sammeln Sie in zwei Gruppen. Vergleichen Sie die Ergebnisse und machen Sie gemeinsam zwei Listen. Welche Liste ist länger? Warum wohl?

Vorteile	Nachteile
.....	.....



**5.2.** Tauschen Sie Ihre Meinungen zu folgenden Fragen aus:

- Lohnt es sich, Dolmetscher oder Übersetzer zu werden?
- Ist der Beruf zukunftsträchtig?
- Was ist an der Tätigkeit des Dolmetschers/Übersetzers besonders reizvoll?
- Was ist das Schwierigste an dem Beruf?
- Gibt es einen Übersetzer/Dolmetscher für alles?
- Für wen eignet sich dieser Beruf besonders, für wen weniger?
- Sind Menschen, die zweisprachig aufgewachsen sind, automatisch gute Dolmetscher?
- Kann man nebenbei als Dolmetscher bzw. Übersetzer arbeiten?



Land	Berufsbezeichnung
Deutschland	Sprach- und Integrationsmittler, Sprach- und Kulturmittler, Gemeindedolmetscher
Österreich	Kommundolmetscher
Schweiz	interkultureller Übersetzer
Englischsprachiger Raum	linguistic and cultural mediator, community interpreter, public service interpreter, liaison interpreter

**5.3.** Sie möchten Dolmetscher und/oder Übersetzer werden? Schreiben Sie eine Begründung Ihres Berufswunsches. Gehen Sie auf folgende Schwerpunkte ein:

- Hatten Sie schon frühzeitig Interesse für diesen Beruf?
- War Ihre Berufswahl eine Vernunftwahl oder eher eine emotionale Wahl?
- Haben Sie diesen Beruf aus Mangel an Alternativen gewählt?
- Kennen Sie Vor- und Nachteile dieses Jobs gut?
- Was sind Ihre Motive und Beweggründe für diese Berufswahl? (Familientradition, Spaßfaktor, Gehalt, Jobsicherheit, Zukunftsaussichten, Berufserfahrungen, Fähigkeiten und Begabung, Kenntnisse und Qualifikationen, Zufall, ...).

## 6 Ein neuer Beruf – ein neues Berufsbild?

**6.1.** Besprechen Sie mit Ihrem Partner: Welcher Beruf ist gemeint? Versuchen Sie, diesen neuen Beruf anhand der Bezeichnungen in der Tabelle zu erklären:

- Wo werden diese Fachleute eingesetzt?
- Mit wem arbeiten sie? Wer ist ihre Klientel?
- Was gehört zu ihren Aufgaben?

**6.2.** Prüfen Sie Ihre Hypothesen. Ergänzen Sie die Sätze mit deutschen Äquivalenten.

1. Laut (Федеральне Статистичне Управління) leben in Deutschland 15,3 Millionen Menschen mit einem Migrationshintergrund. Im Gegensatz dazu sind die medizinischen, sozialen und pädagogischen Institutionen noch weitgehend (німецькомовні і монокультурні) ausgerichtet. 2. In den letzten Jahren wurden (локальні і регіональні проекти) entwickelt, in denen bilinguale und bikulturelle Menschen mit (власним міграційним досвідом) zu sogenannten Sprach- und Integrationsmittlern (SprInt) ausgebildet und als (посередники) an entsprechende Institutionen vermittelt werden. 3. In der Ausbildung lernen sie nicht nur (перекладацькі прийоми/техніки), sie reflektieren auch (культурні розбіжності) im Umgang mit Krankheit, Geschlechterrollen, Tabus und Scham und lernen, bei (непорозуміння) angemessen zu intervenieren und (уладнувати конфлікти). 4. Sie erhalten (медичні, соціально-психологічні і правничі знання) und Fachwissen über das Bildungs-, Gesundheits – und Sozialwesen in Deutschland. 5. Außerdem werden sie mit (професійно-етичними принципами) und mit den Versorgungsstrukturen in Deutschland und der Rolle der Fachkräfte in den jeweiligen Institutionen vertraut gemacht. 6. Dadurch sind sie nicht nur in der Lage, (полегшувати спілкування), sie schaffen auch (впевненість і довіру) und erhöhen so die Qualität der Gespräche.



## 7 Aus der Geschichte des Übersetzens

**7.1.** Betrachten Sie das Bild von Albrecht Dürer „Der heilige Hieronymus in der Einöde“ (1495) und besprechen Sie:

- Was wissen Sie von diesem Heiligen?
- Wann und wo hat er gelebt und gewirkt?
- Warum wurde er von vielen großen Meistern gemalt: von Leonardo da Vinci, Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Peter Paul Rubens, Michelangelo Caravaggio; Giovanni Bellini u.a.?
- Warum hat Albrecht Dürer Hieronymus mit einem Buch in der Hand und mit einem Löwen im Hintergrund dargestellt?
- Warum gilt Hieronymus heute als Schutzpatron (Schutzheiliger) der Übersetzer?

**7.2.** Lesen Sie den Text und erledigen Sie eine der drei Aufgaben:

**a.** Schreiben Sie eine Gliederung des Textes.

**b.** Formulieren Sie 10 Fragen zum Text.

**c.** Legen Sie eine Zeittafel zum Text an.

Welche Aufgabe wählen Sie und warum? Was sind die Ziele „Ihrer“ Aufgabe?

Aus der Geschichte des Übersetzens	
1	Die sicherlich mehrtausendjährige Geschichte des Übersetzens ist nur bruchstückhaft bekannt. Einer der ersten Übersetzungsbelege ist die im Jahr 247 v. Chr. geschriebene Septuaginta oder eine Übersetzung des Alten Testaments vom Hebräischen ins Griechische, die der Legende nach von 72 Übersetzern in 72 Tagen erstellt wurde.
5	Die Inschrift des Steins von Rosette, eine Dankadresse des Priesterkollegiums an einen der ptolemäischen Könige aus dem Jahr 196 v. Chr., ist in zwei Sprachen und drei verschiedenen Schriften verfasst: Ägyptisch in demotischer Schrift und in Hieroglyphen sowie Griechisch. Dieses mehrsprachige Dokument half, die Hieroglyphen zu entschlüsseln.
10	Die Wulfilabibel, auch als Gotenbibel bezeichnet, ist eine von Bischof Wulfila (311–383) im 4. Jahrhundert geschaffene Übersetzung vor allem des Neuen Testaments ins Gotische, wobei die griechische Bibel die Vorlage bildete. Für diese Übersetzung erfand Wulfila die gotische Schrift, während die Goten bis dahin mit Runen schrieben. Von der Wulfilabibel sind mehrere Handschriften aus dem 6. bis 8. Jahrhundert mit einem großen Teil des Neuen Testaments und kleinen Teilen des Alten Testaments erhalten, die hauptsächlich aus Italien stammen. Bei diesen Handschriften handelt es sich um den Codex Argenteus (Evangelien), heute größtenteils in der Universitätsbibliothek in Uppsala aufbewahrt.
15	In der Antike bildete Rom ein Zentrum der Übersetzungstätigkeit. Das umfangreiche Wissen der Griechen wurde vielen Bewohnern des Römischen Reiches erst durch Übersetzungen zugänglich, von denen die Menschheit zum Teil bis heute profitiert. Theoretische Schriften über Literatur und Rhetorik wurden aus dieser Zeit überliefert und sagen die Diskussion über den Wert von wörtlichen und freien Übersetzungen ein paar Jahrhunderte später voraus.
20	Eine berühmte Gestalt in der Geschichte des Übersetzens ist Hieronymus (ca. 331–429 n. Chr.), der später heilig gesprochen wurde und heute als Schutzheiliger der Übersetzer gilt. Hieronymus wurde von Papst Damasus I. beauftragt, basierend auf anerkannten griechischen Texten eine Bibelübersetzung ins Lateinische zu vervollständigen. Später übersetzte er auch das Alte Testament aus dem Hebräischen ins gesprochene Latein und verfasste Texte über die Kunst des Übersetzens. Seine lateinische Version der Bibel, die Vulgata, galt in der römisch-katholischen Kirche ein paar Jahrhunderte lang als Vorbild und anerkannte Übersetzung. Sein Todestag, der 30. September, wurde 1991 zum Internationalen Übersetzer- und Dolmetschertag erklärt.
25	Im 9. und 10. Jahrhundert rückte Bagdad in den Fokus des Übersetzens. Wissenschaftliche Arbeiten wurden vom Griechischen ins Arabische übersetzt, und zwar im „Haus der Weisheit“. Diese Übersetzungen spielten eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Wissenschaft im mittelalterlichen Europa, da sie die Basis für ein Großzentrum des Übersetzens, die so genannte „Schule von Toledo“, bildeten. Im 12. und 13. Jahrhundert wurden in Toledo Texte arabischen und griechischen Ursprungs ins Lateinische und später auch ins Spanische übersetzt.
30	
35	
40	
45	
50	
55	







60	Das Zeitalter der Renaissance, das im 14. Jahrhundert in Italien begann, war gekennzeichnet vom erneuten und gesteigerten Interesse an altertümlichen Texten und führte zu einem plötzlichen Anstieg von Übersetzungen, der – zusammen mit dem Anstieg der schriftlichen Wissensverbreitung durch die Entwicklung des Buchdrucks – bis ins Reformationszeitalter andauerte. Viele Reformer waren auch Übersetzer der Bibel.
65	In der deutschsprachigen Welt ist wohl Martin Luther einer der bekanntesten unter ihnen. Luther vertrat die Meinung, dass der Inhalt der Bibel so in deutscher Sprache abgedruckt werden soll, dass sie von jedem verstanden werden kann. So übersetzte er das Alte und das Neue Testament aus der althebräischen und der altgriechischen Sprache in ein gesprochenes volkstümliches Deutsch (1521–1534). In seinem „Sendbrief vom Dolmetschen“ legte er seine Auffassung vom Übersetzen dar.
70	Die Epoche der Romantik am Anfang des 19. Jahrhunderts spielte für die literarische Übersetzung eine herausragende Rolle. Zu den bis heute berühmten Übersetzungen (englisch > deutsch) gehören Shakespeares Dramen in der mit den Übersetzer-Namen Schlegel und Tieck sowie Baudissin untrennbar verbundenen und oft zitierten deutschen Version. Auch Goethe hat sich intensiv mit dem Thema Übersetzung und der Theorie des Übersetzens befasst.
75	Seit der Romantik sind Übersetzungen vom deutschsprachigen Buchmarkt nicht mehr wegzudenken. Heutzutage erscheinen pro Jahr in Deutschland mehr als 6000 Buchübersetzungen (mehrheitlich englisch > deutsch), und an den 100 bestverkauften Belletristik-Titeln sind Übersetzungen zu mehr als zwei Dritteln beteiligt (2004: 78 Prozent).
80	(Quelle: <a href="http://www.translations-uebersetzungen.de/geschichte-uebersetzung.html">http://www.translations-uebersetzungen.de/geschichte-uebersetzung.html</a> )
85	

**7.3.** Suchen Sie im Text nach Synonymen zu den folgenden Wendungen:

nur fragmentarisch bekannt sein • eine Übersetzung fertig machen (schaffen) • etwas in einer Sprache (auf-)schreiben • Zeichen dekodieren (entziffern) • etw. etw. nennen • eine neue Schrift entwickeln • mehrere Manuskripte • aus etw. Nutzen ziehen • den Auftrag geben • als Vorbild zählen • zum Mittelpunkt werden • Texte fremder Herkunft • zu einer überraschend schnellen Zunahme führen • der Ansicht sein; seinen Standpunkt erläutern • sich mit etw. gründlich und viel beschäftigen • Werke der schöngeistigen (schönen) Literatur

**7.4.** Wichtige Daten in der Geschichte des Übersetzens: Formulieren Sie es anders.

**Beispiel:**

247 v. Chr. – .....

a) In diesem Jahr wurde der Legende nach die sogenannte Septuaginta – eine Übersetzung des Alten Testaments aus dem Hebräischen ins Griechische – geschaffen.

b) Aus diesem Jahr stammt einer der ersten Übersetzungsbelege in der Geschichte der Menschheit: das Alte Testament wurde der Legende nach von 72 Übersetzern in 72 Tagen übersetzt.

196 v. Chr.	– .....	12. und 13. Jh.	– .....
311–383	– .....	14. Jh.	– .....
6. bis 8. Jh.	– .....	1521–1534	– .....
9. und 10. Jh.	– .....	19. Jh.	– .....

# 3. Zwischen den Kulturen übersetzen



**1 Sprache, Kultur und Übersetzen:** Besprechen Sie im Kurs

- Wie hängen Sprache und Kultur zusammen?
- Welche Rolle spielt die Kulturkompetenz des Übersetzers?

- Sind alle Texte übersetzbar?
- Woraus resultieren häufig kulturelle Übersetzungsprobleme?
- Warum setzt jede Übersetzung das Interpretieren von Texten und Kulturen voraus?



## 2 Übersetzer: Wer sind sie?

**2.1.** Vervollständigen Sie die Zitate und besprechen Sie alle Varianten.

„Übersetzer sind ... der Aufklärung“ (*Alexander Puschkin, 1799-1837*)

„Übersetzer sind verwegene ..., die den Turm von Babel angreifen.“ (*Albert Camus, 1913-1960, französischer Schriftsteller*)

„Ich bin ... .., sonst nichts.“ (*Bill Hopkins, Russisch-Dolmetscher der US-Regierung*)

„Wir sind, ... .., das den Motor am Laufen hält.“ (*ungeannter EU-Dolmetscher*).

(*Postkutschpferde, Kämpfer, eine Leitung, das Schmieröl*)

**2.2.** Hören Sie sich das Gedicht von W. Weber „Übersetzer“ an und schreiben Sie es auf. Wie viele Hördurchgänge haben Sie dafür gebraucht? Tragen Sie das Gedicht vor.

**Waldemar Weber** (24.09.1944 Westsibirien) Schriftsteller, Übersetzer und Verleger; lebt in Augsburg; wurde als Sohn russlanddeutscher Eltern geboren; studierte von 1962 bis 1968 in Moskau Germanistik und Slawistik. Seit 1992 Gastprofessor an vielen Universitäten in Österreich und Deutschland; bis 1998 Chefredakteur der zweisprachigen „Deutsch-Russischen Zeitung“ in München. 2000 gründete er den „Waldemar-Weber-Verlag“. Er schreibt Lyrik, Prosa und Essays in russischen, österreichischen, deutschen Periodika in russischer und deutscher Sprache.



### 2.3. Gespräch über das Gedicht:

- Welchen spontanen Eindruck haben Sie von diesem Gedicht? Gefällt es Ihnen? Warum (nicht)?
- Welche Metaphern gebraucht der Dichter für den Übersetzerberuf? Warum wohl?
- Warum gelingt es dem Übersetzer nie, seine Fahrgäste unverletzt bis ans Ziel zu bringen? Was ist mit dem Ziel gemeint?
- Welche Probleme des Übersetzens meint W. Weber mit den anderen Metaphern?
- Warum ist der Dichter sicher, dass die Fahrgäste (die Autoren) nicht klagen und froh sind, wieder ans Festland zu kommen?
- Welches Bild finden Sie zutreffender: der Übersetzer

ist Fährmann (W. Weber), ein Postkutschpferd (A. Puschkin) oder eine Leitung (B. Hopkins)? Wie würden Sie den Übersetzer/den Dolmetscher nennen?

**2.4.** Übersetzen Sie das Gedicht in Ihre Muttersprache. Funktionieren die deutschen Metaphern und Bilder in der ukrainischen bzw. russischen Version?

## 3 Kultur der Übersetzung – Übersetzung der Kultur



**3.1.** Von der Gefahr der wörtlichen Übersetzung oder wie freundlich sind „falsche Freunde“? Erklären Sie, warum diese Wörter nicht wörtlich übersetzt werden dürfen. Bieten Sie Ihre eigenen Varianten an.

**Beispiel:**

- Das Wort „Hauptschule“ darf nicht als „основна школа“ übersetzt werden, denn dieser Begriff steht im ukrainischen Bildungssystem für die mittlere schulische Stufe.
- Dieses Wort sollte man/muss man/könnte man z.B. so definieren: Das ist die Schule, die man (nach der Grundschule) von der fünften bis zur neunten Klasse besucht, wenn man nicht eine höhere Schule (Realschule, Gymnasium) wählt.



der Abiturient • das Sommersemester • das Wintersemester • der Akademiker • die Hausarbeit • die Semesterarbeit • das Proseminar • das Hauptseminar • das Blockseminar • vorlesungsfreie Zeit • der Kanzler, der Präsident (an einer deutschen Universität) • der Lektor • der Dozent • der Doktorand • der Doktor • die Doktorarbeit • die Promotion • das Promotionsstudium • die Habilitation

**3.2. Wie viel Vertrauen sollte man den zweisprachigen Wörterbüchern schenken?**

**a.** Vergleichen Sie den Umfang und die Reihenfolge der Bedeutungen in zwei Wörterbüchern. Welchen Eintrag finden Sie für den Translator hilfreicher? Warum?

**Klausur** -, -en  
 1) затворничество, отшельничество unter Klausur – взперти, под надзором  
 2) застёжка у книги  
 3) экзаменационная (классная) работа  
 (aus: ABBYY Lingvo x3)

**Klausur**, die; -, -en  
 1) Zurückgezogenheit, Einsamkeit, Abgeschlossenheit (ohne Pl.)  
 2) schriftliche, unter Aufsicht in e-r beschränkten Zeit ausgeführte Prüfungsarbeit  
 3) Gesamtheit von Räumen e-s Klosters, deren Betreten Fremden untersagt ist  
 4) in der Wendung ‚in K. gehen‘ sich zurückziehen, um allein u. in Ruhe über et. nachdenken zu können  
 (aus: Microsoft Encarta® Enzyklopädie 2006)

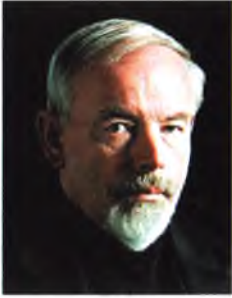
**b.** Übersetzen Sie mit Ihrem Lernpartner folgende Realienwörter in Ihre Muttersprache.

das Abitur • das Fachabitur • die Matura • die Fachhochschule • der Gruppensprecher • der Leistungsschein (der Schein) • das Refendariat • der Campus • die Hilfswissenschaftliche Kraft (HiWi) • die Zensur • der Langzeitstudent • das Bafög • die Ausbildungsvergütung • die Zwischenprüfung • die Übung (als eine Lehrveranstaltung an der Uni) • das Wahlpflichtfach • das Lehramt • das Vorlesungsskript • das Semesterticket.

**c.** Vergleichen Sie im Kurs. Einigen Sie sich auf die besten Varianten. Welche Wörterbücher haben Sie benutzt? Welche Übersetzungstechniken waren hilfreich?

**4 Dietrich Schwanitz „Der Campus“ (1995)**

**Dietrich Schwanitz** (1940–2004) – ein deutscher Autor und Literaturwissenschaftler; studierte Anglistik und Geschichte in Deutschland, England und den USA und lehrte an den Universitäten Mannheim und Hamburg als Professor für Englische Literatur und Kultur. 1995 schrieb er den Bestseller “Der Campus”, 1999 folgte „Bildung. Alles, was man wissen muss“.



**4.1.** Recherchieren und suchen Sie nach Äquivalenten für folgende Wörter:

der Campus • die Zwischenprüfungszensuren • die Punktzahlen • der Zensurenschlüssel • Einser/Dreier/Vierer/Fünfer • der Fachbereich • der Fachbereichsplaner • der Fachbereichssprecher • die Bewertungsstandards • die Studienreformkommission • der Studienreformausschuss • die Placement-Tests • der Leistungsterror

**4.2.** Lesen Sie den Auszug aus dem Roman und bestimmen Sie, welche Probleme der Autor anspricht:

- Hochschulreform
- Studienleistungen
- Bewertung von Zwischenprüfungen
- Leistungsterror im Fachbereich
- Korruption an der Universität
- menschliche Beziehungen
- Illegale Prüfungsmethoden
- Diskreditierung der Lehrkräfte.

Der Campus	
5	Inzwischen hatte sich Frau Dr. Taubert in den Besuchersessel fallen lassen, ihre Brille, die sie an einem Kettchen um den Hals trug, aufgesetzt, ihre gigantische Tasche aufgeklappt und daraus einen grünen Aktendeckel voller Bogen hervorgezogen, die mit Namenskolonnen und Zahlen bedeckt waren. „Ich habe die Listen mit den Zwischenprüfungszensuren mitgebracht, wollen Sie sie prüfen?“ fragte sie. „Das sind die Punktzahlen für die einzelnen Aufgaben“, erklärte sie, indem sie mit einem
10	

15 nikotingefärbten gelben Finger auf eine Zahlenkolonne wies, „das sind die Gesamtergebnisse, und das ist der Zensuren Schlüssel.“ Sie sagte Schlüssel mit Doppelkonsonanten und einer Pause zwischen den beiden »s«. Hanno mochte den Akzent. Er klang solide und vertrauenerweckend. Er brauchte die Ergebnisse nicht mehr zu kontrollieren.  
 „Wie ist der Durchschnitt?“  
 „Zwei, einen Haufen Einser und Dreier, wenige Vierer, zwei Fünfer.“  
 „Ist das nicht zu gut?“  
 „Im Fachbereich Sprachwissenschaften sind vierundneunzig Prozent der Zensuren Eins und Zwei.“  
 25 Hanno war verblüfft. „Woher wissen Sie das? Solche Informationen hüten die doch wie Staatsgeheimnisse.“  
 „Ich habe mit dem Fachbereichsplaner Becker ein paar Biere getrunken!“  
 „Vierundneunzig Prozent, das ist ja ein wirklicher Skandal. Da verlieren ja die Zensuren jede Aussagekraft.“  
 „Nein, die sind wirklich so gut. Weil nämlich die Klausurthemen vorher bekanntgegeben werden.“  
 „Nein.“  
 35 „Doch.“  
 „Das ist doch illegal.“  
 „Nicht, wenn es alle tun. Auf diese Weise heben sie das Niveau. Da die Studenten die Themen schon vorher kennen, bringen sie zu den Klausurterminen die fertigen Arbeiten mit.“  
 „Und was machen sie dann in den fünf Stunden der Klausur? Däumchendrehen?“  
 „Sie kopieren die mitgebrachten Arbeiten auf die offiziellen Klausurbogen.“  
 45 Obwohl er eigentlich nicht mehr rauchte, ließ sich Hanno von Veronika eine Zigarette geben.  
 „Aber da gibt es ja keine Garantie, dass die Arbeiten auch von den Prüflingen stammen!“  
 „Deshalb sind sie ja so gut.“  
 50 Beide mussten lachen. Aber in Wirklichkeit hatte Hanno Mühe zu glauben, was er da erfuhr. Das war ja der reinste Sumpf! Ein Abgrund an Korruption. Er hatte schon vorher gewusst, dass bei den Philologen die Bewertungsstandards einem Bergrutsch zum Opfer gefallen waren <...>. Aber dass sie so schamlos ihre Prüfungen als Farce organisierten, hatte er nicht gewusst.  
 „Wissen Sie was, Veronika?“ sagte er <...> und deutete auf die Liste auf seinem Schreibtisch – da schrillte das Telefon. Hanno sagte noch: „Wir setzen für die Bewertung der Klausuren Ihr Schema eine Zensur nach unten“, und nahm dann den Hörer ab.  
 „Ja? Hier Hackmann.“  
 60 Am anderen Ende meldete sich eine mehligke Männerstimme.  
 „Hier spricht Thurow.“ Thurow war Psychologe und Vorsitzender der Studienreformkommission des Fachbereichs Sozialwissenschaften. <...>

70 „Ja, bitte?“ sagte Hanno noch mal.  
 „Also, der Studienreformausschuss hat noch mal das Problem der Zwischenprüfung diskutiert. Und da sind wir auf den Beschluss gestoßen, in dem die Zwischenprüfung ausdrücklich abgelehnt wird. <...>  
 75 Hanno ließ ihn nicht weiterreden. „Hören Sie, Thurow, Sie mögen es noch nicht gemerkt haben, aber die Zeiten haben sich geändert. Ihr Gefasel von Leistungsterror und Diskriminierung mag bei Ihren Gesinnungsfreunden noch Resonanz finden, aber wenn Sie sich die genau ansehen, müssen Sie selbst merken, dass ihre Häupter von Spinnweben überzogen sind <...>.  
 80 „Gehen Sie doch nicht gleich hoch!“ fiepte Thurow.  
 „Ach was, ich weiß, was Sie wollen“, fauchte Hanno. „<...> Sie wollen Placement-Tests verbieten, und Sie wollen verhindern, dass Scheine bewertet werden. <...> Welchem Zweck sollte denn das dienen, wenn nicht dem, Leistung zu diskreditieren, Begabte zu entmutigen und die Tugend der Unauffälligkeit zu predigen? Wissen Sie, was ich Ihnen empfehle, Thurow? Sie <...> können sich zusammen mit ihrem ganzen Studienreformausschuss geschlossen in die Elbe stürzen, dann ginge es uns allen besser. Und nun beschweren Sie sich beim Fachbereichssprecher und sagen ihm, ich sei arrogant“. Damit knallte er den Hörer auf und lachte.  
 85 „Entschuldigen Sie den Ausbruch, Veronika, aber sie haben einen Uraltbeschluss ausgegraben, der Zwischenprüfungen verbietet...“.

#### 4.3. Gespräch über den Text:

- Bestimmen Sie das Thema und die Hauptgedanken des Auszuges.
- Charakterisieren Sie Veronika Taubert, Hanno Hackmann und Thurow.
- Wie reagiert Hanno auf die Informationen von Dr. Veronika Taubert zu den Zwischenprüfungsergebnissen? Worauf sind diese überdurchschnittlich guten Zensuren zurückzuführen?
- Warum meint Hanno Hackmann, die Philologen hätten ihre Prüfungen als Farce organisiert? Zur Illustration beziehen Sie sich auf entsprechende Textstellen.
- Haben Sie das Problem erkannt? Entspricht diese Situation Ihren Vorstellungen von Fairness und Objektivität der Prüfungen?
- Gibt es ähnliche Probleme an Ihrer Universität? Was würden Sie tun, wenn Sie in der Situation von Hanno Hackmann wären?
- Was glauben Sie: Warum gab es nach der Veröffentlichung des Romans unterschiedlichste





Reaktionen: von amüsiertes Zustimmung bis zum Vorwurf, der Roman sei politisch unkorrekt und sogar reaktionär?

**4.4.** Übersetzen Sie den Auszug aus dem Roman von D. Schwanitz „Der Campus“. Vergleichen Sie Ihre Texte im Kurs nach:

- der Anzahl und dem Typ von Übersetzungsfehlern: pragmatischen, kulturellen und sprachlichen;
- der Äquivalenz (Gleichwertigkeit): sprachlich-stilistischer, textnormativer, pragmatischer, ästhetischer sowie nach der Adäquatheit (Angemessenheit).

„Die Wörter sind richtig übersetzt, die Worte gehen darüber zugrunde“

**H. J. Vermeer**, 1930–2010; deutscher Sprach- und Übersetzungswissenschaftler.

## 5 Übersetzungstechniken (Übersetzungsverfahren)



**5.1.** Analysieren Sie: Welche Übersetzungsverfahren haben Sie beim Übersetzen des Textes benutzt?

**5.2.** Wählen Sie 2-3 Techniken und definieren Sie diese. Führen Sie Beispiele an.

Entlehnung • Ersetzung • Paraphrasierung • Umschreibung • Umstrukturierung (Transformation) • Explikation – Implikation • Expansion – Reduktion • Kommentierung • Fußnotenankmerkung • Transposition (Wortartenwechsel) • Kontextorientierung • ....!

## 6 Aus dem Übersetzeralltag

**Jelena Semjonowa-Herzog**  
geb. 1981 in Minsk; absolvierte die Übersetzer- und Dolmetscherfakultät der Linguistischen Universität Minsk; promovierte an der Universität Wien im Fach Germanistik; ist als Übersetzerin und Dolmetscherin tätig, schreibt Lyrik, Erzählungen, Essays.



### 6.1. Wie eine Seiltänzerin

**a.** Hören Sie sich den ersten Teil des Textes an und ergänzen Sie die Ausdrücke mit den Verben:

- 1) den Sinn und den Stil ...
- 2) vorsichtig mit dem Text ...
- 3) sich tief in die Welt des Autors ...
- 4) sich wie eine Seiltänzerin ...
- 5) zwischen zwei Polen ...
- 6) den Text seiner individuellen Eigenschaften ...
- 7) einem Massenprodukt ...
- 8) auf das einzelne Wort ...
- 9) auf Schwierigkeiten ...
- 10) es (etwas) für eine Weile gut ...

**b.** Wovon spricht die Übersetzerin **nicht**?  
Streichen Sie das:

1. Beim Übersetzen muss ich wiedergeben: *den Sinn; den Stil; Metaphern und Vergleiche; den Rhythmus; grammatische Strukturen*
2. Ich balanciere ständig zwischen zwei Polen: *Phonetik und Grammatik; Autorensprachen und Allgemesprache; Veränderung des Ausgangstextes und Beibehaltung von Besonderheiten der Autorensprache*
3. Zu den Qualen des Übersetzers gehören: *Erklärung grammatischer Strukturen; Suche nach einem passenden Wort; Einsatz neuer Metaphern und Vergleiche; Übersetzung von Wortspielen.*



## 6.2. Im Wörtermeer des Textes schwimmen können ...

a. Hören Sie sich den zweiten Teil des Textes an und bringen Sie die erwähnten Schwierigkeiten des Übersetzens in die richtige Reihenfolge:

- Übersetzen von Realienwörtern (Realia)
- Übersetzen von „falschen Freunden“
- Übersetzen von Metaphern und Vergleichen
- Übersetzen von deutschen Komposita.

„Übersetzer und Dolmetscher sind Brückenbauer, die getrennte Ufer – Menschen und Kulturen – miteinander verbinden.“

**Jekatherina Lebedewa**

b. Notieren Sie sich beim zweiten Hören die von der Übersetzerin angeführten Beispiele. Hätten Sie auch Probleme mit dem Übersetzen dieser Wörter und Ausdrücke?

6.3. Wonach würden Sie Jelena Semjonowa-Herzog fragen? Formulieren Sie mindestens fünf Fra-

gen und schicken Sie diese an ihre E-Mail-Adresse: [bobcat7@rambler.ru](mailto:bobcat7@rambler.ru)



## Projekt Ihrer Wahl:

Sprache – Kultur – Wirklichkeit – Übersetzbarkeit

DEI

Wählen Sie einen Schwerpunkt, recherchieren Sie und schreiben Sie ein Kurzreferat.

1. „Die Verschiedenheit der Sprachen ist nicht eine von Schällen (Lauten) und Zeichen, sondern eine Verschiedenheit der Weltansichten selbst.“ Wilhelm von Humboldt (1767–1835).
2. „Sapir-Whorf-Hypothese“ (sprachliche Relativität): Sprecher unterschiedlicher Sprachen leben in unterschiedlichen Welten, die grundsätzlich inkommensurabel sind.
3. Sprachliche Weltbilder bei Michael Fleischer („weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion“) und in der kulturwissenschaftlichen Linguistik (лінгвокультурології).

# 4. Übersetzer- und Dolmetscherkunst

## 1 Typen der Übersetzung (K. Reiß, 1999, Grundfragen der Übersetzungswissenschaft)

1.1. Ordnen Sie zu.

Typen der Übersetzung	Erläuterung
1. Interlinearübersetzung	a. Anpassung des Ausgangstextes an die Bedürfnisse des zielsprachlichen Leserkreises. Der Übersetzer ersetzt soziale und kulturelle Realien des Ausgangstextes mit entsprechenden Realien im Zieltext, die von den Lesern des Zieltextes besser verstanden werden.
2. Wörtliche Übersetzung	b. Vollständige Erklärung des Sinns des Textes, ohne Rücksicht auf die zielsprachliche Äquivalenz. Es geht darum, die Semantik, Syntax und Pragmatik des Ausgangstextes möglichst erschöpfend zu explizieren.
3. Philologische Übersetzung	c. Die Struktur der Ausgangssprache wird sichtbar gemacht, der Zieltext ist aber nur zusammen mit dem Ausgangstext verständlich.

Typen der Übersetzung	Erläuterung
4. Kommunikative Übersetzung	d. Zielsprachenadäquate wörtliche Übersetzung, der Zieltext ist sprachlich verständlich, nicht aber Sinn und Funktion.
5. Bearbeitende Übersetzung (auch Bearbeitung oder „freie Übersetzung“ genannt)	e. Funktional äquivalente Übersetzung mit der Berücksichtigung des situativen und soziokulturellen Kontextes der Zielsprache und Zielkultur.

**1.2.** Führen Sie Beispiele für jeden Übersetzungstyp an.

**1.3.** Diskutieren Sie im Kurs:

- Wo werden diese Übersetzungstypen eingesetzt?
- Welcher Übersetzungstyp ist besser bzw. optimal? Warum?
- Was ist eine gute Übersetzung? Sollte sie sich wie ein Original lesen? Oder sollte sie sowohl die Absicht des Schreibers als auch dessen Schreibstil wiedergeben?
- Ist die vollkommene Übersetzung eine Utopie?

## 2 Lyrik übersetzen

### 2.1. Drei Meisterwerke

**a.** Hören Sie das Gedicht von Heinrich Heine und tragen Sie das Original und die berühmte Übersetzung von M. Lermontow vor.

Heinrich Heine (1822)	Michail Lermontow (1841)	Leonid Perwomajskij (1992)
Ein Fichtenbaum steht einsam Im Norden auf kahler Höh. Ihn schläfert, mit weißer Decke Umhüllen ihn Eis und Schnee.	На севере диком стоит одиноко На голой вершине сосна. И дремлет, качаясь, и снегом сыпучим Одета как ризой она.	Самотній кедр на стромині В північній стоїть стороні, І кригою, й снігом укритий, Дрімає і мріє вві сні.
Er träumt von einer Palme, Die, fern im Morgenland, Einsam und schweigend trauert Auf brennender Felsenwand.	И снится ей все, что в пустыне далекой В том крае, где солнца восход, Одна и грустна на утесе горячем Прекрасная пальма растет.	І бачить він сон про пальму, Що десь у південній землі Сумує в німій самотині На спаленій сонцем скалі.

**2.2.** Suchen Sie andere Übersetzungen des berühmten Gedichtes: von F. I. Tjutschew, A. A. Fet, A. N. Majkow u.a. und vergleichen Sie sie:

- Welche Übersetzung gefällt Ihnen am meisten? Warum?
- Welche Übersetzung ist genauer? Welche

„Der Autor schafft mit seiner Sprache nationale Literatur. Die Weltliteratur wird von Übersetzern gemacht.“  
**José Saramago, 1922–2010, portugiesischer Schriftsteller und Nobelpreisträger**

**b.** Vergleichen Sie die Texte: Was ist der Hauptgedanke des Originaltextes und der Übersetzungen? Sind die Übersetzungen genau und wortgetreu? Oder sind sie eher inhaltlich (kommunikativ) äquivalent?



**c.** Welches Gedicht illustriert das Gemälde von Iwan Schischkin „Im wilden Norden“ (1891)? Begründen Sie Ihre Meinung. (Der Maler kannte das Gedicht von Heinrich Heine und übersetzte es auch selbst).

entspricht mehr dem Thema und dem Hauptgedanken von H. Heine?

„Übersetzungen gleichen den Frauen: sind sie treu, so sind sie nicht schön, und sind sie schön, so sind sie nicht treu!“  
**Moritz G. Saphir, 1795–1858, österreichischer Schriftsteller**

### 3 Projekt: Übersetzerwettbewerb

- a. Übersetzen Sie Ihr Lieblingsgedicht von einem deutschsprachigen Dichter in Ihre Muttersprache und von einem ukrainischen bzw. russischen Dichter ins Deutsche.
- b. Machen Sie Plakate mit Ihren Übersetzungen. Versehen Sie die Texte mit Informationen über die Dichter, mit Bildern und Fotos.
- c. Tragen Sie die Gedichte und Übersetzungen vor und lassen Sie die Jury (Ihre Lehrkräfte bzw. Studierende anderer Seminargruppen) die besten bestimmen.

### 4 Arten des Dolmetschens (Dolmetschetechniken)

"Der Dolmetscher hat das Wörterbuch im Kopf, der Übersetzer hat es auf dem Schreibtisch liegen."

*Johann J. Amkreutz, ehemaliger Präsident des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ).*

#### 4.1. Ordnen Sie zu.

Konsequativdolmetschen • Verhandlungsdolmetschen  
• Flüsterdolmetschen • Konferenzdolmetschen  
• Simultandolmetschen • Telefondolmetschen

1. Der Dolmetscher überträgt das Gesagte mit Hilfe einer Simultandolmetschanlage in eine andere Sprache, während der Redner spricht. Pro Sprache arbeiten grundsätzlich zwei oder drei Konferenzdolmetscher in einer Dolmetschkabine zusammen, die sich etwa halbstündlich abwechseln.
2. Der Dolmetscher überträgt das Gesagte in eine andere Sprache, nachdem der Redner seine Ausführungen beendet hat. Diese Technik eignet sich besonders für kürzere Veranstaltungen, bei denen nur in eine Sprache gedolmetscht werden muss, wie etwa Pressekonferenzen oder Betriebsversammlungen.
3. Der Dolmetscher überträgt das Gesagte zwischen zwei oder mehr Gesprächspartnern hin und her. Dabei dolmetscht er einzelne Sätze oder kurze Sinnabschnitte. Diese Art des Dolmetschens kommt vor

allem bei Geschäftsverhandlungen, Werksführungen oder vor Gericht zum Einsatz.

4. Es gibt zwei unterschiedliche Varianten dieser Technik. Bei maximal zwei Zuhörern sitzt der Dolmetscher hinter den Zuhörern und dolmetscht das Gesagte leise simultan. Bei Führungen benutzt der Dolmetscher eine so genannte „Flüsteranlage“ (Personenführungsanlage), die aus einem Mikrofon und Kopfhörern besteht. Auch bei dieser Art des Dolmetschens werden mindestens zwei Dolmetscher benötigt. Dieses Dolmetschen kommt nur für sehr kleine und zeitlich begrenzte Veranstaltungen oder für Verhandlungen in Betracht.
5. Der Dolmetscher wird in die Leitung zweier Gesprächspartner zwischengeschaltet und übersetzt das Gespräch zeitgleich ohne visuellen Kontakt in die erforderliche Zielsprache.
6. Das ist ein Oberbegriff für das Dolmetschen bei Konferenzen, z. B. bei internationalen Gipfeln oder Fachkongressen. Da können verschiedene Dolmetscharten zum Einsatz kommen. Häufig wird simultan gedolmetscht, es kann aber auch das Konsektivdolmetschen oder das Flüsterdolmetschen zum Einsatz kommen.

**4.2.** Kennen Sie noch auch andere Arten des Dolmetschens? Welche? Erläutern Sie sie.

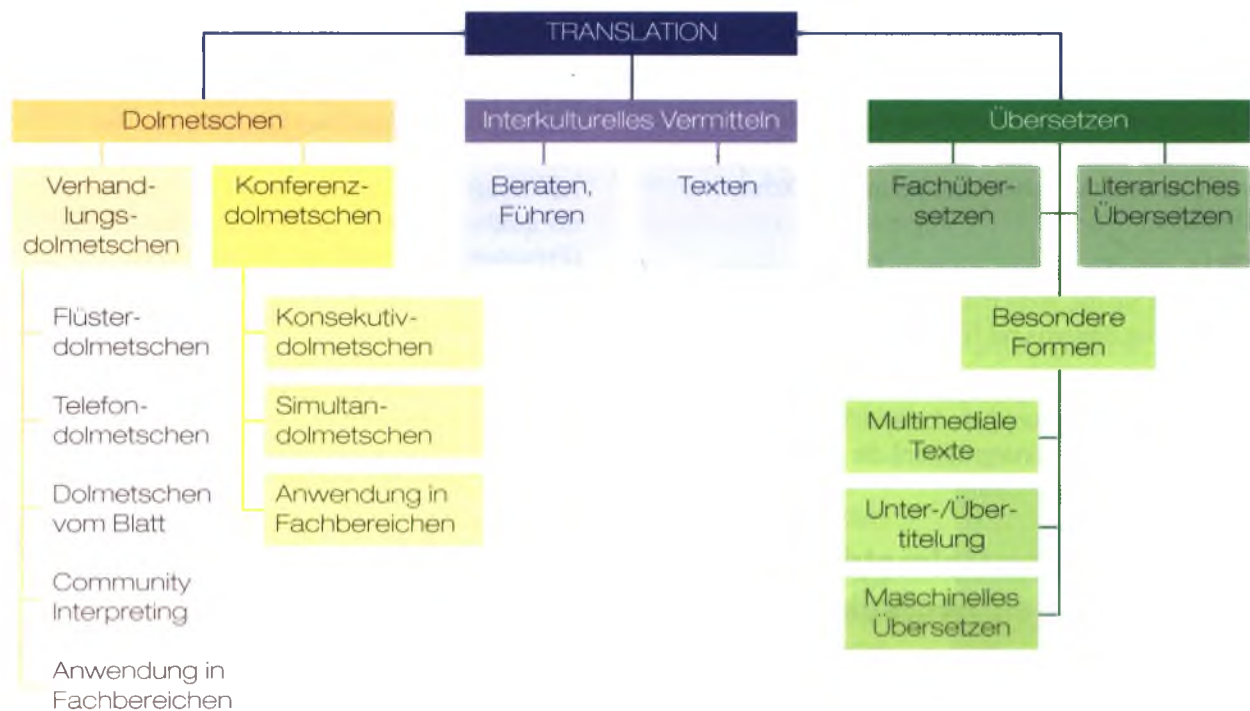
### 5 Translation – eine wissenschaftliche Klassifikation

**5.1.** Übersetzen Sie die Klassifikation von Roland Freihoff in Ihre Muttersprache (*Kernfragen der Übersetzerausbildung, 2001*).

**5.2.** Vergleichen Sie Ihre Übersetzungen im Kurs und diskutieren Sie:

- Welche Probleme hatten Sie beim Übersetzen der Klassifikation?
- Welche Klassifikationen gibt es in der einheimischen Translationswissenschaft? Wie groß sind die Unterschiede?
- In welchen Translationsarten haben Sie bereits Erfahrungen? Welche fallen Ihnen leichter? Warum?
- Ordnen Sie die Translationsarten nach dem Schwierigkeitsgrad. Begründen Sie Ihr Ranking.





**5.3.** Kommentieren Sie schriftlich das Schema. Beginnen Sie etwa so:

**Beispiel:**

R. Freihoff unterscheidet drei Arten der Translation: das Dolmetschen, das Übersetzen und das interkulturelle Vermitteln. Das Dolmetschen hat zwei grundsätzliche Arten: ...

## 6 Interview mit einem Dolmetscher (\*)

**6.1.** Was passt zusammen? Ordnen Sie zu.

sich gabeln	die Anforderungen stellen, den Maßstab setzen
auf dem freien Markt unterwegs sein	zusätzlich eine Nebentätigkeit ausüben
vorbelastet	erfahren, kompetent, gewandt, geschickt
die Messlatte setzen	nicht zurückbleiben, Schritt halten
der Synapsensprung	das Gehirn, das Denkvermögen
die grauen Zellen	ein unklares und geheimnisvolles Bild von etwas
versiert	veranlagt
sich einlesen	sich verzweigen, abzweigen
mitkommen	eingehend durcharbeiten, gründlich lesen, intensiv studieren
eine Blackbox	das Wörterverzeichnis mit Erläuterungen
nebenbei arbeiten	freiberuflich arbeiten
das Glossar	der Gedankensprung, der Funke



**6.2.** Wonach würden Sie einen deutschen Konferenzdolmetscher fragen? Formulieren Sie schriftlich mindestens 7 Fragen.



**6.3.** Hören Sie sich das Interview selektiv an und notieren Sie sich die Fragen der Interviewerin. Sind sie mit Ihren Fragen aus 6.2. identisch?

**6.4.** Hören Sie das Interview noch einmal und antworten Sie auf die Fragen:

- Wie heißt die Sendung?
- Was hat Markus Kowalsky studiert?
- Wie ist er auf die Idee gekommen, Dolmetscher zu werden? / Was hat ihn veranlasst, Dolmetscher zu werden?
- Wie beschreibt Markus Kowalsky den klassischen Weg zum Dolmetscher(beruf)?
- Wo hat er sein Auslandssemester gemacht?
- Wie viele Fremdsprachen hat Markus Kowalsky studiert?
- Was berichtet Markus Kowalsky über den Berufseinstieg und die Berufspraxis der Konferenzdolmetscher?
- Was ist für ihn an der Tätigkeit des Dolmetschers wichtig und reizvoll?

**6.5.** Hören Sie das Interview und dolmetschen Sie in Ihre Muttersprache.

## 7 Der Computer, ein besserer Übersetzer?

**7.1.** Helfen Computer, Sprachbarrieren zu überwinden?

Ute Brammertz: „God save the Queen – Gott speichert die Königin. Irrsinnige



ge und absurde Übersetzungen aus dem Internet“. Cadeau Verlag/Hoffmann & Campe. – 2006. – 62 S.

**a.** Lesen Sie einige Beispiele der Computerübersetzung aus dem Buch von Ute Brammertz und erklären Sie, wo und warum sich das Übersetzungsprogramm geirrt hat.



God save the Queen → Gott speichert die Königin.  
 Buckinghampalast → Kompensationsschinkenpalast.  
 Downing Street → Niederwerfende Straße.  
 Adobe Acrobat → Ziegelsteineiltänzer.  
 Let sleeping dogs lie. → Gelassene Schlafenhundelüge.  
 The early bird catches the worm. → Der frühe Vogel verfangt sich die Endlosschraube.  
 Here's looking at you kid. → Hier betrachtet Sie, Zicklein.

**b.** Noch mehr Beispiele aus der absurden Welt der maschinellen Übersetzung:



**c.** Korrigieren Sie diese „Übersetzungen“. Analysieren Sie die Ursachen der Fehler.

**d.** Führen Sie Ihre eigenen Beispiele an.

**7.2.** Testen Sie einige Übersetzungsprogramme selbst, z.B.:

Freetranslation.com, Babelfish, Google Sprachtools, Google Translate u.a. Sie können auch „Das Gruselkabinett der Übersetzungen“ besuchen: <http://www.>



uebersetzungsfehler.com; [http://web.de/magazine/digitale-welt/bildergalerie/bilder/8350014\\_p13-schoensten-uebersetzungspannen.html](http://web.de/magazine/digitale-welt/bildergalerie/bilder/8350014_p13-schoensten-uebersetzungspannen.html)).

Bringen Sie Ergebnisse in den Unterricht und machen Sie eine kleine Ausstellung „Die schlimmsten Übersetzungspannen aus dem Internet“.

## 8 Realer Nutzen

### 8.1. Besprechen Sie:

- Kann der Computer den Übersetzer ersetzen?
- Sind Übersetzungsprogramme eine gute Alternative zum Wörterbuch?

- Wo sind die Übersetzungsprogramme hilfreich?
- Wovon hängt die Übersetzungsqualität der Übersetzungsprogramme ab?
- Computergestützte vs. maschinelle Übersetzung (ohne menschlichen Eingriff).

### 8.2. Projekt: Computer statt Übersetzer?

**a.** Bilden Sie zwei Übersetzer-Gruppen und eine Experten-Gruppe. Jede Übersetzer-Gruppe erhält einen (kurzen) literarischen Text zum Übersetzen in zwei Schritten: a) mit Hilfe eines Übersetzungsprogramms und b) als eigene Übersetzung.

**b.** Vergleichen Sie die Übersetzungsergebnisse innerhalb jeder Gruppe. Wo gibt es Unterschiede?

**c.** Die Experten-Gruppe bewertet die eigenen Übersetzungen der Übersetzer-Gruppen und entscheidet: Wessen Übersetzung ist besser ausgefallen?

**d.** Analysieren Sie die benutzten Übersetzungsverfahren, fertigen Sie eine Liste der Fehler und ihrer Ursachen an.

# 5. Der Ernst des Lebens

## Feld des Attributs

### 1 Vergleichen Sie die beiden Sätze:

Was ist der Unterschied? Durch welche sprachlichen Mittel wird dieser Unterschied bewirkt? Was drücken diese sprachlichen Mittel aus?

(1) *Betrachtet man die Genres, so kristallisiert sich ein Bild heraus: der Großteil der Übersetzungen sind belletristische Werke.*

(2) *Betrachtet man die Genres, aus denen übersetzt wird, so kristallisiert sich ein prägnantes Bild heraus: der Großteil der Übersetzungen aus dem Ukrainischen sind belletristische Werke, d.h. Romane, Erzählungen, Essayistik und Lyrik.*

### 2 Das Zentralarchiv der Weltliteratur?

Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie alle sprachlichen Mittel der Attribution (Attribuierung).

1. 1778 publizierte Johann Gottfried Herder die „Stimmen der Völker in Liedern“, von ihm selbst aus vielen Sprachen übersetzt, mit Beiträgen sogar aus Grönland und Peru. Damit hatte Herder die alte Tradition begründet, die deutsche Sprache zum Sammelbecken der Weltliteratur zu machen.

2. 1797 begann August Wilhelm Schlegel mit der Verdeutschung aller Dramen Shakespeares – „eine der besten Übersetzungen in irgendeine Sprache, die es je gegeben

hat“, schreibt die *Encyclopaedia Britannica*. Sogar für die Engländer war sie ein Anstoß, den lange vernachlässigten Dichter wieder auf den Thron zu heben.

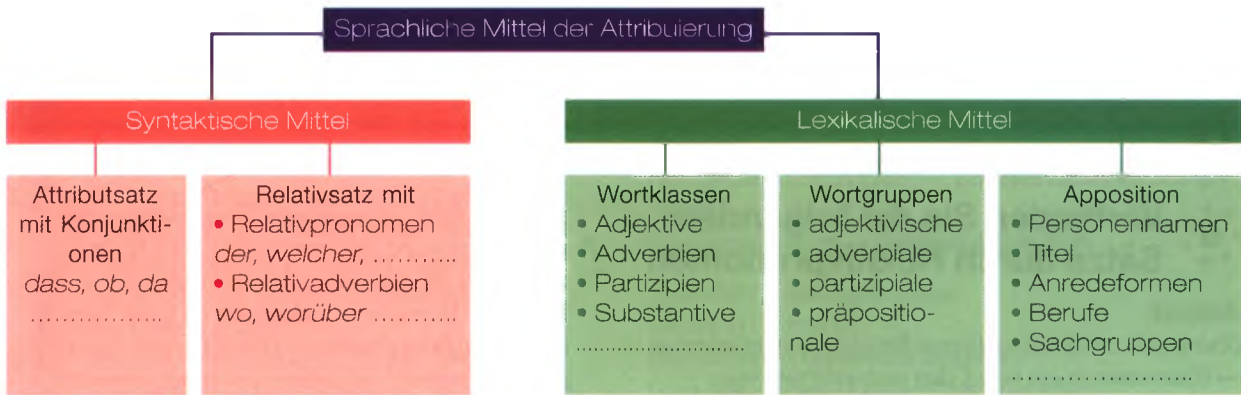
3. 1808 veröffentlichte Friedrich Schlegel, August Wilhelms jüngerer Bruder, sein Monumentalwerk „Über die Sprache und Weisheit der Indier“, mit dem er dem Abendland das Sanskrit erschloss.
4. 1818 begann Friedrich Rückert mit einer kaum überschaubaren Fülle von Übersetzungen und Nachdichtungen persischer und arabischer Gedichte, Sagen und Märchen.
5. Die Lust am Übersetzen ist den Deutschen treu geblieben: Nach der Statistik der UNESCO wird in keine andere Sprache so viel übersetzt wie in die deutsche –

mehr als ins Spanische und Französische, mehr als doppelt so viel wie ins Englische. So lässt sich nüchtern feststellen: Wer das Universum der Bücher aller Völker in einer einzigen Sprache durchstreifen will, der kommt dabei mit Deutsch am weitesten.

(aus: W. Schneider „Speak German! Warum Deutsch manchmal besser ist“)

### 3 Sprachliche Mittel der Attribuierung

3.1. Welche davon waren Ihnen (nicht) bekannt? Welche wurden in Ü 2 gebraucht?



3.2. Ergänzen Sie das Schema mit den sprachlichen Mitteln aus Ü 1 und Ü 2.

4 **Unterstreichen Sie in den folgenden Wortverbindungen und Aussagen aus Ü 7.2. (Abschnitt 2) das Bezugswort und bestimmen Sie die Attribute.**

Aussagen aus dem Text	Adjektiv	Partizip	Genitiv	Präp. Attr.	Erweitert-Attribut	Satz	Apposition
die mehrtausendjährige Geschichte des Übersetzens	+		+				
die im Jahr 247 v. Chr. geschriebene Septuaginta							
ein Zentrum der Übersetzungstätigkeit							
die momentane Diskussion über den Wert von wörtlichen und freien Übersetzungen							



Aussagen aus dem Text	Adjektiv	Partizip	Genitiv	Präp. Attr.	Erweitert.Attribut	Satz	Apposition
Hieronymus, der heute als Schutzheiliger der Übersetzer gilt							
Texte über die Kunst des Übersetzens							
seine lateinische Version der Bibel, die „Vulgata“							
sein Todestag, der 30. September							
die Basis für ein Großzentrum des Übersetzens, die so genannte „Schule von Toledo“							
seine Auffassung vom Übersetzen							
die literarische Übersetzung							
eine von Bischof Wulfila im 4. Jahrhundert geschaffene Übersetzung							

## 5 Verbinden Sie die folgenden Sätze durch Relativpronomen

### Beispiel:

Übersetzen ist ein Beruf. Diesen Beruf muss man erlernen.

→ Übersetzen ist ein Beruf, **den** man erlernen muss.

- Mündliche Aussagen können über ein einfaches Alltagsgespräch hinausgehen. Sie zu übertragen erfordert methodische Kompetenz. Die methodische Kompetenz kann man nicht einfach improvisieren.
- Man kann in eine Sprache dolmetschen. Diese Sprache beherrscht man ausgezeichnet.
- Übersetzer und Dolmetscher sind Brückenbauer. Sie verbinden getrennte Ufer – Menschen und Kulturen – miteinander.
- Sprachbarrieren sind auch Verständnis-, Wissens- und Kulturbarrieren. Sie können durch die Translation von kulturellen Kontexten überwunden werden.
- In einem Begriff schwingt immer eine ganze Wolke von Konnotationen mit. Die Konnotationen müssen mitübersetzt werden.
- Jedes Jahr wird vom Verein Deutsche Sprache der Titel „Sprachpanscher des Jahres“ an ein Unternehmen, eine Person oder eine Institution verliehen. Ein Unternehmen, eine Person oder eine Institution haben sich durch „Fehlleistungen im Umgang mit der deut-

- schen Sprache“ im negativen Sinne „ausgezeichnet“.
- Außerdem wird am Internationalen Übersetzertag die so genannte Übersetzerbarke verliehen. Die Übersetzerbarke geht an eine Person des öffentlichen Lebens. Diese Person hat sich um Übersetzer besonders verdient gemacht.
- Die Namen wichtiger Übersetzer sind meist die von berühmten Literaten oder Philosophen. Diese Namen sind uns aus der Kulturgeschichte geläufig. Berühmte Literaten oder Philosophen waren nebenbei auch Übersetzer.

## 6 Literaturübersetzungen

Bilden Sie aus den beiden Sätzen einen Relativsatz. Unterstreichen Sie das Bezugswort, von dem die Wahl von *deren/dessen* abhängt.

### Grammatik-Tipp!

- deren/dessen* stehen im Relativsatz für ein Genitivattribut bzw. Possessivpronomen.
- Die Wahl von *deren/dessen* hängt nicht vom nachfolgenden Nomen ab, sondern vom Genus bzw. Numerus des Bezugsnomens.



### Beispiel:

Der Bestseller-Autor Daniel Kehlmann war für sechs Tage „Literator“ an der Universität zu Köln. Sein Roman „Die Vermessung der Welt“ wurde in 40 Sprachen übersetzt. → Der Bestseller-Autor Daniel Kehlmann, dessen Roman „Die Vermessung der Welt“ in 40 Sprachen übersetzt wurde, war für sechs Tage „Literator“ an der Universität zu Köln.

1. Hans Wollschläger wurde als einer der bedeutendsten Übersetzer der vergangenen 50 Jahre gewürdigt. Seine Neuübersetzung des Romans „Ulysses“ von James Joyce machte ihn bekannt.
2. „Die Weltliteratur wird von Übersetzern gemacht“, sagte der portugiesische Nobelpreisträger José Saramago. Sein posthum erschienener Roman „Kain“ wurde von Karin von Schweder-Schreiner ins Deutsche übertragen.
3. Der Autor Uwe Tellkamp und 11 Übersetzer seines Werks aus 9 europäischen Ländern trafen sich im Herbst 2009 in Straelen. Sein DDR-Roman „Der Turm“ wurde mehrfach preisgekrönt.
4. Frau Dr. Sabine Baumann erhielt 2010 den Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW. Ihre Neuübersetzung von Alexander Puschkins „Eugen Onegin“ aus dem Russischen ist 2009 im Stroemfeld Verlag, Frankfurt/Main erschienen.
5. Der ukrainische Autor Serhij Zhadan erhielt 2014 den renommierten „Brücke Berlin“- Literatur- und Übersetzerpreis. Sein Roman „Die Erfindung des Jazz im Donbass“ ist 2012 in deutscher Übersetzung im Suhrkamp Verlag erschienen.
6. Für ihr Engagement im deutsch-ukrainischen Kulturbereich wurde die führende deutsche Ukraine-Literaturwissenschaftlerin Anna-Halja Horbatsch 2006 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Ihre Übersetzerleistung und verlegerische Tätigkeit sind hervorragend.

## 7 Erklären Sie die Bedeutung der Partizipien

### Beispiel:

eine **schmückende** Beigabe der Übersetzung → Eine Beigabe schmückt die Übersetzung.  
die **gewandelten** übersetzungstheoretischen Prinzipien → Die übersetzungstheoretischen Prinzipien haben sich gewandelt.

1. die gegründete Dolmetscherschule
2. die umstrittene deutsche Übersetzung
3. die existierenden Übersetzungsprogramme
4. die rezensierten Texte
5. der eingeführte Internationale Übersetzertag
6. der steigende Bedarf an Dolmetsch- und Übersetzungsdienstleistungen
7. die entstandene Variante der Dolmetschart
8. die sich auf bestimmte Themen oder Branchen spezialisierenden Dolmetscher und Übersetzer.



## 8 Partizip I oder Partizip II? Machen Sie die folgende Übung schriftlich. Prognostizieren Sie, welche Fehler ein Anfänger machen könnte

### Beispiel:

(übersetzen) Schriftsteller → der **übersetzende** Schriftsteller

(übersetzen) Buch → das **übersetzte** Buch

(bestehen) Eignungsprüfung

(wählen) C-Sprache

(anerkennen) Übersetzerleistung

(sich abwechseln) Konferenzdolmetscher

(nachweisen) Deutschkenntnisse

(schützen) Berufsbezeichnung

(fehlen) Arbeitsfelder

(benutzen) Übersetzungsverfahren

(bekanntgeben) Klausurthemen

(diskutieren) Autoren.



## 9 Übungen selbst erstellen

**9.1.** Wie würden Sie einem Anfänger den Unterschied in Bildung und Gebrauch von Partizip I und Partizip II erklären? Machen Sie einen Vorschlag zur Visualisierung dieser Regeln.

**9.2.** Erstellen Sie eine Übung für Anfänger. Versenden Sie Ihre Übung mit Muster und Lösungen.

## 10 Die Flüsterer – ein Dokumentarfilm über Konferenzdolmetscher. Formen Sie die Relativsätze in erweiterte Attribute um

„Die Dokumentation von David Bernet und Christian Beetz leistet Aufklärungsarbeit über einen Job, der zwar von einem gewissen Glanz umgeben ist, aber vielfach unterschätzt wird. Der Schleier über dem Beruf der Konferenzdolmetscher hat mit der professionellen Discretion zu tun. Aber hinter dem Bild dieser Branche von Neutralen verbergen sich Persönlichkeiten, die sich mit enormer Leidenschaft ihrer Arbeit verschrieben haben. Sprachfanatiker, die ihr Leben der Verständigung im sprachlichen und kulturellen Dickicht Europas und der Welt gewidmet haben.“

(Marianne Kolarik, Kölner Stadtanzeiger: Respektvoll)



...„Eine Kunst in Echtzeit. Fast so wie ein Saxofon-solo von Coltrane. Und doch auch ein Geschäft mit klaren Grenzen zwischen richtig und falsch. (...) Schauspieler seien sie, erzählen viele der interviewten Dolmetscher. Entfremdete Existenzen, die mit fremden Zungen sprechen. (...) Der angenehme zurückgenommene Film ‚Die Flüsterer‘

hört einmal jenen zu, die üblicherweise viel reden und doch nichts von sich preisgeben dürfen.“

(Clem, taz: Am Ohr der Macht)

„Die Flüsterer‘ von David Bernet und Christian Beetz ist ein eindrucksvoller Film über die Sprach-Mittler der Politiker: (...) Streckenweise, ob gewollt oder nicht, entwickelt er sich zu einer Liebeserklärung, die zu einem kleinen Hohelied dieses Berufes wird. Und in solchen Momenten erscheinen sie als die Komponisten unter den Dolmetschern – irgendwie der Leim zwischen den Sprachen, der anfängt in Schwingung zu geraten und eine leise, hoch differenzierte, aber sehr beständige Melodie spielt“.

(Robert Meyer, Neues Deutschland: Leim der Sprachen)

## 11 Formen Sie die erweiterten Attribute in Relativsätze um

**Beispiel:**

Diese **auch von Wilhelm von Humboldt vertretene** Auffassung beschäftigt die Translationswissenschaft bis heute. → Diese Auffassung, **die auch Wilhelm von Humboldt vertritt**, beschäftigt die Translationswissenschaft bis heute.

1. Bei der Translationswissenschaft handelt es sich um eine ausgesprochen junge und interdisziplinäre Wissenschaft.
2. Das zunächst als „Übersetzungswissenschaft“ bezeichnete Fach entwickelte sich erst nach 1945 zur selbstständigen wissenschaftlichen Disziplin.
3. Die Translationswissenschaft beschäftigt sich mit den weitaus komplexeren Problemen des Übersetzens.
4. Die von jedem Übersetzer unbedingt zu erbringende intellektuelle Eigenleistung ist die Interpretation.
5. Die Interpretation ist zugleich die am häufigsten übersehene, unverständene, missachtete oder sogar verbotene übersetzerische Leistung.
6. Die überaus bekannte Bibelübersetzung von Martin Luther aus dem 16. Jahrhundert ist in die Geschichte eingegangen.
7. Wilhelm vom Humboldt beschäftigte sich im Vorwort zu seiner 1816 publizierten Übersetzung des „Agamemnon“ von Aeschylus mit der übersetzerischen Verfremdung.
8. Das genial ins Deutsche übersetzte Buch des italienischen Semiotikprofessors, Autors und Übersetzers Umberto Eco trägt den Titel „Quasi dasselbe mit anderen Worten: Über das Übersetzen“.
9. Der jährlich vergebene Übersetzerpreis soll herausragende Leistungen auf dem Gebiet der literarischen Übersetzung aus der deutschen in eine andere oder aus einer anderen in die deutsche Sprache würdigen.

## 12 Mehr als nur Worte: Konferenzdolmetscher

Unterstreichen Sie jeweils die Apposition und geben Sie ihre Art an.

1. „Das Schicksal der Welt hängt in erster Linie von den Staatsmännern ab, in zweiter Linie von den Dolmetschern“, sagte einmal der Norweger Trygve Lie

(gebundene/engere Apposition), erster UNO-Generalsekretär (lose/lockere Apposition).

2. „In welchem anderen Job ist man dabei, wenn Geschichte geschrieben wird?“, fragt Olga Cosmidou, Leiterin des Dolmetscherdienstes des Europäischen Parlaments.
3. Und Susanne Altenberg, Chefin der deutschen Sprachabteilung, ergänzt: „Ich lese gerade Tony Blairs Memoiren. Als er im Europaparlament seine berühmte Rede hielt, war ich seine deutsche Stimme.“
4. „Wir übersetzen nicht einfach, wir vermitteln zwischen Denkweisen“, sagt Gesche Klix, inzwischen Chefdolmetscherin beim Senat der Stadt Berlin.
5. Von Bill Hopkins, dem langjährigen Russisch-Dolmetscher der US-Regierung, stammt die Aussage: „Ich bin eine Leitung, sonst nichts.“
6. „Ich möchte erreichen, dass mein Zuhörer mich als Dolmetscher vergisst“, sagt Christiane Giesen, eine freiberufliche Dolmetscherin, die auch auf höchster politischer Ebene arbeitet.
7. „Die besten Dolmetscher sind die, die man nicht bemerkt“, sagt auch Werner Zimmermann, einer der bekanntesten deutschen Dolmetscher, dessen Tätigkeit Gegenstand des beeindruckenden Dokumentarfilms *Die Flüsterer* aus dem Jahr 2005 ist.

### 13 **Setzen Sie die in Klammern stehende Apposition im richtigen Kasus ein**

#### **Beispiel:**

*Die Romane Serhij Zhadans, ..., sind aktuell und daher international gut zu vermitteln. (ein studierter Germanist und Übersetzer) → Die Romane Serhij Zhadans, eines studierten Germanisten und Übersetzers, sind aktuell und daher international gut zu vermitteln.*

1. In seinem Aufsatz „Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens“ aus dem Jahr 1813, ..., sprach Schleiermacher wichtige Probleme der Theorie des Übersetzens an. (der wichtigste theoretische Beitrag zum Übersetzen im deutschen Sprachraum im 19. Jahrhundert).
2. Die Leistung Christoph Martin Wielands, ..., ist zu wenig gewürdigt worden. (der erste deutsche Shakespeare-Übersetzer).
3. Der Friedrich-Gundolf-Preis für die Vermittlung deutscher Kultur im Ausland wurde an Jurko Prohasko, ..., verliehen. (ein in Lwiw lebender ukrainischer Literaturwissenschaftler, Essayist und Übersetzer).
4. Jede Neuerscheinung von Umberto Eco, ..., wird als Ereignis gefeiert. (der bedeutende italienische Sprachwissenschaftler und berühmte Autor).
5. Mehrere ukrainische Autoren sind im „TransStar“, ... vertreten. (ein internationales Projekt für literarische Übersetzer).
6. Dr. Anna-Halja Horbatsch, ..., sind die Übertragungen ukrainischer Bürgerrechtsliteratur zu verdanken. (eine langjährige Vermittlerin im deutsch-ukrainischen Dialog).

### 14 **Ein Plakat erstellen**

Fassen Sie abschließend das Feld der Attribuierung in einem Plakat zusammen und stellen Sie es im Kurs vor. Vergleichen Sie anschließend dieses Feld mit den ukrainisch/russischen grammatikalischen und lexikalischen Ausdrucksmöglichkeiten. Wie realisieren Sie dies in Ihrer Muttersprache und auch in weiteren von Ihnen gelernten Sprachen?

# Wortschatzliste

## Nomen

das Arbeitsfeld -es, -er  
die Adäquatheit -, nur Sg.  
(Syn. die Angemessenheit)  
die Äquivalenz -, -en  
(Syn. die Gleichwertigkeit)  
die Ausgangskultur -, -en  
(Ant. die Zielkultur)  
das Berufsbild -es, -er  
das Dolmetschen -s, nur Sg.  
(Arten: Simultandolmetschen, Konsekutiv-,  
Verhandlungs- oder Gesprächs-, Flüster-,  
Konferenz-, Telefon-, Dolmetschen vom Blatt)  
die Eignungsprüfung -, -en  
der Freiberufler -s, -  
der Fremdsprachenkorrespondent -en, -en  
der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER)  
die Kompetenz -, -en  
(Arten: die Sachkompetenz, Fach-, Sprach-,  
Kultur-, fremdsprachliche K.)  
der Nachdichter -s, -  
das Realienwort -es, -wörter  
der Schutzpatron -s, -e  
(Syn. der Schutzheiliger)  
der Sprach- und Kulturmittler -s, -  
die Studienberatung -, nur Sg.  
die Translation -, nur Sg.  
(Syn. das Übersetzen und das Dolmetschen)  
der Translator -s, -en  
(Syn. der Dolmetscher und der Übersetzer)  
das Übersetzen -s, nur Sg.  
(Arten: das Fachübersetzen, das literarische Ü.,  
maschinelle Ü.)

die Übersetzung -, -en  
(Arten: die wörtliche Ü., freie Ü., kommunika-  
tive Ü., adäquate Ü., äquivalente Ü., Interline-  
arübersetzung, maschinelle Ü., computerge-  
stützte Ü.)  
die Übersetzungsspanne -, -n  
das Übersetzungsverfahren -s, -  
(Syn. die Übersetzungstechnik)  
(Arten: die Ersetzung, die Entlehnung, die  
Umschreibung, die Paraphrasierung, die  
Umstrukturierung/ Transformation, die  
Erklärung/Explication, die Transposition/  
der Wortartenwechsel, die Expansion, die  
Reduktion)  
das Wahlpflichtfach -s, -fächer  
die Zulassungsbeschränkung -, -en

## Verben

sich abgrenzen von D  
sich D aneignen A  
beinhalten A  
sich einigen auf A  
sich ergeben aus D  
ermöglichen D, A  
ersetzen A durch A  
erstellen A  
umgehen mit D  
verfassen A  
vermitteln D, A

## Adjektive/Adverbien

anpassungsfähig  
belastbar  
berufstypisch  
bilingual

fachspezifisch  
fundiert  
kontaktfähig  
kritikfähig  
kulturbedingt  
kulturspezifisch  
reizvoll  
sachbezogen  
sprachspezifisch  
stressig  
wortgetreu  
zugänglich  
zukunftsfruchtig

## Ausdrücke

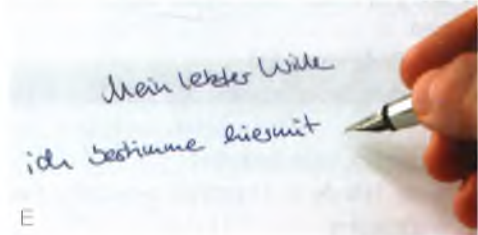
geschützte Berufsbezeichnung  
einen Bachelor-Studiengang (B.A.-)/  
Master-Studiengang (MA-) belegen  
die Regelstudienzeit überschreiten  
den Nachweis durch Sprachzeugnisse  
erbringen  
einen Studienplatz im Rahmen des Numerus-  
Clausus-Verfahrens vergeben  
zum Studium zulassen  
freiberuflich (nebenbei) arbeiten  
im Angestelltenverhältnis arbeiten  
ein Gespür für die typischen Kommunika-  
tionsmuster haben  
Besonderheiten der Autorensprache  
beibehalten  
den Sinn und den Stil des Autors wiedergeben  
auf Schwierigkeiten stoßen  
falsche Freunde des Übersetzers  
den Auftrag geben (beauftragen A mit D)  
als Vorbild zählen/gelten



# 3. Mensch und Gesetz

**GELD**  
steht über dem  
**GESETZ**

A



1. Von welchen Themen/Streitigkeiten erzählen die Fotos? Was symbolisiert Justitia bei Streitigkeiten (Bild B)? Von welchen eigenen Erlebnissen mit dem Recht und mit Gesetzen können Sie erzählen?
2. Glauben Sie, dass Geld mächtiger als das Gesetz ist? (Bild A) Welche Beispiele kennen Sie?
3. Haben Sie schon einmal etwas geerbt? (Bild E) Erzählen Sie davon.
4. Muslimische Lehrerinnen dürfen laut deutschem Gesetz im Unterricht kein Kopftuch tragen. (Bild F) Was halten Sie davon? Diskutieren Sie.
5. Warum hat der Mensch überhaupt Gesetze gemacht? Betrachten Sie Bild G mit der ältesten erhaltenen Gesetzesammlung der Alten Welt, dem Codex Hammurapi (18. Jh. v. Chr. auf einem 2,25 m hohen schwarzen Basaltstein, Louvre) und vermuten Sie.
6. Was meinen Sie: Wo können Deutsche die Mitteilung von Bild H sehen? Was hat GEMA mit dem Urheberrecht zu tun? (GEMA ist die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, eine von 12 Verwertungsgesellschaften in Deutschland. Sie sammelt Gebühren für die sogenannte „Zweitverwertung“ von musikalischen Werken.) Kennen Sie ähnliche Gesellschaften in der Ukraine? Was muss ein Nutzer von Musik Ihrer Meinung nach generell beachten?
7. Schreiben Sie in Partnerarbeit ein Streitgespräch (Bild D) und führen Sie es vor.
8. Haben Sie persönliche Erfahrungen damit, wie das Recht auf Demonstrationen verletzt wurde? (Bild C)

# 1. Rechtsordnung und Rechtsschutz

## 1. Alles was Recht ist! Von A-Z

**1.1.** Bilden Sie Gruppen nach Losverfahren für die Buchstaben von A-Z. Lesen Sie die idiomatische/n Redewendung/en Ihres Buchstabens, ermitteln Sie ihre Bedeutung und spielen Sie dann eine Szene. Die anderen müssen die Redewendung erraten.

- A** zu den Akten legen; mit einem blauen Auge davorkommen  
**B** auf die schiefe Bahn geraten  
**D** mit j-m unter einer Decke stecken; im Dunkeln tapen  
**E** das Ende vom Lied  
**F** mit dem Feuer spielen; das sind kleine Fische  
**G** j-n / etwas auf dem Gewissen haben; Gras über eine Sache wachsen lassen  
**H** seine Hände in Unschuld waschen; j-m das Handwerk legen  
**K** es geht um Kopf und Kragen; den Kürzeren ziehen  
**L** j-n hinter das Licht führen

- M** gute Miene zum bösen Spiel machen; es j-m mit gleicher Münze heimzahlen  
**N** j-n an der Nase herumführen  
**O** j-n übers Ohr hauen  
**P** j-m die Pistole auf die Brust setzen; kurzen Prozess machen  
**R** unter die Räder kommen; das Recht mit Füßen treten  
**S** sich aus der Schlinge ziehen; j-m etwas in die Schuhe schieben  
**T** in der Tinte sitzen; reinen Tisch machen  
**W** j-m reinen Wein einschenken; eine weiße Weste haben  
**Z** die Zeche bezahlen



**1.2.** Wählen Sie eine andere Redewendung, zeichnen Sie ein Bild dazu und lassen Sie die Kursteilnehmer die Redewendung erraten.

## 2. Wie viele Rechte gibt es?

**2.1.** Sehen Sie das Schema zur Rechtsordnung an. Suchen Sie nach ukrainischen Äquivalenten für die Termini in dem Schema.

### Rechtsordnung in Deutschland



**2.2.** Antworten Sie auf die Fragen zur Rechtsordnung in der Bundesrepublik. Bilden Sie weitere Fragen zum Schema und lassen Sie Ihren Partner die Fragen beantworten.

- Was regelt das öffentliche Recht: das Verhältnis des Einzelnen zu Staat, Land und Gemeinde oder die Rechtsbeziehungen der Bürger untereinander?
- Welches Recht regelt das Verhältnis verschiedener Institutionen zueinander?
- Wie heißt das Recht, das die Rechtsbeziehungen der Bürger untereinander regelt?
- Was sind die Hauptgebiete des öffentlichen Rechts?
- Welches Recht umfasst die Gesamtheit derjenigen Rechtsnormen, die Aufgaben, Befugnisse und Organisation der Polizei betreffen?
- Was hat das Urheberrecht mit dem Studium und dem studentischen Alltag zu tun?
- Mit welchen Rechtsgebieten werden konfrontiert: eine Studentin, ein Geschäftsmann, eine Hausfrau, ein Familienvater, ein Rentner?
- Zu welchem Rechtsgebiet gehört Ihrer Meinung nach das Jugendstrafrecht?



**2.3. Welche Situation passt zu welchem Recht?**

Lesen Sie die kurzen Texte. Notieren Sie das entsprechende Recht in die Zeile. Kennen Sie weitere Fallbeispiele?



1. Sie sind seit 3 Jahren verheiratet, aber unglücklich und wollen sich scheiden lassen.	2. Sie sind zu schnell gefahren und müssen jetzt eine Strafe zahlen.	3. Sie sprechen eine andere Sprache als die Mehrheit und möchten Schutz für Ihre Sprache haben.	4. Ihr Laptop ist gestohlen worden, er war teuer und außerdem enthält er Ihre Hausarbeit.
..... recht	..... recht	..... recht	..... recht
5. Eine verstorbene Person hinterlässt ein Testament, mit dem die Erben nicht einverstanden sind und sich deshalb streiten.	6. Sie haben eine Stelle angetreten und stellen fest, dass Sie weniger verdienen als Ihre KollegInnen, obwohl Sie die gleiche Arbeit leisten.	7. Sie sind arbeitslos geworden und beantragen jetzt Arbeitslosengeld. Sie sind mit der Berechnung nicht einverstanden, Sie möchten mehr Geld.	8. Sie möchten demonstrieren, erleben aber, dass das verboten ist, obwohl ihr Staat der UN beigetreten ist und damit die Charta der allgemeinen Menschenrechte anerkennt.
..... recht	..... recht	..... recht	..... recht

**2.4. Eine Geschichte schreiben**

Wählen Sie eine Situation und schreiben Sie eine Geschichte. Denken Sie an die drei „klassischen“ Teile einer Geschichte: Einstieg, Hauptteil, Schluss. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein: Wer? Mit wem? Wo? Wann? Warum? Mit welchen Folgen?

**2.5. Einen Kurzvortrag schreiben**

Über welches dieser Rechte würden Sie gerne mehr erfahren? Entscheiden Sie sich für eines und recherchieren Sie darüber. Schreiben Sie einen Kurzvortrag und halten Sie ihn im Kurs.

**3 Das Grundgesetz**

**3.1.** Artikel 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“.

Besprechen Sie im Kurs:

- Was ist die Würde eines Menschen? Beschreiben Sie es.
- Kennen Sie Beispiele, wo die Würde des Menschen verletzt wird?
- Wie und warum muss der Staat die Würde achten und schützen?



Verfassungsorgane der BRD: DU2 L7





### 3.2. Das Grundgesetz Deutschland – Die Verfassung der Ukraine



**a.** Lesen Sie die Artikel 1–5 des Grundgesetzes. Welche Grundrechte des Menschen werden darin formuliert und welche Prioritäten werden durch die Reihenfolge gesetzt?

**Art. 1.** Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

**Art. 2.** Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

**Art. 3.** (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. [...] (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder be-

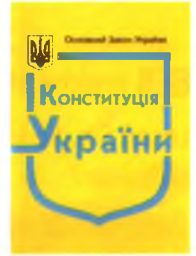
vorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

**Art. 4.** Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

**Art. 5.** Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

**b.** Wie beginnt die Verfassung der Ukraine? Übersetzen Sie die ersten fünf Artikel ins Deutsche. Besprechen Sie:

- Zu welchen Bereichen werden in den Anfangsartikeln Aussagen getroffen?
- Welches Menschenbild wird darin entworfen?
- Wodurch unterscheiden sich die ersten Kapitel der beiden Verfassungen? Warum wohl?



## 4 Projekt: Geschichte der Verfassungen

Recherchieren Sie zur Entstehung, zu Veränderungen und zu wichtigen Diskussionen zu den Verfassungen von Deutschland und der Ukraine.

1. Bilden Sie je eine Gruppe zu Deutschland und Ukraine.
2. Teilen Sie sich in den Gruppen zu den Unterthemen auf: Entstehung, Veränderungen, Diskussionen.

3. Tragen Sie in Ihren Gruppen Ihre Recherchen zusammen und überlegen Sie eine passende Präsentation.
4. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse anschließend.
5. Nach den Präsentationen: Besprechen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Kategorien: Entstehung, Veränderungen und Diskussionen.

	Deutschland	Ukraine
Entstehung		
Veränderungen		
Diskussionen		

## 5 Gewaltenteilung als Garantie der Rechtssicherheit

**5.1.** Welche drei Gewalten sind Ihnen bekannt? Wo werden die Prinzipien der Gewaltenteilung (Gewaltentrennung in Österreich und in der

**TIPP!** Gewaltenteilung ist die Verteilung der Staatsgewalt auf mehrere Staatsorgane zum Zweck der Machtbegrenzung und der Sicherung von Freiheit und Gleichheit.

Schweiz) in der Regel formuliert? Wie werden Freiheit und Gleichheit durch die Gewaltenteilung gesichert? Führen Sie Beispiele an.



**5.2.** Lesen Sie Artikel 20 des Grundgesetzes. Verbinden Sie die Elemente der Gewaltenteilung im Text und in der Grafik und notieren Sie diese.



<p><b>Art. 20:</b></p> <p>(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.</p> <p>(2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.</p> <p>(3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.</p>	
---	--

**5.3.** In welchem Artikel der Verfassung der Ukraine findet sich die Gewaltenteilung?

**b.** Diskutieren Sie: Wodurch wird die Rechtssicherheit in einem demokratischen Staat gegeben?

**a.** Lesen Sie nach und übersetzen Sie diesen Artikel ins Deutsche.

**b.** Ist die Gewaltenteilung in der Ukraine und in Deutschland ähnlich?

**c.** Wie werden die Prinzipien der Gewaltenteilung in den anderen deutschsprachigen Ländern verwirklicht? Recherchieren Sie. Erstellen Sie ein Schema und schreiben Sie kurzen Kommentar dazu.

**5.4.** Was verstehen Sie unter Rechtssicherheit?

**a.** Lesen Sie folgende Aussagen und kreuzen Sie an. Ergänzen Sie die Liste, falls es nötig ist.

Wir binden uns ans Gesetz, um frei zu sein. (**Marcus Tullius Cicero, 106-43 v. Chr., römischer Staatsmann**)

*Rechtssicherheit ist:*

- ein grundlegendes Element jedes Rechtsstaates
- die durch die Rechtsordnung gewährleistete Sicherheit der Bürger eines Staates
- eine Form der Gerechtigkeit
- die Klarheit, Bestimmtheit und Beständigkeit staatlicher Entscheidungen
- die Klärung von umstrittenen Rechtsfragen oder -verhältnissen in angemessener Zeit
- .....

## 6 Das Bundesverfassungsgericht



## 6.1. Welche Rolle spielt das Verfassungsgericht?

### a. Lesen Sie und ordnen Sie zu.

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe	sind alle staatlichen Stellen verpflichtet
Zur Beachtung des Grundgesetzes	wenn das Gericht ein Gesetz für verfassungswidrig erklärt
Kommt es dabei zum Streit	sind alle übrigen Staatsorgane gebunden
Die Arbeit des Bundesverfassungsgerichts	wacht über die Einhaltung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland
Das wird besonders deutlich	wenn er sich durch die öffentliche Gewalt in einem seiner Grundrechte oder bestimmten grundrechtsgleichen Rechten verletzt glaubt
An seine Rechtsprechung	hat auch politische Wirkung
Jedermann kann Verfassungsbeschwerde zum Bundesverfassungsgericht erheben,	kann das Bundesverfassungsgericht angerufen werden. Seine Entscheidung ist unanfechtbar

### b. Notieren Sie in Stichpunkten die Funktionen des Bundesverfassungsgerichts.

### c. Aufgaben eines Verfassungsgerichtes

Welche Aufgaben eines Verfassungsgerichtes können Sie nennen? Wie bindend sind seine Entscheidungen? Berichten Sie.

#### **Redemittel: über die Aufgaben des Verfassungsgerichtes sprechen**

- die Verfassung einhalten, interpretieren, neu auslegen
- über die Einhaltung des Grundgesetzes wachen
- unanfechtbar, verbindlich sein
- Gesetze für verfassungswidrig erklären
- eine Verfassungsbeschwerde einlegen / erheben / führen
- das Bundesverfassungsgericht anrufen

Wenn die Menschen ehrlich sind, sind Gesetze nutzlos, wenn die Menschen korrupt sind, werden die Gesetze gebrochen. (**Benjamin Disraeli, 1804–1881, britischer Staatsmann und Schriftsteller**)

## 6.2. Wie ist es in ...?

Recherchieren und vergleichen Sie.

- Gibt es Verfassungsgerichte auch in den anderen deutschsprachigen Ländern? Und in der Ukraine?
- Wie heißen diese Gerichte?
- Wo haben sie ihren Sitz?
- Werden sie gewählt oder ernannt? Für wie lange?
- Welche Aufgaben haben sie?



## Nationales und internationales Recht / Die Europäische Union und Deutschland

### 7.1. Die EU



Recherchieren und besprechen Sie:

- Wann wurde die EU gegründet?
- Wie viele Mitgliedsstaaten hat die EU?
- Was sind ihre Aufgaben und Ziele?
- Wie heißen die wichtigsten Organe der EU?
- Wo haben das Europäische Parlament und die Europäische Kommission ihren Sitz?

- Seit wann gibt es die gemeinsame europäische Währung – den Euro?
- Wie viele Staaten sind in der Währungsunion?

## 7.2. Das EU-Recht

Lesen Sie einen Auszug aus dem EU-Recht. Was wird hier festgelegt?

„Laut dem Grundsatz des Vorrangs hat das EU-Recht ein höheres Gewicht als das Recht der Mitgliedstaaten. Der Grundsatz des Vorrangs gilt für alle EU-Rechtsakte mit verbindlicher Wirkung.

Die Mitgliedstaaten dürfen also keine nationale Rechtsvorschrift anwenden, die im Widerspruch zum EU-Recht steht.“



## 7.3. Zwei Beispiele für den Vorrang des EU-Rechts

**a.** Bilden Sie zwei Gruppen A und B und lesen Sie Text A oder B. Gebrauchen Sie, wenn nötig, ein Wörterbuch.

**b.** Präsentieren Sie den anderen das dort dargestellte Problem. Vor der Präsentation erklären Sie unbekannte, aber für das Verstehen des Problems wichtige Vokabeln. Gebrauchen Sie dabei passende Semantisierungsverfahren: durch Synonyme bzw. Antonyme, Definitionen, Beispielsätze, Wortbildungsregularitäten oder auch durch muttersprachliche Äquivalente.

**Beispiel:** Die Vorgabe ist eine Bestimmung oder eine Richtlinie, die Maße, Mengen, Grenzen von vornherein festlegt.

### Text A: EU-Vorgaben am Beispiel einer Milchtüte

	<b>Elke Tiebel: Für die Göttinger Verbraucherschützerin bedeutet die EU den „Blick nach vorn“.</b>
1 5	 <p>EU-Vorgaben und deutsche Richtlinien begegnen den Bürgern bei nahezu jedem Einkauf. Am Beispiel einer Milchtüte zeigt Tiebel, wo überall die EU im Spiel ist.</p>

10	Zu den Pflichtangaben zähle zunächst einmal die Verkehrsbezeichnung, also die Milchsorte. Im Fall der „frischen Vollmilch“ weise der Zusatz „länger haltbar“ darauf hin, so Tiebel, dass es sich hier um eine sogenannte ESL-Milch handle. ESL bedeutet „extended shelf life“, also „längeres Leben im Kühlregal“.
15	Damit ist gemeint, dass bei dieser Milch durch spezielle Verfahren eine längere Haltbarkeit erreicht wird. Die Beispielmilch ist also keine klassische Frischmilch, die den Zusatz „traditionell hergestellt“ enthalten würde, erläutert Tiebel.
20	Während die Kennzeichnung als ESL-Milch auf eine Selbstverpflichtung der Milchindustrie und des Handels in Deutschland beruht, sei die Angabe des Fettgehalts auf der Milchpackung EU-weit vorgegeben, so Tiebel. Laut Milchkennzeichnungsverordnung und der EG-Verordnung über eine gemeinsame Marktorganisation muss der Fettgehalt in Prozent angegeben werden.
25	
	(Quelle: Göttinger Tageblatt vom 23.04.2014 von Britta Eichner-Ramm, gekürzt)



### Text B: Schwerer Abschied von der Glühbirne

	<b>Schwerer Abschied von der Glühbirne</b>
1	 <p>Vom 1. September 2009 an dürfen herkömmliche 100-Watt-Glühbirnen in der Europäischen Union nicht mehr vertrieben werden. Die Tage der Glühbirne sind gezählt – doch die Verbraucher wollen sich nicht gerne von ihr trennen.</p>
5	
10	Neuseeland und Australien haben es vorgemacht: In beiden Ländern gilt zum Wohle des Klimas bereits ein striktes Glühbirnenverbot. Am Dienstag folgt die EU dem leuchtenden Beispiel und verbietet den Vertrieb von 100-Watt-Glühbirnen sowie allen matten Leuchten. Damit nicht genug: Ein Jahr später dürfen 75-Watt-Birnen nicht mehr verkauft werden. Bis 2011 sollen die 60-Watt-Lampen ausgemustert werden. Bis September 2012 will Brüssel die Europäische Union von den herkömmlichen Leuchten befreit haben. Verbraucher sollen auf Energiesparleuchten umsteigen. Händlern, die sich nicht an das Verkaufsverbot halten, drohen Bußgelder: Bis zu 50.000 Euro werden bei Verstößen fällig. Die EU agiert so rigoros, weil sie ihre Bürger zum Energiesparen anhalten will. „Die Glühbirne ist eine sehr ineffiziente Lichtquelle“, sagt der CDU-Europa-Abgeordnete Peter Liese, der sich beharrlich für das Gesetz eingesetzt hat. Die herkömmliche Leuchte erzeuge aus dem verbrauchten Strom nur 5 Prozent Licht. Der Rest verpuffe als Wärme. So argumentiert auch die EU-Kommission. Durch den Umstieg auf Energiesparlampen könnten in der EU jährlich bis zu 15 Millionen Tonnen Kohlendioxid eingespart werden, heißt es bei der Behörde. Das Einsparpotenzial entspreche dem Jahresstromverbrauch Rumaniens.
15	
20	
25	
30	
	(Quelle: Göttinger Tageblatt vom 27.08.2009)





**7.4.** Prüfen Sie bei der anderen Gruppe, ob sie alles verstanden hat.

Folgende Fragen helfen:

- Was sind Pflichtangaben, was bedeutet Selbstverpflichtung am Beispiel Milch?
- Welche Angaben stehen bei Ihnen zu Hause auf der Milch?
- Was ist der Hintergrund des Glühbirnenverbots?
- Warum ist die Glühbirne eine ineffiziente Lichtquelle?
- Welche Leuchtmittel benutzen Sie?
- Welche Meinung haben Sie zu diesen Vorgaben der EU?

**7.5. Die Ukraine als assoziiertes Mitglied der EU**

**a.** Klären Sie den Begriff „assoziiertes Mitglied der EU“. Was bedeutet es für die Ukraine? Recherchieren und berichten Sie.

**b.** Suchen Sie Beispiele aus dem Alltag für die Ukraine als assoziiertes Mitglied der EU im Kontext von Regelungen/Gesetzen. Welche Regelungen gibt es, welche Probleme erwachsen daraus?

## 2. Recht und Kriminalität

### **1** Delikte, Täter und Opfer

**1.1.** Lesen Sie die Schlagzeilen aus einigen deutschen Tageszeitungen und tragen Sie ein:

Tatort: ..... Tat: .....  
Opfer: ..... Täter: .....

**DIEBE STEHLEN GANDHIS BRILLE AUS MUSEUM**

**Baby nach Entführung aus Krankenhaus wieder aufgefunden**

**Ein Erpresser droht damit, Lebensmittel zu vergiften**

**DIEBSTAHL IN DER BANK**

**Schlag gegen Crystal-Großproduzenten in Leipzig und Prag**

**Viertes Todesopfer nach Bluttat an Schule**

**Kinder werden zunehmend Opfer von Menschenhändlern**

**Mutter und Tochter im Pferdestall erschossen**

*Nicht jeder Schnappschuss soll gleich bestraft sein*



**1.2. Wortschatz rund um die Kriminalität**  
Ergänzen Sie die entsprechenden Begriffe.

Handlung	Person (der Täter/ der Straftäter)	Akt (die Tat/ Straftat)
verbrechen	der Verbrecher	das Verbrechen (Schwerverbrechen)
stehlen		der Diebstahl
		der Betrug
(er-)morden	der Mörder	
		die Erpressung
hacken		
		der Einbruch
(be-)rauben	der Räuber	
kidnappen		das Kidnapping
	der Entführer	
		die Hehlerei

**2 Taten und Strafen**

**2.1.** Welche Strafmöglichkeiten kennen Sie?

**a.** Ergänzen Sie das Assoziogramm.

**b.** Mit welcher Strafe würden Sie welche Straftat (aus Ü 1.2.) ahnden?



**2.2.** Welche der folgenden Verben passen zum Täter, welche zur Tat?

strafen • büßen • festnehmen • verfolgen • bestrafen  
 • abgelden • inhaftieren • begleichen • belangen • wiedergutmachen • ahnden • abbezahlen • begehen • erwischen • verhaften • sühnen

Ein Täter wird .....  
 Eine Tat wird .....



**Sachen zum Lachen**  
 In der Verkehrskontrolle:  
 – Haben Sie das Schild vorne nicht gesehen, hier herrscht eine Geschwindigkeitsbegrenzung.  
 – Nein. Wie soll ich denn auch lesen bei dem Tempo?

**2.3.** Welche der folgenden Ausdrücke passen zum **Täter**, welche zum **Richter**, welche zum **Kriminalbeamten**, welche zum **Staatsanwalt** und welche zum **Zeugen**? Bilden Sie Sätze in der Aktivform.

Geld aus der Kasse entwenden • den Kidnapper zu 10 Jahren Haft verurteilen • einen Autodieb fassen • seine Straftat gestehen • die Hehlerei gestehen • den Angeklagten mit seiner Aussage entlasten • nach dem Mörder fahnden • wegen Rauschgifthandels mit 5 Jahren Gefängnis bestrafen • den Taschendieb beim Stehlen ertappen • in einem Verbrechen ermitteln • gegen den Raubmörder ermitteln • vor Gericht stehen • einen Zeugen vernehmen • ein Geständnis erzwingen • den Einbrecher verhaften • das Computernetz hacken • j-n wegen Geldwäscherei anklagen • vom Tatort fliehen • die Wohnung durchsuchen • den Angeklagten im Gericht freisprechen • die Kunden betrügen • ins Gefängnis bringen • Banken überfallen • aus dem Gefängnis entlassen • eine Straftat begehen/verüben • ein Geständnis ablegen • den Tatverdächtigen festnehmen

**Beispiel:**  
**Der Täter** entwendet Geld aus der Kasse.  
**Der Richter** verurteilt den Kidnapper zu 10 Jahren Haft.  
**Der Kriminalbeamte** fasst einen Autodieb.

**2.4.** Welches Wort passt nicht in die Reihe und warum? Begründen Sie es.

- 1) der Täter, der Verbrecher, das Opfer, der Mörder, der Straftäter
- 2) töten, ermorden, erschießen, totschiagen, erhängen, entführen, erstechen
- 3) festnehmen, fliehen, erwischen, verhaften, fassen, inhaftieren
- 4) weglaufen, stehlen, klauen, entwenden, stibitzen, rauben
- 5) bestrafen, einbrechen, verurteilen, anklagen, verklagen, hinrichten
- 6) der Diebstahl, der Betrug, die Hehlerei, der Mord, der Raub

### 3 „Hinter Gittern“

**3.1.** Welche Ausdrücke für Gefängnis kennen Sie bereits?

**a.** Bilden Sie Sätze. Welche Ausdrücke sind neu für Sie? Suchen Sie nach muttersprachlichen Äquivalenten.



der Verbrecher der Häftling der Sträfling der Inhaftierte der Strafgefangene der Straftäter der Dieb	sitzt in ... ist in ... befindet sich in ...	hinter Gittern Gefängnis / Zuchthaus Haft / Haftanstalt (Jugend-)Strafanstalt Justizvollzugsanstalt Strafvollzugseinrichtung Knast / Kittchen / Bunker	weil er ...
--	--	--	-------------

**b.** Lesen Sie die Beispielsätze und übersetzen Sie diese in die Muttersprache.

*Offiziell:*

Der Verbrecher wird in das Gefängnis überführt. Er hat für seine Tat 10 Jahre Freiheitsentzug erhalten und muss jetzt seine Haft in einer Justizvollzugsanstalt (Haftanstalt/ in einer Strafvollzugseinrichtung) des Landes absitzen. Die Strafe muss vollzogen werden, so sagt es das Gesetz.

*Umgangssprachlich:*

Der Dieb (Knacki) denkt: „So ein Mist, ich bin erwischt worden und zu 5 Jahren Bau verknackt worden. Hoffentlich vergeht die Zeit im Knast (Bunker/Kittchen) schnell. Jetzt bin ich also hinter Gittern, das wollte ich nie. Mal sehen, wie ich hier wieder türmen (fliehen) kann.“

**3.2.** Sehen Sie sich die Fotos eines deutschen Gefängnisses an und erzählen Sie aus dem Leben einer/ eines Gefangenen:

- Wo wohnt sie/er?
- Wie lebt sie/er?
- Was macht sie/er?



# PODKNAST

## WIE ES WIRKLICH IST

3.3.

a. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen:

- Was ist Podk Nast?
- Wie ist es wirklich, im Gefängnis zu sitzen?
- Warum gibt es Podk Nast? Was sind die Ziele?
- An wen richtet sich Podk Nast?

### Was ist „Podk Nast“?

1 „Podk Nast“ setzt sich aus den Wörtern „Podcast“ und  
„K Nast“ zusammen. Es handelt sich also um kurze Video-  
sequenzen, die über den „K Nast“ berichten. Die Idee ist,  
5 durch Videobilder noch mehr Authentizität zu vermitteln  
und dadurch entscheidend interessanter für Jugendliche  
zu werden. Die Podcasts sollen Einblicke in den Alltag der  
am Projekt beteiligten Justizvollzugsanstalten liefern.  
An wen richtet sich „Podk Nast“?  
Das Projekt verfolgt multiple Ziele und wendet sich an un-  
10 terschiedliche Zielgruppen. Primär möchten die beteiligten  
Jugendstrafvollzugseinrichtungen mit dem Projekt die jun-  
gen Strafgefangenen dazu bewegen, sich mit sich selbst,  
ihrer Geschichte, aber auch mit ihrem kriminellen Verhalten  
und den Ursachen hierfür auseinanderzusetzen.  
15 Sekundäres Ziel ist, durch mehr Transparenz und Informa-  
tion potentiell gefährdete Jugendliche über den Jugend-  
strafvollzug und die Konsequenzen für sie selbst im Falle  
einer Inhaftierung aufzuklären. Die Jugendlichen sollen  
über die Podcasts erkennen, dass es nicht erstrebenswert  
20 ist, in einer Justizvollzugsanstalt zu sitzen, und sie alles  
daran setzen sollten, nicht in den Strafvollzug zu kommen.  
Zielgruppen sind daneben Bewährungshilfe, Jugendhilfe,  
Drogenberater und Lehrer etc., die diese Informationsquel-  
le nutzen können, um Jugendlichen ein reales Bild vom  
25 Vollzugsalltag zu vermitteln.  
Darüber hinaus soll die Öffentlichkeit über das Leben und  
den Tagesablauf in einer Jugendstrafanstalt informiert wer-  
den.

(Quelle: <https://www.jugendhilfeportal.de/projekt/podk-nast-wie-es-wirklich-ist/>)

b. Gehen Sie ins Internet unter <http://www.podk-nast.de/> und sehen Sie sich einen Videoclip von Podk Nast an. Welcher Einblick in den Knastalltag soll hier gegeben werden? Berichten Sie den anderen.

c. Waren Ihre Vorstellungen vom Leben „hinter Gittern“ realistisch? Wissen Sie, wie das Leben im Gefängnis in der Ukraine ist? Recherchieren Sie und vergleichen Sie.

### 3.4. Was ist das Konzept von Strafe?

Lesen Sie den Text der Homepage eines Gefängnisses bei Göttingen und beantworten Sie die Fragen:

- Was ist das Konzept von Strafe?
- Welche Ziele des Erwachsenenstrafvollzugs werden genannt?
- Warum ist das Leben „hinter Gittern“ den allgemeinen Lebensverhältnissen angepasst?



### Das Konzept des Strafvollzugs

1 Das Niedersächsische Justizvollzugsgesetz benennt zwei  
Ziele des Erwachsenenstrafvollzuges:  
Zum einen sollen die Gefangenen fähig werden, ein Leben  
ohne Straftaten zu führen.  
5 Zum anderen dient der Vollzug auch dem Schutz der  
Allgemeinheit vor weiteren Straftaten.  
Der Vollzug schützt die Gesellschaft also nicht nur  
während der Haft. Er trägt durch die Arbeit mit den  
Gefangenen auch darüber hinaus zum Schutz der  
10 Bevölkerung bei. Eine gelungene Resozialisierung ist der  
beste Opferschutz.  
Das Leben „hinter Gittern“ soll den allgemeinen  
Lebensverhältnissen so weit wie möglich angeglichen  
sein. Dadurch soll den schädlichen Folgen des  
15 Freiheitsentzugs entgegengewirkt und den Gefangenen  
geholfen werden, sich nach der Entlassung  
wieder in das Leben in Freiheit einzugliedern. Die  
Untersuchungshaft sichert unter anderem bei Flucht- und  
Verdunkelungsgefahr das laufende Strafverfahren.

(Quelle: <http://www.justizvollzugsanstalt-rosdorf.niedersachsen.de>)

### 3.5. Welche Behandlungsmaßnahmen werden angeboten?

Lesen Sie über die Möglichkeiten von Behandlungsmaßnahmen. Besprechen Sie:

- Wie verstehen Sie die im Text genannten Behandlungsmaßnahmen?
- Welche davon finden Sie gut?
- Welche sind weniger gut? Warum?
- Welche fehlen Ihrer Meinung nach?
- Welche davon würden Sie gerne initiieren? Warum?



Behandlungsmaßnahmen	
1	Defizite in der Ausbildung und im sozialen Bereich sind häufig Faktoren für die Entwicklung von kriminellem Verhalten. Deshalb bietet die Justizvollzugsanstalt Rosdorf Inhaftierten, die davon profitieren können, mit einem differenzierten Behandlungsprogramm die Möglichkeit, entscheidende Schritte für eine erfolgreiche Wiedereingliederung nach der Entlassung zu gehen und sich erfolgreich in die legalorientierte Gesellschaft einzugliedern. Die besonderen Behandlungsmaßnahmen in der JVA Rosdorf sind zurzeit:
5	
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewaltstraftätergruppe</li> <li>• Einzelmaßnahmen im Rahmen der psychologischen Betreuung</li> <li>• Maßnahmen der Suchtberatung</li> </ul>

15	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziales Training</li> <li>• Schulische Qualifizierungsmaßnahmen</li> <li>• Berufliche Qualifizierungsmaßnahmen</li> <li>• Schuldnerberatung</li> <li>• Arbeitseinsatz, Arbeitstherapie</li> </ul>
20	Sonstige Maßnahmen der Behandlung und Freizeitgestaltung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teestunde</li> <li>• Polnisch-/ russischsprachige Gruppe</li> <li>• Kreativ-Gruppe</li> <li>• Bibel-Gesprächskreis</li> <li>• Sport</li> </ul>
25	

*(Quelle: <http://www.justizvollzugsanstalt-rosdorf.niedersachsen.de>)*

### 3.6. Strafe, strafen, Strafvollzugsanstalt

Suchen Sie aus den Texten aus Ü 3.4. und 3.5. wichtige Wörter heraus, sortieren Sie und ergänzen Sie sie mit den fehlenden Wortarten.

Adjektive	Verben	Nomen	Ukrainisch
	vollziehen	der Vollzug	
		der Gefangene, das Gefängnis	
		die Haft, der Häftling	
		die Entlassung, der Entlassene	
sicher	sichern	die Sicherheit	
		die Vollstreckung	
		...	

### 4 Einmal kriminell, immer kriminell?

**a.** Was könnte mit diesem Titel gemeint sein? Überlegen Sie und tauschen Sie Ihre Hypothesen aus.

**b.** Welches Verb passt? Streichen Sie die unpassenden Verben.

- der Gesetzgeber (beschreibt, verschreibt, schreibt ... vor)
- den Täter (abhalten von, anhalten, behalten)
- das Recht (abbrechen, brechen, verbrechen)
- eine Straftat (üben, verüben, ausüben)
- die Straftat (vergelt, gelten, fortgelingen)
- den Rückfall (hindern, behindern, verhindern)
- den Jugendarrest (verbüßen, büßen, einbüßen)

In einem Staat gibt es mehr Räuber und Diebe, je mehr Gesetze und Vorschriften es in ihm gibt (*Laotse, 6. oder 4.-3. Jh. v.Chr., chinesischer Philosoph*)

**c.** Erklären Sie folgende Wörter und Ausdrücke auf Deutsch. Gebrauchen Sie wenn nötig ein Bedeutungswörterbuch. Bilden Sie Beispielsätze.

rückfällig werden • das Jugendstrafrecht • gemeinnützige Arbeit • die Erziehungsmaßregel • in einem Tierheim einen Dienst verrichten • die Prävention • die Rückfallquote (die Rückfallrate) • Ordnungswidrigkeiten • die Verkehrsdelinquenz • dem Präventionszweck dienen • den Straftäter internieren • straffällig werden • sich draußen bewähren

**4.1.** Hören Sie den Anfang eines Interviews mit Professor Dr. Jörg Jehle von der Universität Göttingen und machen Sie Notizen zu folgenden Fragen:

- Worauf bezieht sich der Titel?
- Was ist der Inhalt der Studie?





#### 4.2. Hören Sie jetzt das ganze Interview und kreuzen Sie an: R / F

Nr	Aussagen	R	F
1	Bei einer Erziehungsmaßregel muss der Jugendliche in einem Tierheim arbeiten.		
2	Es spielt in anderen Ländern keine Rolle, ob man Freiheitsstrafe, Geldstrafe oder Arbeitsstrafe erhält.		
3	Bei einem Strafrahen schreibt der Gesetzgeber vor, welche Strafe einer Straftat folgt. Dabei geht es vor allem um die Schuld des Täters und dann erst um die Prävention.		
4	Ob Strafen sinnvoll sind, hängt davon ab, ob man einen Rückfall verhindern kann.		
5	Ordnungswidrigkeiten sind generell keine Straftaten.		
6	Die allgemeine Rückfallquote beträgt 60-70 Prozent.		
7	Die Kriminalpolitiker sollten überlegen, ob die Strafen für die Jugendlichen wirklich hilfreich sind.		
8	Der Titel „Einmal kriminell, immer kriminell“ passt nicht zu der Situation.		

#### 4.3. Hören Sie das Interview ein zweites Mal und beantworten Sie dann die Fragen:

- Welche Strafen gibt es in Deutschland?
- Welche Unterschiede gibt es zu anderen Ländern?
- An welchen Normen orientieren sich die Strafen?
- Welche Begründung gibt es für Strafen?
- Sind Strafen nutzlos und wie sehen Rückfallquoten aus?
- Gibt es Alternativen zu Strafen?
- Welche Konsequenz zieht Professor Jehle aus dieser Studie?

**TIPPI!** Todesstrafen gibt es nur in den USA, in China, Südkorea, Indien, Indonesien, Japan, Israel, Lybien, Saudi-Arabien, Singapur, im Iran und Irak.

#### 4.4. Bilden Sie Arbeitsgruppen und sammeln Sie Ideen zu einer der folgenden Fragen. Präsentieren Sie sie anschließend.

- Welche Erziehungsmaßregeln könnten Sie sich für Jugendliche in der Ukraine vorstellen?
- Welche Alternativen zu Strafen könnten Sie vorschlagen?
- Welche Ideen hätten Sie gegen Rückfälligkeit?
- Was könnten Ursachen für kriminelles Verhalten sein?

#### Sachen zum Lachen

Richter nach Verlesung der Anklageschrift: „Angeklagter, ging der Einbruch so vor sich, wie ihn der Staatsanwalt eben geschildert hat?“ „Nee, ganz anders, Herr Rat, aber die Methode des Herrn Staatsanwalts ist wirklich auch nicht schlecht.“

## 5 Krimis

### 5.1. Sind Sie Krimileser?

Fragen Sie Ihren Partner und machen Sie eine kleine Statistik im Kurs.

- Mögen Sie Krimis?
- Welche Krimis lesen Sie gern?
- Welche sind Ihre Lieblingsautoren?
- Wie oft lesen Sie Kriminalromane oder sehen Sie Kriminalfilme (Krimiserien)?
- In welcher Sprache lesen Sie Krimis?
- Lesen oder sehen Sie Krimis auch auf Deutsch?
- Wie heißt der letzte Krimi, den Sie gelesen oder gesehen haben?

### 5.2. [www.mord-vor-ort.de](http://www.mord-vor-ort.de)

#### Das Portal für regionale Krimis

Besuchen Sie diese Webseite und besprechen Sie:

- Was bietet das Portal?
- An wen richtet es sich?
- Was ist sein Ziel?
- Welche Rubriken finden Sie besonders interessant?
- Was könnte das Besondere an regionalen Krimis sein?
- Warum sind sie in Deutschland so beliebt?
- Warum sind Krimis ein Literaturgenre geworden?



www.mord-vor-ort.de/start/

Meistbesucht Erste Schritte Aktuelle Nachrichten

**Rosskur** Jürgen Seibold  
 Ein neuer Ermittler in Kempten. Ein wilder Kater in Füssen. Ein wertvoller Deckhengst aus Memmingen. Ein verschwundener Toter in Lechbruck ... und der einzige Zeuge trinkt zuviel.

**Kommissar Hansens Premiere**

Mord vor Ort – das Portal für regionale Krimis aus Deutschland

Krimi der Woche Neue Krimis Krimis suchen Krimis bewerten Krimis gewinnen Kontakt Impressum

Tatort in der Karte suchen

Unser aktueller Top-Krimi

Suchen in allen Krimis

So einfach ist Online-DVD-Verleih

Film auswählen, anklicken, anschauen

Herzblut Klüpfel Kober

Volker Klüpfel/Michael Kober  
 Herzblut (Droemer)

mehr zu diesem Krimi

Suche starten

hier können Sie einfach Autorname, Titel oder Verlag eingeben, das Bundesland oder die Region in der der Krimi spielt – oder gar die in der Nähe liegen. Falls Sie mehrere Suchbegriffe eingeben, können Sie sie bitte durch Komma oder Leerzeichen

### 5.3. Ein Regionalkrimi: „Die Tote im Leinekanal“ von Wolf S. Dietrich


Diskutieren Sie:

- Auf welche Region oder Stadt könnte sich der „Leinekanal“ beziehen?
- Was könnte der Tatort sein?
- Wer könnte das Opfer sein?
- Wer könnte der Täter sein?
- Von welchem Verbrechen könnte die Geschichte handeln?

**Wolf S. Dietrich** (eigentlich Wolf-Dietrich Schumacher) wurde 1947 im Harz geboren, studierte in Göttingen Germanistik und Theologie, arbeitete als Lehrer und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen. Neben seiner Arbeit als Pädagoge schreibt er Kurzprosa und Romane. Sein letzter Krimi „Krabbenkönig“ erschien 2015. Der Autor ist Mitglied im Syndikat der Autorengruppe deutschsprachiger Kriminalliteratur. Wolf S. Dietrich lebt heute als freier Autor in Göttingen und Cuxhaven.



5.4. Lesen Sie den Anfang aus dem Krimi. Finden Sie weitere Hinweise auf regionale Bezüge? Fasen Sie dann die Eingangssituation zusammen.

Prolog	
1	 <p>Lauras letzter Lebenstag war ein Mittwoch. Es war zehn Minuten nach eins, als ihre Hände über der Computertastatur schwebten, um das Programm mit den Patientendaten zu schließen und den Computer herunterzufahren. Mittwochnachmittag war die Praxis geschlossen, sie war für den Rest des Tages frei. Zufrieden beobachtete sie, wie der Rechner ihrem Tastendruck gehorchte und sich ordnungsgemäß verabschiedete.</p> <p>„Kannst du die Post mitnehmen?“ Ihre Chefin steckte den Kopf durch die Tür und hielt einen Stapel Briefe hoch.</p> <p>„Klar. Ich gehe sowieso noch durch die Stadt.“</p> <p>„Du bist ein Schatz. Danke. Wir sind jetzt auch fertig. Frau Linstedt zieht sich noch an.“ Die Briefe landeten auf dem Empfangstresen. Laura kontrollierte rasch die Frankierung, bevor sie die Briefe in ihrer Handtasche verstaute.</p> <p>„Tschüss, Laura“, klang es zweistimmig aus dem Flur.</p> <p>„Schönen Nachmittag noch. Und danke, dass du noch wartest.“ Sandra und Kathrin waren bereits umgezogen und winkten von der Tür.</p> <p>„Kein Thema“, lächelte Laura. „Macht's gut. Bis morgen.“ Sie räumte die herumliegenden Schreibutensilien auf, brachte die letzten Karteikarten in der Registratur unter und klopfte an die Tür des Sprechzimmers. „Frau Linstedt? Wollen wir zusammen nach unten gehen?“</p> <p>„Ja, gern. Ich komme.“ Die Achtundsiebzigjährige erschien, auf einen Gehstock gestützt, in der Tür. „Damit</p>
5	
10	
15	
20	
25	
30	

35 bin ich ja noch ganz gut zu Fuß." Sie hob ihren Stock.  
 „Aber diese Treppe ... Sie sind ein Schatz, Kindchen.“  
 Dankbar tätschelte sie Lauras Wangen. „Ein richtiger  
 Sonnenschein.“ Sie wandte sich um. „Stimmt's Frau  
 Doktor?“ Die Ärztin lächelte. „Da haben Sie Recht, Frau  
 40 Linstedt, Laura ist der gute Geist unserer Praxis.“  
 Laura ergriff den Arm der alten Dame. „Na, dann wollen  
 wir mal.“ Behutsam dirigierte sie die Patientin zum  
 Ausgang. Sie begleitete Frau Linstedt noch bis zum Taxistand  
 am Theaterplatz und schlenderte dann in Richtung  
 45 Nabel.  
 Am Geldautomaten der Sparkasse ließ sie sich hundert  
 Euro auszahlen. Damit würde sie bis zur nächsten Woche  
 auskommen. Weil die neuen Scheine für ihr Portemonnaie  
 zu groß waren, knickte sie die Enden gewohnheitsgemäß  
 50 einen Fingerbreit um.  
 Früher waren sie meistens zu zweit oder zu dritt gegangen,  
 hatten bei Wehmeyer und Karstadt oder in einer der neuen  
 Boutiquen nach coolen Klamotten gesucht, kichernd das eine  
 oder andere Stück anprobiert und bei Cron & Lanz in Kaffee  
 und Kuchen investiert, um auf die Weender hinabschauen  
 und vorübergehende Männer begutachten zu können. Doch  
 seit Sandra einen festen Freund hatte und Kathrin sich auf  
 die Prüfung vorbereitete, bummelte sie oft allein durch die  
 Fußgängerzone.  
 60 Sie widerstand den verlockenden Duftschwaden, die sie hier  
 und da aus Bratwurst- oder Dönerläden anwehten. Zwar lag  
 ihr Gewicht noch unter jenen Werten, die in den Frauenzeitschriften  
 des Wartezimmers als ideal dargestellt wurden, aber Laura  
 fand sich trotzdem zu dick.  
 65 Sie sah auf die Uhr. Der nächste Bus nach Grone fuhr in  
 gut zehn Minuten. Sie würde schon um zwei in ihrer Wohnung  
 sein.  
 Laura liebte ihren freien Mittwochnachmittag, der einzige  
 Nachmittag in der Woche, an dem sie Zeit für sich hatte.  
 70 Die Wochenenden waren auch schön. Aber ausgefüllt.  
 Durch Verabredungen, Kino- und Discobesuche. Einer aus  
 der Clique hatte immer eine Idee. Manchmal fuhren sie mit  
 zwei oder drei Autos nach Duderstadt oder nach Nordhausen.  
 75 Letzten Samstag waren sie in Kassel gewesen. Im Musikpark  
 A 7. Ziemlich coole Disco.  
 Zu Hause würde sie sich einen Obstteller zurechtmachen,  
 sich aufs Sofa legen und durch die Programme zappen,  
 vielleicht eine der nachmittäglichen Talkshows ansehen  
 und später eine Runde laufen. Anschließend würde sie sich  
 ein ausgiebiges Schaumbad gönnen.  
 80 Diesen Luxus konnte sie sich während der Arbeitswoche  
 nur einmal leisten, nur mittwochs hatte sie die Muße dafür.  
 Darum war Lauras letzter Lebenstag ein Mittwoch.  
 85 Der Mann, der Laura töten würde, war voller Unruhe.  
 Wieder und wieder trieb ihn die Rastlosigkeit durch die  
 Wohnung. In der Küche öffnete er den Kühlschrank und  
 nahm sich ein neues Bier. Während die schäumende Flüssigkeit  
 in den Rachen strömte, schnippte er die Verschlussflasche  
 90 aus dem offenen Fenster. < ... >  
 Er warf die leere Bierdose ebenfalls hinaus und suchte im  
 Kühlschrank nach etwas Essbarem. Doch neben ihren  
 Joghurtbechern fanden sich nur ein Stück Schnittkäse und  
 ein Ende Fleischwurst. Er biss ein Stück von der Wurst  
 ab und legte sie angewidert zurück. Dann lieber noch ein  
 95 Bier. Diesmal schnippte er die Lasche in Richtung  
 Abfalleimer, traf aber daneben.

100 Achselzuckend verließ er die Küche. < ... >  
 Bis sie von der Arbeit kam, vergingen noch Stunden.  
 Blödes Weib, ging arbeiten für die paar Kröten. Andererseits,  
 wenn sie da gewesen wäre, hätte er sich nicht das geile  
 Video reinziehen können. Außerdem – wenn sie tagsüber  
 aus der Wohnung war –, konnte er ungestört seine Deals  
 105 machen. < ... >  
 Er durchsuchte seine Taschen. Keine Kohle. Jedenfalls nicht  
 genug für das, was er jetzt brauchte. Wurde Zeit, dass er  
 ein cooles Ding drehte. < ... >  
 105 Wütend schleuderte er die leere Bierdose gegen die  
 Wohnungstür. Ein dünnes Rinnsal lief aus halber Höhe die  
 Tür hinab und tropfte auf den Fußboden.  
 Er starrte auf die leere Dose, ohne sie wahrzunehmen.  
 Hier hielt er es nicht länger aus. ... Als er nach seiner  
 105 Jacke griff, klingelte es. Genervt riss er die Wohnungstür auf.  
 Und öffnete verblüfft den Mund. Aber er musste sich erst  
 räuspern. Und bevor er etwas sagen konnte, sprach die  
 Besucherin.  
 „Hallo. Entschuldige die Störung. Bei mir geht das heiße  
 Wasser nicht. Kannst du mal nachsehen?“  
 Laura. Im Bademantel.

### 5.5. Projekt: Wie geht der Krimi weiter?

1. Schreiben Sie in Kleingruppen die Geschichte weiter. Die Zusammenfassung (Inhaltsangabe) des Krimis unten hilft Ihnen.
2. Veranstalten Sie eine Krimilesung, bei der Sie Ihre Geschichten mit verteilten Rollen vortragen.
3. Besprechen Sie: Welche ist die spannendste Geschichte und wird prämiert?

*DE*

### Zusammenfassung

Die Sprechstundenhilfe Laura Frowein will ihren freien Nachmittag genießen. Ein entspannendes Bad gehört dazu. Doch es gibt Probleme mit dem warmen Wasser. Ihr Nachbar soll helfen. Der ist zwar nicht besonders helle, aber durchaus praktisch veranlagt. Allerdings stimmen seine Vorstellungen von Nachbarschaftshilfe nicht mit denen der hübschen Laura überein... Unweit der Göttinger Staatsanwaltschaft, zwischen Waageplatz und dem Einkaufszentrum Carré, entdecken zwei Obdachlose im flachen Wasser des Leinekanals eine prall gefüllte Plastiktüte. Mit einiger Mühe angeln die bezehnten Männer die Beute aus dem Wasser. Als sie die Tüte umstülpen, fallen ihnen menschliche Gliedmaßen entgegen, eingewickelt in blutgetränkte Handtücher. Die Polizei steht vor einem Rätsel. Anna Lehnhoff, Redakteurin beim Göttinger Tageblatt, berichtet über den Fund und begibt sich – gegen die Beschwörungen ihres Freundes, der als Kommissar bei der Göttinger Kripo mit dem Fall befasst ist – auf Spurensuche. Dabei setzt sie nicht nur ihr eigenes Leben aufs Spiel.



## 5.6. Krimi „Tatort“ im deutschen TV

### a. Recherchieren Sie im Internet:

- Was genau ist „Tatort“?
- Seit wann gibt es diese Serie?
- In welchen Städten und Ländern ermitteln die Kommissare?
- Warum ist „Tatort“ eine Kult- Krimireihe geworden?
- Welche Bedeutung hat sie für Deutschland?
- Was sagen Kommentare dazu im Internet?

### b. Welche Krimi-Serien sind in der Ukraine beliebt? Warum? Was sehen Sie gerne?



## 6 Partner-Projekt: Krimis im DaF-Unterricht

1. Informieren Sie sich über Krimis, die für den DaF-Unterricht aufbereitet werden (z.B. aus der Reihe „Tatort“ DaF-Hörkrimis oder DaF-Lernkrimis: „Ein Fall für Patrick Reich“ vom Cornelsen Verlag, mit CDs).
2. Wählen Sie einen Krimi aus und lesen bzw. hören Sie ihn.
3. Wie könnte man damit im Deutschunterricht arbeiten? Sammeln Sie mit Ihrem Partner Ideen und erstellen Sie Übungsvorschläge zu dem gewählten Krimi.

# 3. Organisation der Rechtspflege

## 1 „...den Weg durch die Instanzen gehen“

1.1. Lesen Sie den kleinen Text und zeichnen Sie schematisch den Weg durch die Instanzen in das kleine Kästchen rechts.

Ein Fall bis zu 5000 € landet in der Regel im *Amtsgericht*. Wiegt der Fall schwerer, befasst sich sofort das *Landesgericht* damit. Werden die Urteile von Amtsgericht bzw. Landesgericht angefochten, wird der Fall vom nächsthöheren Gericht, dem *Oberlandesgericht*, erneut verhandelt. Wird auch dieses Urteil angefochten, ist als höchste und letzte Instanz der *Bundesgerichtshof* zuständig. Dieses Urteil muss dann akzeptiert werden. Diese Ordnung fußt auf dem römischen Recht.

Schema:

### 1.2. Recherchieren Sie:

- Wie heißen ähnliche Gerichte in der Ukraine?
- Wie ist der Weg eines Falls durch die ukrainischen Instanzen?
- Was ist das römische Recht?
- Hat dieses auch Einfluss auf das Recht in der Ukraine?



### 1.3. Juristische Berufe

Wählen Sie eine Übung (a oder b) und machen Sie diese. Begründen Sie Ihre Wahl. Vergleichen Sie die beiden Übungen im Kurs: Welche war leichter? Warum?

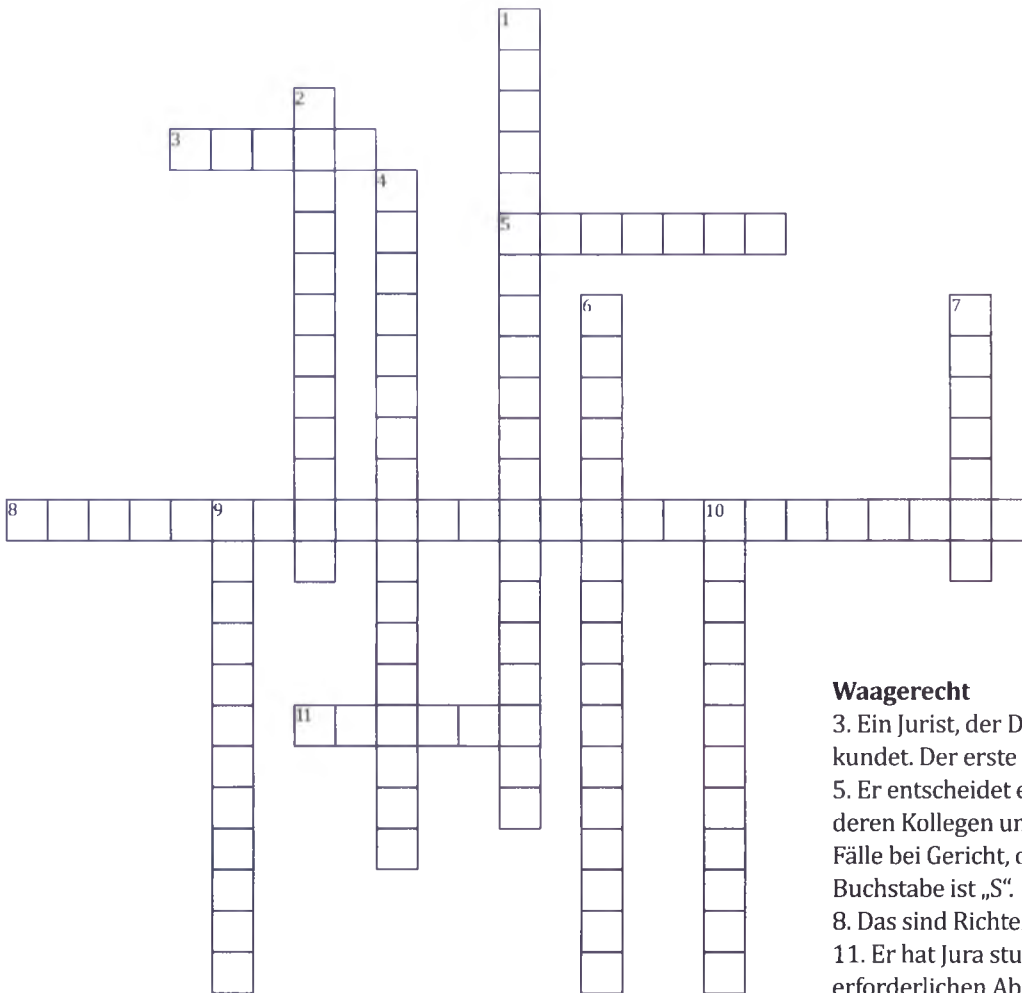
#### a. Raten Sie die Berufe.

Jurist • Richter • Notar • Untersuchungsrichter • Schöffe • Laienrichter • Rechtsanwalt • Bundesverfassungsrichter • Wirtschaftsjurist • Staatsanwalt • Kriminalkommissar

1. Ein Jurist, der Dokumente beglaubigt und beurkundet. 2. Er entscheidet ehrenamtlich zusammen mit anderen Kollegen und einem Richter strafrechtliche Fälle

bei Gericht, ohne Jurist zu sein. 3. Das sind Richter des Bundesverfassungsgerichts. 4. Er hat Jura studiert und das Studium mit zwei erforderlichen Abschlussprüfungen abgeschlossen. 5. Das ist ein Richter, der den (Straf)Prozess gegen jemanden vorbereitet. 6. Das ist ein Bürger ohne juristische Ausbildung, der zusammen mit Berufsrichtern gleichberechtigt an der Entscheidung von vielen Rechtsfällen beteiligt ist. 7. Er hat mit dem Entwerfen und Überprüfen von Verträgen zu tun und spezialisiert sich auf die Rechtsfragen seines Unternehmens. 8. Er ist ein Beamter der Polizei, der Verbrechen untersucht. 9. Er fällt (verkündet) im Gericht das Urteil. 10. Er untersucht im Auftrag des Staates Verbrechen und vertritt vor Gericht die Anklage. 11. Er ist beauftragt, Menschen (seine Mandanten) juristisch zu beraten und vor Gericht zu vertreten.

#### b. Lösen Sie das Kreuzworträtsel.



#### Waagrecht

3. Ein Jurist, der Dokumente beglaubigt und beurkundet. Der erste Buchstabe ist „N“.  
5. Er entscheidet ehrenamtlich zusammen mit anderen Kollegen und einem Richter strafrechtliche Fälle bei Gericht, ohne Jurist zu sein. Der erste Buchstabe ist „S“.  
8. Das sind Richter des Bundesverfassungsgerichts.  
11. Er hat Jura studiert und das Studium mit zwei erforderlichen Abschlussprüfungen abgeschlossen.



## Senkrecht

1. Das ist ein Richter, der den (Straf)Prozess gegen jemanden vorbereitet. Der erste Buchstabe ist „U“.
2. Das ist ein Bürger ohne juristische Ausbildung, der zusammen mit Berufsrichtern gleichberechtigt an der Entscheidung von vielen Rechtsfällen beteiligt ist. Der erste Buchstabe ist „L“.
4. Er hat mit dem Entwerfen und Überprüfen von Verträgen zu tun und spezialisiert sich auf die Rechtsfragen seines Unternehmens. Der erste Buchstabe ist „W“.
6. Er ist ein Beamter der Polizei, der Verbrechen untersucht. Der erste Buchstabe ist „K“.

7. Er fällt (verkündet) im Gericht das Urteil. Der erste Buchstabe ist „R“.

9. Er untersucht im Auftrag des Staates Verbrechen und vertritt vor Gericht die Anklage. Der erste Buchstabe ist „S“.

10. Er ist befugt, Menschen (seine Mandanten) juristisch zu beraten und vor Gericht zu vertreten. Der erste Buchstabe ist „R“.

**c.** Bilden Sie weibliche Bezeichnungen für die juristischen Berufe. Gibt es diese auch im Ukrainischen?



**„ ... ja, es macht auch Spaß dabei zu sein, Maßstäbe zu setzen, wie Menschen miteinander umgehen müssen.“**

### Eine Richterin berichtet.(\*)

**2.1.** Welche Vorstellungen haben Sie vom Beruf eines Richters/einer Richterin? Welche Aufgaben haben die Richter? Erzählen Sie.



### 2.2. „der eine sagt hüh, der andere sagt hott“

Ordnen Sie den Begriffen die passenden Umschreibungen zu.

der eine sagt hüh, der andere sagt hott	ein Streit darüber, dass ein Mieter seine Wohnung verlassen soll
der/die Beisitzer/in	ein kleiner Teil der Kosten muss vorher bezahlt werden
die Kammer	wenn man in einem Prozessverfahren nicht innerhalb einer Frist antwortet, wird man zu einer Geldstrafe verurteilt
das Sachverständigengutachten	ein Streit, der schwer zu lösen ist
die Zuständigkeit	das rechtsprechende Organ im Gericht, bestehend aus einem oder mehreren Richtern
die Beweislast tragen	Zeugen werden eingeladen und sie müssen berichten
die Öffentlichkeit ausschließen	die Verpflichtung haben, etwas zu beweisen
die Vergleichsverhandlung	ein Mitglied des Gerichts, das neben dem Vorsitzenden tätig ist
ein verfahrens Streit	ein schriftliches Dokument bei Gerichtsverhandlungen, z.B. ein Brief an ein Gericht
sich gütlich einigen	der Versuch einer Einigung unter den streitenden Parteien ohne Richterurteil
der Schriftsatz	ein Bericht eines Experten
hautnah mit dabei sein	etwas ist nichtöffentlich, ohne Publikum
der Räumungsmietstreit	die Aufgabenverteilung
der Kläger	ganz nah dabei sein
die Vernehmung von Zeugen	die Person, die anklagt
der Kostenvorschuss	die Behauptungen, die von der Gegenseite bewiesen werden müssen
die Beweisaufnahme	sich in gegenseitigem Einverständnis einigen
das Versäumnisurteil	der eine sagt dies, der andere sagt das



**2.3.** Hören Sie ein Gespräch mit einer Richterin. Achten Sie beim ersten Hören nur auf ein globales Verstehen.

**a.** Notieren Sie zuerst:

An welchem Gericht arbeitet sie? .....  
 Welche Funktion hat sie dort? .....

**b.** Bringen Sie dann die folgenden Interviewfragen durch Nummern in eine richtige Reihenfolge und machen Sie sich kurze Notizen.

Nr	Themen	Notizen
1	Wie sehen Ihre Aufgaben und Ihr Arbeitsalltag aus?	
	Auf jeden Fall ist Psychologie mit im Spiel?	
	Gibt es auch internationale Fälle?	
	Wie bereiten Sie einen Prozess vor?	
	Was ist für Sie das Spannende an diesem Beruf?	
	Wie leicht/schwer fällt Ihnen eine Urteilsfindung?	
	Welche Fälle sind das?	
	Nimmt die Konfliktfähigkeit von Menschen zu oder ab?	
	Sind Zuschauer im Prozess erlaubt?	
	Was war für Sie ein besonderes Erlebnis im Gerichtssaal?	
	Verändert sich der Umgang der Menschen miteinander?	

**2.4.** Hören Sie das Gespräch ein zweites Mal in Abschnitten und beantworten Sie die Fragen. Sie können, wenn Sie möchten, auch gleichzeitig den Text mitlesen.

1. Wie sieht ein Räumungsmietstreit aus? Ergänzen Sie.

*Räumungsmietstreit ist, wenn:* .....  
*Argument des Mieters:* .....  
*Streit:* .....  
*Zeugen:* .....  
*Sachverständigengutachten:* .....  
*Entscheidung:* .....

2. Was ist die zentrale Frage bei einem internationalen Fall, z.B. im Handelsrecht?

3. Wie läuft eine typische Klage im Zivilprozess ab? Lesen Sie die Abläufe und nummerieren Sie.

Nr 1. Der Schriftsatz eines Anwalts geht ein		
Vernehmung von Zeugen  Nr:	Beweisaufnahme im ersten oder weiteren Termin  Nr:	Bei Erwidern mache ich mir Gedanken: – Hinweis erteilen? – dem Kläger Gelegenheit zur Stellungnahme geben – geeignet für einen Vergleich (dann Termin anberaumen)  Nr:
Eingang einer Erwidern oder Erlass eines Versäumnisurteils Nr:	Einholen eines Sachverständigengutachtens Nr:	Die letzte mündliche Verhandlung  Nr:
Ich prüfe, worum es hier geht. Nr:	Die Klage wird dem Beklagten zugestellt mit einer Frist zur Klageerwidern. Nr:	Ein Kostenvorschuss muss eingezahlt werden  Nr:
Nr. 11. Das Urteil wird gefällt.		



4. Was ist das Spannende für die Richterin an diesem Beruf?
5. Warum ist viel Psychologie bei Verhandlungen im Spiel?
6. Verändert sich etwas im Umgang der Menschen miteinander? Notieren Sie.

Gesellschaftliche Veränderungen: .....

Technische Entwicklungen: .....

7. Nimmt die Konfliktfähigkeit von Menschen zu oder ab?

**2.5.** Könnten Sie sich vorstellen, ein/e Richter/in zu sein? Finden Sie diesen Beruf interessant?

**2.6.** Welches Verhältnis haben die Ukrainer zum Gericht? Klagen sie schnell oder wie regeln sie Konflikte?

Mit schlechten Gesetzen und guten Beamten lässt sich immer noch regieren. Bei schlechten Beamten helfen uns die besten Gesetze nichts.

*(Otto von Bismarck, 1815–1898, der erste deutsche Reichskanzler)*

## 4. Rechtsprobleme im Internet

### 1 Sicher im Netz

#### 1.1. Besprechen Sie:

**a.** Welche Sicherheitsrisiken bestehen bei den unterschiedlichen Arten der Kommunikation über das Internet?

- per E-Mail?
- über Chats?
- in den sozialen Netzwerken?
- bei der Internettelefonie?

Abhören von Telefonaten • Verbreitung von Schadprogrammen (Viren, Würmern und Trojanischen Pferden) • Mobbing • Fälschung von Benutzerkonten • Offenlegung privater Informationen • Phishing • Identitätsdiebstahl • Stehlen von Daten • brutale Inhalte der Online-Spiele • Ausspähen von Konto- und Kreditkartendaten der Nutzer • .....

**b.** Welche Gefahren und Risiken bestehen:

- beim Online-Shopping (z.B. beim Bezahlen mit einer Kreditkarte)?

- beim Online-Banking (z.B. beim Erledigen der Bankgeschäfte online: Geldüberweisung, Bezahlung von Rechnungen etc.)?
- bei Online-Games?

**c.** Mit welchen Gefahren und Risiken wurden Sie persönlich bereits konfrontiert?

**d.** Welche Rechtsprobleme im Internet kennen Sie noch?

**e.** Wie kann man sich davor schützen? (Datenschutz und Datensicherheit)

### 2 Private Fotos im Internet

Stellen Sie sich vor, Ihr Ex-Freund/Ihre Ex-Freundin veröffentlicht ein Foto von Ihnen über WhatsApp. Wie würden Sie reagieren? Was würden Sie dagegen unternehmen?

**2.1.** Der Paragraph (§) 201a aus dem Strafgesetzbuch (StGB)

Lesen Sie einen Auszug aus dem Paragrafen 201a StGB. Wie würden Sie auf dieser Rechtsgrundlage Ihren Fall beurteilen?

(1) Wer von einer anderen Person, die sich in einer Wohnung oder einem gegen Einblick besonders geschützten Raum befindet, unbefugt Bildaufnahmen herstellt oder überträgt und dadurch deren höchstpersönlichen Lebensbereich verletzt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

## 2.2. Göttinger verbreitet Fotos von der Ex über WhatsApp



a. Lesen Sie die Wendungen und finden Sie passende Synonyme oder Umschreibungen.

mit blauem Auge davonkommen • Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs • einen Vergleich schließen • Einstellung des Verfahrens • Geldauflage • betrügen • Schnappschüsse • weiterverbreiten • eine Anwältin einschalten • begründen • zusätzliches Schmerzensgeld • sich zu einer Sache durchringen • einen Vergleich heraushandeln

b. Lesen Sie den Text aus der Tageszeitung „Göttinger Tageblatt“. Was unternimmt eine junge Frau gegen die Verbreitung von Fotos? Welche Strafe erhält der Göttinger?

Göttinger verbreitet Fotos von der Ex über WhatsApp	
1	Mit blauem Auge davongekommen ist ein 22 Jahre alter Göttinger, der Fotos seiner früheren Freundin über den Internet-Nachrichtendienst Whatsapp verbreitet hat.
5	Die Staatsanwaltschaft hatte ihn wegen Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen (Paragraf 201a Strafgesetzbuch) angeklagt. Weil er aber schon vorab einen Vergleich mit der geschädigten jungen Frau geschlossen hatte, rang sich das Gericht zu einer Einstellung des Verfahrens wegen geringer Schuld und gegen Zahlung einer Geldauflage durch.
10	Seine Tat begründete der Auszubildende vor dem Amtsrichter so: Er sei mit seiner früheren Freundin in Urlaub gewesen. Eine Woche später habe sie ihn betrogen. Da sei er beim Bier mit Freunden auf die Idee gekommen, die Fotos von ihr zu verbreiten.
15	Tatsächlich gingen dann zwei Schnappschüsse, die er von ihr gemacht hatte, an seinen Adressatenkreis bei WhatsApp, wo die Fotos im Internet gleich weiterverbreitet wurden.
20	Die Freundin hatte danach nicht nur endgültig Schluss gemacht, sondern auch eine Anwältin eingeschaltet. Die handelte einen Vergleich über 1200 Euro Schmerzensgeld zuzüglich 958 Euro Rechtsverfolgungskosten heraus. Das empfand der Amtsrichter als viel zu wenig. Er habe die Kollegen Zivilrichter gefragt, und keiner habe eine Summe unterhalb 5000 Euro für den Fall einer Klage genannt.
25	Deshalb war das Gericht zwar zu einer Einstellung bereit, jedoch nur gegen Geldauflage, die dem Opfer als zusätzliches Schmerzensgeld zukommen soll. Weitere 900 Euro muss er zahlen, dann erst wird der Fall für den 22-Jährigen eingestellt.
30	
<i>(Quelle: Göttinger Tageblatt vom 29.04.2014 von Jürgen Gückel, gekürzt)</i>	

2.3. Welche Tipps für einen sorgsamem Umgang im Netz können Sie geben? Bilden Sie Kleingruppen und schreiben Sie Ihre Tipps auf. Präsentieren Sie diese im Plenum.



**Abschlussaufgabe:** Sie haben in diesem Kapitel verschiedene Themen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Bei welchen dieser Themen haben Sie interkulturell dazugelernt, d.h. das jeweils Eigene und das Fremde/das Andere aus einer neuen Perspektive gesehen? Reflektieren und berichten Sie.



# 5. Der Ernst des Lebens

## Feld der Aufforderung – objektive Modalität

### 1 Variationen der Aufforderung

#### 1.1. Verhaften

Sortieren Sie die Sätze nach Steigerung der Aufforderung in die Tabelle. Welches ist die Grundform der Aufforderung?

a. An Ihrer Stelle würde ich den Dieb verhaften.	p. Verhaften!	c. Bitte verhaften Sie den Dieb!	d. Verhaften Sie den Dieb!
b. Der Dieb ist zu verhaften!	f. Es wäre möglich, den Dieb zu verhaften.	g. Man verhafte den Dieb!	h. Wollen Sie bitte mal den Dieb verhaften!
j. Der Dieb kann verhaftet werden!	k. Man könnte den Dieb verhaften.	i. Sie müssen den Dieb verhaften!	l. Wollen Sie bitte den Dieb verhaften?
m. Der Dieb wird verhaftet!	e. Würden Sie bitte den Dieb verhaften	o. Sie sollen jetzt den Dieb verhaften!	n. Wir verhaften jetzt den Dieb!

Steigerung der Aufforderung:

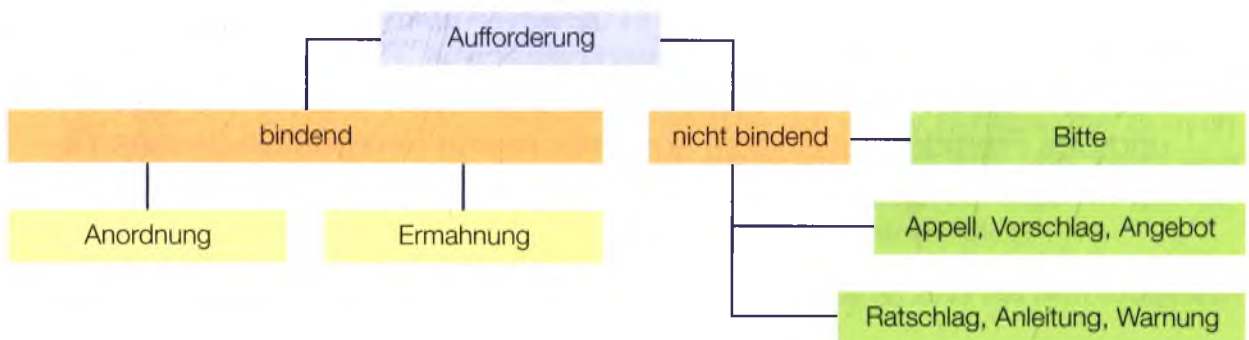
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
f						e									p

#### 1.2. Feld der Aufforderung

a. Lesen Sie das Schema und entscheiden Sie, zu welchem Teilfeld folgende ergänzende Aussagen passen:

(a) der Adressat muss die Forderung erfüllen; (b) der Adressat kann die Forderung erfüllen; (c) die Aufforderung erfolgt im Interesse des Sprechers; (d) die

Aufforderung erfolgt im Interesse des Sprechers und des Adressaten; (e) die Aufforderung erfolgt im Interesse des Adressaten.





**b.** Welchen Teilfeldern der Aufforderung können Sie die Sätze aus Ü1.1. zuordnen?

**1.3.** Welche Verben entsprechen den Teilfeldern der Aufforderung?

**a.** Lesen Sie die Verben und ordnen Sie sie in das Schema ein.

bitten • ermahnen • bestimmen • anleiten • befehlen  
 • verlangen • drohen • befürworten • veranlassen •  
 ins Gewissen reden • appellieren • warnen • diktieren  
 • raten • einschüchtern • belehren • anbieten • vor-  
 schlagen • anordnen • ersuchen • einschärfen • an-  
 weisen • Order erteilen • die Hölle heißmachen • auf-  
 rufen • anhalten • abraten • empfehlen • verfügen

**b.** Tragen Sie in die Skala die Steigerung von Bitte bis Befehl ein.



**c.** Bei welchen Variationen kann der Adressat ablehnen, bei welchen nicht?



Imperativ: DU1 L1

**d.** Wie würden Sie die die verschiedenen Aufforderungen aus Ü 1.1. intonieren? Probieren Sie es aus. Überlegen Sie dann: Warum ist die Intonation wichtig?

**1.4.** Wiederholen Sie die Formen des Imperativs. Erstellen Sie ein grammatisches Spiel (Bildung und Gebrauch) für Hauptschüler (5.-9. Klasse).

**1.5.** Welche Ausdrücke oder grammatikalischen Formen aus den Sätzen in 1.1. entsprechen den Modalverben? Sammeln Sie weitere passende Ausdrücke.

<b>müssen</b>	
<b>sollen</b>	An Ihrer Stelle ...

<b>können</b>	Es wäre möglich ...
<b>dürfen</b>	
<b>nicht dürfen</b>	

## 2 Anordnen und verbieten

**2.1.** Entwerfen Sie eine Übung zum Handygebrauch im Unterricht zu dem Bereich *anordnen* und *verbieten* mit den folgenden sprachlichen Mitteln:

<b>anordnen</b>	<b>verbieten</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• (auf)fordern</li> <li>• bitten</li> <li>• ersuchen</li> <li>• verlangen</li> <li>• wünschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• etwas ist verboten</li> <li>• etwas ist untersagt</li> <li>• etwas ist zu unterlassen</li> <li>• etwas ist nicht gestattet</li> <li>• etwas ist nicht erlaubt</li> <li>• etwas ist nicht erwünscht/ist unerwünscht</li> </ul>

**2.2.** Variieren Sie diese Übung mit dem *Passiv* mit *Modalverben*, mit dem *Passiversatz sein/haben + zu + Infinitiv* und mit dem *Indikativ Präsens* und *Futur Aktiv*.

### 2.3. Ermahnen

Sie sind zukünftiger Lehrer. Wie werden Sie Ihre Schüler ermahnen, wenn sie:

- zu laut in der Unterricht sind
- in der Stunde schlecht aufpassen
- in der Stunde simsen/texten
- keine Hausaufgaben machen
- die Schule schwänzen
- zu spät kommen
- in der Stunde essen
- abschreiben und vorsagen

**Beispiel:**

**Imperativformen:** *Pass (endlich) auf!*

**Aussagesätze:** *Du passt jetzt besser auf. Du sollst (in der Stunde) besser aufpassen. Du wirst jetzt besser aufpassen. In der Stunde wird besser aufgepasst.*

**Infinitive/Partizip II/Anredeform/präpositionale Gruppe:** *Aufpassen! Karin, aufgepasst!*

*In die Ranzen mit den Handys!*

**Fragesätze:** *Wirst du jetzt endlich aufpassen? Passt du jetzt bitte endlich auf?*

### 3 Vorschläge machen

**3.1.** Sammeln Sie zuerst Ideen für Vorschläge, z.B. eine Kurszeitung schreiben, einen Ausflug planen, ein Fest organisieren... .

**3.2.** Alle stehen auf und spazieren durch den Raum. Dabei sprechen Sie eine Person mit einem Vorschlag an. Variieren Sie dabei Ihre Ausdrucksmöglichkeiten:

- *Ich schlage vor..., ich mache den Vorschlag...*
- *Wir können doch mal...*
- *Wollen wir nicht mal... ?*
- *Ich möchte gerne...*
- *Schreiben wir eine Kurszeitung!*
- *Lasst uns eine Kurszeitung schreiben!*
- *Fragen: wie wär's, wollen wir mal wieder..., warum/ wieso ... nicht... ?*

Wer hat die meisten Variationen verwendet?

### 5 Angebot / Werbung

**5.1.** Lesen Sie die Werbepлакate und -anzeigen. Welche sprachlichen Mittel sind dafür typisch?



#### Rosetta Stone ®

Seit mehr als 20 Jahren stehen wir für innovatives und effektives Sprachenlernen. Sprachen halten Ihr Gehirn fit. Mit Sicherheit sprechen. Wir zeigen Ihnen, wie einfach das gehen kann.



Schnell zusteigen!  
Condor Flüge zu Traumzielen  
schon ab 59,99 Euro



Für Akademiker und Singles mit Niveau  
Gehen Sie jetzt mit ElitePartner auf Partnersuche und finden gezielt den Menschen für eine glückliche Beziehung.

**5.2.** Gestalten Sie selbst ein Werbeplakat mit den typischen sprachlichen Mitteln.

### 4 Ratschläge

**4.1.** Wie schreibe ich eine Hausarbeit? Wie bereite ich mich auf eine Prüfung vor?

Sammeln Sie weitere Probleme aus Ihrem Unialltag und geben Sie Ratschläge.

- *An deiner Stelle würde ich...*
- *Wenn ich du wäre...*
- *Du solltest...*
- *Du könntest...*
- *Meiner Meinung nach solltest du...*
- *Versuch doch mal...*
- *Es empfiehlt sich...*
- *Es ist ratsam...*
- *Recherchieren ist hilfreich.*

**4.2.** Entwerfen Sie eine eigene Übung zum Thema „Ratschläge“

- im sicheren Umgang mit Medien
- bei Streitigkeiten mit dem Vermieter
- zur Respektierung der Grundrechte
- zu alternativen Strafmöglichkeiten
- zum Umgang mit Obrigkeiten: Polizei, Behörde ...



iPhone für 17€ verkauft  
Neuigkeiten für Sparfüchse!  
Deutsche Kunden sparen  
ganze 80% durch verrückte  
Tricks.



- **Jeden Monat ein Hörbuch** für nur 4,95 €
- **Abo nach 3 Monaten** jederzeit kündbar
- **Unser Geschenk für Sie:** Einkaufsgutschein!

## 6 Anleitung

### 6.1. Kochen, backen, reparieren, installieren, Medikamente einnehmen, Geräte bedienen...

Lesen Sie das Kochrezept, den Beipackzettel und die Bedienungsanleitung. Mit welchen sprachlichen Mittel wird gearbeitet?



**Kartoffelsalat:**

Zutaten:

2 kg Kartoffeln, 2 Zwiebeln, 250 ml Gemüsebrühe, 3 EL Weißweinessig, 2 EL Senf, 200 g Mayonnaise, 6 kleine Gewürzgurken, etwas Gurkenflüssigkeit.

Zubereitung: Die Kartoffeln als Pellkartoffeln mit etwas Salz kochen, abgießen und pellen. Erkalten lassen und dann in dünne Scheiben schneiden. Brühe aufkochen und die fein gehackten Zwiebeln etwa 2-3 Minuten darin kochen lassen, den Essig dazu geben. Vom Herd nehmen und abkühlen lassen. Den Senf dann einschlagen. Die Brühe-Zwiebelmischung über die Kartoffelscheiben geben, unterrühren und etwas ziehen lassen. Die Gewürzgurken in kleine Würfel schneiden und auf die Masse geben. Die Mayonnaise mit dem Gewürzgurkenwasser aufrühren und über die Masse geben, vorsichtig unterheben und ziehen lassen.



**Art der Anwendung:**

Nehmen Sie die Tabletten bitte mit reichlich Flüssigkeit

(z.B. einem Glas Wasser) ein. Dies fördert den Wirkungseintritt.

Zur Erleichterung des Schluckens können Sie die Tabletten auch auf einem Löffel in etwas Wasser zerfallen lassen und einnehmen. Bitte reichlich Flüssigkeit nachtrinken. Nicht auf nüchternen Magen einnehmen. Die Einzeldosis kann, falls erforderlich, in Abständen von 4-8 Stunden bis zu 3x täglich eingenommen werden.



**Schritt 1 der iPhone-5s-Einrichtung: SIM-Karte einlegen und Akku laden**

Nach dem Auspacken stecken Sie die SIM-Karte in den dafür vorgesehenen seitlichen Slot Ihres iPhone 5s.

Diesen öffnen Sie mit Hilfe der kleinen Nadel, die der Packung Ihres Apple-Handys beiliegt: Setzen Sie die Nadel in die Öffnung und schieben Sie sie leicht zur Seite, um so mit der Nadel die Öffnung nach oben zu ziehen. Legen Sie die Nano-SIM nun ein.

Schließen Sie Ihr iPhone mit dem beiliegenden Netzkabel ans Netz, um den Akku fertig zu laden.

Sie können nun über die On/Off-Taste (oben am Gerät) das iPhone 5s einschalten.

### 6.2. Schreiben Sie ein Kochrezept, einen Beipackzettel oder eine Bedienungsanleitung.

Bilden Sie Kleingruppen und entscheiden Sie sich für die Textsorte und ein Thema.

## 7 Warnung – Achtung, Vorsicht, aufgepasst!

### 7.1. Verstehen Sie die Warnschilder?

Lesen Sie die Warnschilder und bestimmen Sie die grammatikalischen Mittel.



7.2. Geben Sie den textlosen Schildern einen Text.

7.3. Zeichnen Sie in Kleingruppen kreative Warnschilder ohne Text. Die anderen Gruppen müssen nach der Präsentation den Text dazu geben.

**Warnschild selbst gestalten!**



## 8 Der Appell

**8.1.** Lesen Sie folgende Appelle. In welchen Kontexten werden sie typischerweise verwendet und was wollen sie bewirken? Mit welchen Mitteln?

*Wir sind das Volk!*

*Es lebe die Freiheit!*

*Brot für die Welt.*

*Keine Atomtests!*

*Stopp der Urwaldzerstörung bis 2020 weltweit.*

*Kohleausstieg starten. Klima schützen!*

*Wir dürfen nicht länger zusehen.*

*Wir appellieren an Ihre Vernunft!*

*Chemie in Textilien. Entgiftet unsere Kleider!*

**8.2.** Schreiben Sie mit Ihrem Partner Appelle zu den Themen Demokratie, Menschenrechte, Umweltschutz, Sicherheit im Internet, gesundes Leben, aktive Erholung.

Die anderen Kursteilnehmer müssen ihre Überzeugungskraft bewerten.

## 9 Bitte

Überlegen Sie zu diesem Teilfeld Aufgaben, Einsatzmöglichkeiten und sprachliche Mittel. Erstellen Sie zwei Übungen, lassen Sie andere Kursteilnehmer die Übungen erledigen und bewerten.

## 10 Felder der subjektiven und objektiven Modalität

**10.1.** Fassen Sie abschließend die Felder der subjektiven (DU3, Lektion 8) und objektiven Modalität in einem Plakat zusammen und heben Sie die Unterschiede hervor.

**10.2.** Vergleichen Sie anschließend diese Felder mit den ukrainischen/russischen grammatikalischen und lexikalischen Ausdrucksmöglichkeiten. Wie realisieren Sie dies in Ihren Sprachen und auch in weiteren von Ihnen gelernten Sprachen? Reflektieren Sie.

# Wortschatz

## Nomen

der/die Angeklagte -n, -n  
der Anwalt -s, Anwälte  
der Beisitzer -s, -  
der Beweis -es, -e  
der Betrug -(e)s, nur Sg.  
der Dieb -es, -e  
der Einbrecher -s, -  
die Entlassung -, -en  
der Fall -(e)s, Fälle  
die Flucht -, nur Sg.  
der Freiheitsentzug -es, nur Sg.  
das Gefängnis -ses, -se  
das Gericht -es, -e  
das Gesetz -es, -e  
die Gesetzessammlung -, -en  
das Geständnis -ses, -se  
die Gewaltenteilung -, -en  
die Haft -, nur Sg.  
die Haftanstalt -, -en  
der Häftling -s, -e  
die Hehlerei -, -en  
die Instanz -, -en  
der Jurist -en, -en  
die Justizvollzugsanstalt -, -en  
die (An)Klage -, -n  
der Kriminelle -n, -n  
der Kriminalkommissar -s, -e  
das Opfer -s, -  
der Notar -s, -e  
die Prävention -, -en  
der Prozess -es, -e  
der Raub -es, (Raubtaten)  
das Recht -s, -e  
die Rechtsbeziehung -, -en  
die Rechtsnorm -, -en  
die Rechtsprechung -, -en  
die Rechtssicherheit -, -en  
die Rechtsvorschrift -, -en  
der Richter -s, -  
der Rückfall -s, Rückfälle  
das Sachverständigengutachten -s, -  
das Schmerzensgeld -es, -er  
der Schöffe -n, -n  
die Schuld -, nur Sg.  
die Selbstverpflichtung -, -en  
das Staatsorgan -s, -e  
die Strafe -, -en  
der Strafgefangene -n, -n  
die Straftat -, -en  
der Sträfling -s, -e  
die Tat -, -en

der Täter -s, -  
das Urteil -s, -e  
das Verbrechen -s, -  
das Verfahren -s, -  
die Verfassungsbeschwerde -, -n  
die Verhandlung -, -en  
die Vollstreckung -, nur Sg.  
die Wiedereingliederung -, -en  
der Zeuge -en, -en  
die Zeugin -, -nen

## Verben

ahnden  
anfechten  
anklagen  
begehen  
begründen  
belangen  
bestrafen  
betrügen  
beweisen  
einbrechen  
entführen  
entlasten  
entlassen  
entwenden  
erben  
erpressen  
ertappen  
erwischen  
fahnden  
fassen  
festnehmen  
fliehen  
freisprechen  
hacken  
hinrichten  
inhaftieren  
kidnappen  
klauen  
morden  
rauben  
regeln  
stehlen  
strafen  
sühnen  
überfallen  
urteilen  
verbrechen  
verfolgen  
verhaften  
verhandeln

verklagen  
vernehmen  
verurteilen  
vollstrecken

## Adjektive

kriminell  
rückfällig  
unantastbar  
unbefugt  
verfassungswidrig  
verbindlich  
verfahren

## Ausdrücke

ein Geständnis ablegen  
eine Strafe vollziehen  
ein Urteil fällen  
eine Verfassungsbeschwerde einreichen  
sich gütlich einigen  
zu den Akten legen  
mit einem blauen Auge davonkommen  
auf die schiefe Bahn geraten  
mit j-m unter einer Decke stecken  
im Dunkeln tappen  
das Ende vom Lied  
mit dem Feuer spielen  
das sind kleine Fische  
j-n auf dem Gewissen haben  
Gras über eine Sache wachsen lassen  
seine Hände in Unschuld waschen  
j-m das Handwerk legen  
es geht um Kopf und Kragen  
den Kürzeren ziehen  
j-n hinters Licht führen  
gute Miene zum bösen Spiel machen  
es j-m mit gleicher Münze heimzahlen  
j-n an der Nase herumführen  
j-n übers Ohr hauen  
j-m die Pistole auf die Brust setzen  
kurzen Prozess machen  
unter die Räder kommen  
das Recht mit Füßen treten  
sich aus der Schlinge ziehen  
j-m etwas in die Schuhe schieben  
in der Tinte sitzen  
reinen Tisch machen  
j-m reinen Wein einschenken  
eine weiße Weste haben  
die Zeche zahlen

# 4. Lehrer und Gesellschaft



1782–1852 Deutschland



1918–1970 Sowjetunion



1746–1827 Schweiz



1861–1925 Österreich



1880–1939 Sowjetunion



1870–1952 Italien



1824–1870 Russland



1878–1942 Polen

1. Kennen Sie diese berühmten Pädagogen und Lehrer? Ordnen Sie zu:

*Wassili Suchomlinski, Friedrich Wilhelm Fröbel, Rudolf Steiner, Maria Montessori, Anton Makarenko, Janusz Korczak, Johann Heinrich Pestalozzi, Jean-Jacques Rousseau, Konstantin Uschinski.*

2. Wessen Leitsprüche bzw. Grundideen sind es:

- „So viel wie möglich am Kind selbst ablesen, so wenig als möglich Systeme und fertige Rezepte geben.“
- „Jeder Mensch ist einzigartig.“
- „Hilf mir, es selbst zu tun.“ „Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“
- „Mein Herz gehört den Kindern.“
- „Ich fordere dich, weil ich dich achte!“
- „Mit Kopf, Herz und Hand lernen.“
- „Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind es bereits.“ „Jedes Kind soll so sein dürfen, wie es ist.“
- „Im Spiel lernen die Kinder und eignen sich die umgebende Welt dadurch an.“



# 1. Sind Lehrer die Prestigeeverlierer der Gesellschaft?

## 1 In der Welt der Berufe

Berufe: DU2 K1 Ü 2.2-2.5



### 1.1. Berufe-ABC

**a.** Schreiben Sie in 2 Teams ein Berufe-ABC (je einen Beruf auf einen Zettel), z.B.:

<i>Apotheker</i>	<i>Manager</i>
<i>Bürokaufmann</i>	<i>Notar</i>
<i>Chemiker</i>	<i>Ornithologe</i>
<i>Dachdecker</i>	<i>Pfarrer</i>
<i>Fernfahrer</i>	<i>Richter</i>
<i>Geologe</i>	<i>Steuerberater</i>
<i>Heilpraktiker</i>	<i>Tierarzt</i>
<i>Industriekaufmann</i>	<i>Urologe</i>
<i>Jurist</i>	<i>Volkswirt</i>
<i>Krankenpfleger</i>	<i>Weber</i>
<i>Lotse</i>	<i>Zahnarzt</i>

**Apotheker**

**b.** Lesen Sie Ihre ABC-Listen vor und streichen Sie die Wiederholungen. Wessen ABC hat die meisten Berufe, die sich nicht wiederholt haben?

**c.** Besprechen Sie:

- Welche Berufe sind „traditionell“ und welche neu?
- Welche Berufe gehören zu den typischen „Frauen-“ und „Männerberufen“?
- Welche Berufe sind „typisch deutsch“ und welche „typisch ukrainisch“?
- Welche Berufe sind Studien- (akademische), Handwerks-, freie Berufe, Berufe im Sozialbereich?
- Welche Berufe gehören heute zu den Prestigeberufen?
- Zu welchen Berufen würden Sie Ihren Schülerinnen und Schülern raten? Von welchen abraten? Warum?

**d.** Überlegen Sie:

Welche Übungen kann man mit den erstellten ABCs noch konzipieren? Entwerfen Sie diese Übungen und lassen Sie Ihre Mitstudierenden diese Übungen erledigen und bewerten.

### 1.2. Berufe-Wettbewerb

**a.** Vermischen Sie die Zettel (Ü 1.1). Ziehen Sie einen Zettel aus dem Satz der gegnerischen Mannschaft und berichten Sie:

- Gibt es diesen Beruf in der Ukraine? Wie heißt er?
- In welcher Branche sind die Menschen mit diesem Beruf tätig?
- Was sind ihre wichtigsten Funktionen bzw. Aufgaben?
- Wo arbeiten diese Menschen?

(Einigen Sie sich vor dem Spiel auf die Bewertungsprinzipien des Wettbewerbs und die Dauer des Spiels).

#### **Beispiel:**

Den Beruf **Heilpraktiker** gibt es in der Ukraine auch. Er heißt „лікар нетрадиційної медицини“. Die Heilpraktiker sind im Bereich des Gesundheitswesens tätig. Sie sind Experten der alternativen Natur- und Volksheilkunde. Sie therapieren körperliche und seelische Leiden. Sie arbeiten in ihren eigenen Praxen oder in Reha- und Gesundheitszentren.

**c.** Nach einigen Runden können Sie eine andere Variante des Spiels einsetzen:

Schreiben Sie 2-3 Berufsbilder auf einzelne Zettel, vermischen Sie diese, ziehen Sie einen, lesen Sie die Beschreibung und erraten Sie den Beruf.



## 2 Prestigeberufe

### 2.1. Was ist für Sie ein Prestigeberuf?

Welche Faktoren bestimmen ihn? Ergänzen Sie den Wortigel.



**Sachen zum Lachen** Fragt der Lehrer den neuen Schüler: "Wie steht es mit den Fremdsprachen?"  
Strahlt der: "Gut, außer der deutschen sind mir alle Sprachen fremd!"

### 2.2. Machen Sie im Kurs zwei Ranglisten der 10 populärsten Prestigeberufe für Deutschland und

Beruf	%	Beruf	%	Beruf	%
1. Arzt	76	7. Hochschulprofessor	26	13. Spitzensportler	12
2. Krankenschwester	63	8. Ingenieur	26	14. Offizier	9
3. Polizist	49	9. Rechtsanwalt	24	15. Buchhändler	7
4. Lehrer	41	10. Apotheker	22	16. Politiker	6
5. Handwerker	38	11. Unternehmer	21	17. Fernsehmoderator	3
6. Pfarrer, Geistlicher	29	12. Journalist	13	18. Banker, Bankangestellter	3

(Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11007, Basis: BRD, Bevölkerung ab 16 Jahre)

### b. Beschreiben und kommentieren Sie die Statistik. Gehen Sie dabei auf folgende Schwerpunkte ein:

- Warum liegt der Beruf des Arztes an der Spitze der Skala?
- Warum werden die fünf ersten Berufe am meisten geschätzt?
- Warum bilden die Fernsehmoderatoren und Banker die Schlusslichter der Rangliste?
- Warum schneidet der Beruf des Politikers nur geringfügig besser ab?
- Wie kann man die Tatsache erklären, dass das Ansehen vieler Berufe in Deutschland (z.B. Arzt, Ingenieur, Journalist, Banker) erstaunlich stabil ist?
- Welche Gründe gibt es dafür, dass einige Berufe (z.B. Pfarrer, Geistlicher) in den letzten Jahrzehnten von ihrem Ansehen wesentlich eingebüßt haben (in den 90er Jahren: 40 Prozent)?

für die Ukraine. Vergleichen Sie: Sind die Listen identisch? Warum nicht? Worin unterscheiden sie sich? Auf welchen Plätzen ist in Ihren Listen der Lehrerberuf?

### 2.3. Prestigeberufe in Deutschland

Berufsprestige-Skala 2013 des Instituts für Demoskopie (IfD) Allensbach.

Frage: „Hier sind einige Berufe aufgeschrieben. Könnten Sie bitte die fünf davon herausuchen, die Sie am meisten schätzen, vor denen Sie am meisten Achtung haben?“ (Vorlage einer Liste)

### a. Sehen Sie sich die Ergebnisse der Umfrage an und sagen Sie:

- Stimmen diese Ergebnisse mit Ihren Vermutungen (Ü 2.2) überein?
- Wo liegen die größten Unterschiede?
- Mit welchen Stereotypen kann man sie erklären?

- Wie kann man den Rückgang der Reputation der Hochschulprofessoren (2011: 33 Prozent) erklären?
- Warum ist Ihrer Meinung nach das Ansehen der Rechtsanwälte (in den 90er Jahren: 38 Prozent) auch rückläufig?
- Worin würden Sie die Ursachen für den großen Rückgang der Reputation der Politiker sehen (2005:14 Prozent)?

### c. Suchen Sie auf der Webseite des Instituts für Demoskopie Allensbach aktuelle Statistiken. Vergleichen Sie: Welche Dynamik ist festzustellen? Wie kann man das erklären?

## 2.4. Prestigeberufe in der Ukraine 2015

a. Übersetzen Sie die wichtigsten Informationen des Artikels ins Deutsche.

**КИЇВ. 19 листопада. УНН.** За даними нового опитування Міжнародного кадрового порталу HeadHunter Україна найпрестижнішою у 2015 році українці назвали професію IT-спеціаліста, передає УНН (Українські Національні Новини).

На сьогодні, за даними опитування престиж професії визначається затребуваністю спеціалістів на ринку, рівнем складності й відповідальності праці, можливістю кар'єрного зростання й наявністю в галузі відомих компаній-роботодавців. Але, напевно, головним показником престижності сьогодні є рівень матеріальної винагороди. Це підтверджують незмінні лідери в ТОП найпрестижніших професій.

Традиційно рейтинг найпрестижніших професій очолюють представники IT-галузі. Друге місце посіли бізнесмени й власники свого бізнесу, з мінімальним відривом обійшовши топ-менеджерів і найманих директорів компаній.

На четвертій сходинці знаходяться юристи й адвокати. А насамкінець п'ятірки лідерів розташувалися лікарі. Варто зазначити, що за рік медпрацівники спустилися з другої сходинки на п'яту. Залишили ТОП-10 престижних професій журналісти й архітектори. Але раптово з'явилися представники творчих спеціальностей (дизайнер, художник). Також повернулися до ТОП економісти й фінансисти, які займали десяту сходинку в 2013 році, але зникли з рейтингу в 2014. Непрестижними стабільно вважають робочі спеціальності, а також роботу в сфері послуг.

(<http://www.unn.com.ua/uk/news/1521879-ukrayintsi-obrali-nayprestizhnishu-profesiyu-u-2015-rotsi>)

b. Kommentieren Sie die Ergebnisse der Umfrage:

- Welche Berufe liegen an der Spitze der ukrainischen Rangliste?
- Stimmen diese Ergebnisse mit Ihren Vermutungen (Ü 2.2) überein?
- Wo haben Sie Fehlprognosen gemacht?
- Warum ist der Lehrerberuf nicht in der ukrainischen TOP-Liste?
- Wie erklären Sie die Unterschiede zwischen der deutschen und der ukrainischen Rangliste?



## Das Bild des Lehrers aus der Sicht der deutschen Bevölkerung



(Eine Studie zum Prestige des Lehrerberufs in Deutschland des IfD Allensbach, 2012)

3.1. Sehen Sie sich die Statistik aus dieser Studie an und beantworten Sie die Fragen.

- Worauf gründet sich das hohe Ansehen des Lehrerberufs in der Bevölkerung?
- Welche positiven Faktoren verbinden die Befragten mit dem Beruf des Lehrers?
- Warum erscheint der Beruf des Lehrers vielen wenig attraktiv?
- Wie ambivalent ist das Image des Lehrerberufs in Deutschland?
- Von welchen Vorurteilen ist das Bild des Lehrers geprägt?

Die Lehrer:	Anteil
Haben einen sicheren Arbeitsplatz	78 %
Haben viel Kontakt zu anderen Menschen	75 %
Haben eine hohe psychische Beanspruchung	72 %
Haben viel Urlaub	71 %
Bekommen eine gute Altersversorgung	68 %
Geraten oft in die Kritik	66 %
Haben einen sehr anstrengenden Beruf	66 %
Klagen viel über ihre berufliche Belastung	61 %
Üben einen Beruf aus, der sich gut mit Privatleben und Familie vereinbaren lässt	59 %
Haben geregelte Arbeitszeiten, machen wenig Überstunden	50 %
Üben einen Beruf aus, der sie herausfordert, bei dem sie beweisen müssen, was sie können	45 %
Ein Beruf, der angesehen, geachtet ist	39 %
Tun viel für die Allgemeinheit	39 %
Verdienen viel Geld	39 %
Enge Zusammenarbeit unter den Kollegen	31 %
Abwechslungsreiche Tätigkeit	31 %





Die Lehrer:	Anteil
Bekommen sehr viele Vorgaben, können kaum eigene Vorstellungen und Ideen umsetzen	30%
Eine erfüllende, bereichernde Tätigkeit	25%
Ein Beruf, der viel Spaß macht	19%
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	16%
Haben große Entscheidungsfreiheit	13%
Wenig Stress	8%

**3.2.** Lesen Sie die Kommentare zu den Ergebnissen der Umfrage und füllen Sie die Lücken anhand der Informationen in der Tabelle aus.

Das Bild des Lehrers aus der Sicht der deutschen Bevölkerung	
1	... Das hohe Ansehen, das der Lehrerberuf in der Bevölkerung genießt, gründet sich in erster Linie auf dem Respekt vor einer ebenso psychisch belastenden wie anstrengenden Tätigkeit. Daneben verbindet die Bevölkerung mit dem Beruf des Lehrers jedoch auch viel Positives: ... heben die Sicherheit des Arbeitsplatzes hervor, ... den steten Kontakt zu anderen Menschen, ... die langen Ferienzeiten und ... die gute Absicherung für das Alter. Für ... der Deutschen lässt sich der Lehrerberuf gut mit Familien- und Privatleben vereinbaren, jeder ... betont die geregelten Arbeitszeiten.
5	Auf der anderen Seite attestieren ..., dass Lehrer hohen psychischen Belastungen ausgesetzt sind, ..., dass sie einen anstrengenden Beruf ausüben, und ... sehen Lehrer oft in der Kritik stehen.
10	Wie ambivalent das Image des Lehrerberufs ist, zeigt der Befund, dass ... finden, Lehrer würden oft über ihre beruflichen Belastungen klagen. Die Frage, warum der Beruf des Lehrers vielen nur wenig attraktiv erscheint, wird teilweise beantwortet, wenn man auf das Ende des Rankings schaut, also auf jene Attribute, die am wenigsten mit dem Lehrerberuf in Verbindung gebracht werden. So bringen ganze ... den Lehrerberuf mit wenig Stress in Verbindung, ... mit guten Aufstiegsmöglichkeiten, nur ... glauben, dass der Lehrerberuf Spaß macht, und lediglich jeder ... sieht darin eine erfüllende oder bereichernde Tätigkeit. Dass die Arbeit, die man ausübt, Spaß macht und einen persönlich erfüllt, gehört jedoch für viele Berufstätige zu den wesentlichen Voraussetzungen eines attraktiven Arbeitsplatzes. ...
15	
20	
25	
30	

(Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10089 (2012)  
Basis: Bevölkerung ab 16 Jahre)

**3.3.** Beschreiben Sie kurz die Ergebnisse der Studie. Interpretieren Sie einige Werte, die Sie am meisten beeindruckt haben.

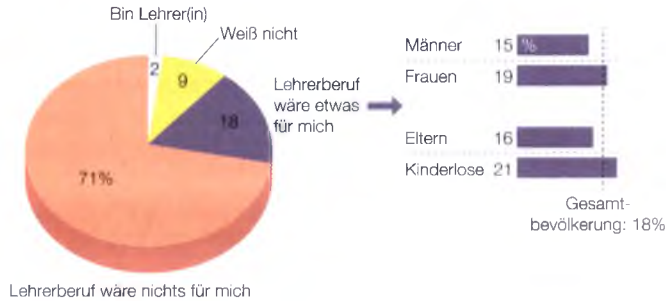
**3.4.** Wie attraktiv ist der Lehrerberuf?

**a.** Beschreiben Sie das Schaubild aus derselben Studie.

**b.** Wie korrelieren die Ergebnisse der Statistik in der Tabelle mit dem Schaubild? Wie kann man diese ziemlich großen Differenzen erklären?

### Attraktivität des Lehrerberufs

Frage: "Glauben Sie, dass Lehrer/Lehrerin ein Beruf für Sie wäre, oder wäre das nichts für Sie?"



### 4 Aus dem Tagebuch eines gestressten Lehrers

Dr. Samuel Murmann, Lehrer für Englisch und Deutsch am Heine-Gymnasium in N., 48 Jahre, 24 Jahre im Schuldienst, von den Englischklassen „Old Sam genannt“, von den deutschen „Murmel“.





#### 4.1. Übungen vor dem Lesen

**a.** Überlegen Sie zuerst und tauschen Sie sich aus: Wozu braucht man Übungen vor dem Lesen? Warum ist es ungünstig, sofort mit dem Lesen zu beginnen? Was ist für Sie im Zusammenhang mit diesem Text wichtiger:

- die Studenten zum Lesen zu motivieren?
- den Text sprachlich und inhaltlich vorzuentlasten?
- eine Leseerwartung aufzubauen?
- das Vorwissen zu aktivieren?

„Lehrer ist kein Beruf, sondern eine Diagnose.“  
(F. Mahlmann, Schulleiter in Nordrhein-Westfalen)

**b.** Entwerfen Sie 2–3 Übungen, die Sie Ihren Kommilitonen vor dem Lesen anbieten würden. (Dafür müssen Sie natürlich den Text zuerst selbst lesen und verstehen).

#### 4.2. Übungen während des Lesens

**a.** Entscheiden Sie:

- Wie viele Male sollte man diesen Text lesen?
- Welchen Lesestil (global, selektiv, total / detailliert) möchten Sie üben?
- Wie wollen Sie den Leseprozess steuern?
- Welche Lesestrategie(-n) haben Sie vor zu üben?

**b.** Formulieren Sie eine entsprechende Übungsanweisung zum Lesen des Textes.

Aus dem Tagebuch von Dr. Samuel Murmann	
1	25. 04. 20... War das wieder ein Tag! Ich frage mich das fünfte Mal in dieser Woche, wieso ich es mit 18 erstrebenswert fand, Lehrer zu werden. Zugegeben, anfangs hat man Ideale, fühlt sich berufen, Wissen und Werte zu vermitteln, zu verstehen, zu beraten, zu fördern. Der Beruf ist vielseitig, geachtet, macht allen Beteiligten Spaß.
5	Schöne Träume! Sollte einer meiner drei Söhne auch nur den leisesten Wunsch verspüren, in meine Fußstapfen zu treten, schicke ich ihn sofort auf eine Schaffarm nach Island. Von wegen – Wegbereiter für die geistige Zukunft der Nation! Auch Geld und Ferien wiegen das Lehrerehend schon lange nicht mehr auf: ständigen Stress mit Schülern und Eltern, die ironischen Bemerkungen der „guten“ Freunde: Du hast ein Leben! Spaß bis Mittag, nachmittags frei – und das als Beamter gesetzlich garantiert bis zur Rente! Und wenn dich die Depression wegen des
10	
15	

	<i>„Bildungsnotstandes im Land packt, kannst du krank machen, solange du willst und dein Schwager Karl-Gustav dir einen Krankenschein schreibt. Also lass das Gejammer!</i>
20	<i>Die guten Leute haben doch alle keine Ahnung, wie das Leben hinter der Gymnasiumsmauer wirklich aussieht. Die meisten Schüler sind bildungsresistent. Sie wollen das Abi ohne Arbeit, versuchen sich auf unlauteren Wegen die Prüfungsaufgaben zu verschaffen, feilschen wie die Marktweiber um jeden halben Punkt, drohen mit ihren „politischen Vätern“ oder Anwälten. Ständig bin ich in Hlab-Acht-Stellung.</i>
25	<i>„Dazu kommen die vielen Ausfall- und Vertretungsstunden. Der Stoff ist kaum aufzuholen. Und wie soll man als Sprachlehrer was von Differenzen und Summen verstehen? Die Steuererklärung macht meine Frau (nicht ohne versteckte Hinweise auf meine mathematische Unzulänglichkeit).</i>
30	<i>Der Wissensstand der Schüler ist katastrophal. Das gute alte Pauken ist aus der Mode gekommen. Jetzt lernen sie im Schlaf, in Arbeitsgruppen oder im Netz bei diesen doofen Online-Fremdsprachenkursen babbel. Und was kommt raus?</i>
35	<i>Beispiel Benjamin, 5a. Schriftliche Übersetzung: Was heißt «Thank you in advance for your help»? – „Vielen Dank für ihre Hilfe in der Adventszeit.“ Und den Satz «They have a carpet in their bedroom.» übersetzte Denis aus der 5b „In ihrem Schlafzimmer haben Sie ein Autotier!“</i>
40	<i>Interessant, wie es aussieht. Anne teilt einen Text in drei große sinnliche Abschnitte, und Lasse aus der 6b bildet die 3. Person Singular Aktiv von „kochen“ so: „Sie ist am Kochen.“ Und sein Freund Max meint, dass „Romeo und Julia“ Philipp Reclam geschrieben hat.</i>
45	<i>Und das ist der Lohn für meine jahrelange Schüfterei! Wie soll ich das dauerhaft ertragen ohne Gewaltbereitschaft oder Alkoholismus? Was nützen mir die Aufstiegschancen, ein Rektorposten nächstes Jahr? Ich bin ein kranker Mann, vom Schicksal gezeichnet, als „Oldie“ gebrandmarkt.</i>
50	<i>Der einzige Lichtblick im Jahr ist die Klassenfahrt. Da gibt's einen Nichtangriffspakt und ein Verschwiegenheitsabkommen, da sind sie fast nett, die Rabauken!</i>
55	<i>Am Freitag geht es für 3 Tage nach Rom. Ich liebe Rom. Wenn nur hernach nicht der Aufsatz wäre! Ich hasse Rot – außer an der Verkehrsampel!</i>
60	
	(Angelika Teßmer)

#### 4.3. Übungen nach dem Lesen

**a.** Erstellen Sie eine Aufgabe, um das Textverständnis zu überprüfen. Wählen Sie:

- Frage-Antwort-Übung
- Zuordnungsaufgabe
- Mehrfachwahl-Aufgabe (multiple choice)
- alternative Testaufgabe vom Typ „Richtig – Falsch“ oder „Ja – Nein“
- Nacherzählung des Textes
- (Ihre Ideen) .....

**b.** Lassen Sie Ihre Lernpartner die erstellte Aufgabe erledigen. Besprechen Sie danach:

- Warum haben Sie sich für den einen oder anderen Aufgabentyp entschieden?
- Welche Probleme hatten Sie bei der Erstellung „Ihrer“ Aufgabe?
- Für welchen Lesestil eignet sie sich gut?
- Korreliert Ihre Übungsanweisung zum Lesen des Textes (Ü 5.2b) mit dem Typ dieser Kontrollaufgabe?
- Eine Aufgabe von welchem Typ war leichter zu erledigen? Warum?

#### 4.4. Weiterführende Aufgaben

**a.** Besprechen Sie im Plenum: Welche weiterführenden Aufgaben könnte man zu diesem Text anbieten: inhaltliche (zum Sprechen, Diskutieren, Schreiben) und / oder sprachliche (zu Wortschatz, Grammatik)?

**b.** Schlagen Sie in Partnerarbeit mindestens eine weiterführende Aufgabe vor und lassen Sie Ihre Kommilitonen diese lösen. Vergleichen Sie die Ergebnisse:

- Was war das Ziel der Aufgabe (welche Kompetenz)?
- War die Arbeitsanweisung eindeutig und motivierend?
- Welche Sozialform haben Sie gewählt? War sie dem Ziel angemessen?
- Hat die Aufgabe ihr Ziel erreicht?
- War sie interessant? Warum (nicht)?

## 2. Lehrer – ein anspruchsvoller Beruf?

### 1. Fit für den Lehrerberuf? Ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung

„Man kann niemanden etwas lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“  
(Galileo Galilei, 1564–1642, italienischer Astronom)

**1.1.** Es gibt nie nur eine Art, ein guter Lehrer zu werden. Dennoch gilt es bei der Entscheidung für diesen Beruf einige Aspekte zu berücksichtigen.

**a.** Klären Sie einige Begriffe in der Tabelle (Ü1.1b). Führen Sie Beispiele an.

#### Beispiel:

**Verantwortungsbereitschaft:** Der Lehrerberuf setzt voraus, dass man Freude daran hat, sich für andere Menschen verantwortlich zu fühlen und zu engagieren. Man sollte also Verantwortung für andere Menschen übernehmen und sich für andere gern einsetzen. Man sollte stets für andere da sein.

**b.** Fragen Sie sich: Trifft das auch auf mich zu? Bin ich so? Habe ich diese Eigenschaften? Bemühen Sie sich um eine möglichst realistische Selbsteinschätzung. Gebrauchen Sie dabei eine dreistufige Skala:

- ⊗ Diese Aussage trifft auf mich überhaupt nicht zu.
- ☹ Diese Aussage trifft auf mich nur teilweise zu.
- ☺ Diese Aussage trifft auf mich völlig zu.

Habe ich / zeige ich:	⊗	☹	☺
Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen			
Verständnis und Offenheit für jugendliche Nöte und Schwierigkeiten			
Kooperationsbereitschaft gegenüber Kollegium und Elternschaft			

Habe ich / zeige ich:	☹	☺	😊
psychische Stabilität, Stressresistenz und Frustrationstoleranz			
Einsatzbereitschaft und hohes Engagement			
Selbstbewusstsein und Führungsstärke			
Verantwortungsbereitschaft			
Selbstkontrolle			
Kontaktbereitschaft			
Argumentationsfähigkeit			
rhetorisches Können			
geistige und soziale Flexibilität			
Selbstsicherheit im Auftreten vor vielen Menschen			
Freude an lebenslangem Lernen und an Weiterbildung			
Begeisterungsfähigkeit			
beruflichen Idealismus			

## 1.2. Analysieren Sie die Ergebnisse:

- Wie viele ☹-, ☺- und 😊-Antworten haben Sie gegeben?
- Bei welchen Antworten waren Sie absolut (un-)sicher? Wovon zeugt das?
- Inwieweit fühlen Sie sich den Anforderungen an den Lehrerberuf gewachsen?
- Bei welchen Antworten könnten Sie Anregungen für Ihre weitere Entwicklung sehen?

## 2 Wie darf ein guter Lehrer NICHT sein?

Berufe: DU2 K1 Ü 2.2–2.5



**2.1.** Schreiben Sie in 5 Minuten eine Liste von Eigenschaften, die Ihnen zu dieser Frage einfallen. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Kurs und machen Sie eine gemeinsame Liste. Welche Merkmale und Qualitäten wurden von den meisten Gruppenmitgliedern genannt? Wovon zeugt das?

**2.2.** Schreiben Sie ein „Anti-Lehrer-ABC“: suchen Sie zu jedem Buchstaben ein passendes Wort.

**Beispiel:**

**A** arrogant    **D**...    **G**...  
**B** brutal      **E**...    **H**...  
**C** chaotisch   **F**...    **usw.**



**2.3.** Wählen Sie im ABC eine negative Eigenschaft und erklären Sie, warum sie bei einem Lehrer unerwünscht ist. Illustrieren Sie dies an einem Fallbeispiel aus Ihrem Leben.

## 3 Ottokar Domma und sein braver Schüler

**Ottokar Domma (Otto Häuser)**, 1924–2007, ein deutscher Schriftsteller und Journalist, der vor allem mit seinen satirischen Büchern bekannt wurde. Nachdem er wegen Aufsässigkeit gegenüber Lehrern in der 9. Klasse von der Schule verwiesen worden war, hatte er eine Lehre beendet. Nach dem Militärdienst im Zweiten Weltkrieg studierte er am Lehrerseminar an der Humboldt-Universität und wurde Lehrer an einer Dorfschule und später Schulleiter. Seit den 1950er Jahren war er schriftstellerisch tätig. Prominent ist seine „Ottokar“-Reihe: Aus der Sicht des zwölfjährigen *Ottokar Domma* beschrieb er satirisch den Alltag in einer ostdeutschen Schule und Familie – sowohl vor als auch nach der Wende. Die Abenteuer des kleinen Bengels eroberten die Herzen ganzer Lesergenerationen.



## 3.1. Ottokar über Lehrerpersönlichkeiten

**a.** Besprechen Sie im Plenum:

- Welche Lehrer haben Sie in der Schule gemocht: jüngere oder ältere? Warum?
- Wodurch unterscheiden sich jüngere und ältere Lehrer?





- Haben Sie und Ihre Mitschüler junge Lehrer von Anfang an akzeptiert? Oder sie auf die Probe gestellt? Haben Sie dabei Ihren Lehrern Streiche gespielt?
- Was wissen Sie von der Schule in der DDR?

**b.** Suchen Sie nach Synonymen zu den folgenden Wörtern und Wortverbindungen:

Einzug halten • einen schweren Gang antreten • Schande machen • einen Blick schmeißen (üblich: werfen) • auf etw. reinfallen • sich nichts anmerken lassen • in der Nase popeln • den Bogen raushaben • jemanden verpetzen • wetzen • beim Keimen (üblich: im Keim) ersticken • einspringen • Eselsbrücken errichten • das Gesicht verstellen



**3.2.** Hören Sie den Text „Vom Wachstum einer Lehrerpersönlichkeit“ und machen Sie sich Notizen zu den folgenden Fragen:

- Welche drei Arten von Lehrerpersönlichkeiten beschreibt Ottokar?
- Wie charakterisiert sie der 12-jährige Schüler?
- Welche Merkmale der jungen Lehrerpersönlichkeit nennt Ottokar?
- Wodurch unterscheidet sich die „mittelalterliche“ Lehrerpersönlichkeit von den anderen?
- Was ist für die „altertümliche“ Lehrerpersönlichkeit kennzeichnend?



**3.3.** Hören Sie den Text ein zweites Mal und besprechen Sie:

- Wie hat der Text auf Sie gewirkt?
- An welchen Stellen haben Sie geschmunzelt? Warum?
- Wodurch entsteht die satirische Wirkung des Textes?
- Welche sprachlichen Mittel der Satire gebraucht der Schriftsteller?
- Haben Sie die beschriebenen Typen von Lehrern in Ihrer Schulzeit kennen gelernt?
- Welche Realien der DDR-Wirklichkeit sind im Text zu finden? Was bedeuten sie? Erläutern Sie ihre Bedeutung.



## Kompetenzen des Fremdsprachenlehrers

Begriff „Kompetenz“: DU4



**4.1.** Besprechen Sie im Kurs:

- Was macht eine erfolgreiche Lehrkraft aus?
- Wodurch unterscheidet sich ein Fremdsprachenlehrer von jedem anderen Lehrer?
- Über welche Kompetenzen sollte ein guter Fremdsprachenlehrer verfügen?
- Welches Wissen und Können ist für gute Deutschlehrende besonders wichtig?

**4.2.** Ergänzen Sie die Liste.

**a.** Kreuzen Sie an, was Sie für besonders wichtig halten, und begründen Sie.

„Der ist der beste Lehrer, der sich nach und nach überflüssig macht.“ (George Orwell, 1903–1950, englischer Schriftsteller)

**Die / der gute Deutschlehrende:**

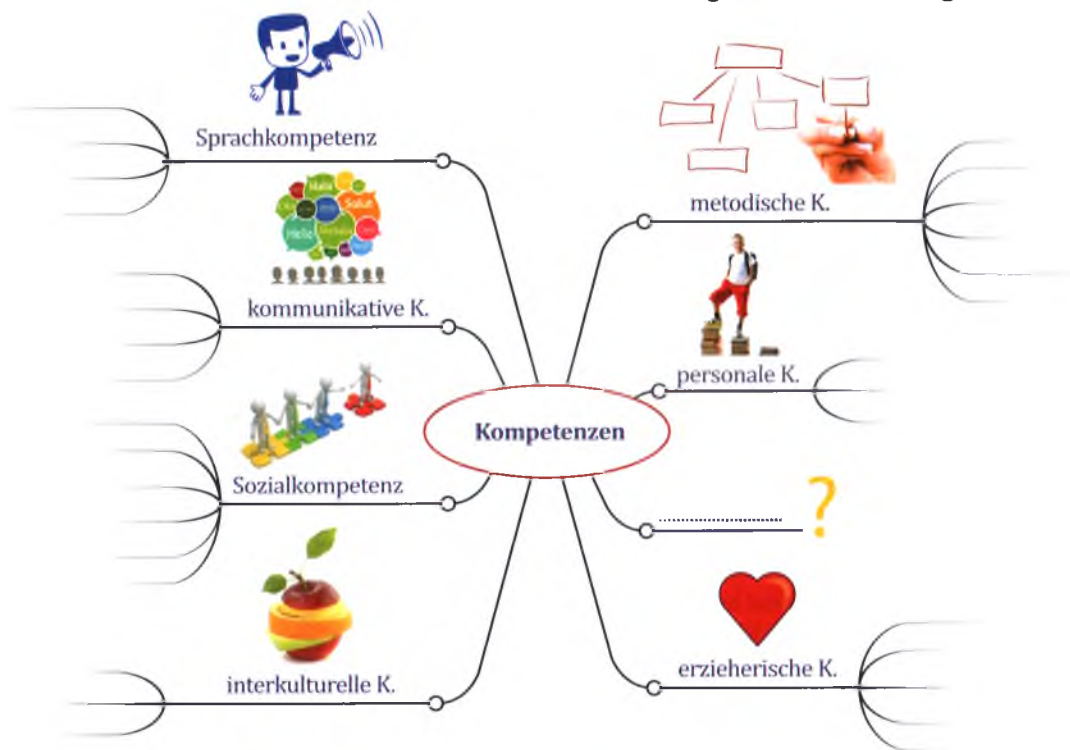
- ... beherrscht Deutsch sehr gut (Niveau C1–C2).
- ... kennt die eigenen Stärken und Schwächen.
- ... spricht selbst mehr als eine Fremdsprache.
- ... benutzt verschiedene Medien.
- ... gestaltet den Unterricht abwechslungsreich und anregend.
- ... hat selbst einige Zeit in einem deutschsprachigen Land verbracht.
- ... hilft den Lernenden, selbstständig zu werden und ihren Lernprozess selbst zu organisieren.
- ... stellt die Lernenden immer wieder vor neue Anforderungen.
- ... weiß, wie man Kommunikation auf Deutsch im Unterricht organisiert.
- ... gibt offen zu, wenn sie / er einen Fehler macht oder etwas nicht weiß.
- ... ist mit den neuesten Entwicklungen ihres / seines Faches vertraut.
- ... kennt viele Methoden und Verfahren und weiß, wie man sie in der Stunde umsetzt.
- ... erklärt die Kriterien ihrer / seiner Bewertung und Benotung.
- .....



**b.** Konnten Sie die Auswahl in jedem Fall gut begründen? Dann bringen Sie die Ihrer Meinung nach wichtigsten Kriterien in eine Reihenfolge. Vergleichen Sie die Ergebnisse.

**4.3.** Mind Map Kompetenzen: Wissen, Können, Fähigkeiten...

**a.** In der Fachliteratur gibt es unterschiedliche Aufzählungen von Kompetenzen eines Fremdsprachenlehrenden. Welche sind Ihnen noch bekannt? Ergänzen Sie die Zweige.



**b.** Welches Können und Wissen gehört zu jeder Kompetenz? Ordnen Sie diese den Ästen zu. Gebrauchen Sie auch die Aussagen in Ü 1.1b und 4.2.

**c.** Wählen Sie eine Kompetenz und definieren Sie diese schriftlich. Lesen Sie Ihre Definition, ohne die Kompetenz zu nennen. Lassen Sie die anderen Kursteilnehmer raten.

**d.** Machen Sie in Dreiergruppen eine Hierarchie der Kompetenzen: von wenig wichtig bis sehr wichtig. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Kurs. In welchen Punkten stimmen Ihre Meinungen überein? In welchen nicht? Warum wohl?

**e.** Vergleichen Sie die Kompetenzen des Fremdsprachenlehrers mit den sechs Tätigkeitsbereichen (Ü 3.2): In welchem Bereich werden welche Kompetenzen verlangt?

**Der/die Lehrende:** versteht es, Aufgabenstellungen für einzelne Schüler zu variieren • weiß, wie man Konflikte in der Klasse überwindet • kann Lernfortschritte seiner Schüler feststellen • schafft eine Atmosphäre im Unterricht, die zum Lernen anregt • hat gute Kenntnisse der Kultur der deutschsprachigen Länder • kann unterschiedliche Ziele für jede Stunde bestimmen und umsetzen • kennt vielfältige Aufgaben und Übungsformen zur Entwicklung der einzelnen Fertigkeiten • kann den Schülern Lernstrategien vermitteln • ist in der Lage, den Kompetenzzuwachs der Schüler einzuschätzen • ist fähig, gute produktive Beziehungen zu den Kollegen und Eltern aufzubauen und zu pflegen • kann zusätzliche Lehrmaterialien beschaffen und bereitstellen • hat Lust, sich weiterzubilden • kennt die deutsche Grammatik gut • ...



## 5 Lehren und Erziehen

Erziehung: DU3 K6



### 5.1. Erziehung: Was ist das?

Vervollständigen Sie die Zitate und besprechen Sie alle Varianten. Vergleichen Sie mit den Lösungen.

„Erziehung ist die organisierte ... der Erwachsenen gegen die Jugend.“

*(Mark Twain, 1835–1910,  
amerikanischer Schriftsteller)*

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: ... und ...“

*(Johann Wolfgang von Goethe,  
1749–1832, deutscher Dichter)*

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung, als ... sein, wenn es nicht anders geht, ein abschreckendes.“

*(Albert Einstein, 1879–1955,  
deutsch-amerikanischer Physiker)*

„Erziehung besteht aus zwei Dingen: ... und ...“

*(Friedrich Fröbel, 1782–1852, deutscher Pädagoge)*

(Lösungen: Verteidigung; Wurzeln und Flügel; Vorbild; Beispiel und Liebe)

### 5.2. „Erziehung“ von Uwe Timm

**Uwe Timm** (1940), ein deutscher Schriftsteller, studierte Philosophie und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der Sorbonne in Paris. In den 60er Jahren nahm er an der Studentenbewegung aktiv teil, schrieb Agitprop-Lyrik und Straßentheaterstücke, war einige Jahre lang Mitglied der KPD. Heute arbeitet er als freier Schriftsteller, hält Vorlesungen an verschiedenen Universitäten. Seine Prosawerke sind in viele europäische Sprachen, darunter auch ins Russische und Ukrainische, übersetzt worden.



**a.** Hören Sie sich das Gedicht an und schreiben Sie es orthografisch korrekt auf. Der Originaltext hat nur Kleinschreibung und keine Satzzeichen. Warum wohl?

**b.** Überlegen Sie und tauschen Sie sich aus:

- Wer sagt diese Sätze? Ein Lehrer oder ein Vater bzw. eine Mutter?
- Wie verstehen Sie den letzten Satz: „wer nicht hören will muss fühlen“?
- In welchen Situationen könnte man diese Verbote und Befehle gebrauchen? Beschreiben Sie mit 4–5 Sätzen alle möglichen Situationen und Probleme.
- Könnte so ein Gedicht ein ukrainischer Dichter schreiben? Warum (nicht)?
- Haben Erziehungsprobleme eine soziokulturelle Spezifik in den individualistischen und kollektivistischen Kulturen? Worin besteht sie?

**c.** Tragen Sie das Gedicht ausdrucksvoll vor.

„Lehrer wird man nicht. Lehrer muss man sein, um es zu werden.“ *(P. Eßer, 1939, deutscher Schriftsteller)*

**5.3.** Bildung und Erziehung? Diskutieren Sie:

- Warum funktioniert Bildung ohne Erziehung nicht?
- Was sollte man den Schülern verbieten und was erlauben? Wo liegen die Grenzen? Gibt es da eine „goldene Mitte“? Wie findet man diese?
- Bis zu welchem Lebensjahr kann bzw. soll Erziehung erfolgen?
- Eltern und Schule: Wer ist für Bildung und wer für Erziehung zuständig?
- Wie sehen Sie die Eltern-Lehrer-Kooperation?
- Müssen die Lehrer Erziehungsfehler der Eltern korrigieren?
- Sollte man Fortbildungskurse für die Eltern (Elternkurse) einrichten?
- Möchten Sie in der Zukunft eher ein strenger oder eher ein weicher nachgiebiger Lehrer werden?

## 6 Neun Fragen eines Schülers an seinen Lehrer

### 6.1. Lesen Sie den Schülerbrief und antworten Sie:

- Wie alt ist ungefähr der Autor des Briefes?
- Welche Schule besucht er?
- In welcher Stunde schreibt er seinen Brief?
- Wogegen protestiert er?



Neun Fragen eines Schülers an seinen Lehrer ...	
1	Lieber Herr Lehrer, ich danke Ihnen für die Zeit, die sie sich genommen haben, um diesen Test möglichst fair auszuarbeiten und die Fragen verständlich zu formulieren. Sie fragen sich auch bestimmt,
5	warum ich keine ihrer Testfragen beantwortet habe und was ich damit bezwecke, Ihnen diesen Brief zu schreiben. Nun, mir wurde plötzlich bewusst, dass mich der Stoff dieser Testfragen einfach nicht interessiert. Daher habe ich mir auch nicht die Zeit genommen, mich auf diesen für mich persönlich gleichgültigen Test vorzubereiten – ich hätte es ohnehin nach dem Test wieder vergessen. Genau wie in den vergangenen Tests...
10	Während meine Mitschüler ihre Fragen beantworteten, habe ich die Zeit genutzt, um für Sie einen ‚Test‘ oder sagen wir einen anregenden ‚Fragebogen‘ auszuarbeiten.
15	Also habe ich meine Zeit stattdessen genutzt, um Fragen zu formulieren, die mich in meinem persönlichen Wachstum voranbringen.
20	Ich überlasse es Ihnen gerne, ob Sie sich diese Fragen durchlesen, sie beantworten, oder mir vielleicht sogar nach dem Ausfüllen zurückgeben. Es würde mich jedenfalls sehr interessieren, wie ihre persönlichen Antworten darauf lauten.
25	1. Warum vermitteln so viele Lehrer den Eindruck, dass sie alles wissen? Ja, warum stellen sie gar manchmal ihre subjektiven Meinungen als objektives Wissen dar, anstatt menschlich zu ihren Wissenslücken zu stehen?
30	2. Warum denken so viele, dass ich nur in der Schule lernen kann und ich aufhöre zu lernen, wenn ich den Klassenraum verlasse?
35	3. Warum werden vor allem diejenigen belohnt, die so denken wie Sie – und die bestraft oder schlechter benotet, die anders denken?
40	4. Warum wird uns vermittelt, dass das, was in Lehrbüchern steht, die absolute und endgültige Wahrheit darstellt und somit nicht in Frage gestellt werden darf? 5. Warum wird uns vermittelt, dass der Weg zu „Erfolg“ so einfach ist und nur über eine gute Uni führt? 6. Warum lernen wir vor allem uns zurückzuhalten und geradeaus zu denken, anstatt den Status quo in Frage zu stellen und unsere ganz eigenen Ideen für Probleme zu entwickeln?

45	7. Warum wird uns vermittelt, dass standardisierte Tests und deren Benotung etwas über unseren Wert und unser inneres Potential aussagen?
	8. Warum wird uns beigebracht, dass wir dankbar sein sollten für unsere freien Tage außerhalb des Klassenraums? Darf mir Lernen etwa keinen Spaß machen?
50	9. Warum wird mir vermittelt, dass diese Bildung so wichtig ist für meine Karriere und mein Leben? Warum muss ich mir all die anderen Fragen, die mein Leben spannend und reich machen, selbst stellen?
55	Und warum lerne ich in der Schule eigentlich nicht, wie ich herausfinde, was ich später wirklich machen will...? Und... Ich könnte Ihnen noch so viel mehr Fragen stellen... Danke für Ihre Zeit! <b>PS:</b> Es gibt hier kein ‚Richtig‘ oder ‚Falsch‘ und daher auch keine Benotung von mir.
60	(Quelle: aus dem Blog von Ben Paul: <a href="http://anti-uni.com/9-fragen-eines-schuelers-an-seinen-lehrer/">http://anti-uni.com/9-fragen-eines-schuelers-an-seinen-lehrer/</a> )



### 6.2. Besprechen Sie:

- Wie charakterisieren die Fragen des Schülers Schule und Lehrer?
- Ist der Brief frech und respektlos dem Lehrer gegenüber? Warum (nicht)?
- Wie könnte die Reaktion seines Lehrers ausgefallen sein?
- Was könnte der Lehrer seinem Schüler vorwerfen?
- Müssen heute alle Schulabsolventen studieren?
- Ist die Fähigkeit zum Querdenken in der Schule wirklich unerwünscht?
- Kann man kritisches Hinterfragen nach Rezept lernen?
- Was halten Sie von standardisierten Tests?
- Sind die Probleme der ukrainischen Schule vergleichbar mit denen der deutschen Schule?



#### Sachen zum Lachen?

„Wir sind die Schüler von heute, die in Schulen von gestern von Lehrern von vorgestern auf Probleme von übermorgen vorbereitet werden!“ (unbekannt)





**6.3.** Was würden Sie dem Schüler antworten? Schreiben Sie einen Brief.

**6.4.** Was wollten *Sie* Ihre Lehrer schon immer mal fragen? Formulieren Sie schriftlich *Ihre* 9 Fragen an *Ihre* Lehrer.



## 7 Meine Schule, meine Lehrer ...

**7.1.** Denken Sie an Ihre Schulzeit. Erinnern Sie sich jeweils an einen Lehrer / eine Lehrerin, die Sie mit besonders positiven und mit besonders negativen Erinnerungen verbinden. Beschreiben Sie die beiden Lehrpersonen. Warum haben Sie gerade diese Lehrenden gewählt? Was und wie haben sie unterrichtet? Was für Menschen waren sie?

**7.2.** Erstellen Sie das Porträt eines idealen Schülers / einer idealen Schülerin. Wie sollte er / sie sein? Was sollte er / sie alles wissen und können? Was für ein Mensch sollte er / sie sein? Lesen Sie die Beiträge von den anderen Teilnehmern und kommentieren Sie mindestens zwei davon.



## 8 Kreatives Schreiben

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema Ihrer Wahl:

*Wenn ich Bildungsminister wäre ...*

*Wenn ich Rektor meiner Universität wäre ...*

*Wenn ich Dekan meiner Fakultät wäre ...*

*Wenn ich Direktor meiner Schule wäre...*

Versuchen Sie dabei einige Lösungswege folgender Probleme vorzuschlagen:

- Immer weniger Schulabsolventen wollen Lehrer werden.
- Viele junge Leute nehmen nach dem pädagogischen Studium an den ukrainischen Hochschulen eine andere Tätigkeit auf.
- Viele junge Lehrer ziehen sich nach ein paar Jahren aus dem Lehrerberuf zurück.
- Der Lehrerberuf leidet unter einem wachsenden Ansehensverlust.
- Der einst geachtete Beruf des Lehrers erscheint vielen Menschen nicht mehr attraktiv. Was hat den Lehrerberuf unattraktiv gemacht?

Entwickeln Sie auch unrealistische Ideen und utopische Maßnahmen.

# 3. Wie und warum wird man Lehrer?



## 1 Warum haben Sie den Lehrerberuf gewählt?

Interviewen Sie Ihre Lektoren.

- Was wollten Sie mit 10 und mit 16 Jahren werden?
- Wann haben Sie beschlossen, Lehrer zu werden?
- Haben Sie unter Ihren Verwandten Lehrer?
- Warum haben Sie diesen Beschluss gefasst?
- Was finden Sie attraktiv am Lehrerberuf?
- Was gefällt Ihnen daran nicht?

"Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen." (**Heraklit**, um 520 v.Chr. – um 460 v.Chr., griechischer Philosoph)

## 2 Aus welchen Gründen würde man Lehrer(in) werden wollen?



**2.1.** Lesen Sie drei Forumseinträge und formulieren Sie an jeden Verfasser 3–5 Fragen.

### Parademix, 15.01.2014

Ich kenne viele Leute, die das machen wegen der Sicherheit, dem Geld und den Ferien. Diese Leute sind dann extrem deprimiert und wirklich schlechte Lehrer. Ein Lehrer muss in den Ferien arbeiten, das ist den meisten anderen Berufen im Urlaub erspart. Die Beweggründe die ein Mensch haben SOLLTE wären wohl: Umgang mit Kindern/Jugendlichen zu mögen; sich beim Lehren wohl zu fühlen. Die Idee des Lehrens sollte ein Ideal sein. Einzusehen, dass es nicht um sich geht, sondern um die Schüler.

Ein Lehrer hat extreme Verantwortung, und die wenigsten die ich habe/hatte werden dieser gerecht. Lehrer entscheiden das Schicksal tausender Schüler in ihrem Berufsleben, wer sich nicht absolut sicher ist, dass dieser Beruf der richtige für ihn/sie ist, sollte ihn nicht ausüben. Außerdem sollte es klar sein, den Schülern nicht die eigene Meinung oder das eigene Weltbild näher zu bringen, das ist nicht Sinn der Sache, man kann ihnen Tipps geben, ja. Aber Kinder müssen immer die Chance haben sich ihre eigenen Gedanken zu jedem Thema zu machen, ohne jegliche Vorurteile.

### forius, 07.03.2013

Viele planen vielleicht jetzt schon, sich mit 50 wegen psychischer Probleme vorzeitig in den Ruhestand versetzen zu lassen. Ein weiterer Grund ist sicher oft,

das die meisten Schulabgänger keinen Plan haben, was sie studieren wollen, da sie zwangsläufig keine Ahnung von den verschiedenen Berufsfeldern haben. Aber wie es in der Schule geht, wissen sie. Also stellen sie sich vor, einfach am anderen Ende zu stehen und Lehrer zu werden. Für Sport und Kunst reicht es meist und wenn man keinen Freund abgekriegt hat, hat man auch Zeit genug trotz geistiger Defizite Lehramt zu studieren. Muss ja nicht Gymnasialzweig sein. Eigentlich sind sich alle einig, dass Lehramt das einfachste Studium ist. Ich kenne viele Studienabbrecher in anspruchsvollen Studiengängen, die sagen: „So what, ich kann ja immer noch Lehramt studieren“.

### mia68, 15.01.2015

„Wirkliche Gründe“ – damit ist in meinen Augen so ein Empfinden wie eine Art „Berufung“ gemeint (vielfach beschworen und zitiert, aber auch das macht es nicht weniger wahr). Es geht darum, nicht nur Wissen, sondern („neben“ und doch auch „hauptsächlich“ irgendwie) so etwas wie eine Art „Haltung zum Leben“ zu vermitteln. Und die Bereitschaft, auch selbst immer mehr und weiter lernen zu wollen; von und mit den (mehr oder weniger kleinen oder großen) Menschen, mit denen man da zu tun hat. Das, was man daraus zieht, ist ein unglaublicher Lohn. Es ist idealistisch und es klingt pathetisch – aber so ist es. Für mich jedenfalls.



**2.2.** Welcher Text entspricht Ihren Vorstellungen am meisten? Warum?

**2.3.** Wählen Sie einen Beitrag und schreiben Sie eine Antwort. Oder schreiben Sie Ihren eigenen Beitrag und stellen Sie ihn ins Netz.



## Lehrer werden in Deutschland

**3.1.** Erklären Sie schriftlich folgende Wörter und Wortverbindungen, die typisch für das deutsche Bildungssystem sind. Benutzen Sie Internet-Ressourcen.

Lehramt studieren .....  
der Studiengang .....  
den Masterabschluss ermöglichen .....  
1., 2. Staatsexamen .....  
das Referendariat .....  
das Aufbaustudium .....  
der Quereinsteiger .....  
der Seiteneinsteiger .....  
die Begabtenprüfung .....  
die Einstufungsprüfung .....  
die Schulbehörde .....  
das Eignungsgespräch .....  
die Studienbefähigung .....

### Sachen zum Lachen?

„Die Lehrkräfte haben die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.“ (unbekannt)

**3.2.** Lesen Sie die kurzen Informationen und übersetzen Sie die Wörter und Wortverbindungen in den Klammern.

### Wege in den Lehrerberuf

**A. Es gibt nicht nur den direkten Weg in den Lehrerberuf...**

1. Wer Lehramt studieren möchte, besucht in Deutschland je nach Bundesland ... (університет або педагогічний інститут). 2. In vielen Bundesländern hat eine Reform der Lehrerausbildung stattgefunden: Die neuen modularisierten Studiengänge sollen einen ... (отримання диплому бакалавра та магістра) ermöglichen. 3. Manche Länder haben aber auch die erste Phase des Lehramtsstudiums, die mit dem ... (першим державним екзаменом) abschließt, behalten, andere kehren wieder zu diesem alten bewährten Lehramtsstudium zurück. 4. Je nach Prüfungsordnung in den

einzelnen Ländern handelt es sich um ... (курсові або випускні іспити). 5. In der Regel bestehen sie aus ... (письмових іспитів) und mündlichen Prüfungen, und zwar sowohl in den Unterrichtsfächern als auch in Erziehungswissenschaft, sowie aus einer Staatsexamenshausharbeit, die der Magisterarbeit bzw. einer Masterarbeit entspricht. 6. Eine zweite Ausbildungsphase (auch für die gestufte oder modularisierte Lehrerausbildung), das Referendariat oder ... (практична підготовка до роботи вчителем протягом 12–24 місяців), schließt sich an. 7. Dieses beinhaltet bereits eigene Unterrichtstätigkeit in vermindertem Umfang und schließt mit dem ... (другим державним екзаменом) ab.

**B. Es gibt noch weitere Wege in den Lehrerberuf**

1. An Berufsschulen etwa gab es schon immer einen gewissen Anteil an Personen, die als sogenannte Fachlehrkräfte ohne ... (вищої педагогічної освіти) unterrichten. 2. In manchen Bundesländern muss man dafür noch eine kurze ... (отримати підготовку). 3. Auch wurde das Studium ... (визначених дисциплін) bereits in der Vergangenheit auf die Lehrerausbildung angerechnet. 4. Solche Personen mussten meist nur noch ein ... (додаткову вищу освіту) absolvieren und die zweite Staatsprüfung ablegen.

**C. Als Quereinsteiger/in oder Seiteneinsteiger/in ins Lehramt**

1. Grundsätzlich wird im ... (професії вчителя) zwischen QuereinsteigerInnen und SeiteneinsteigerInnen differenziert. 2. SeiteneinsteigerInnen haben weder Lehramt studiert noch ein Referendariat abgeschlossen, und QuereinsteigerInnen haben nicht auf Lehramt studiert, aber bei ihnen besteht die Pflicht ... (практичної підготовки/стажування). 3. Das heißt, während QuereinsteigerInnen in Deutschland noch einen zweijährigen Vorbereitungsdienst absolvieren müssen, bevor sie als Lehrerin oder Lehrer arbeiten dürfen, können SeiteneinsteigerInnen unmittelbar ... (після того, як вони залишили свою першу професію) in den Schuldienst eingestellt werden. 4. In der Regel werden sie in der Anfangszeit berufsbegleitend pädagogisch nachqualifiziert. 5. Die ... (передумови) für den Quer- und Seiteneinstieg sind in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich, zu den Auswahlkriterien zählt derzeit aber – gerade angesichts des großen Mangels in einigen Fächern – vor allem ... (фахова компетентність). 6. Zuständig für die Beurteilung der Eignung als Quereinsteiger/in oder Seiteneinsteiger/in ist in der Regel die ... (той чи інший орган шкільної освіти).



## D. Lehramt studieren ohne Abitur

1. Während beruflich Qualifizierte in Ländern wie Großbritannien oder den USA schon lange die Möglichkeit haben, ein Studium auch ... *(без атестату про отримання повної середньої освіти)* absolvieren zu können, öffnen die deutschen Hochschulen erst seit kurzer Zeit ihre Hörsäle dieser Personengruppe. 2. Da jedes der 16 Bundesländer eigene Regelungen getroffen hat, variieren die möglichen Zugangswege von Bundesland zu Bundesland. 3. Sie reichen von der ... *(екзамену на обдарованість)* über ... *(вступні класифікаційні экзамени)* oder das Probestudium bis zum Nachweis besonders hoher beruflicher Qualifikationen in Verbindung mit einem ... *(співбесіда з метою визначення здібностей до оволодіння обраною спеціальністю)*. 4. Je nach Bundesland wird ... *(здатність до навчання у ВНЗ)* zentral oder von der entsprechenden Hochschule festgestellt.

**3.3.** Vergleichen Sie Ihre Erklärungen (Ü 3.1) damit, was Sie aus den Kurztexten erfahren haben. Haben Sie die Bedeutung der Begriffe richtig erläutert?

tert? In welchen Fällen haben Sie sich geirrt? Was waren die Ursachen für Ihre Fehlsemantisierung?

## 4 Team-Projekt: Lehrer werden in der Ukraine, der Schweiz und in Österreich

Bilden Sie drei Teams und entscheiden Sie sich für ein Land. Recherchieren Sie im Internet und stellen Sie die Ergebnisse im Plenum vor. Gehen Sie in Ihren Recherchen auf folgende Schwerpunkte ein:

- Typen der Hochschulen
- Voraussetzungen, Aufnahme- bzw. Zulassungsbedingungen
- Dauer und Abschlüsse
- Schulpraktika
- Berufsmöglichkeiten nach dem Studium.

„Lehrer sind Menschen, die uns helfen, Probleme zu beheben, die wir ohne sie gar nicht hätten!“ *(unbekannt)*

## 5 Drei Lehrerinnengenerationen unter einem Dach

**5.1.** Interview mit Dagmar Schlüter (\*1947), Oma und Mutter, Katrin Schrickel (\*1968), Mutter und Tochter und Jessica Schrickel (\*1990), Tochter und Enkelin.



**a.** Welche Wörter und Wortverbindungen aus dem Kasten passen zu den Punkten 1–14?

die Verbeamtung (a) • sich für das Lehramt bewerben (b) • einen akademischen Grad erwerben (c) • auf dem Gebiet der Medienpädagogik promovieren (d) • die Fortbildung (e) • das Unterrichtspensum (Arbeitspensum) (f) • sich für das Lehramt einschreiben (g) • die Fachdidaktik (h) • die Erziehungswissenschaft (i) • das Refendariat antreten (j) • die Hochschulreife erwerben (k) • der Mentor (l) • das Burnout/Burn-out-Syndrom (m) • der Elternabend (n)

a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n
		2											

- 1) sich um einen Studienplatz an einer Universität oder einer pädagogischen Hochschule bewerben, um Lehrer zu werden;
- 2) das Diplom (Dipl.), den Bachelor (B.A.), Master (M.A.), Magister (Mag.) oder einen Dokortitel (Dr.) bekommen;
- 3) alle Aktivitäten, die der Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Menschen in ihrem Beruf dienen;
- 4) zum Beamten, zur Beamtin machen, ins Beamtenverhältnis übernehmen;
- 5) den Doktorgrad in der Wissenschaft erwerben, die sich mit der Funktion und Bedeutung von Medien in Lehr- und Lernprozessen beschäftigt;
- 6) ein erfahrener Lehrer, der angehende Lehrer beim Einstieg in die Berufspraxis begleitet;
- 7) eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzt;
- 8) die Reife und damit die Befähigung für ein Studium an einer Hochschule bekommen;
- 9) Wissenschaft, die sich mit Inhalten, Vermittlungs- und Aneignungsprozessen beim Lehren und Lernen eines Schulfaches befasst;
- 10) die Anzahl der Wochenstunden, die eine Lehrperson zu bewältigen hat, Arbeitszeit der Lehrer;
- 11) sich an einer pädagogischen Hochschule/einer Universität immatrikulieren lassen;
- 12) ein Treffen der Eltern von Schülern mit deren Lehrern (am Abend), um über schulische Dinge zu sprechen;
- 13) einen 1,5- oder 2-jährigen Vorbereitungsdienst in der Schule beginnen;
- 14) durch extremen Stress und dauerhafte Überlastung verursachte Krankheit.

**b.** Stellen Sie Vermutungen an:

- Wo und was haben Dagmar, Katrin und Jessica studiert?
- Wo und was unterrichten sie heute?
- Wie haben die Lehrerinnen auf die ersten drei Fragen geantwortet:
  - Gehört der Lehrerberuf in Deutschland zu den Prestigeberufen?
  - Woran könnte das liegen, dass der Lehrerberuf vielen jungen Menschen in Deutschland heute nicht mehr attraktiv erscheint?
  - Warum sind sie Lehrerinnen geworden?

**5.2.** Hören Sie die drei Interviews und füllen Sie die Tabelle aus:

Fragen	Dagmar	Katrin	Jessica
1. Gehört der Lehrerberuf in Deutschland zu den Prestigeberufen?			
2. Wer bzw. was hat den Berufswunsch beeinflusst?			
3. Was und wo hat sie studiert? Wie lange?			
4. Welche Schulpraktika (Unterrichtspraktika) hat sie absolviert?			
5. In welchen Fächern hat sie unterrichtet / unterrichtet sie / wird sie unterrichten?			
6. Welche Eigenschaften und Kompetenzen sind die wichtigsten für eine Lehrperson?			
7. Fünf Gründe, Lehrer zu werden, sind:			
8. Fünf Gründe, kein Lehrer zu werden, sind:			
9. Hat sie jemals bereit, den Lehrerberuf gewählt zu haben?			
10. Würde sie den heutigen Jugendlichen zu diesem Beruf raten?			

**5.3.** Hören Sie sich das Interview mit Dagmar noch einmal an und beantworten Sie die Fragen:

- Welche Gründe nennt Dagmar dafür, dass der Lehrerberuf in Deutschland nicht mehr zu den Prestigeberufen gehört?
- Welches Schlüsselerlebnis für die Berufswahl hat es in ihrem Leben gegeben?
- Welches besondere Praktikum hat Dagmar absolviert?
- Warum war die Arbeit als Lehrerin in der Schule eine Enttäuschung für sie?
- Warum hat sie beschlossen zu promovieren?

**5.4.** Hören Sie sich das Interview mit Katrin noch einmal an. Was sagt sie über:

- die Faktoren, die ihre Berufswahl beeinflusst haben
- ihren Weg in den Beruf, der in der DDR begonnen und sich in der BRD fortgesetzt hat
- ihre Schulpraktika und deren Bedeutung für ihren beruflichen Werdegang
- die Nach- und Vorteile des Lehrerberufs?

**5.5.** Hören Sie sich das Interview mit Jessica noch einmal an und ergänzen Sie ihre Aussagen:

- Sowohl Eltern als auch die Schüler selbst sehen die Fehler und auftretende Probleme ...
- Zwar geben Lehrer am Gymnasium in Thüringen „nur“ ca. 23–26 Unterrichtsstunden in der Woche, dabei wird allerdings ...
- Jetzt folgen noch eineinhalb Jahre im Referendariat und dann das Zweite Staatsexamen. Das ist die zweite Phase der Lehrerbildung: ...
- Ich musste damals sowohl eine gewisse Anzahl von Hospitationsstunden nachweisen als auch ...
- Dieses Schulpraktikum hat mich in meinem Berufswunsch bestärkt, mir aber auch schon ...
- Allgemein war ich zufrieden, aber ein praxisorientierter Aufbau wäre hilfreicher, ...

## **6** Was ist für mich das Wichtigste am Lehrerberuf?

Formulieren Sie Ihre Meinung schriftlich.

**Redemittel: seinen Standpunkt begründen und andere überzeugen**

- Für mich ist ... das Wichtigste überhaupt.
- Ich wünschte mir vor allem ...
- Eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben ist von größerer Bedeutung als ...
- Ich habe mich bei der Berufswahl an ... orientiert.
- Für mich gilt außerdem, ... zu machen /zu haben.
- Ich lege viel Wert auf ...
- Ich möchte bei der Arbeit ... möglichst vermeiden.
- Ich muss sicher sein, dass ich ... kann.
- Die geringste Bedeutung haben für mich ...
- ... halte ich dagegen für relativ unwichtig.
- Ich halte ... für viel wichtiger als ...

## **7** Diskussion „Lehrer werden lohnt sich (nicht)!“

**a.** Bilden Sie 2 Teams, wählen Sie einen Moderator und legen Sie die Schwerpunkte der Diskussion fest, z.B.: Kompetenzen, Imageprobleme, psychische und physische Belastung, finanzielle Probleme usw.

**b.** Jedes Team wählt ein Motto und sammelt Argumente PRO (Team 1) und CONTRA (Team 2) Lehrerberuf.

**c.** Ein Sprecher aus jedem Team hält einen einleitenden Kurzvortrag.

**d.** Andere Teammitglieder erläutern in kurzen Statements ein ausgewähltes Argument.

**e.** Schreiben Sie nach der Diskussion einen Aufsatz „Ich werde (niemals) Lehrer!“





# 4. Nach dem Schulpraktikum



## 1. Meine ersten praktischen Erfahrungen

**1.1.** Berichten Sie schriftlich über Ihr erstes Schulpraktikum:

- In welchem Semester hatten Sie Ihr Praktikum?
- In welcher Schule und Klasse? Wie lange?
- Wie viele Schüler hatten Sie in Ihrer Klasse?
- Wie viele Stunden Hospitation mussten Sie nachweisen?
- Wie viele Unterrichtsstunden haben Sie erteilt?
- Mit welchem Lehrwerk haben Sie gearbeitet?
- Waren Sie damit zufrieden? Warum (nicht)?
- Welche außerschulischen Aktivitäten haben Sie mit Ihren Schülern geplant und durchgeführt?
- War es schwer, einen Praktikumsbericht zu schreiben?
- Nach welchen Kriterien wurde Ihr Unterrichtspraktikum bewertet?
- Welche Note haben Sie bekommen?



**1.2.** Lesen Sie 2–3 Berichte von Ihren Mitstudierenden. Vergleichen Sie die Erfahrungen im Plenum. Fassen Sie die Ergebnisse des Praktikums zusammen.

**1.3.** Was habe ich während des Praktikums gelernt?

Was kann ich jetzt? Was weiß ich jetzt? Füllen Sie das Raster aus, schätzen Sie sich selbst ein (5 – sehr gut,

4 – gut, 3 – befriedigend). Schreiben Sie mindestens noch 5 Sätze für jede Rubrik dazu. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.

Das kann ich jetzt:	5	4	3
Den Unterricht bewusst planen			
Die Ziele jeder Stunde bestimmen			
Einzelne Unterrichtsphasen und deren Abfolge planen			
Zusätzliche Übungen erstellen			
.....			
Das weiß ich jetzt:			
Was man bei der Planung berücksichtigen sollte			
Dass man im Unterricht nicht das Lehrbuch studieren sollte			
Wie man Grammatik funktional und induktiv vermittelt			
Dass die realitätsnahe Kommunikation wichtiger ist als grammatische Regeln			
.....			

## 1.4. Meine Defizite

Überlegen Sie und antworten Sie schriftlich auf die Fragen:

- Welches Wissen hat mir gefehlt (sprachliches, didaktisch-methodisches, psychologisches etc.)?
- Wo hat mein Wissen nicht funktioniert?
- Was sollte ich noch lernen?
- Was sollte ich noch üben?
- Was habe ich falsch gemacht?
- Welche Erfahrungen muss ich noch sammeln?
- .....



## 2 Welche Faktoren haben meinen Unterricht bestimmt?

**2.1.** Tragen Sie in Partnerarbeit ein: positive und negative Auswirkungen. Ergänzen Sie die Liste mit anderen Faktoren.

Faktoren	Positive Auswirkungen	Negative Auswirkungen
Lehrwerk	<i>Es war leicht und interessant, mit dem authentischen Lehrwerk zu arbeiten, alles was ich brauchte, war da</i>	<i>Manche Hörtexte waren zu schwer. Die Schüler haben vieles nicht verstanden</i>
Ziele		
Sitzordnung		
Sozialformen		
Klassengröße		
Lernklima		
Medieneinsatz		
Unterrichtssprache		
Disziplin		
Stundenskizze		
.....		

**2.2.** Vergleichen Sie die Ergebnisse. Entwickeln Sie Ideen, wie man den negativen Wirkungen vorbeugen kann. Formulieren Sie einige Tipps für die Studenten vor deren Praktikum.

**Beispiel:**

*Damit die Schüler authentische Hörtexte verstehen, sollte man sich zuerst entscheiden, welcher Hörstil passt, wie viel Mal der Text gehört wird, dann eine entsprechende Aufgabe für jeden Hördurchgang formulieren und für die sprachliche und inhaltliche Vorentlastung des Textes sorgen.*

und ergänzen Sie die Tabelle mit weiteren Beispielen.

Gelungener Unterricht	Misslungener Unterricht
neue Medien sinnvoll eingesetzt	fast 45 Minuten nur Frontalunterricht
.....	.....

**2.3. Was bedeutet guter Fremdsprachenunterricht in der Schule?**

**a.** Besprechen Sie: Gibt es einen idealen Fremdsprachenunterricht? Gibt es Muster dafür? Wenn ja, kann man diese Muster in den eigenen Stunden gebrauchen?

**b.** Was gehört zu einem gelungenen und zu einem misslungenen Unterricht? Ordnen Sie in Kleingruppen die angegebenen Wortgruppen zu

fast 45 Minuten nur Frontalunterricht • neue Medien sinnvoll eingesetzt • Schüler haben Fehler gemacht • verschiedene Arbeitsformen gebraucht • Schüler sprachlich überfordert • gutes Arbeitsklima hergestellt • nicht nach der Stundenskizze gearbeitet • in Gruppen gearbeitet • Grammatikregeln sehr lange erklärt • Karten gespielt • sich gelangweilt • Geschichten ausgedacht • am Handy gesimst • keine Motivation gehabt • Lernstrategien besprochen • sich aktiv beteiligt • Texte gelesen und übersetzt • in Muttersprache diskutiert • gequatscht • nur Übungen aus dem Lehrbuch gemacht • einander Fragen gestellt • Pantomime gezeigt • Plakate erstellt • Projekte präsentiert • an allen Kompetenzen gearbeitet • Hobbys der ukrainischen und deutschen Schüler verglichen • einen Hörtext viermal gehört • die Ergebnisse der Stunde besprochen • .....



## 2.4. Muss man jede Stunde wirklich planen?

Oder sind Sie der Meinung, dass die Stunden-  
skizzen überflüssig sind? Begründen Sie Ihren  
Standpunkt. Tauschen Sie sich mit Ihren Komm-  
ilitonen aus. Notieren Sie, wo und wie sich Ihre  
Meinung geändert hat.



## 3 Fehler? Fehler!

(nach: Kleppin K. Fehler und Fehlerkorrektur. – Goethe-Institut: München, 2000)

Schüler machen viele Fehler. In welche Spalte  
der Tabelle (Ü 2.3b) haben Sie diese Tatsache  
eingetragen? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

### 3.1. Was ist ein Fehler?

a. Kreuzen Sie an, welche Fehlerdefinitionen Sie  
unterstützen.

Ein Fehler ist:

- eine Abweichung vom Sprachsystem.
- ein Verstoß dagegen, wie man innerhalb einer Sprachgemeinschaft spricht.
- das, was ein Kommunikationspartner nicht versteht.
- das, was ein Muttersprachler nicht versteht.
- das, was gegen Regeln in Lehrwerken und Grammatiken verstößt.
- das, was ein Lehrer als Fehler bezeichnet.
- das, was ein Muttersprachler in einer bestimmten Situation nicht sagen würde.

b. Warum braucht man eine Fehlerdefinition?

## 3.2. Ursachen der Fehler

a. Welches sind Ihrer Meinung nach die Haupt-  
ursachen für Fehler von Studenten und Schülern?  
Welche Ursachen sind Ihnen bekannt? Kreuzen Sie an.

- Einfluss der Muttersprache (die Interferenz)
- Einfluss anderer Fremdsprachen (die Interferenz)
- Einfluss der Elemente der Fremdsprache selbst (in-  
tralinguale Fehler):
  - Übergeneralisierung (Ausweitung einer Regel auf  
Phänomene, auf die sie nicht zutrifft);
  - Regularisierung (ein unregelmäßiges Phänomen zu  
einem regelmäßigen machen);
  - Simplifizierung (Vereinfachung)
- Einfluss von Kommunikationsstrategien (Kompensa-  
tions- und Vermeidungsstrategien)
- Einfluss von Lernstrategien
- Einfluss von Elementen des Fremdsprachenunter-  
richts (wenn ein Phänomen intensiver geübt wird als  
andere)
- Einfluss durch persönliche Störfaktoren (Aufregung,  
Angst, Müdigkeit, ...)
- Einfluss durch soziokulturelle Faktoren (kulturelle  
Interferenz)

(aus: Kleppin K. Fehler und Fehlerkorrektur, S.29–41)

b. Welche Ursachen haben die folgenden Fehler  
von ukrainischen Deutschlernenden? (Eine ein-  
deutige Zuordnung ist nicht immer möglich).

**Beispiel:**

Wenn ein Schüler sagt: „Wir haben gegangen“, so kennt  
er die Regel des Gebrauchs von Hilfsverben im Perfekt  
nicht oder er hat wenig geübt. Es fehlt ihm also entweder  
das Wissen oder das Können. Das könnte ein Übergenera-  
lisierungsfehler sein.

1. Wir haben gestern ins Kino gegangen.
2. Ich begegne dich immer, wenn ich in die Uni gehe.
3. Er gehe in Lwiw in die Schule.
4. Wenn nicht lernen, dann bekommt schlechte Noten.
5. Diese Idee finde ich mehr interessanter.
6. Hier geht die Rede über Schulprobleme.
7. Warum hat mir Silke gesagt, dass sie in diesem Se-  
mester nur eine Hausarbeit schreiben will? Ich ma-  
che meine Hausaufgaben täglich.

c. Versuchen Sie, für jede Ursache ein eigenes  
Beispiel anzuführen.



### 3.3. Fehlerkorrektur

#### a. Diskutieren Sie im Plenum:

- Was ist leichter: mündliche oder schriftliche Fehlerkorrektur?
- Muss man jeden Fehler korrigieren?
- Welchen Fehler finden Sie schwerwiegender: einen grammatischen, lexikalischen, einen Aussprachefehler, einen Ausdrucksfehler oder einen inhaltlichen Fehler?
- Wie hängt das Korrekturverhalten des Lehrers von der Unterrichtsphase ab?
- Und wie hängt es vom Fehlertyp ab?
- Muss man mündliche Fehler beim Sprechen oder nach dem Sprechen korrigieren?
- Welche Maßnahmen könnten als Fehlerprophylaxe und als Fehlertherapie gelten?

#### b. Welche Korrekturarten gibt es? Lesen Sie und ordnen Sie zu.

selbstinitiierte Selbstkorrektur: Nr. ...

fremdinitiierte Selbstkorrektur: Nr. ...

selbstinitiierte Fremdkorrektur: Nr. ...

fremdinitiierte Fremdkorrektur: Nr. ...

#### Korrekturarten

Prinzipiell bestehen folgende Möglichkeiten:

1. Der Lernende, der den Fehler gemacht hat, korrigiert sich selbst, nachdem er den Fehler selbst entdeckt hat.
2. Der Lernende, der den Fehler gemacht hat, korrigiert sich selbst, nachdem ihn die Mitlernenden darauf hingewiesen haben.
3. Der Lernende, der den Fehler gemacht hat, korrigiert sich selbst, nachdem der Lehrer ihn darauf aufmerksam gemacht hat.
4. Ein Mitlernender korrigiert, nachdem er einen Fehler entdeckt hat.
5. Ein Mitlernender korrigiert, nachdem der Lehrer auf den entsprechenden Fehler aufmerksam gemacht hat.
6. Ein Mitlernender korrigiert, nachdem der Lernende selbst angezeigt hat (durch Fragen oder auch nonverbale Signale wie unsichere Blicke), dass er einen Fehler in seiner Äußerung vermutet.
7. Der Lehrer korrigiert selbst direkt den Fehler.
8. Der Lehrer korrigiert indirekt den Fehler, indem er sich der Äußerungsabsicht des Schülers anpasst, sie übernimmt und dem Schüler eine Formulierungshilfe gibt. (Das ist Fehlerreparatur)

(Kleppin K. Fehler und Fehlerkorrektur)

**c.** Nennen Sie die Vor- und Nachteile jeder Korrekturart. Bei welcher Korrektur kann man nonverbale Signale einsetzen? Welche Korrekturarten haben Sie im Schulpraktikum bevorzugt?



#### Wählen Sie ein Thema und schreiben Sie einen Essay

- Meine positiven und negativen Erfahrungen im Schulpraktikum.
- Eine gelungene Stunde während meines Schulpraktikums.
- Eine misslungene Stunde während meines Schulpraktikums.



#### Mein berufliches Selbstportrait

**5.1.** Wie gut beschreiben Ihrer Meinung nach folgende Metaphern (auf dem Schema auf S. 118) die Lehrerrollen? Welche Parallelen kann man zum Lehrerberuf entdecken? Welche Metaphern lehnen Sie ab? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

**5.2.** Welche Metaphern können Sie noch vorschlagen? Warum gerade diese?

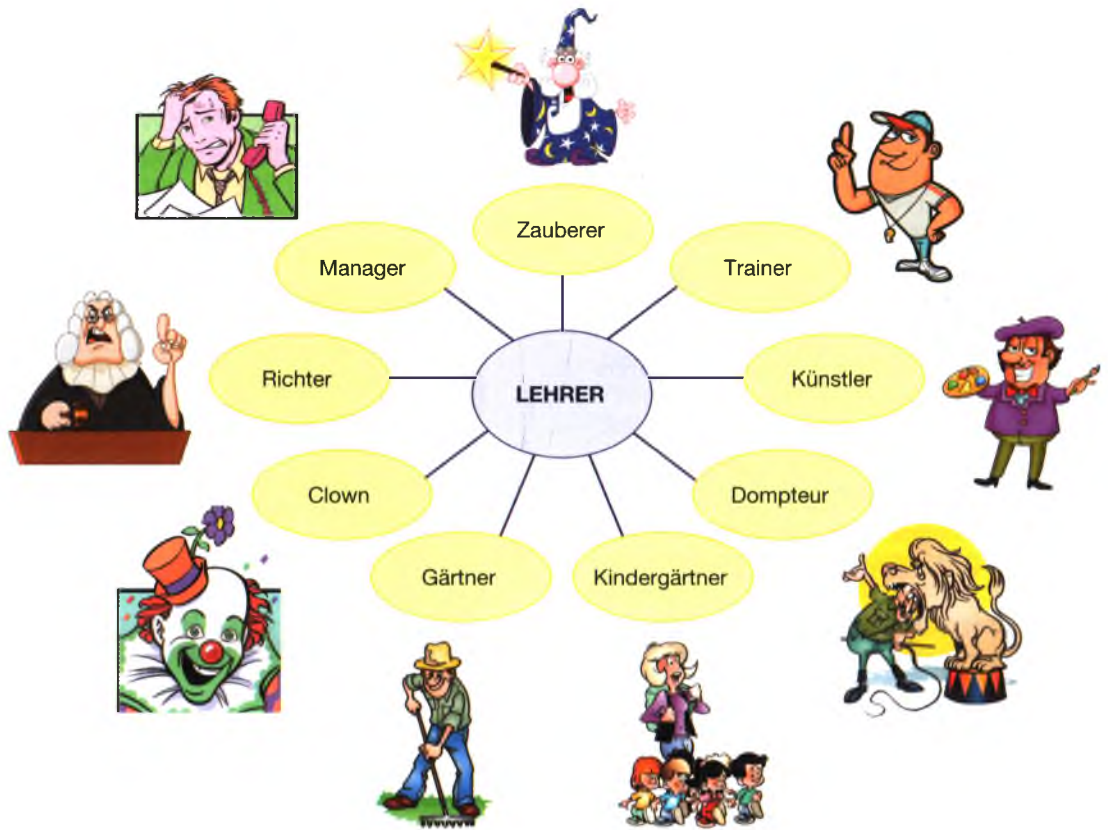
**5.3.** Ich sehe mich selbst als ....

Schreiben Sie Ihr berufliches Selbstportrait.

#### Redemittel: Mein berufliches Selbstportrait

Ich sehe mich selbst als ..., denn ... .  
Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, ... .  
Manchmal bin ich ..., weil ... .  
Außerdem möchte ich ... .  
Oft habe ich das Gefühl, dass ich ... .  
Auf jeden Fall möchte ich in der Zukunft ... .  
Auf gar keinen Fall werde ich ... .  
Unterrichten bedeutet für mich ... .  
Ich werde danach streben, ... .  
Eine Fremdsprache lernt man effektiv, wenn ... .





# 5. Der Ernst des Lebens

## Aktiv-Passiv-Feld

1 Das wissen Sie bereits: Ein Katalog von Mitteln des unpersönlichen Ausdrucks (des Passiv-Feldes). Ordnen Sie diese Mittel zu.



**Funktionsverbgefüge (zum Einsatz kommen)** • reflexive Verben ohne personales Subjekt • werden (in der entsprechenden Zeitform) + Partizip II des Vollverbs • sein, bleiben, gehen, stehen + zu + Infinitiv • sich lassen + Infinitiv • sein (in der entsprechenden Zeitform) + Partizip II des Vollverbs • Modalverb + Infinitiv Passiv • man-Konstruktion • es gibt, bleibt + zu + Infinitiv • Adjektive mit den Suffixen *-bar, -lich, -haft, -fähig, -wert, -abel, -ibel* • bekommen, erhalten, kriegen + Partizip II

## 2 Lehrer entsolidarisiert und demoralisiert?

Lesen Sie den Textauszug und markieren Sie die Passivformen und Passiversatzformen. Charakterisieren Sie Form und Bedeutung dieser Mittel.



Lehrer haben es sowieso schon schwer. Zunächst einmal werden sie von anderen sozialen Gruppen unterschwerlich verachtet. Das liegt daran, dass sie nie das Bildungssystem verlassen haben, um sich im Leben außerhalb zu bewähren. Nach der Schulzeit wechseln sie zum Studium an die Universität und gehen von da aus zurück an die Schule, um Beamte zu werden. So etwas kann als Lebensangst und Untüchtigkeit interpretiert werden. <...> Aber diese Verachtung ist ungerecht gegenüber einem Job, den selbst ein gewiefter Manager oder ein nervenstarker Unternehmer kaum einen Morgen lang durchstehen würde, ohne an Flucht zu denken. <...> Und das Abgefemtteste ist: Der Lehrer muss sich die Ungezogenheit und Ruppigkeit seiner Schüler auch noch selber zurechnen lassen: Er ist selbst daran schuld; er hat seine Klasse nicht im Griff, sein Unterricht törnt die Kids nicht an, im Gegenteil, sie fühlen sich angeödet.

Man möchte mal sehen, wie man mit Goethes „Iphigenie“ die Kids antörnen soll: Ein Mindestmaß an Zivilisiertheit der Kinder wird als selbstverständliche Mitgift des Elternhauses gar nicht mehr erwartet. Ihr Verhalten wird allein aus dem Unterricht erklärt, während sie in Wirklichkeit an Konzentrationsschwäche und Erziehungsdefiziten aus dem Elternhaus leiden. In dieser Situation haben die Kultusminister und die Schulbehörden, deren Vertreter wohl die Situation in den Schulen kaum aus eigener Anschauung kennen dürften, den Lehrern die meisten Sanktionsmittel aus den Händen

genommen, so dass jetzt absolute Waffenungleichheit besteht. Strafen wie Verweise, Abmahnungen, Benachrichtigungen der Eltern und – bei schweren Vergehen – Androhung des Ausschlusses oder Ausschluss aus der Schule sind so von Vorschriften, Anträgen, Abstimmungen und Schulkonferenzen umstellt, dass jeder Lehrer lieber darauf verzichtet. <...>

Weil die Lehrer also offiziell an ihren Problemen selbst schuld sind, werden sie auf den Pfad der Lüge gedrängt; sie verheimlichen ihre eigenen Schwierigkeiten. Einen öffentlichen Diskurs (Gedanken- und Meinungs austausch), in dem sich ihre Probleme beschreiben ließen, gibt es nicht. Auf diese Weise werden Lehrer entsolidarisiert und konkurrieren untereinander mit verlogendem Image-management. Sie fingieren ihren Erfolg und tun so, als hätten sie keine Probleme. In Wirklichkeit sind viele von ihnen tief demoralisiert. Um so mehr, wenn sie einmal linke Erziehungsideale geteilt haben. <...> Derweil sind die Schulen fast vollständig zur Beute der politischen Parteien geworden. Kaum ein Schuldirektorposten, der nicht mit Blick auf Parteizugehörigkeit besetzt würde. Die jeweils regierende Landespartei hält sich an der Schulpolitik schadlos, um im nächsten Wahlkampf etwas vorweisen zu können: eine neue Maßnahme, eine aufregende neue Konzeption, ein interessantes neues Etikett. So wird die Schule, die langfristige Planungssicherheit braucht, durch ständige Phantomerfindungen in Unruhe gehalten: Fächerübergreifender Unterricht, Projekte, neue Schulverfassungen, Mitbestimmungsmodelle, Elternbeteiligungen lösen einander ab und verbrauchen die dünne Luft der Hoffnung durch ihre eigene Windigkeit.

Kurzum, die Schulen sind in einem so jämmerlichen Zustand, dass das Elend völlig unbekannt bleibt, weil sein Ausmaß unglaublich ist. Das heißt nicht, dass es nicht hie und da funktionierende Schulen, engagierte Direktoren und erfolgreiche Lehrer und halbwegs glückliche Schüler gäbe. Vielleicht gibt es sogar eine ganze Menge von ihnen. Aber solche Schulen sind nicht mehr die Regel und die anderen die Ausnahme; vielmehr gelten die Horrorschulen als ebenso normal wie die anderen. Das liegt daran, dass die Maßstäbe verlorengegangen sind. Man weiß nicht mehr, was mit welchem Ziel gelehrt werden soll. Weil der alte Bildungskanon verengt und überholt erscheint, hat man Normen überhaupt aufgegeben. Hier liegt der Fehler. Bei dieser Verunsicherung muss jeder Neubeginn ansetzen. Die neuen Maßstäbe sind an der Verwestlichung Deutschlands zu gewinnen, die seit dem Kriegsende politisch und seit 1968 kulturell erfolgt ist und seit 1989 politisch und kulturell für



die Ex-DDR nachgeholt wird. Das ist für die einzelnen Bildungsbereiche gesondert zu erläutern.

(Aus: D. Schwanitz  
„Bildung: Alles, was man wissen muss“)

### 3 Das pädagogisch-didaktische Schulpraktikum: Welche Ziele werden erreicht?

Antworten Sie wie im Beispiel.

**Beispiel:**

*Eignung und Neigung überprüfen →*

*Eignung und Neigung werden überprüft.*



1. Schule als Lernort und Lebensraum kennen lernen.
2. Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern erfassen.
3. Lehrkraftverhalten beobachten und hinterfragen.
4. Schülerinnen und Schüler kriteriengeleitet bewerten.
5. Unterricht theoriegeleitet analysieren.
6. Reflexionsstrategien angemessen einsetzen.
7. Professionelle Kompetenzen entwickeln.
8. Subjektive Theorien über den Lehrberuf problematisieren.
9. Studieninhalte im Berufsfeld reflektieren.
10. Auf das Referendariat vorbereiten.

### 4 Das Schulpraktikum ist absolviert! Was steht im Praktikumsbericht?

Antworten Sie mit den Sätzen im Zustandspassiv.

**Beispiel:**

*Der Praktikant/die Praktikantin sollte den Praktikumsbericht erstellen und dem Mentor/der Mentorin vorlegen. →*

*Der Praktikumsbericht ist erstellt und dem Mentor/der Mentorin vorgelegt.*

Der Praktikant/die Praktikantin sollte

- 1) den Ablauf des gesamten Praktikums beschreiben;
- 2) im Praktikumsbericht seine/ihre Überlegungen und Beobachtungen schriftlich darstellen;
- 3) die Rahmenbedingungen seines/ihrer Praktikums analysieren und beschreiben;
- 4) das Unterrichtsvorhaben und den Unterrichtskontext kurz skizzieren;
- 5) ausführliche Unterrichtsentwürfe (Stundenskizzen) einreichen;
- 6) die schriftliche Reflexion des Unterrichtsversuchs ausarbeiten;
- 7) subjektive Eindrücke und Bewertungen aufschreiben;
- 8) die Rückmeldung von Mentor/in dokumentieren;
- 9) die anvisierten Kompetenzen unter Bezugnahme auf Richtlinien benennen;
- 10) das geplante Vorgehen in einem tabellarischen Verlaufsplan zusammenfassen;
- 11) die Anhänge und alle weiteren notwendigen Materialien dem Praktikumsbericht beifügen.

### 5 Grammatische Übungen selbst erstellen

Erstellen Sie in Partnerarbeit eine ähnliche Übung mit Muster und Lösungen. Machen Sie alle erstellten Übungen und schätzen Sie im Plenum ihre Korrektheit und Effektivität ein.

### 6 Was macht ein guter Lehrer?



Sagen Sie es anders, indem Sie die Passivsätze durch Aktivsätze ersetzen.

**Beispiel:**

*Die Schüler werden nicht bequem in eine Schublade gesteckt. → Ein guter Lehrer steckt seine Schüler nicht bequem in eine Schublade.*

1. Die Bedeutung des Lernstoffes wird verdeutlicht.
2. Der Stoff wird so lange erklärt, bis er von jedem Schüler verstanden wird.
3. Der Unterricht wird abwechslungsreich und interessant gestaltet.
4. Auf Wünsche und Bedürfnisse der Schüler wird eingegangen.
5. Individuelle Lerndefizite wie auch bestimmte Stärken der Schüler werden erkannt.
6. Der eigene Unterricht wird mit den Augen der Schüler gesehen.
7. Sinnvolle und angemessene Hausaufgaben werden gegeben und kontrolliert.
8. Übersichtliche Hefteinträge werden vorgelegt.
9. Die Schüler werden respektiert und gleich behandelt.
10. Die Schüler werden gerecht und transparent bewertet und benotet.
11. Angemessene und lustige Witze werden gemacht.
12. Auf gepflegtes Äußeres wird geachtet.
13. Klassenfeste werden geplant und durchgeführt, Reisen oder einfach Ausflüge werden unternommen.

## 7 Tipps für ein gelungenes Referendariat

Was soll alles gemacht werden, damit das Referendariat gelingt?

**Beispiel:**

*Die eigenen Ansprüche genau reflektieren. →*

*Die eigenen Ansprüche sollen genau reflektiert werden.*

1. Das Referendariat als Phase intensiver Erfahrungen begreifen.
2. Ältere Referendar/innen und Lehrkräfte nach ihren Erfahrungen befragen.
3. So viel wie möglich hospitieren und unterrichten.
4. Den Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen auch außerhalb des Unterrichts suchen.
5. Grenzen im Umgang mit Schülern setzen.



6. Methodisch-didaktische und pädagogische Grenzen, auch gegen Widerstände, austesten.
7. Auch ungewöhnliche Themen einbringen und neue Lernwege mit den Schüler/innen beschreiten.
8. Wenn möglich, in zusammenhängenden Unterrichtseinheiten unterrichten.
9. Die Kooperation im Kollegium und am Seminar bewusst suchen und angebotene Hilfe annehmen.
10. Probleme erkennen und benennen.
11. Misserfolgserlebnisse und Frustrationen nicht primär durch eigenes Versagen erklären.
12. Persönliche Lernprozesse und positive Entwicklungen wahrnehmen.
13. Bewusst registrieren, wenn etwas schon besser geklappt hat als im Studium oder zu Beginn des Referendariats.
14. Die Didaktik-Zauberkiste weit öffnen und griffige pädagogische Tricks aus dem Hut ziehen.
15. Das Leben außerhalb der Schule und des Seminars nicht vergessen.

## 8 Schule ohne Noten?

Ergänzen Sie die Sätze durch Verben im Passiv Präsens.

1. Ganz neu ist das nicht: Schule ohne Ziffernnoten ... an vielen Volksschulen schon ... (*praktizieren*).
2. Die stufenweise Abschaffung der Noten ... in der Schule ... (*verlangen*).
3. Es ... von mehr als 2000 Schulversuchen über alternative Formen der Leistungsbeurteilungen ... (*sprechen*) – von der verbalen Beurteilung über das sogenannte Pensenbuch bis zum Lernzielkatalog nach Montessori.

4. Laut dem Entwurf des Bildungsministeriums Ziffernoten bis zur dritten Klasse komplett ... .. (abschaffen sollen).
5. Schüler ... nur noch verbal ... .. (beurteilen sollen).
6. Bei der verbalen Beurteilung ... die Lernfortschritte des Kindes im persönlichen Brief ... (beschreiben).
7. Im Gesetzesentwurf ... detailliert ... (regeln), wie eine „Leistungsinformation“ auszusehen hat.
8. Dabei ... das Erreichen von Lernzielen in einem „Pensenbuch“ ... (festhalten).
9. Bei der direkten Leistungsvorlage ... meist Portfolios (Sammelmappen) mit den bisherigen Leistungen der Schüler ... (anlegen).
10. Diese gesammelten Leistungen ... dann möglichst häufig mit den Eltern bzw. Kindern ... (besprechen).
11. Oft aber ... auch Mischformen dieser Beurteilungsmethoden ... (verwenden).
12. In regelmäßigen Gesprächen ... Eltern über die Lernfortschritte ... .. (informieren sollen).
13. Aufgrund der unterschiedlichen möglichen Bewertungssysteme ... die Frage des Sitzenbleibens einheitlich ... (regeln).
14. Die derzeit in den ersten beiden Klassen bestehende Möglichkeit eines „unterjährigen“ Wechsels der Schulstufe ... auf die 3. Klasse ... (ausweiten).
15. Moderne Pädagogik plädiert dafür, dass ein Wiederholen von Schulstufen in diesem Altersbereich nicht ... .. (zulassen dürfen).

wisserische, humorlose, weltfremde, verschrobene, pedantische, erkrankt narzisstische oder sadistische „Pauker“ und „Presser“ ... .. (darstellen Präs.); insgesamt ein düsteres Panoptikum von Schultyrannen und lächerlichen Figuren, die außerhalb des Klassenzimmers von keinem Menschen ernst ... .. (nehmen Präs.). Beispiele sind – aufsteigend nach Bosheit – das absonderliche Lehrerkollegium in Wedekinds Kindertragödie „Frühlings Erwachen“, die erst 1912 von der Zensur ... .. (freigeben Prät.); Heinrich Manns „Professor Unrat“, „eine humoristisch-groteske Schulsatire“, in deren Mittelpunkt der Tyrann Professor Unrat steht; und der „Gott Kupfer“ in Torbergs Roman „Der Schüler Gerber“. In der erzählenden Literatur ... nicht zuletzt das erklärte Bild der Lehrer von sich selbst und das übersteigerte Selbstwertgefühl aufs Korn ... (nehmen Präs.). Dieses und viele ähnliche abschätzige Urteile sind wahrscheinlich nicht rein literarische Überspitzungen, sondern durchaus auch Ausdruck von Einschätzungen und Vorbehalten, die damals ... .. (verbreiten Prät.). Jedenfalls ... der Lehrerberuf und seine Angehörigen gesellschaftlich nie so richtig ... .. (vollnehmen Perf.). Nach dem Zweiten Weltkrieg ... das Genre der Schulliteratur wieder ... (aufgreifen Präs.) und teils in einem neuen teils in einem alten Bild wieder ... (präsentieren Präs.).

(Quelle: S. Uhl „Eine kleine Geschichte des Lehrerberufs“)

## 9 Lehrer in der belletristischen Literatur

Ergänzen Sie den Text mit den Verben im Vorgangs- und Zustandspassiv in der angegebenen Zeitform.

Es ist schwer zu sagen, ob und inwieweit anspruchsvolle Selbstbilder der Volksschul- und Gymnasiallehrer von ihrem Berufsstand in der breiteren Bevölkerung ... .. (teilen Prät.). Einen ersten Anhaltspunkt bietet die erzählende Literatur. Anders als in der englischsprachigen Belletristik ... im deutschen Sprachgebiet nicht viele Erzählungen über menschlich anziehende Lehrerpersönlichkeiten, liebenswürdige Käuze oder aufopferungsvolle Förderer der Jugend ... (präsentieren Präs.). Sporerls „Feuerzangenbowle“, die als „Loblied auf die Schule“ ... .. (denken Prät.), ist die Ausnahme. Der Regelfall sind seit rund 250 Jahren literarische Werke, in denen die ganz überwiegend männlichen Lehrer als besser-

## 10 Aktiv und kreativ lehren und lernen

Bestimmen und analysieren Sie die Passiv-Ersatzformen. Formulieren Sie die folgenden Aussagen mit Passivsätzen.





**Beispiel:**

*Verlaufsformen des Unterrichts sind variabel. →*

*Verlaufsformen des Unterrichts können variiert werden.*

1. Man geht davon aus, dass der moderne Unterricht lernerorientiert ist.
2. Alternative Arbeitsformen und Lernmethoden stehen den Schülern zur Auswahl.
3. Der Stellenwert der Motivation im Unterricht ist zu betonen.
4. Von einem motivierten Lehrer ist zu erwarten, dass er sich mit Engagement, Freude und Interesse für sein Fach einsetzt.
5. Die Schüler lassen sich durch aktives und kreatives Lernen motivieren.
6. Moderne Medien sind methodisch sinnvoll und effektiv einzusetzen.
7. Projektorientiertes Arbeiten versteht sich als ganzheitliches und freies Lernen, als Lernen mit Kopf, Herz und Hand.
8. Das Lernen an Stationen lässt sich in der täglichen schulischen Arbeit leicht umsetzen.
9. Kreative Ideen der Schüler sind im Unterricht realisierbar.
10. „Der Pädagogische Schnäppchenführer“ (PSF) widmet sich sowohl den Schülern als auch den Lehrern.
11. Für die Schüler wäre „Der Pädagogische Schnäppchenführer“ als Handbuch empfehlenswert.
12. Der PSF ist auch dem Lehrer als Wegweiser zur schnellen und problemlosen Materialbeschaffung zu empfehlen.
13. Der PSF ist wirklich ein brauchbarer Unterrichtsratgeber!

# Wortschatzliste

## Nomen

das Ansehen -s, nur Sg.  
(Syn. das Prestige)  
das Aufbaustudium -s, -  
die Aufstiegsmöglichkeit -, -en  
die Beanspruchung -, -en  
(Syn. die Belastung)  
die Beurteilung -, -en  
die Benotung -, -en  
die Bewertung -, -en  
(Syn. die Evaluation)  
der Bildungsnotstand -(e)s, nur Sg.  
das Burn-out-Syndrom -s, -e  
(Syn. das Burnout)  
die Fortbildung -, -en  
(die Weiterbildung -, -en)  
der Frontalunterricht -s, nur Sg.  
die Hausarbeit -, -en  
(Syn. die Semesterarbeit)  
die Hospitation \*, -en  
das Image -s, -s  
die Klausur -, -en  
das Lehramt -(e)s, nur Sg.  
der Lehramtsstudent -en, -en  
die Lehrerausbildung -, meist Sg.  
der Lehrermangel -s, in dieser Bedeutung  
nur Sg.  
die Lehrkraft -, -kräfte  
(Syn. der/ die Lehrende)  
das Lehrwerk -(e)s, -e  
(besteht aus: Lehrbuch/ Kursbuch, Arbeitsbuch, Lehrerhandbuch, Lesebuch, CD usw.)  
der Prestigeberuf -(e)s, -e  
der Quereinsteiger -s, -  
die Rangliste -, -en  
das Referendariat -s, nur Sg.  
der Rückgang -s, meist Sg.  
der Seiteneinsteiger -s, -  
die Selbsteinschätzung -, -en  
das Schulpraktikum -s, -a  
(Syn. Unterrichtspraktikum)  
die Sozialform -, -en  
(Arten: das Plenum, die Partnerarbeit, die Einzelarbeit, die Kleingruppenarbeit)  
der Studienabbrecher -s, -  
die Studienbefähigung -, -en

die Stunde -, -en  
(Syn. die Unterrichtsstunde)  
(Arten: die Nachhilfestunde, Ausfallstunde, Springstunde, Vertretungsstunde, Privatstunde)  
die Stundenskizze -, -en  
(Syn. der Unterrichtsentwurf)  
die Überbelastung -, -en  
die Verbeamtung -, -en (selten)  
der Werdegang -s, -gänge (selten)  
der Wissensstand -(e)s, -stände  
das Versagen -s, nur Sg.

## Verben

abschneiden bei D  
benoten A  
bereuen A  
bewähren sich  
drohen mit D  
einspringen für A  
feilschen um A  
hospitieren in D  
klagen über A, gegen A  
plädieren für A  
(Syn. sich einsetzen für A)  
praktizieren A  
(Syn. anwenden, ausüben)  
prägen A  
überfordern A  
(Ant. unterfordern)  
umsetzen A  
(Syn. anwenden)  
verheimlichen A  
verstoßen gegen A  
voraussetzen A  
vorweisen A  
würdigen A  
zutreffen auf A

## Adjektive / Adverbien

abschätzig  
ambivalent  
angemessen  
anstrengend  
bindend  
brauchbar

deprimiert  
empfehlenswert  
enorm  
erstrebenswert  
geringfügig  
realitätsnah  
rückläufig  
unterschwellig  
verlogen  
zuständig  
zwangsläufig

## Ausdrücke

an der Spitze der Skala liegen  
ein hohes Ansehen genießen  
an Ansehen einbüßen  
unter einem Ansehensverlust leiden  
psychischen Belastungen ausgesetzt sein  
Fehlprognosen machen  
Fertigkeiten üben  
Freude am Umgang mit Kindern haben  
einen akademischen Grad erwerben  
die Hochschulreife erwerben  
die Klasse im Griff haben  
in die Kritik geraten  
Kompetenzen entwickeln  
Konflikte überwinden  
Lehramt studieren  
sich aus dem Lehrerberuf zurückziehen/  
aus dem Lehrerberuf ausscheiden  
auf die Probe stellen  
das Referendariat antreten  
den Stoff vermitteln, aufholen, wiederholen  
j-m einen Streich spielen  
von Vorurteilen geprägt sein  
Überstunden machen/ leisten  
den Unterricht abwechslungsreich und anregend gestalten  
Unterrichtsstunden erteilen  
das Unterrichtspraktikum (Schulpraktikum) absolvieren  
Verantwortung übernehmen  
Grammatik, Wortschatz, Wissen vermitteln

# 5. Herausforderung Demokratie



1. Was wissen Sie von den Ereignissen auf dem Majdan im Herbst/Winter 2013–2014 (Bild A)?
2. Der Bundestag welches deutschsprachigen Landes ist auf Bild B abgebildet? Woran kann man das erkennen?
3. Warum glorifizierte Eugène Delacroix (1798–1863), der bedeutendste Vertreter der französischen Romantik, die Julirevolution 1830, die zur Abdankung von König Karl X. führte? (Bild C – Die Freiheit führt das Volk an, Louvre)
4. Was kann man über die Schweizerische Volkspartei (SVP) anhand ihres Wahlplakates auf Bild D sagen? (Auf dem Plakat: Die Partei des Mittelstandes; Mein Zuhause – unsere Schweiz; Schweizer Qualität)
5. Bild E – Eine Schlägerei in der Werchowna Rada: das Sprachengesetz wird verabschiedet. Was hat dieses Bild mit Demokratie zu tun? Wie empfinden Sie diese Szene im Bild? Was wissen Sie über das Sprachengesetz in der Ukraine?
6. Bild F – Wissen Sie, wie die Elemente der abgebildeten Situation auf Ukrainisch heißen? (*die Wahlen; die Wahlurne; der Stimmzettel/Wahlzettel; stimmberechtigt; seine Stimme abgeben; sich der Stimme enthalten; sich für keinen der Kandidaten entscheiden; gültige, ungültige Stimme; Stimmen erhalten/bekommen, gewinnen, verlieren, auszählen; stimmen für, gegen*).

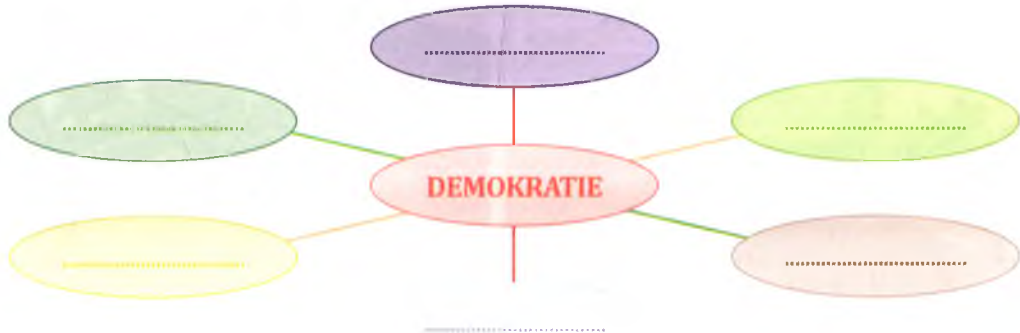


# 1. Was ist Demokratie?

## 1 Demokratie ist ...

### 1.1 Was assoziieren Sie mit dem Begriff Demokratie?

Machen Sie in zwei Teams je ein Assoziogramm und vergleichen Sie die beiden. Versuchen Sie anschließend zu formulieren, was für Sie der Begriff „Demokratie“ bedeutet.



#### Redemittel:

- Demokratie ist für mich ...
- Ich verstehe unter Demokratie ...
- Ich verbinde mit dem Begriff Demokratie ...
- Mit Demokratie assoziiere ich ...
- Beim Stichwort Demokratie denke ich an ...
- Das Wort Demokratie löst bei mir folgende Assoziationen aus: ...
- Zum Begriff Demokratie fallen mir spontan folgende Begriffe ein ...

**1.2.** Lesen Sie die folgenden Definitionen und vergleichen Sie diese mit Ihrer Auffassung von Demokratie. Welche Ihrer Gedanken finden Sie wieder? Welche Definition entspricht Ihrem Verständnis am meisten?

„Die Demokratie ist die schlechteste Staatsform, ausgenommen all die anderen, die man von Zeit zu Zeit ausprobiert hat.“ **Winston Churchill, 1874–1965, britischer Premierminister**

#### DEMOKRATIE ist:

- „Ein Sammelbegriff für moderne Lebensformen und politische Ordnungen.“ (*Schubert, K., Klein, M. Das Politiklexikon, 2011*)
- „Bezeichnung für eine Vielzahl von politischen Ordnungen, in denen sich die Herrschaft auf den Willen des Volkes beruft und dem Volk rechenschaftspflichtig ist.“ (*Microsoft Encarta Enzyklopädie*)
- „Ein politisches System, bei dem das Volk eine wesentliche, mitbestimmende Funktion einnimmt.“ (*Wikipedia*)
- „Ein politisches System, das im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in Athen nicht einmal anderthalb Jahrhunderte existierte. ... Alle Bürger hatten das Recht zu wählen, allerdings handelte es sich um eine kleine Minderheit von knapp zehn Prozent der Einwohner: Frauen und Fremde hatten keine politischen Rechte. ... Sklaven hatten gar keine Rechte.“ (*Helmut Schmidt, Was ich noch sagen wollte, 2015*)
- „Eine komplexe Staatsform mit einer Verfassung, die allgemeine persönliche und politische Rechte garantiert, mit fairen Wahlen und unabhängigen Gerichten.“ (<http://www.demokratie.geschichte-schweiz.ch/definition-demokratie.html>)

### 1.3. Meine persönlichen Erfahrungen mit Demokratie

Besprechen Sie im Kurs:

- Wer hat die Demokratie erfunden?
- Gibt es überall auf der Welt Demokratie? Und wenn nicht, warum?
- Was ist das Wichtigste in einer Demokratie?
- Was sind für Sie demokratische Ideale und Werte?
- Welche davon sind Ihnen im Privatleben wichtig bzw. unwichtig? Warum?
- Welche davon sind Ihnen in der Gesellschaft wichtig bzw. unwichtig? Warum?
- Welche Länder würden Sie als demokratische Staaten bezeichnen?
- Ist Ihr Heimatland ein demokratischer Staat? Warum (nicht)?
- Gibt es Länder mit einer idealen Demokratie, wo alle demokratischen Ideale gänzlich umgesetzt sind?
- Welche Vorteile und Nachteile hat eine Demokratie?
- Welche Gefahren gibt es für die Demokratie?

### 1.4. Typische Merkmale der Demokratie

a. Welche Merkmale der Demokratie halten Sie für besonders wichtig? Kreuzen Sie an und begründen Sie Ihre Entscheidungen.

- Gewaltenteilung zwischen den Staatsorganen: Regierung (Exekutive), Parlament (Legislative) und Gerichten (Judikative)
- allgemeines und gleiches Wahlrecht, freie geheime periodische Wahlen
- Garantie der Grundrechte jedes Einzelnen gegenüber dem Staat, gesellschaftlichen Gruppen und anderen Einzelpersonen
- Gleichheit (Chancengleichheit) aller Bürger
- Meinungs-, Presse- und Rundfunkfreiheit
- Vereins-, Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit
- Pluralismus (Vorhandensein einer politischen Opposition und deren Respektierung)
- Mehrheitsprinzip (die Mehrheit entscheidet; die Handlungen der Regierung müssen dem Mehrheitswillen folgen)
- Mehrparteiensystem
- Verantwortlichkeit der Staatsorgane
- freiheitliche Zivilgesellschaft
- Rechtsstaatsprinzip (Übereinstimmung der Handlungen der Regierung mit der Verfassung und den Gesetzen)
- .....

### b. Das Komplizierte einfach erklären

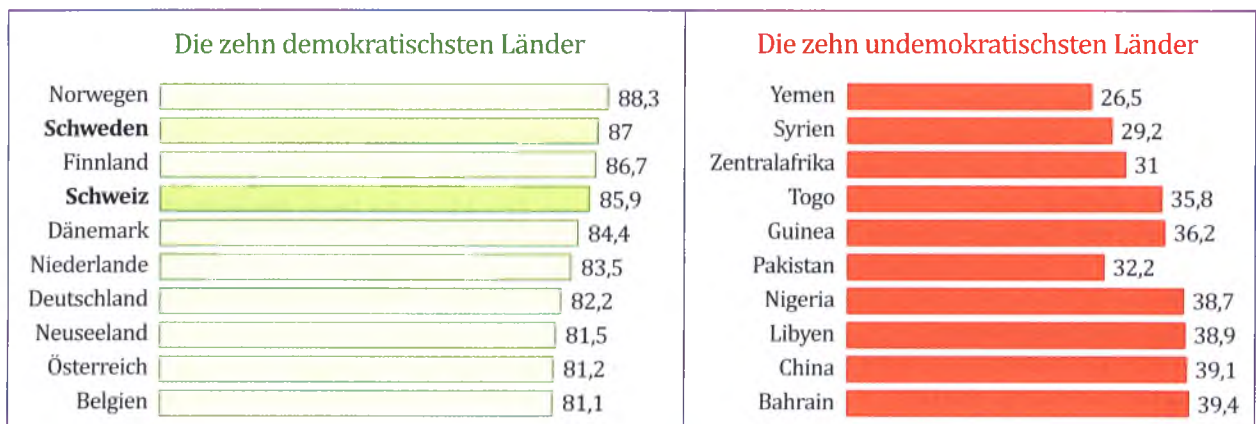
Wählen Sie mit Ihrem Lernpartner das für Sie beide wichtigste Merkmal der Demokratie und schreiben Sie einen Eintrag für ein Schülerlexikon. Ein Artikel aus Wikipedia oder aus einer anderen Enzyklopädie kann Ihnen helfen, aber Sie müssen ihn umformulieren, um zugänglich und verständlich für Schüler zu machen.

### 2 Demokratiebarometer: Kann man die Demokratie messen?

2.1. Lesen Sie den Artikel aus der Basler Zeitung online und sagen Sie, ob der Text und die Diagramme übereinstimmen.



Diese Länder sind demokratischer als die Schweiz	
5	<b>Freiheit, Gleichstellung, Wirtschaftswachstum: diese und weitere Indikatoren untersuchte die Organisation Global Democracy Ranking in 115 Ländern. Die Schweiz schneidet gut ab, aber der Norden noch besser.</b>
10	Die skandinavischen Länder führen wieder die Demokratie-Jahresrangliste an. Die Schweiz konnte sich zwischen Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland auf Rang vier platzieren. Am Ende der Liste finden sich die aktuellen Krisenländer Zentralafrikas, Syrien und der Jemen. Alle fünf Länder an der Spitze des „Demokratie Ranking 2013“ der gleichnamigen österreichischen Organisation hatten im Vergleich zu früheren Untersuchungen ihre Plätze halten können. Insgesamt wurden 115 Länder evaluiert.
15	Dazu wurden politische und nichtpolitische Faktoren der Gesellschaft wie Freiheit, Gleichstellung, wirtschaftliche Entwicklung, Wissen, Gesundheit und Umwelt untersucht und die Ergebnisse für den Zeitraum 2011–2012 mit jenem für 2008–2009 verglichen.
20	Obwohl auch dieses Jahr neun der ersten zehn Staaten aus Europa kommen, sei in insgesamt 11 europäischen Staaten, unter anderem in Grossbritannien und Griechenland, eine absteigende Tendenz zu beobachten gewesen. So sei das krisengeschüttelte Griechenland unter den Staaten mit der geringsten Verbesserung weltweit, sagte David Campbell, wissenschaftlicher Leiter des Projektes.
25	Den grössten Fortschritt bei der Verbesserung der Demokratiequalität konnte Tunesien verzeichnen. (...) Die Situation in Südamerika ist mit jener in Süd- und Osteuropa zu vergleichen. Verbesserungen in allen Bereichen ausser der Umwelt habe es auch in Brasilien gegeben. (...)
30	



(Quelle: rbi/sda, 12.12.2013)

## 2.2. Kommentieren Sie die Hauptaussagen des Artikels und die Diagramme.

- Welche Kriterien wurden in der Studie verwendet?
- Welche Länder führen die Rangliste an?
- Welche Länder sind die Schlusslichter?
- Welche Länder haben den größten Fortschritt verzeichnet?
- In welchen Ländern ist eine absteigende Tendenz zu beobachten?

### Redemittel: Diagramme kommentieren

Die Daten wurden im Jahr ... erhoben  
 Die Grafik gibt die Auskunft über ... /zeigt ... /informiert über ...  
 Das vorliegende Diagramm enthält Angaben über ...  
 In diesem Diagramm geht es um ...  
 An erster Stelle liegt mit dem Index ...  
 Den dritten Platz belegt ...  
 Es fällt auf, dass ...  
 Überraschend ist, dass ...

### Sachen zum Lachen

- Was ist der Unterschied zwischen einem Theater und dem Bundestag?
- Im Theater werden gute Schauspieler schlecht bezahlt!

## 2.3. Die Ukraine im Ranking

Besprechen Sie: Warum ist die Ukraine Ihrer Meinung nach vom Platz 53 (2008–2009) auf Platz 63 (2011–2012) abgerutscht? Auf welchem Platz (von insgesamt 115) würden Sie das Land heute ansiedeln? Warum?

## 3 Online-Kommentare

### 3.1. Lesen Sie die Meinungen und besprechen Sie:

- Welche Kommentare unterstützen das Ranking, welche nicht?
- Welche Verfasser glauben (nicht) an Demokratie in der modernen Welt?
- Welche Gründe führen sie an?
- Nach welchen Kriterien beurteilen sie die Demokratie?

### (1) Dietrich Michael Weidmann

Man kann immer irgendwelche Kriterien aufstellen, bei denen dann irgendein anderes Land als die Schweiz oben auf der Demokratieliste rangiert. Faktum ist aber, dass die Schweiz eigentlich nach wie vor das einzige wirklich demokratische Land auf der Welt ist. Denn wenn das Volk ausser bei Wahlen nichts zu sagen hat, dann haben wir eine parlamentarische Diktatur aber keine echte Demokratie!

### (2) A. Furrer

Interessant wie die Demokratie immer wieder neu betrachtet andere Ranglisten ergibt. Wie dem auch sei, wir wissen es alle, die Demokratie entspricht im besten Falle dem durchschnittlichen IQ des Volkes im entsprechenden Land und ist von daher eine schwache Lösung. Dennoch soll es die bestmögliche Variante sein um den Staat mit seinem Volk längerfristig am Leben zu halten.

### (3) Max Meister

Griechenland als „Wiege der Demokratie“ ist auf Platz 37 abgerutscht. Das sollte zu denken geben. Die USA auf Platz 15 lässt aber wiederum Zweifel an der Seriosität



dieser Rankings aufkommen. Von US Bürgern hört man ständig, wie Bürgerrechte eingeschränkt werden, wie Bürger überwacht werden und wie zunehmend ein Polizeistaat entsteht. Dass uns nicht Ähnliches widerfährt!

#### (4) Hans Reuter

Wären all die dort als „demokratisch“ eingestuften Länder der Eurozone tatsächlich demokratisch, hätte man in diesen Ländern längst Referenden bezüglich eines Verbleibs oder Austritts aus der EU realisiert. Und genau dies versucht man mit allen Mitteln zu verhindern und so etwas hat dann mit echter Demokratie nichts mehr zu tun, wie man aktuell wieder an den Protesten in Italien ersehen kann.

#### (5) Hanspeter Meier

Ein Demokratie-Ranking soll sich nicht nur darauf stützen, ob die BürgerInnen sich am politischen System beteiligen DÜRFEN, sondern auch ob sie es KÖNNEN bzw. ob sie dieses VERSTEHEN. Beim heutigen Politik-Verständnis vieler CH-BürgerInnen wegen Passivität und mangelnder Kenntnis aufgrund fehlendem Staatskunde-Unterricht, ist ein Ranking auf dem 5. Platz nicht verwunderlich.

#### (6) max bernard

Ein komisches Demokratie-Ranking, das Wirtschaftswachstum als Demokratie-Indikator einbezieht. Was haben Wirtschaftswachstum und ähnliche Indikatoren mit Demokratie zu tun? Je nachdem wie die Indikatoren gewichtet werden, kann so ein Land wie z. B. China mit seinem hohen Wirtschaftswachstum als demokratischer gewertet werden als ein Land mit Null-Wachstum aber etwas demokratischeren Strukturen.

#### (7) Chris Müller

Ich will jetzt ja nicht einfach mal wieder die Schweiz über alles loben, aber für mich persönlich ist in einem „Demokratie-Ranking“ nur von Bedeutung wieviel Einfluss der einzelne Bürger auf das politische Tagesgeschäft nehmen kann. Da wage ich doch die Behauptung, dass in keinem anderen Land der Welt die Basis soviel mitbestimmen kann. (Falls ich mich irre, bitte kommentieren).

**3.2.** Schreiben Sie Antworten auf mindestens zwei Kommentare, mit denen Sie (1) einverstanden und (2) nicht einverstanden sind.



## 2. Staatsformen und Demokratie

Staats- und Regierungsformen: DU2, L7



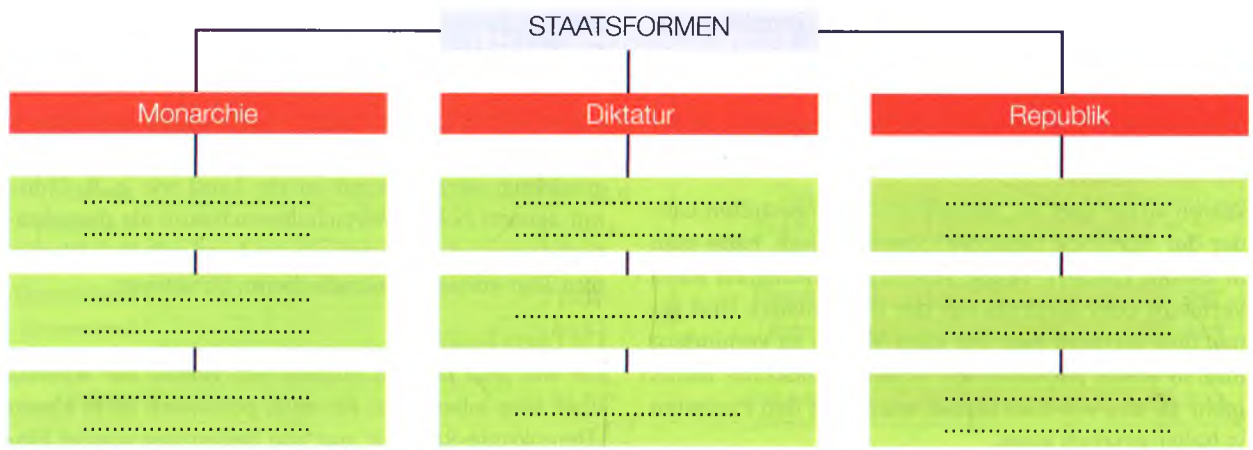
### 1 Wichtige Staatsformen und Regierungssysteme

**1.1.** Wiederholen Sie die wichtigsten Staats- und Regierungsformen in DU2 (S. 234) und setzen Sie entsprechende Regierungssysteme in die Kästen ein.

„Die Demokratie ist ein Verfahren, das garantiert, dass wir nicht besser regiert werden, als wir es verdienen.“  
*G. B. Shaw, 1856–1950, irisch-britischer Dramatiker*

absolute Monarchie • parlamentarisches Regierungssystem • parlamentarische Monarchie • personelle Diktatur • konstitutionelle Monarchie • präsidentielles Regierungssystem • Parteiendiktatur • semipräsidentielles Regierungssystem • Militärdiktatur





**1.2.** Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem vervollständigten Schema.

1. Man unterscheidet grundsätzlich drei Staatsformen: ..., ... und ..., für jede von ihnen sind einige Regierungssysteme typisch.
2. Der Begriff ... ist eine Zusammensetzung aus den griechischen Wörtern *monos* für *ein* und *archein* für *herrschen* und bedeutet dementsprechend *Alleinherrschaft*. Durch die Entstehung des modernen Staates in der Neuzeit bildeten sich in Europa drei Formen der Monarchie: ..., ... und ....
3. Die Grundsätze der ... fasste der Sonnenkönig Ludwig XIV. in einem Satz zusammen: Der Staat, das bin ich! Die ... wird derzeit unter anderem in Brunei, Swasiland, Saudi-Arabien und Vatikanstadt praktiziert. Eine wesentliche Unterscheidung erfährt die ... durch die Einteilung in Erb- und Wahlmonarchie. Die Wahlmonarchie gibt es aktuell in Malaysia und in den Vereinigten Arabischen Emiraten.
4. In der ... setzt die Verfassung den Befugnissen des Staatsoberhauptes Grenzen. Sie ist in ihrer reinen Form heute kaum mehr zu finden. Die meisten Monarchien werden als parlamentarische Monarchie ausgeübt.
5. In der ... verfügt der Monarch über keinerlei Staatsgewalt, er ist nur noch Repräsentant des Staates. Eventuell darf er der Form halber noch Gesetze unterzeichnen. Eine Ausnahme bildet Spanien – dort hat der König bei der Gesetzgebung ein Vetorecht. In der ... sind Regierung und Parlament für die Staatsgeschäfte zuständig. Der Monarch selbst hat darauf keinen Einfluss. In Europa ist die ... beispielsweise in Dänemark, Norwegen, Schweden und Spanien zu sehen.
6. Die ... (lat. *dictatura* – *uneingeschränkte Macht*) ist eine andere Staats- bzw. Regierungsform. In der ... gibt es entweder eine einzelne Person – den Diktator, die die absolute Macht ausübt (... ..) oder eine Gruppe von Menschen, die die Macht ausüben, z.B. ... oder ... . Die Machtbefugnisse sind in der ... für den bzw. die Machtinhaber in keiner Weise eingeschränkt. Das Volk hat weder die Möglichkeit zur Kontrolle noch zur Einflussnahme auf politische Entscheidungen. Eventuell abgehaltene Wahlen entsprechen nicht demokratischen Gepflogenheiten und sollen dem Regime lediglich den Anschein von Legitimität geben.
7. Die dritte klassische Staatsform – das Gegenmodell der Monarchie – ist die ..., die auch einige Regierungsformen kennt, z.B.: ..., ... und ... (oder gemischte) Regierungssysteme, die oft auch als Formen demokratischer politischer Systeme oder Formen der Demokratie bezeichnet werden.
8. In der ... liegt die größte Macht beim Parlament, d. h., dass ohne eine Mehrheit im Parlament keine wichtigen politischen Entscheidungen getroffen werden können; die Regierung ist vom Vertrauen des Parlaments abhängig. Beispiele: die BRD, Österreich, Israel, Griechenland.
9. Ein ... (oder Präsidialdemokratie) ist ein Regierungssystem, bei dem ein Präsident als Staatsoberhaupt auch die Funktion des Regierungschefs innehat. Er wird in der Regel vom Volk gewählt und verfügt über zum Teil sehr weit reichende Machtbefugnisse. In bestimmten Kernbereichen ist aber auch der Regierungschef auf die Unterstützung des Parlaments angewiesen, bzw. muss sich dessen Entscheidungen beugen. Beispiel des ... sind die USA.
10. Die ... (im Falle von Demokratien auch semipräsidiale Demokratie genannt) ist ein Mischtyp aus parlamentarischem und präsidentiellem System. Beispiele: Frankreich, Portugal, Russland.

**1.3.** Über das Komplizierte einfach sprechen

**a.** Formulieren Sie mindestens 10 Fragen zu den Aussagen in Ü 1.2 und lassen Sie Ihre Mitstudierenden diese ohne Text beantworten.

**b.** Kommentieren Sie das Schema aus Ü 1.1 anhand der Informationen in Ü 1.2.

## **2 Projekt: Die beste aller Staatsformen und das beste aller Regierungssysteme für mein Land**

Bereiten Sie einen Vortrag vor, erstellen Sie eine multimediale Präsentation mit PowerPoint dazu und führen Sie sie im Kurs vor. Bereiten Sie auch Diskussionsfragen vor. Drei Tipps helfen Ihnen.

**Tipp 1.** Strukturieren Sie Ihre Präsentation nach dem AHA-Effekt:

ANFANG, HAUPTTEIL und ABSCHLUSS.

**Anfang:** Ein guter Anfang informiert über Anlass, Ablauf und Ziel der Präsentation und motiviert zum Zuhören.

**Hauptteil:** Eine klar strukturierte, verständlich formulierte Argumentationskette führt den Zuhörer durch den Hauptteil. Gelegentliche Zusammenfassungen der wichtigsten Argumente sind anzuraten. Beispiele aus der Praxis unterstreichen Ihre theoretischen Ausführungen und erregen neues Interesse.

**Abschluss:** Auf die Formulierung der Ergebnisse ist besonders viel Wert zu legen. Dabei wird die Anfangsthese oder -frage noch einmal aufgegriffen und beantwortet. Ein Ausblick auf die Zukunft eignet sich sehr gut, um eine Diskussion im Anschluss anzuregen.

**Tipp 2.** Gestalten Sie Ihre Folien richtig.

**Text:** Die Grundregel lautet: Auf jeder Folie sollten nicht mehr als sechs Zeilen Text stehen. Jede dieser Zeilen darf maximal sechs Wörter umfassen.

**Stichwörter statt langer Sätze:** Beschränken Sie sich auf Stichwörter und kurze, klare Aussagen. Verzichten Sie auf lange, ausformulierte Sätze. Der Text auf der Folie soll Ihren Vortrag zusammenfassen und ihn nicht ersetzen.

**Farben:** Am besten lesbar ist eine dunkle Schrift auf hellem Hintergrund. Suchen Sie sich maximal drei Farben aus.

**Schriftgestaltung:** Verwenden Sie mindestens 30 (besser sogar 40) Punkt, keine reine Großschreibung und nüchterne, schlanke Standardschriftarten (Fonts). Setzen Sie nicht mehr als drei Fonts ein.

**Animationen und Effekte:** Verzichten Sie möglichst darauf, sowie auch auf das Einbinden von Geräuschen, Übergangseffekte zwischen den Folien, Clip Arts usw. Sie lenken vom Redner ab.

**Diagramme und Schemata:** Verwenden Sie einfache und klar verständliche Diagramme, Grafiken und Schemata, deren Aussage auf den ersten Blick erkennbar ist.

**Anzahl der Folien:** Ein Erfahrungswert lautet, dass man in 10–15 Minuten nicht mehr als 15 Folien präsentieren kann.

**Tipp 3.** Üben Sie Ihren Vortrag mehrmals in Ruhe. Prägen Sie sich den Ablauf der einzelnen Punkte und Ihre Argumentation ein, so dass Sie weitgehend frei sprechen können. Machen Sie nicht den Fehler, die Folien Ihrer Präsentation vorzulesen. Lesen können Ihre Kommilitonen selber. Es ist vielmehr sinnvoll, den Inhalt der Folien und der eigenen Präsentation so abzustimmen, dass sich beides perfekt ergänzt.

Über verschiedene Präsentationstechniken kann man nachlesen unter:

(Quelle: <http://www.berufsstrategie.de/bewerbung-karriere-soft-skill/praesentationstechnik.php>)

## **3 Demokratie in der Schule**

**3.1.** Interessierte Sie dieses Thema in der Schule? Warum (nicht)? Und an der Universität?

**3.2.** Betrachten Sie die Karikatur auf der nächsten Seite.

Was hat Demokratie mit der Wahl des Klassensprechers/ Gruppensprechers zu tun?

**3.3.** Beschreiben Sie die Situation aus der Sicht des Lehrers und der Schüler.

**3.4.** Wie ausgeprägt ist Demokratie an Ihrer Universität? Sind Sie damit (un-)zufrieden? Was möchten Sie verändern? Wie?





## 4 Staatsaufbau in den deutschsprachigen Ländern im Vergleich (Wiederholung)

4.1. Um welches Land handelt es sich? Kreuzen Sie an.



Fakten	BRD	Österreich	Schweiz
1. Das ist ein föderalistischer Staat: Die staatliche Macht ist aufgeteilt zwischen Bund, 26 Kantonen und 2396 Gemeinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Laut Verfassung ist diese Republik eine föderale parlamentarische Bundesrepublik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Das ist ein föderaler Bundesstaat, bestehend aus 16 Ländern jeweils mit Verfassung, Parlament und Regierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Als Staatsoberhaupt gibt es den Bundespräsidenten, der auf eine Amtszeit von 5 Jahren von der Bundesversammlung gewählt wird. Der Bundespräsident gehört nicht der Bundesregierung, dem Bundestag oder Bundesrat an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Staatsoberhaupt ist der Bundespräsident, der für 6 Jahre direkt vom Volk gewählt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die Bundesverfassung dieses Staates kennt weder ein Staatsoberhaupt noch einen Regierungschef. All diese Funktionen werden vom gesamten Bundesrat als Kollegium wahrgenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Zur Legislative in diesem Land gehören der Bundestag und der Bundesrat. Sie verabschieden Bundesgesetze und wachen über den Bundeshaushalt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Die Legislative in diesem Land ist auf Bundesebene die Bundesversammlung (Parlament). Indirekt kann auch das Volk über Initiativ- und Referendumsrecht die Gesetzgebung beeinflussen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Das Volk wählt das Parlament, das aus zwei Kammern besteht: dem Nationalrat (200 Mitglieder) und dem Ständerat (46 Mitglieder).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Die gesamtstaatliche <i>Legislative</i> wird in diesem Land durch den Nationalrat und den Bundesrat wahrgenommen. Beide Kammern zusammen bilden in besonderen Fällen die Bundesversammlung, die eine Volksabstimmung zur Absetzung des Bundespräsidenten ansetzen und Krieg erklären kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Der Bundestag besteht aus gewählten Volksvertretern, die in der Regel Parteien angehören. Der Bundesrat besteht aus den gewählten Volksvertretern der Bundesländer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Die <i>Legislative</i> in diesem Staat ist kein echtes Zweikammersystem, da die Mitglieder des Bundesrates von den Landtagen entsandt und nur die Nationalratsabgeordneten vom Volk gewählt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Parlamentarierinnen und Parlamentarier arbeiten neben ihrer Tätigkeit im National- oder Ständerat noch etwa 40 % in einem anderen Beruf. Das nennt man Milizsystem.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Der Bundesrat ist keine gleichwertige Kammer, da alle Gesetze im Nationalrat beschlossen werden müssen und der Bundesrat nur in den wenigsten Fällen ein absolutes Veto hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Das Parlament wählt die Regierung ( <i>die Exekutive</i> ) aus den sieben Mitgliedern des Bundesrates und die Kanzlerin oder den Kanzler. Der Bundespräsident wird nur für ein Jahr gewählt und gilt in dieser Zeit als Erster unter Gleichgestellten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Die Bundesregierung ( <i>die Exekutive</i> ) besteht aus einem Bundeskanzler, oft auch als Regierungschef bezeichnet, sowie aus Bundesministern. Der Bundeskanzler wird vom Bundestag gewählt. Die Bundesminister werden vom Bundeskanzler ausgewählt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. In diesem Staat ist <i>die Exekutive</i> auf Bundesebene die Bundesregierung und der Bundeskanzler, der als Regierungschef vom Bundespräsidenten ernannt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Jedes Bundesland hat seine eigene Landesregierung (mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze), die von der jeweiligen Bevölkerung gewählt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19. An der Spitze der Landesregierungen der Bundesländer, die von den Landtagen gewählt werden, stehen Landeshauptmänner, und nur in der Hauptstadt dieses Landes ist der Bürgermeister gleichzeitig Landeshauptmann, der vom Gemeinderat gewählt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Alle Kantone besitzen ein Einkammer-Parlament mit je nach Kanton 49 bis 180 Kantons-sitzen und eine Kantonsregierung aus 5 oder 7 Mitgliedern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**4.2.** Fassen Sie die Informationen aus Ü 4.1 zusammen und füllen Sie die Tabelle aus.

Was ist? Wie heißt?	BRD	Österreich	Schweiz
Staatsaufbau und Struktur			
Legislative			
Exekutive			
Staatsoberhaupt			
Regierungschef			
Präsident			
Judikative			
Parlament des Bundeslandes/des Kantons			
Regierung des Bundeslandes/des Kantons			





## 5 Zwei deutsche Staaten – eine Nation?

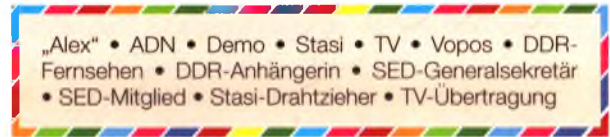


**5.1. Was wissen Sie über die ehemalige DDR?** Wählen Sie die richtige Antwort.

- Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) wurde gegründet am
  23. Mai 1949
  7. Oktober 1949
  24. Januar 1950
- Der erste Staatspräsident der DDR war
  - Wilhelm Pieck
  - Walther Ulbricht
  - Erich Honecker
- Die führende politische Partei der DDR war
  - die National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD)
  - die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED)
  - die Christlich-Demokratische Union Deutschlands (CDU)
- Erster bzw. Generalsekretär der führenden politischen Partei der DDR war
  - Erich Mielke
  - Günter Mittag
  - Erich Honecker („Honni“ genannt)
- Der letzte DDR-Staats- und Parteichef war
  - Willi Stoph
  - Egon Krenz
  - Gregor Gysi
- Das offizielle Parteiorgan der DDR hieß
  - Neues Deutschland
  - Neue Zeit
  - Neuer Weg
- Die Berliner Mauer wurde errichtet
  - 1949
  - 1953
  - 1961
- Das „Neue Forum“ als erste oppositionelle Gruppe in der DDR entstand
  - 1953
  - 1989
  - 1990
- Die ersten Montagsdemonstrationen fanden statt
  - in Berlin
  - in Leipzig
  - in Dresden

- Die Wortschöpfung „Wende“ gehört
  - Christa Wolf
  - Egon Krenz
  - Wolfgang Thierse
- Die Berliner Mauer fiel am
  9. Oktober 1989
  9. November 1989
  3. Oktober 1990
- Der Staat DDR war Geschichte am
  3. Oktober 1990
  7. Oktober 1990
  9. November 1989.

**5.2. Was bedeuten folgende Kurzwörter und Komposita mit ihnen? Recherchieren Sie.**



## 6 Für Freiheit und Demokratie

**Paul Schulmeister** (17.09.1942–05.11.2011) war der renommierte Deutschlandkorrespondent des Österreichischen Rundfunks (ORF). Sein Buch ist die faszinierende Bilanz eines Zeitzeugen, der das Mosaik aus selbst Erlebtem und zeitgeschichtlichem Wissen, aus Gesprächen mit Betroffenen und eigenen Reflexionen zusammenstellt und den Weg zur Wende schildert.



Demonstration auf dem Alexanderplatz am 4. November (von: Bundesarchiv, Bild 183-1989-1104-437 / Settnik, Bernd)



**6.1.** Lesen Sie, was und wie der Autor als Augenzeuge über die Berliner Demonstration vom 4. November 1989 berichtet. Was wussten Sie schon? Was war für Sie neu?

**4. November 1989 – Die Macht der Ohnmächtigen**

**A.** Ein trüber Novembersonntag beginnt. Wieder einmal sind meine Frau und ich in die Stadt hinter der Mauer gekommen. Müde und still die Straßen im Prenzlauer Berg. Nur vereinzelt Schritte oder das Zuschlagen einer Autotür. Wir fühlen uns angespannt; politisch beginnt es in der DDR immer stärker zu brodeln.

Wir gehen zur Humboldt-Universität. Auf den Fluren Wandzeitungen, Plakate, Hinweise; so auf die Kundgebung beim Fernsehturm. Ostberlin steht vor einer Premiere: Erstmals ließen die Machthaber eine gegen sie gerichtete Demonstration zu, erstmals darf der Protestzug die Amtssitze der Mächtigen und das Vorfeld der Mauer berühren. In den vergangenen Wochen ist die Zahl der Demonstrationen sprunghaft gestiegen. Scherzhaft spricht man von der DDR als „Deutscher Demonstrierender Republik“. Unglaublich, wie das Regime von Tag zu Tag mehr in die Defensive gerät. Doch noch ist es Herr eines Furcht einflößenden Macht- und Überwachungsapparats. Die Kundgebung soll zu Mittag auf dem Alexanderplatz stattfinden. Dass sogar das DDR-Fernsehen live dabei sein wird (eine Entscheidung von Mitarbeitern in letzter Minute!), wissen wir nicht.

**B.** Es war Egon Krenz, der als neuer SED-Generalsekretär vor zwei Wochen eine „Wende“ versprach. Seine Wortprägung ist erkennbar verlogen, doch wird historisch werden. Honeckers „Kronprinz“, der seinen Vorgänger am 18. Oktober gestürzt hatte, ist sattem bekannt: als Wahlfälscher der Kommunalwahlen vom Mai, Lobredner des Massakers der chinesischen Kommunisten am Platz des Himmlischen Friedens. In seiner „Wende“ und der plötzlichen Dialog-Bereitschaft der SED sehen viele ein Täuschungsmanöver.

Mitte Oktober hatten Schauspieler der Ostberliner Theater, Künstler und Vertrauensleute der Staatsgewerkschaft für 4. November die Kundgebung auf dem „Alex“ beschlossen. Der Antrag wird bei den Behörden gestellt. Die Stasi neigte zum Nein, erkannte aber, dass es trotzdem zur Demo kommen würde. So schwenkten die Machthaber um, versuchten, teils mit Erfolg, durch die Hintertür Rednerliste und Themen der Reden mitzubestimmen. Offiziell geht es um die Durchsetzung der Verfassungsartikel 27 und 28 über Meinungs- und Versammlungsfreiheit. In der Realität gibt es die Freiheiten nicht. Also ist eigentliches Thema die Lügenherrschaft der SED. Ziel ist eine Manifestation für Freiheit und Demokratie – keineswegs eine Abkehr vom Sozialismus. Doch die Urgewalt einer Befreiungsdynamik folgt am Ende oft anderen Zielen.

**C.** Um halb zehn machen wir uns auf den Weg Richtung „Alex“. In der Prenzlauer Allee sind es schon mehr Menschen, die zum Alex gehen. Noch vor zehn sind wir an der Kreuzung Wilhelm-Pieck-/Karl-Liebknecht-Straße. Es ist eine sehr heterogene Masse: Regimekritiker und Menschen, die noch vor kurzem Regimeanhänger waren. Sie stehen herum, schweigen.

55 Aus den Straßen, die aus Nord und Ost auf den Alexanderplatz zulaufen, kommen immer mehr Menschen. Volkspolizisten sehen wir kaum. Auffallend die Ruhe und der gespannte Ausdruck auf vielen Gesichtern. Langsam setzt sich der ungeformte Zug Richtung Palast der Republik in Bewegung. Dann geschieht es: Immer mehr Menschen holen bemalte Bettlaken oder Kartontafeln aus ihren Taschen. Sie spannen Transparente auf. Nur die unregelmäßigen Schritte Zehntausender sind neben gedämpftem Reden zu hören. Auf den Dächern Polizisten, am Straßenrand Vopos, immer noch wenige.

60 **D.** Der Bann der Stille bricht. Erste Losungen werden gerufen: „Freie Wahlen statt falsche Zahlen!“, „SED in die Opposition!“, „Stasi in die Produktion!“ Als die Sonne durchbricht, erschallen Rufe: „Reisewetter! Reisewetter!“ Losungen werden zu Sprechchören. Beim Vorbeiziehen am Haus der Nachrichtenagentur ADN schrillen Pfeifkonzerte empor. In nicht einmal 30 Minuten ist aus einer unsicheren Masse ein Demonstrationkörper mit einer Stimme geworden. Was Jahrzehnte zurückgezwängt war, bricht sich Bahn. Dank TV-Übertragung flutet stundenlang Regimekritik in die Wohnzimmer der DDR.

65 **E.** Es ist halb zwölf, als die Spitze des Zuges den Palast der Republik passiert, rechts den Dom in seiner wilhelminischen Steinpracht. Vor Schlossbrücke und Zeughaus massive Polizeisperren. Die Grenztruppen sind in erhöhter Alarmbereitschaft. Über im Stadtzentrum versteckt installierte Kameras beobachten die Armee-, Polizei- und Geheimdienstchefs das Geschehen. Ordner des „Neuen Forum“ stehen beim Dom, auf ihren Schärpen steht „Keine Gewalt“. Es gibt die Sorge, dass Agents provocateurs ausbrechen und andere mitziehen, um der Polizei den Vorwand zum Eingreifen zu geben.

70 **F.** Der geheimnisvolle „Körper“ der Massendemonstration atmet in den Sprechchören und seinem ebenmäßigen Dahinziehen beschwingt und selbstbewusst. Als wir unter den ersten Zehntausenden den Alexanderplatz erreichen, können wir nach vorn zu jener Lkw-Ladefläche sehen, auf der das Mikrofon für die Redner aufgestellt ist. Um halb zwölf beginnen die Reden: Schauspieler, Schriftsteller, Reformkommunisten, Oppositionelle. In der illusionären Erwartung, die Entwicklung steuern zu können, haben die Stasi-Drahtzieher dafür gesorgt, dass auch Funktionsträger des Regimes ans Mikrofon dürfen. Sie werden gnadenlos ausgepöfcht. Gregor Gysi, SED-Mitglied und wendiger Anwalt, stellt es schlauer an. Er kritisiert die Stasi, spart nicht mit Attacken auf die Machthaber. Doch die Nomenklatura hat keine Chance.

75 **G.** Als erste Oppositionsrednerin spricht Marianne Birthler, in der evangelischen Jugendarbeit tätig, von „hunderttausendfacher Hoffnung, die sich versammelt hat“. Immer wieder kommt, so von den Schauspielern Ulrich Mühe und Jan Josef Liefers, der Ruf nach Demokratisierung. Der evangelische Theologe Friedrich Schorlemmer hält den Wandel nicht für unumkehrbar. Noch gebe es kein Vertrauen. „Wer gestern die scharfe Krallen der Macht zeigte und heute das weiche Pfötchen des Dialogs hinhält, darf sich nicht wundern, dass viele noch die Krallen darunter fürchten.“ Noch kommt es nicht zur großen Abrechnung. In den Reden, insgesamt 22, erlebe ich das gedankliche Schwanken in dieser Metamorphose der DDR. Jeder spürt das Offene und Magmatische des Prozesses.

80

85

90

95

100

105

110

115

120	<p><b>H.</b> Am sensibelsten scheint mir die Rede von Christa Wolf. Die berühmte Autorin spricht von ihrem Staunen über die „revolutionäre Befreiung der Sprache“: „Die Sprache springt aus dem Ämter- und Zeitungsdeutsch heraus, in das sie eingewickelt war, und erinnert sich ihrer Gefühlswörter. Eines davon ist ‚Traum‘.“ Gleich zu Anfang stellt Wolf das Modewort „Wende“ in Frage: „Ich sehe da ein Segelboot, der Kapitän ruft: ‚Klar zur Wendel‘, weil der Wind sich gedreht hat, die Mannschaft duckt sich, weil der Segelbaum übers Boot fegt. Das nennt sich nun ‚Dialog‘: Wir haben ihn gefordert, nun können wir das Wort fast nicht mehr hören.“ Der Beifall, den die kritische DDR-Anhängerin erntet, steigert sich zur Begeisterung, als sie endet: „Das Staatsvolk der DDR geht auf die Straße, um sich als ‚Volk‘ zu erkennen. Dies ist für mich der wichtigste Satz der letzten Wochen: der tausendfache Ruf ‚Wir sind das Volk‘. Eine schlichte Feststellung, die wollen wir nicht vergessen.“ Nein, diesen Tag wird niemand vergessen. Fünf Nächte noch, dann fällt die Mauer.</p> <p style="text-align: right;"><i>(Quelle: gekürzt aus: „Wende-Zeiten: Eine Revolution im Rückblick“, 2009)</i></p>
125	
130	
135	

**6.2.** Ordnen Sie den Abschnitten A-H jeweils eine der folgenden Überschriften zu.

1. „Wende“ – nur ein Täuschungsmanöver?
2. Wird es gewaltfrei bleiben?
3. In spannender Erwartung
4. Die Unruhe wächst
5. Noch im Bann der Angst
6. Auf dem Alexanderplatz
7. Wir sind das Volk!
8. Und jetzt geht es los!



Christa Wolf spricht

A \_\_\_ B \_\_\_ C \_\_\_ D \_\_\_ E \_\_\_ F \_\_\_ G \_\_\_ H \_\_\_

**6.3.** Lesen Sie die folgenden Sätze und suchen Sie nach Metaphern, Metonymien und festen Wendungen. Erklären Sie ihre Bedeutungen und übersetzen Sie die Sätze ins Ukrainische.

1. So schwenkten die Machthaber um, versuchten, teils mit Erfolg, durch die Hintertür Rednerliste und Themen der Reden mitzubestimmen.
2. In nicht einmal 30 Minuten ist aus einer unsicheren Masse ein Demonstrationkörper mit einer Stimme geworden.
3. Der geheimnisvolle „Körper“ der Massendemonstration atmet in den Sprechchören und seinem ebenmäßigen Dahinziehen beschwingt und selbstbewusst.
4. Als erste Oppositionsrednerin spricht Marianne Birthler, in der evange-

lischen Jugendarbeit tätig, von „hunderttausendfacher Hoffnung, die sich versammelt hat“. 5. „Wer gestern die scharfe Krallen der Macht zeigte und heute das weiche Pflöckchen des Dialogs hinhält, darf sich nicht wundern, dass viele noch die Krallen darunter fürchten.“ 6. „Die Sprache springt aus dem Ämter- und Zeitungsdeutsch heraus, in das sie eingewickelt war, und erinnert sich ihrer Gefühlswörter. Eines davon ist ‚Traum‘.“

**6.4.** Formulieren Sie die Schlüsselwörter (Wörter und Ausdrücke), die für die Bedeutung des Textes wichtig sind. Fassen Sie den Inhalt mithilfe dieser Schlüsselwörter zusammen.

**6.5. Gespräch über den Text:**

- Ist der Titel des Textes eindeutig? Interpretieren Sie den Titel im Zusammenhang mit dem Inhalt des Textes.
- Welche Informationen über das Leben in der DDR können Sie dem Text entnehmen? Welche sind besonders interessant? Was hat Sie überrascht?
- Könnte man die DDR als einen demokratischen Staat bezeichnen? Gab es Freiheiten und Demokratie in der Realität?
- Welche politischen Einstellungen drücken folgende Slogans und Schlagworte aus: „Freie Wahlen statt falsche Zahlen!“, „SED in die Opposition!“, „Stasi in die Produktion!“, „Reisewetter! Reisewetter!“, „Keine Gewalt“, „Wir sind das Volk“?
- Was offenbart der Autor über sich selbst? Ist Paul Schulmeisters journalistische Information mit persönlicher Anteilnahme verbunden?

## 7 Demokratie – die größte Lebenslüge der Menschheit!?



Paul und Susi studieren an der Fachhochschule Coburg im 2. Semester Sozialpädagogik. Paul ist Thüringer, Susi stammt aus Bayern. In Politikwissenschaft gibt es ein



Demokratieprojekt. Die Studenten sollen sich mit dem Thema beschäftigen: Was ist Demokratie? Gibt es sie wirklich? Wo begegnet sie uns? Paul und Susi treffen sich deshalb in der Bibliothek der Fachhochschule und tauschen sich aus.

**7.1.** Wörter und Wendungen

**a.** Was bedeuten die folgenden (überwiegend) umgangssprachlichen Wendungen? Ordnen Sie zu.

1. nach Leichen im Keller graben	a) für unbegrenzte Zeit, eine längere Zeit lang
2. etw. auf die Reihe kriegen	b) etw./jmd. überprüfen, kritisch / scharf beobachten
3. die Klappe halten	c) heimlich beobachten
4. im Visier haben	d) Bürger von Ost- und Westdeutschland
5. auf Dauer	e) etw. bewältigen, erledigen können
6. aus der Reihe tanzen	f) nach etw. Schlimmem, einem dunklen Geheimnis suchen
7. bespitzeln	g) schimpfen, sich ständig beklagen
8. den Linientreuen spielen	h) etwas endet mit ...
9. das Ganze läuft auf ... raus	i) sich anders verhalten als die anderen
10. meckern	j) so tun, als ob man den Hauptideen der Partei treu ist
11. Ossi und Wessi	k) stillschweigen

**b.** Erklären Sie die Bedeutung der folgenden Komposita durch ihre Bestandteile:

die Scheinbeteiligung • die Staatssicherheit • das Untersuchungsgefängnis • der Haushaltsetat • die Steuerhinterziehung • die Wählergemeinschaft • der Fraktionszwang • die Zeitumstellung • die Chancengleichheit • der Hexenmeister • die Mangelwirtschaft

**7.2.** Hören Sie sich den Dialog das erste Mal global an und beantworten Sie die Fragen:

- Was ist der Gegenstand der Diskussion?
- Wem gehört der Ausdruck „Den Sozialismus in seinem Lauf hält weder Ochs noch Esel auf“?

- Wessen Worte sind das: „Und weil der Mensch ein Mensch ist ...“?
- Wer hat das gesagt: „Ich – Wessi, du – Ossi, ich – Herrschaft, du – Volk!“?

**7.3.** Hören Sie den Dialog ein zweites Mal und ordnen Sie die Aussagen den Personen zu.

Aussagen	Paul	Susi
1. Demokratie – die größte Lebenslüge der Menschheit.		
2. Hat die so genannte Volksherrschaft schon mal irgendwo auf Dauer funktioniert?		
3. Du meinst, das Ganze läuft eher auf eine Scheinbeteiligung der Bürger an der gesellschaftlichen Entwicklung raus?		
4. Ihre Untersuchungsgefängnisse waren voll mit Regimegegnern, Leuten, die nichts taten, als ihre Meinung zu sagen.		
5. Das heißt, das Volk wurde bespitzelt, reglementiert und unterdrückt?		
6. Dadurch flossen allerhand begehrte Devisen in den sozialistischen Haushalt.		
7. Jeder gräbt beim anderen nach Leichen im Keller und erfreut mit grausigen Funden die Wählergemeinschaft.		
8. Aber bei Abstimmungen sind die Parlamentarier doch nur ihrem Gewissen verpflichtet!		
9. Die Abgeordneten jeder Partei vertreten im Parlament eine gemeinsame Meinung. Wer seine eigene sagt, wird schnell zum Außenseiter in den eigenen Reihen.		
10. Die ewig Unzufriedenen müssen endlich begreifen: Eine bessere Alternative haben wir nicht.		
11. Ich denke, Demokratie ist eher ein philosophisches Konstrukt, Ausdruck der Sehnsucht nach Chancengleichheit und Teilhabe.		
12. Es gibt Menschen, die Volk und Herrschaft zu einer echten Einheit machen wollen.		

**7.4.** Beantworten Sie folgende Fragen zum Dialog.

- Wie begründet Paul seine Aussage „Demokratie – die größte Lebenslüge der Menschheit“?





- Gab es Glaubens- und Meinungsfreiheit in der DDR? Und in der BRD?
- Wurden die Andersdenkenden in den beiden deutschen Staaten verfolgt? Wie?
- Unter welchen Bedingungen konnten sie frei gekauft werden und ausreisen?
- Was erzählt Paul über die DDR-Flüchtlinge?
- Teilt Susi Pauls Meinung über die Demokratie?
- Was kritisiert Paul an der Demokratie in der Bundesrepublik?
- Wie charakterisiert Susi die Einstellung der Deutschen zur EU?
- Warum bezeichnet Paul die Demokratie als „ein philosophisches Konstrukt“?

**7.5.** Fassen Sie den Inhalt des Dialogs schriftlich zusammen (Team 1 auf Deutsch, Team 2 auf Ukrainisch).

Thema	Inhalt: Verständlichkeit	Inhalt: logischer Aufbau	Visualisierung	Sprachliche Korrektheit	Verständliches Sprechen (ohne Ablesen)
Thema 1					
Thema 2					
Thema 3					
Thema 4					



## Projekt: Viele Wege führen zur Demokratie

1. Bilden Sie 4 Kleingruppen und entscheiden Sie sich für ein Thema des Projektes:
  - Die wichtigsten Stationen der deutschen Demokratiegeschichte
  - Österreichs Weg zur Demokratie
  - Meilensteine der Schweizer Demokratie
  - Die Ukraine auf dem Weg zur Demokratie
2. Recherchieren Sie im Internet über Ihr Thema.
3. Bereiten Sie einen Kurzvortrag vor, eventuell mit einer Präsentation (*über die Regeln einer gelungenen Präsentation s. Projekt 1 im Abschnitt 2.*)
4. Tragen Sie Ihr Thema im Plenum vor.
5. Gemeinsame Auswertung: Lassen Sie die Teilnehmer der anderen Kleingruppen den Auswertungsbogen ausfüllen und danach Ihren Vortrag besprechen.

# 3. Politik und Politiker



## 1 Politik ist ein schmutziges Geschäft. Und die Politiker?

**1.1.** Lesen Sie die Zitate und übersetzen Sie sie ins Ukrainische.

- Politik ist ein schmutziges Geschäft. – Das einzig Falsche an dieser alten Erkenntnis ist der Singular. (*Ulrich Erckenbrecht, 1946, deutscher Schriftsteller und Aphoristiker*)
- Immer wieder kommen Staatsmänner mit großen Farbtöpfen des Weges und erklären, sie seien die neuen Baumeister. Und immer wieder sind es nur Anstreicher. (*Erich Kästner, 1899–1947, deutscher Schriftsteller und Publizist*)
- Um Rechtsanwalt zu werden, muss man Jura studieren, um Arzt zu werden, Medizin, um Chemiker zu werden, Chemie, um Politiker zu werden, genügt das Studium der eigenen Interessen. (*Heinz Kahlau, 1931–2012, deutscher Lyriker*)
- Ich sehe den Untergang eines jeden Staates voraus, in welchem die Herrschenden über dem Gesetz stehen und nicht das Gesetz über den Herrschenden. (*Platon, 428/427 – 348/347 v. Chr., altgriechischer Philosoph*)
- Jedes Volk bekommt die Regierung, die es verdient. (*Winston Churchill, 1874 – 1965, britischer Staatsmann*)

dieren, um Arzt zu werden, Medizin, um Chemiker zu werden, Chemie, um Politiker zu werden, genügt das Studium der eigenen Interessen. (*Heinz Kahlau, 1931–2012, deutscher Lyriker*)

• Ich sehe den Untergang eines jeden Staates voraus, in welchem die Herrschenden über dem Gesetz stehen und nicht das Gesetz über den Herrschenden. (*Platon, 428/427 – 348/347 v. Chr., altgriechischer Philosoph*)

• Jedes Volk bekommt die Regierung, die es verdient. (*Winston Churchill, 1874 – 1965, britischer Staatsmann*)

- Der Große hört auf zu herrschen, wenn der Kleine aufhört zu kriechen. (*Friedrich Schiller, 1759–1805, deutscher Dichter und Philosoph*)
- In der Politik ist es manchmal wie bei der Grammatik. Ein Fehler, den alle begehen, wird schließlich als Regel anerkannt. (*André Malraux, 1901–1976, französischer Schriftsteller und Politiker*)
- In der internationalen Politik geht es nie um Demokratie oder Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. (*Egon Bahr, 1956–2015, deutscher Politiker*)
- In der Politik opfert man Alles: seinen Freund, seinen Bruder, seine Frau, sein Gewissen. Nur sich selber opfert man seltener. (*Carmen Sylva, 1843–1916, rumänische Königin und Schriftstellerin*)

**1.2.** Wählen Sie 2–3 Zitate, die Sie am meisten ansprechen, interpretieren Sie diese und belegen Sie die Aussagen mit Beispielen aus dem eigenen Land.

**1.3.** Suchen Sie nach ähnlichen ukrainischen Sprüchen und Aphorismen über die Politik und Politiker und übertragen Sie ihre Inhalte ins Deutsche.

#### Sachen zum Lachen

Stöhnt der Psychiater: "Also, Herr Abgeordneter, ich kann Ihnen nicht helfen, wenn Sie immer nur mit „kein Kommentar“ antworten..."

## 2 Gibt es einen idealen Politiker?

**2.1.** 100 junge Deutsche wurden befragt. Hören Sie einige Antworten und füllen Sie die Tabelle aus. (nach *fluter*, Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung).

N	Name	Hauptgedanken
1	Kristina Schreiber	
2	Patrick Menne	
3	Verena Koop	

4	Anne Wagner	
5	Svenja Krüger	
6	Sebastian Möckel	
7	Andrea Jünger	


## 2.2. Wie sollte ein Politiker sein?

**Helmut Schmidt** (1918–2015) war ein herausragender Politiker der SPD. Von 1974 bis 1982 war er als Regierungschef einer sozialliberalen Koalition der fünfte Bundeskanzler der BRD. Von 1967 bis 1972 war er Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, 1969 bis 1972 Bundesminister der Verteidigung, 1972 bis 1974 war er Bundesminister der Finanzen. Von 1983 bis zu seinem Tod war er Mitherausgeber der Wochenzeitung *Die Zeit*.



**a.** Lesen Sie, welche Anforderungen an einen Politiker der Altbundeskanzler Helmut Schmidt in seinem letzten Buch formuliert hat.

Lehrer des Staates – Grundlagen der Demokratie	
5	Welche Voraussetzungen sollte ein Politiker mitbringen, welchen Mindestanforderungen sollte er genügen? Als selbstverständlich setze ich voraus: eine gewisse Intelligenz, Disziplin und Fleiß sowie ein hohes Pflichtbewusstsein. Außerdem sollte ein Politiker einen Beruf erlernt und auch eine Zeitlang praktiziert haben. Er sollte Englisch und möglichst eine weitere Fremdsprache beherrschen und er sollte viel reisen.
10	Gestützt auf Max Weber, habe ich im vorigen Kapitel drei Eigenschaften hervorgehoben. Ein Politiker sollte Leidenschaft und Augenmaß besitzen, vor allem aber ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass er die Folgen seines Handelns selbst zu verantworten hat – einschließlich der nicht beabsichtigten Wirkungen.



15	In dieser Aufstellung fehlt jedoch eine entscheidende Qualität, die jeder mitbringen muss, der in die Politik strebt: die Fähigkeit zum Kompromiss und der Wille zum Frieden. Statt auf Max Weber hätte ich mich auch auf Thomas von Aquin beziehen können, der vier Kardinaltugenden unterschied: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit – heute vielleicht besser Standhaftigkeit genannt – und Maß beziehungsweise Mäßigung. Diese Tugenden sind bei einem Politiker ebenfalls erwünscht. Aber auch hier fehlt die entscheidende Tugend – die Fähigkeit zum Kompromiss, der Wille und die Bereitschaft zum Frieden. ... Ohne den prinzipiellen Willen und die tatsächliche Fähigkeit zum Kompromiss ist Demokratie unmöglich. Der Wille zum Frieden ist eng damit verwandt, er ist gewissermaßen Kompromissbereitschaft auf einer höheren staatlichen Ebene. Für viele ist der Wille zum Frieden das höchste Gebot. So auch für mich. ...
20	Frieden meint aber nicht nur das Verhältnis der Staaten und Völker untereinander, sondern ebenso den Frieden nach innen, den wir heute sozialen Frieden nennen. Der soziale Frieden ist eine der entscheidenden Ursachen dafür, dass es uns Deutschen heute gut geht, besser als je zuvor und, gemeinsam mit den Holländern, den Skandinaviern, den Österreichern, besser als den meisten anderen Völkern in Europa. ... Tatsächlich ist der westeuropäische Sozialstaat von Italien bis Skandinavien die große Errungenschaft des europäischen Kulturkreises im 20. Jahrhundert. Nur eine sozial gebändigte kapitalistische Marktwirtschaft – Privateigentum und Markt auf der einen Seite und auf der anderen Seite soziale Sicherheiten für die kleinen Leute plus deren angemessene Beteiligung am Wachstum plus Betriebsrat und Mitbestimmung – sichert auf Dauer den inneren Frieden.
25	
30	
35	
40	
45	

(Quelle: „Was ich noch sagen wollte“, 2015)



**b.** Gespräch über den Text:

- Wie verstehen Sie die Wörter: *das Pflichtbewusstsein, das Augenmaß, die Standhaftigkeit, sozialer Frieden, die sozial gebändigte kapitalistische Marktwirtschaft, soziale Sicherheiten, die Mitbestimmung*?
- Welche Eigenschaften sollten laut Helmut Schmidt einen Politiker auszeichnen?
- Warum bezeichnet der Autor den Willen zum Frieden als das höchste Gebot?
- Welche Rolle spielt der soziale Frieden nach Helmut Schmidt?
- Warum sollte seiner Meinung nach ein Politiker leidenschaftlich sein?

**c.** Wählen Sie einen ukrainischen Politiker, den Sie für einen guten Politiker halten, und analysieren Sie, ob er den oben genannten Eigenschaften entspricht.

**d.** Formulieren Sie Ihre Vorstellungen über einen idealen Politiker in einem Essay.

**TIPP!**

**Der/das Essay ist ein präziser, kurzer Text (Aufsatz) zu einem beliebigen Thema.**

**Beachten Sie die Tipps zum Verfassen eines Essays**


**I. Vorbereitung:**

- Analysieren Sie das Problem (das Thema).
- Sammeln Sie Ideen und persönliche Erfahrungen und sortieren Sie diese.
- Skizzieren Sie die mögliche(n) Lösung(en) des Problems durch argumentative Ketten.
- Prüfen Sie, inwieweit die Lösung(en) adäquat und überzeugend ist (sind).
- Antworten Sie auf erwartbare Kritik (fakultativ).

**II. Beim Schreiben:** Halten Sie sich an die Gliederung des Essays:

- Einleitung (kurze Erläuterung der Fragestellung)
- Hauptteil (argumentative Analyse des gestellten Problems, Entwicklung des Themas anhand von Faktendarstellungen und Beispielen mittels einer klar strukturierten Argumentation, eigene Meinungsäußerung)
- Schlussteil (knappe Zusammenfassung, Schlussfolgerung)

**III. Nach dem Schreiben:** Lesen Sie Ihren Text noch einmal, am besten am nächsten Tag, überprüfen Sie den Text auf Fehler.



**„Manchmal denke ich, ich habe es dreifach schwer: jung, weiblich, blond“**

Ein Interview mit einer jungen Politikerin

**3.1.** Besprechen Sie im Kurs:

- Kennen Sie junge ukrainische oder deutsche Politiker?
- Haben Sie Vertrauen zu ihnen?
- Gehen Sie immer wählen? Wen wählen Sie in der Regel?
- Spielt das Alter und das Geschlecht der Kandidaten für Sie bei den Wahlen eine Rolle?
- Würden Sie sich mit Politik beruflich beschäftigen?
- Könnten Sie sich vorstellen, als Abgeordnete/-r in der Werchowna Rada zu arbeiten? Warum nicht? In welcher Kommission würden Sie gerne arbeiten?
- Wofür würden Sie sich im Parlament einsetzen?



### 3.2. Welches Verb passt?

die Unterstützung	<p>haben • erzielen • übernehmen • merken • anlocken • brauchen • handeln • fällen</p>
ein dickes Fell	
sich Namen und Gesichter	
Erfolge, Erfahrungen	
Entscheidungen	
nach den Grundsätzen / Prinzipien	
Verantwortung	
Wähler	

#### Sachen zum Lachen

Es gibt Staubsaugervertreter, die verkaufen Staubsauger.

Es gibt Versicherungsvertreter, die verkaufen Versicherungen. Und dann gibt es noch die Volksvertreter ...

### 3.3. Erklären Sie folgende Wörter und Wendungen.

das blonde Dummerchen • forsch ansprechen • grübeln • mit etwas/-m nicht klar kommen • besserwisserisch auftreten • den Gesprächspartner verführen • es einem übel nehmen • das Engagement • die Gremienarbeit • sich aufraffen

### 3.4. Hören Sie das Interview mit Claudia Pertzsch das erste Mal und markieren Sie, über welche Re-

geln und Anforderungen an junge Politikerinnen Claudia spricht.

#### Claudia Pertzsch

Sie wollte sich als Direktkandidatin für den Bundestag nominieren lassen. Aber sie verlor im Wahlduell gegen einen Polit-Prof. **fluter**, das Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, fragte sie aus.



- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> dezente Kleidung tragen                          | <input type="checkbox"/> selbstständig handeln               |
| <input type="checkbox"/> pünktlich sein                                   | <input type="checkbox"/> Erfahrungen in Politik haben        |
| <input type="checkbox"/> ein gutes Namens- und Gesichter-Gedächtnis haben | <input type="checkbox"/> sich an die anderen anpassen können |
| <input type="checkbox"/> selbstsicher sprechen                            | <input type="checkbox"/> prinzipientreu bleiben              |
| <input type="checkbox"/> besserwisserisch auftreten                       | <input type="checkbox"/> engagiert sein                      |

### 3.5. Hören Sie das Interview ein zweites Mal und beantworten Sie folgende Fragen.

- War Claudia nach der Niederlage enttäuscht?
- Welche Voraussetzungen hält Claudia für wichtig für eine Politikerin?
- Welche Spielregeln musste sie lernen?
- Warum wollte sie Bundestagsabgeordnete werden?
- Welche Wünsche äußert Claudia?
- Welche Politiker haben Erfolg?

## 4. Menschenrechte und Grundrechte

**1** Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.

Rechtsordnung in der BRD: K3



**1.1.** Schreiben Sie möglichst viele Komposita mit dem Stamm -recht- auf. Zu welchem Recht gehören sie: zu Öffentlichem oder zu Privatem Recht? Ergänzen Sie Ihre Liste mit den Wörtern aus Kapitel 3 Ü 2.1.





**TIPP!**

**Menschenrechte** sind Rechte, die jedem Menschen bereits dadurch zustehen, dass er als Mensch geboren ist. In den Verfassungstexten formulierte Menschenrechte werden als **Grundrechte** bezeichnet.

**1.2.** Das Wort „Recht“ hat mehrere Bedeutungen, zwei davon sind in der Tabelle angegeben. Verteilen Sie die aufgeschriebenen Komposita in zwei Gruppen:

Recht als Regeln für das Zusammenleben der Menschen in einem Staat	Recht als Anspruch auf etwas
Arbeitsrecht, ...	Wahlrecht, ...

**1.3.** Wählen Sie ein Wort aus jeder Gruppe und definieren Sie es.

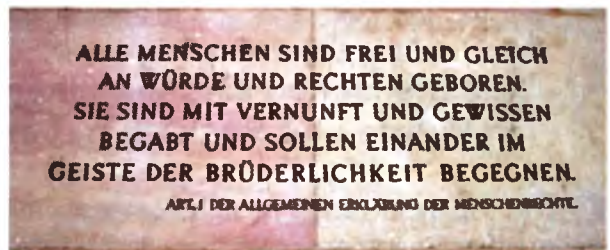
**Beispiel:**

- Unter dem **Arbeitsrecht** versteht man alle Rechtsbeziehungen zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
- **Wahlrecht** ist das Recht des Bürgers zu wählen und gewählt zu werden.

**2 Menschenrechte**

**2.1.** Ergänzen Sie den Text mit passenden Verben. Nur ein Verb passt.

1. Menschenrechte sind Rechte, die für alle Menschen überall auf der Welt ... (*wirken, gelten, funktionieren*), unabhängig von nationaler oder sozialer Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Vermögen, politischer, religiöser oder sonstiger Einstellung. Das nennt man Universalität der Menschenrechte.
2. Daneben gibt es die Unteilbarkeit der Menschenrechte – das bedeutet, dass sie in ihrer Gesamtheit ... (*geachtet, beachtet, befolgt*) werden müssen. Man kann nicht nur einen Teil davon beachten und meinen, damit seien die Menschenrechte ... (*erledigt, erfüllt, erschafft*).
3. Die Idee, genau festzulegen, welche Rechte dies sind, gibt es schon lange Zeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die UNO dann daran, diese Rechte auch schriftlich zu ... (*verfassen, aufschreiben, fassen*) und den einzelnen Ländern zur Unterzeichnung ... (*vorzuzeigen, vorzunehmen, vorzulegen*).
4. Am 10. Dezember 1948 wurde von der UNO die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ... (*angenommen, aufgenommen, verabschiedet*).



5. Von den damals 15 Mitgliedern des Europarates wurde 1950 zusätzlich die Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten ... (*abgeschlossen, verschlossen, eingeschlossen*), dies ist die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK).
6. Zahlreiche wichtige Punkte sind in der Allgemei-

nen Erklärung der Menschenrechte in 30 Artikeln ... (*festgesetzt, festgelegt, festgestellt*), vom Verbot von Diskriminierung, Folter oder Sklaverei über die Versammlungsfreiheit, das Recht auf Bildung, Eigentum oder Arbeit bis zum Asylrecht oder zur Gewissens-, Glaubens- und Meinungsfreiheit.

## 2.2. Wie heißen die entsprechenden Menschenrechte? Ordnen Sie zu.

<b>A.</b> Jeder darf sich frei bewegen	<b>Art.1:</b> Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Wissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begehnen.
<b>B.</b> Jeder hat das Recht auf Essen, Unterkunft und ärztliche Versorgung	<b>Art.23:</b> Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf befriedigende Arbeitsbedingungen und auf Schutz vor Arbeitslosigkeit. Jeder hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Jeder hat das Recht auf einen fairen Lohn, der ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Wenn der Lohn dazu nicht ausreicht, muss der Staat zusätzlich dafür sorgen. Jeder hat das Recht, zum Schutze seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden oder solchen beizutreten.
<b>C.</b> Kultur und Urheberrecht	<b>Art.15:</b> Niemand darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen oder das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.
<b>D.</b> Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit	<b>Art.19:</b> Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.
<b>E.</b> Recht auf Arbeit und Schutz der Arbeiter	<b>Art.13:</b> Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen. Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.
<b>F.</b> Niemand darf willkürlich verhaftet werden	<b>Art.7:</b> Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.
<b>G.</b> Recht auf freie Meinungsäußerung	<b>Art.9:</b> Kein Mensch darf willkürlich festgenommen, inhaftiert oder des Landes verwiesen werden.
<b>H.</b> Jeder ist unschuldig, solange nicht das Gegenteil bewiesen wurde.	<b>Art.25:</b> Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Behandlung und notwendige soziale Leistungen sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung. Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.
<b>I.</b> Alle Menschen sind von Geburt an gleich und frei.	<b>Art.14:</b> Jeder hat das Recht, in anderen Ländern Schutz vor Verfolgung zu suchen und zu bekommen. Das Asylrecht kann nicht in Anspruch genommen werden, wenn jemand wegen eines nichtpolitischen Verbrechens verfolgt wird oder gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstößt.
<b>J.</b> Jeder hat ein Recht auf Privatleben	<b>Art.11:</b> Niemand darf als schuldig bezeichnet werden, solange nicht seine Schuld bewiesen ist. Wird jemand einer Straftat beschuldigt, hat er das Recht, seine Unschuld zu beweisen.
<b>K.</b> Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.	<b>Art.27:</b> Jeder hat das Recht, künstlerisch tätig zu werden oder sich an Kunst und Wissenschaft zu erfreuen. Also etwa ins Museum, Theater oder Kino zu gehen oder Bücher zu lesen. Niemand darf ohne Erlaubnis künstlerische Kreationen, schriftstellerische Arbeiten oder geistiges Eigentum anderer kopieren, nutzen oder als eigenes Werk ausgeben.
<b>L.</b> Recht auf Asyl.	<b>Art.12:</b> Niemand darf ohne Erlaubnis oder guten Grund in unsere Wohnung kommen, Briefe öffnen, Gespräche mithören oder uns und unsere Familie belästigen. Auch unser Name darf nicht in den Schmutz gezogen werden.

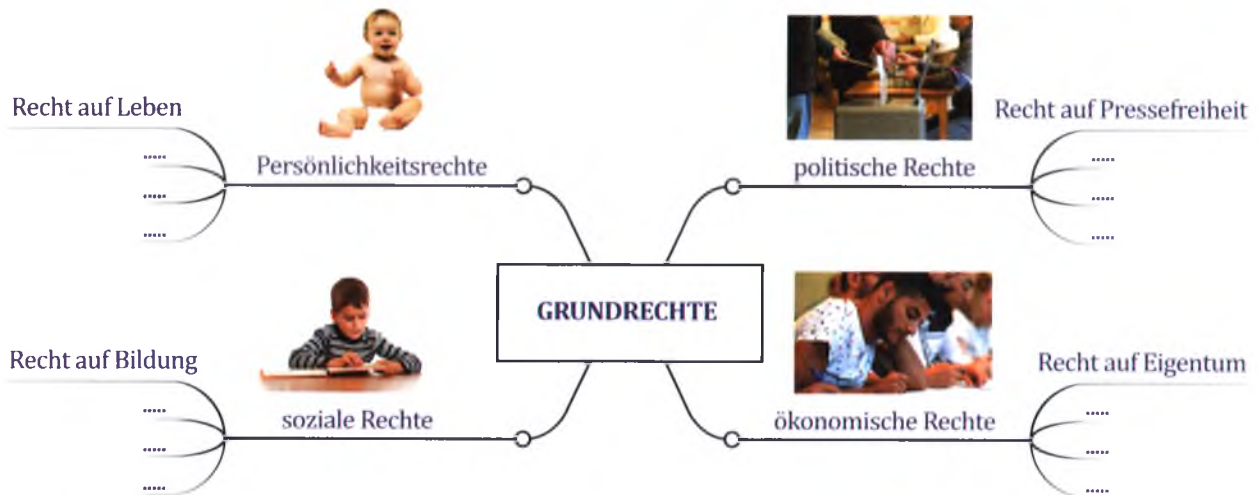
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L
								Art.1			



**2.3.** Machen Sie eine ähnliche Übung zu den weiteren Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, einschließlich der ersten fünf Artikel (siehe auch K3)

Rechte auf: Meinungsfreiheit • freie Entfaltung der Persönlichkeit • Wohnung • Nahrung • freie Berufswahl • Datenschutz • Befreiung von der Wehrpflicht • Religionsfreiheit • Gleichberechtigung von Mann und Frau • soziale Sicherheit • körperliche Unversehrtheit • Gleichheit vor dem Gesetz • Freiheit des Aufenthalts, der Einreise und der Auswanderung • ein gerichtliches Verfahren • Vereins- und Versammlungsfreiheit • Schutz der persönlichen Freiheit • Schutz des Brief- und des Fernmeldegeheimnisses • Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre sowie der Künste • das Verbot der Benachteiligung wegen Rasse, Sprache, Herkunft oder Glauben • Wahlrecht • ...

**3** **Mind Map Grundrechte in Deutschland.** Ordnen Sie die Rechte aus dem Kasten den Ästen der Mind Map zu



**4** **Kennen Sie sich beim Thema Grund- und Menschenrechte aus?** Kreuzen Sie die richtige Antwort an

- Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um durch die Menschenrechte geschützt zu werden?
  - Man braucht eine Staatsangehörigkeit
  - Man muss volljährig sein
  - Man braucht einen festen Wohnsitz
  - keine
- Wann wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet?
  - 1776
  - 1789
  - 1918
  - 1948
- Wer hat die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte unterzeichnet?
  - die Generalversammlung der Vereinten Nationen
  - die vier Siegermächte USA, Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich
  - Amnesty international und andere große Menschenrechtsorganisationen
  - Vertreter aller Staaten
- Wer ist für die Einhaltung der Menschenrechte verantwortlich?
  - Gerichte und Polizei
  - der Staat
  - der Staat und jeder Einzelne von uns
  - unabhängige Menschenrechtsorganisationen
- Was ist **kein** Menschenrecht?
  - Meinungsfreiheit
  - Glaubensfreiheit
  - Schutz der Menschenwürde
  - Freizügigkeit im Bundesgebiet und in Europa

**TIPP!**

**Bürgerrechte** sind Grundrechte, auf die nur Bürger eines Staates (z.B. Deutsche) Anspruch haben.

- 6. Religionsfreiheit bedeutet, dass
  - a) jeder eine Religion haben muss
  - b) jeder sich frei für eine Religion entscheiden darf
  - c) jeder sich über andere Religionen lustig machen kann
  - d) alle frei sind
- 7. Wo hat das Recht auf die freie Meinungsäußerung seine Grenzen?
  - a) bei der Kritik anderer Parteien in Wahlkampfzeiten
  - b) wenn die Privatsphäre oder Ehre anderer Menschen verletzt wird
  - c) wenn es um Angelegenheiten anderer Staaten geht
  - d) wenn mich die Sache nicht angeht
- 8. Welches Recht ist **nicht** in den Menschenrechten verankert?
  - a) Recht auf Erholung und Freizeit
  - b) Recht auf freie Meinungsäußerung
  - c) Recht auf artgerechte Tierhaltung
  - d) Recht auf Bildung

**TIPP!** In Finnland konnten die Frauen bereits 1906 wählen. Deutschland folgte 1918 und in Liechtenstein erhielten Frauen erst 1984 das Wahlrecht. Auf kommunaler Ebene mussten die Frauen im Schweizer Kanton Appenzell Innerrhoden sogar bis 1990 auf ihr Wahlrecht warten.

- 9. Die Grundrechte bestehen aus:
  - a) wichtigen und unwichtigen Rechten
  - b) Menschenrechten und Bürgerrechten
  - c) internationalen Rechten
  - d) Rechten nur für Bürger der BRD
- 10. Bürgerrechte sind Rechte für:
  - a) alle Staatsbürger
  - b) Bürger der Europäischen Union
  - c) alle Menschen auf der Welt
  - d) Bürger, die länger als drei Monate in einem Staat leben.

**5 Viele Menschen- und Bürgerrechte werden verletzt!**

**5.1.** Informieren Sie sich über den tatsächlichen Zustand der Menschenrechte in der Welt. Füh-

ren Sie Beispiele an, in welchen Staaten und gegen welche Menschenrechte verstoßen wird.

**5.2. „Fremdenfeindlichkeit ist die Einstiegsdroge“**

Interview mit dem Sozialpsychologen Oliver Decker, 47. Er lehrt Sozialpsychologie an den Universitäten in Siegen und Leipzig. Er ist Mitautor verschiedener Studien zu rechtsextremen Einstellungen in Deutschland.



**a.** Bilden Sie passende Substantive und erklären Sie ihre Bedeutung:

*befürworten – die Befürwortung; verharmlosen – ...; unterwerfen – ...; unterschätzen – ...; abwerten – ...; aufwerten – ...; vermitteln – ...; anerkennen – ...*

**b.** Klären Sie die Unterschiede zwischen den folgenden Begriffen:

die Fremdenfeindlichkeit – die Ausländerfeindlichkeit  
der Rechtsextremismus – der Linksextremismus  
der Chauvinismus – der Nationalismus  
der Nationalsozialismus – der Faschismus  
der Antisemitismus – der Zionismus.

**5.3.** Lesen Sie einen Auszug aus dem Interview.

**a.** Markieren Sie die entsprechenden Stellen im Text:

- Was hat Sie überrascht?
- Was wussten Sie schon?
- Welchen Aussagen stimmen Sie zu?
- Welche Aussagen lehnen Sie ab?



	<b>Fremdenfeindlichkeit ist die Einstiegsdroge</b>
5	<p><b>– Neulich ergab eine Studie, dass jeder fünfte Deutsche latent antisemitisch ist. Ein erschreckender Befund?</b></p> <p>– Absolut. Es gibt leider seit Jahrzehnten einen manifesten Antisemitismus in der Gesellschaft. Dass Juden aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute Vorteile ziehen oder nicht dazu beitragen, die Gesellschaft zu bereichern: Bei solchen Vorurteilen gibt es relativ große Zustimmung.</p>
10	<p><b>– Dabei haben doch die meisten Menschen gar keinen Kontakt zu Juden.</b></p> <p>Man darf nicht denken, dass ein Antisemit Kontakt zu Juden braucht, um Antisemit zu sein. Es ist sogar günstiger, wenn er den nicht hat. Kontakt zu Menschen steht dem Vorurteil im Weg, das ist bei den Islamhassern genauso. &lt;...&gt;</p>

15	<p>– <b>Antisemitismus ist ja nur eine Dimension von Rechtsextremismus. Welche sind denn die anderen?</b></p> <p>– Fremdenfeindlichkeit ist natürlich das zentrale Element, sozusagen die Einstiegsdroge. Dann gibt es die Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur, den Wunsch nach einem Führer. Weitere Merkmale sind der Chauvinismus – also ein ausgeprägter Nationalismus, dem das Schicksal anderer Länder egal ist –, der Sozialdarwinismus – die Idee, dass es wertlos und unwertes Leben gibt –, und schließlich die Verharmlosung des Nationalsozialismus. Jemanden, der auf allen Dimensionen zustimmt, bezeichnen wir als einen manifesten Rechtsextremen mit geschlossenem Weltbild.</p> <p>– <b>Und wie viele gibt es davon?</b></p> <p>– Wir müssen von Wellen bei einem hohen Niveau sprechen, das bei acht bis zehn Prozent liegt – und das sind nicht die Schläger. Jeder dritte Deutsche ist zudem ausländerfeindlich, und immerhin fünf Prozent befürworten eine Diktatur. Das sind recht klare Befunde.</p> <p>– <b>Welche Rolle spielen denn die Eltern?</b></p> <p>– Eine große. Jemand, der in seiner Kindheit Gewalt und geringe emotionale Wärme vermittelt bekommt, neigt eher zu solchen Weltbildern. Das demokratische Klima im Elternhaus entscheidet. Da geht es nicht nur um Schläge, sondern auch darum, dass der kindliche Fantasieraum und die kindlichen Bedürfnisse als gleichberechtigt anerkannt werden. Da müssen wir feststellen, dass es bei Kindern, die autoritär erzogen werden, eine Identifikation mit Macht und Stärke gibt. Irgendwann muss sich das Kind eben unterwerfen, und dann bejaht es diese Unterwerfung, neigt dadurch auch als Erwachsener einem Macht- und Führertum zu und lehnt demokratische Aushandlungsprozesse ab.</p> <p>– <b>Als Laie denkt man, dass vor allem Arbeitslose einen Hass auf alles Fremde haben. Stimmt das?</b></p> <p>– Es ist tatsächlich so, dass man bei Menschen mit Arbeitslosigkeitserfahrung eher auf rechtsextreme Einstellungen trifft. Zudem gibt es ein deutliches Stadt-Land-Gefälle. In Städten herrscht eher ein liberaleres Klima, es gibt weniger Akzeptanz für rechtsextreme Ideologien.</p> <p>– <b>Gibt es Unterschiede beim Alter?</b></p> <p>– Mit dem Alter nehmen die rechtsextremen Einstellungen zu. Da greift die sogenannte Kontakthypothese, die besagt: Je weniger Kontakt jemand mit Fremden hat, desto fremdenfeindlicher wird er. Und Kontakt heißt nicht, dass man mal gemeinsam mit der Straßenbahn fährt, sondern zusammenarbeitet und auch ins Gespräch kommt. In solchen Fällen nimmt die Akzeptanz von Ausländern deutlich zu. Der Kontakt mit Fremden wird oft schon in der Schule vermieden.</p> <p>– <b>Auf den Gymnasien gibt es ja signifikant weniger Schüler mit Migrationshintergrund.</b></p> <p>– Heute sind die Bildungsverlierer junge Männer mit Migrationshintergrund in Städten. Da wird so getan, als wäre das ein Problem der Migration oder der Kultur, aus der die Leute kommen. Es ist aber ein soziales Problem, bei der der Staat gefordert ist, mit Programmen zu intervenieren, um allen die gleichen Chancen zu geben und die Heterogenität an den Schulen zu befördern. Stattdessen wird akzeptiert, dass Eltern in Berlin oder Hamburg händeringend versuchen, ihre Kinder in Schulen ohne Ausländer unterzubringen, sodass es zu einer Zementierung der Exklusion kommt.</p> <p>– <b>Man bleibt also lieber unter sich, um in einem homogenen Milieu den wirtschaftlichen Aufstieg nicht zu gefährden?</b></p>
----	---

80	<p>– Absolut. Die Chancenungleichheit ist ein Demokratiedefizit. Man kann sogar auf nationaler Ebene sehen, wie der Fetisch des Wirtschaftswachstums über eine Entsolidarisierung zu weniger demokratischem Denken führt. Wir müssen uns mit Blick auf die anstehenden Probleme wie Klimaerwärmung und Wanderungsbewegungen die Frage stellen, ob unsere Demokratie stärkeren Belastungen überhaupt standhält oder ob es nur eine Schönwetterdemokratie ist. Nach dem Motto: Wenn es eng wird, lassen wir keinen mehr rein und keine anderen Meinungen zu. &lt;...&gt;</p> <p>– <b>Es gibt ja auch das Bild vom Boot, das voll ist. Sobald es eng wird, fange ich an, andere auszuschließen.</b></p> <p>– Das ist nicht der Fall. Es gibt eine Menge Menschen, die arm, aber dennoch nicht rechtsextrem sind, sondern sich engagieren. Sogar öfter als wohlhabende Menschen. Man muss sich in solchen Fällen immer fragen: Wem nützt die Rede vom „vollen Boot“? Mit den Vorbehalten gegen Ausländer kann man wunderbar von der Frage ablenken, warum denn das Boot voll ist. Wir sind doch eine reiche Gesellschaft. Die Frage ist nur, wie der Reichtum verteilt wird. &lt;...&gt; Es gibt also den Ruf nach mehr demokratischer Partizipation, der aber leider allzu oft stigmatisiert wird, etwa als Linksextremismus. Gewalt kann nicht Mittel der Politik sein, aber es ist skandalös, dass als linksextremistische Straftaten nicht zuletzt auch zivilgesellschaftliche Aktionen gegen Rechtsextreme gelten. Zumal auf der anderen Seite, wie durch die Morde des NSU erkennbar wurde, die Gewaltdelikte von Rechtsextremen deutlich unterschätzt werden. &lt;...&gt;</p> <p>– <b>Hat das vielleicht damit zu tun, dass manche Ziele einer extremen Rechten von vielen in der Bevölkerung stillschweigend bejaht werden, etwa der Ruf nach Zucht und Ordnung?</b></p> <p>– Es gibt nicht nur die inhaltliche Nähe des Denkens von Rechtsextremen zur Mitte, sondern auch den Wunsch nach Ruhe und Unsichtbarkeit. Nach dem Motto: Was man nicht wahrnimmt, gibt es nicht. In unseren Untersuchungen wird deutlich, dass es immer ein Verschweigen von rechtsextremem Gewalt gab, darunter fällt auch eine mangelnde Berichterstattung. Es gibt mancherorts Abmachungen zwischen Polizei und Presse, über rechtsextreme Gewalt nicht zu berichten. &lt;...&gt;</p> <p>– <b>Aber doch nicht nur in Deutschland. Rechtsextremismus gibt es in vielen Ländern.</b></p> <p>– Die größten Konfliktfelder gibt es in Osteuropa. Wir haben aber keinen Grund, auf andere zu zeigen: Der Sockel der rechtsextremen Einstellungen ist hoch und kann sogar leicht höher werden. Ich halte es da mit Karl Kraus, der gesagt hat, am Nationalismus sind er nicht die Abwertung anderer Nationen am unsympathischsten, sondern die Aufwertung der eigenen. &lt;...&gt;</p> <p>– <b>Was erhoffen Sie sich für die Zukunft? Wie kann man rechtsextreme Einstellungen zurückdrängen?</b></p> <p>– Um es mit Willy Brandt zu sagen: Mehr Demokratie wagen. Ich plädiere für eine radikale Demokratisierung: die Anerkennung der Positionen des Anderen, den Anderen als Anderen wahrnehmen und gelten lassen. Wenn wir das als pädagogischen und politischen Maßstab nehmen, ließe sich rechtsextremen Einstellungen vorbeugen. Wenn wir etwas bewirken wollen, dann muss Demokratie erfahrbar werden – von der Krippe bis zum Altenheim. &lt;...&gt;</p> <p>(Quelle: fluter N 42 <a href="http://www.fluter.de/de/109/heft/10266/">http://www.fluter.de/de/109/heft/10266/</a>)</p>
----	---



**b.** Lesen Sie den Text noch einmal und tragen Sie die Äquivalente ein.

**Beispiel:** *verborgen, versteckt (Z.1) – latent*

- |  |
|--|
| 1. deutlich erkennbar (Z.3, 17) – .....  |
| 2. Element, Format, Reichweite (Z.10) – .....                                      |
| 3. bedeutend, erheblich (Z.42) – .....   |
| 4. Ab- und Einwanderung (Z.44) – .....   |
| 5. sich einmischen, eingreifen (Z.45) – .....                                      |
| 6. Uneinheitlichkeit, Ungleichartigkeit (Z.46) – .....                             |
| 7. Zementierung der Ausschaltung (Z. 48) – .....                                   |
| 8. einheitlich, gleichartig (Z.49) – .....   |
| 9. sich einsetzen (Z.60) – .....   |
| 10. Teilnahme, Teilhabe (Z.64) – .....   |
| 11. j-n in gesellschaftlich diskriminierender Weise<br>kennzeichnen (Z.64) – ..... |
| 12. gewalttätige Straftaten (Z.68) – .....   |
| 13. befürworten (Z.84) – .....   |

**5.4. Gespräch über den Text:**

- Wie drückt sich der latente Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft aus?
- Warum sind Kontakte der Menschen zueinander sehr wichtig? Welche Rolle spielen die Kontakte in der Schule?
- Welche Dimensionen des Rechtsextremismus nennt O. Decker?
- Welche Zahlen werden im Interview angeführt? Wovon zeugen sie?
- Wo ist der Rechtsextremismus stärker ausgeprägt: in den Städten oder auf dem Lande?
- Wie hängen Wirtschaftswachstum und demokratisches (oder antidemokratisches) Denken zusammen?
- Welche Rolle bei der Entwicklung der antidemokratischen Stimmungen spielt das Elternhaus? Und das Alter?
- Wem nützt die Rede vom „vollen Boot“? Was ist das für ein Bild?
- Wodurch unterscheiden sich der Rechts- und der Linksextremismus?
- Warum werden rechtsextreme Gewalttaten oft verschwiegen?
- Wie kann man dem Rechtsextremismus vorbeugen?
- Wessen und welche Rechte werden infolge der rechtsextremistischen Gewalttaten verletzt?
- Führen Sie Beispiele für Fremdenfeindlichkeit oder Ausländerfeindlichkeit, für Rechtsextremismus, Nationalismus oder Chauvinismus sowie für Antisemitismus an.

**5.5.** Fassen Sie die wichtigsten Gedanken des Interviews schriftlich zusammen.



**6 Individualprojekte: Menschenrechtsorganisationen und berühmte Bürgerrechtler**



1. Informieren Sie sich über internationale Menschenrechtsorganisationen und entscheiden Sie sich für eine (z.B. amnesty international, Human Rights Watch, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Internationale Föderation für Menschenrechte, Internationale Helsinki-Föderation für Menschenrechte, Internationale Liga der Menschenrechte oder eine andere). Sie können für Ihr Projekt die Persönlichkeit eines der bekannten Bürgerrechtler wählen (z.B. Mahatma Gandhi 1869–1948, Martin Luther King 1929–1968, Nelson Mandela 1918–2013 oder ukrainische Bürgerrechtler).
2. Recherchieren Sie, sammeln Sie Informationen und sortieren Sie diese nach bestimmten von Ihnen festgelegten Kriterien.
- c. Schreiben Sie einen Kurzvortrag. Beachten Sie, dass Ihr Text zum Hören und nicht zum Lesen bestimmt ist.
3. Sie können auch eine Power Point Präsentation vorbereiten (Tipps s. Projekt 1).
4. Erstellen Sie 2–3 Übungen zur inhaltlichen und lexikalischen Vorentlastung, die Sie Ihren Kommilitonen vor der Präsentation des Vortrags anbieten.
5. Bereiten Sie 6–8 Fragen zur Verständniskontrolle vor.





# 5. Der Ernst des Lebens

## Feld des Vergleichs

### 1 Das wissen Sie bereits: lexikalisch-grammatische Mittel des Vergleichs

Ordnen Sie diese Mittel in zwei Spalten ein.

**A. Die Vergleichsobjekte  
sind ähnlich**

**B. Die Vergleichsobjekte  
sind unterschiedlich**

fast so sein wie, .....

im Unterschied zu, .....

Gradpartikel **fast so sein wie** • **im Unterschied zu** •  
 Adversativsätze mit **während** • irrealer Komparativsätze  
 mit **als (ob), als wenn** • zum Unterschied von  
 D • Nebensätze mit **je + Komparativ, desto/umso  
 + Komparativ** • Komparativ eines Adverbs + **als** •  
 Gradpartikeln **beinahe/nahezu/ungefähr so sein  
 wie** • Adverbien **genauso, ebenso, geradeso** • ad-  
 versative Satzverbindung mit **aber, dennoch, doch,  
 jedoch** • Verben, Adjektive und Substantive: **ähneln,  
 ähnlich, Ähnlichkeit; entsprechen, Entsprechung;  
 übereinstimmen, Übereinstimmung** • **im Vergleich  
 zu** • Adjektive im Positiv mit **so und wie** • Maßanga-  
 ben und Gradadverbien: **etwa, ein wenig, wesentlich,  
 sehr viel, um das Dreifache (mit als)** • reale Kompa-  
 rativsätze mit **wie** • **im Gegensatz zu etwas stehen** •  
 Antonyme • Pronominaladverbien **dagegen, hingegen**

### 2 Welche Elemente des folgenden Textes gehören zum Feld des Vergleichs?

Ordnen Sie diese Elemente danach, ob sie dem Mikrofeld *Ähnlichkeit* oder dem Mikrofeld *Verschiedenheit* angehören. Charakterisieren Sie Form und Bedeutung dieser Elemente.

#### Der kleine Wählerhasser

Was die Politiker von den Wählern denken, prägt die Politik, die sie für die Wähler machen, und zwar viel stärker als die Persönlichkeit des Einzelnen oder das Programm seiner Partei. Zugegeben, irgendwie ahnte

man das: Was jene, die den Vorteil aller Deutschen mehreren sollen, von eben diesen Deutschen denken, ist nicht immer vorteilhaft. Die allermeisten Spitzenpolitiker halten ihre Vorstellung vom Wähler vorm Wähler geheim. Für ihr Bild von der „schweigenden Mehrheit“ gilt: Immer daran denken, niemals davon reden. Und weil sie nicht darüber reden, bleibt dieses Bild

wie ein blinder Spiegel, wie ein Spiegel der Blinden.

Daran ändern auch viele Wahlen offenkundig nichts ... Dabei gelten Wahlkampfzeiten immer noch als die Momente größtmöglicher Nähe von Wählern und Gewählten. Wer nun sarkastisch schlussfolgert, dass ihrer beider Verhältnis umso mehr zerrüttet, je häufiger sich Bürger und Politiker nahe kommen, der muss erkennen: auch ein weitgehend wahlfreies Jahr wie 2010 hat den Graben nicht schrumpfen lassen. ... Keine der Wahlen 2011 kann daran etwas ändern. Stolperstart, Ernüchterung, mürrische Verdrossenheit – die Bürger sind es gründlich leid und lassen es die etablierten Parteien immer häufiger auch in kurzzeitig organisierter Form wissen ... Wutbürger war das Wort des Jahres 2010.

Dieser mehltauartige Frust bleibt auch von der schwersten Wirtschafts- und Finanzkrise der Nachkriegszeit weitgehend unberührt. Im Angesicht von taumelnden Banken und Staaten, von Märkten, die durchgehen wie Rinderherden bei Gewitter, ist Politik irgendwie zwar wieder „in“. Aber Politiker bleiben weiterhin „out“. Wie alle Umfragen zeigen, verstehen die Wähler ihre Politiker immer weniger, halten sie für unfähig, für ebenso ziel- wie zügellos.

Was weitgehend fehlt, ist die Gegenfrage: Was denken die Gewählten von ihren Wählern? Stimmt es, dass immer mehr Politiker längst meinen, die große Mehrheit der Wähler in Deutschland sei ungerecht und ungebildet, denkfaul oder schlichtweg undankbar? Viel mehr als die Politikverdrossenheit der Bürger prägt diese



Bürgerverdrossenheit der Politiker die deutsche Politik, ihre Ziele ebenso wie die Art, sie zu verfolgen.

(Quelle: N. Blome „Der kleine Wählerhasser: Was Politiker wirklich über die Bürger denken“)

### 3 Schein und Sein

a. Lesen Sie das Gedicht und stellen Sie fest, worauf der Gegensatz beruht.

#### Kandidaten

Er sprach mit Charme und viel Gewicht, zur Sache kam er leider nicht.

Sein Gegner hatte Schwung und Mut, jedoch sein Outfit war nicht gut.

(Quelle: »Nebelspalter« 11/2003 <http://www.nebelspalter.ch/>)

b. Verdeutlichen Sie den Gegensatz und verwenden Sie dazu die Konjunktionen *aber*, *doch*, *während* und die Pronominaladverbien *dagegen*, *hingegen*, *wogegen*.

### 4 Bilden Sie Proportionalatzgefüge mit je ... desto/umso.

#### Beispiel:

Wenige Informationen für Menschen in einer Demokratie / gefährdete Demokratie. →

Je **weniger** Informationen die Menschen in einer Demokratie erhalten, **desto** gefährdeter ist sie.

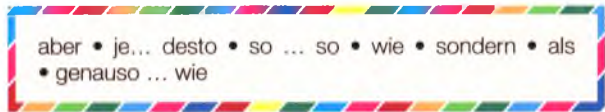
1. Viele gescheite Bürger / gute Demokratie.
2. Unwichtige Fragen / weit auseinandergehende Meinungen.
3. Ausgeprägte direktdemokratische Mitsprachemöglichkeiten / hohe Lebenszufriedenheit der Bürger.
4. Starkes Interesse der Eltern an Politik / großes politisches Interesse ihrer Kinder.
5. Hohes formales Bildungsniveau der Bürger / starkes Engagement in der Politik.
6. Deutlich unterscheidbare Parteien / aktive Wahlbeteiligung.
7. Hoch angesiedelte Ebene politischer Macht / großer Grad der politischen Entfremdung zwischen Wähler und Gewähltem.

8. Grundsätzlich gilt: ungebildete junge Leute / rechts-extremistisch.

9. Wenig Kontakt mit Fremden / fremdenfeindlich.

10. Niedrige Investitionen in Bildung / geringe Chance, politisch sensible und engagierte junge Leute zu haben.

### 5 Vervollständigen Sie folgende Zitate und Aphorismen durch die Konjunktionen aus dem Kasten



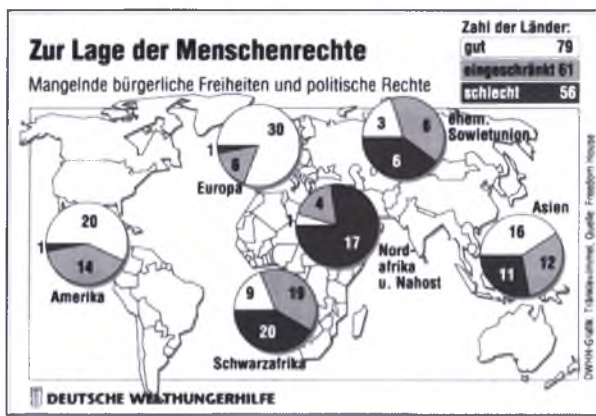
1. Die Demokratie ist keine Frage der Zweckmäßigkeit, ... der Sittlichkeit. (W. Brandt, 1913–1992, dt. Politiker)
2. ... weniger ich benötige, um frei zu sein, ... freier bin ich. (W. Mitsch, 1936–2009, dt. Aphoristiker)
3. Jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung, ... er hat keinen Anspruch darauf, dass andere sie teilen. (M. Rommel, 1928–2013, dt. Politiker)
4. ..., wie die Freiheit eine Voraussetzung für die Demokratie ist, ... schafft mehr Demokratie erst den Raum, in dem Freiheit praktiziert werden kann. (W. Brandt, 1913–1992, dt. Politiker)
5. Ich kann mir nicht Besseres denken ... ein bescheidenes, einfaches und freies Leben in einer egalitären Gesellschaft. (K. Popper, 1902–1994, brit. Philosoph)
6. Es ist ... leicht, in der Demokratie die Diktatur zu kritisieren, ... in der Diktatur die Demokratie; wichtig ist jedoch das jeweilige System ändern zu können. (G. Dunkl, 1959, österr. Psychologe und Aphoristiker)
7. Die Demokratie wirkt bei uns ... eine Vollnarkose, die alle Politiker bis zur Wiederwahl einschläfert ... . (E. Kupke, 1942, dt. Aphoristiker)

### 6 Vergleichen Sie die Lage der Menschenrechte in der Welt.

#### Beispiel:

**Während** es in Europa nur ein Land gibt, wo es um die Menschenrechte schlecht steht, nur ein Prozent beträgt, beläuft sich in Schwarzafrika die Zahl dieser Länder auf 20.





### GRAMMATIK-TIPP!

Nebensätze mit *wogegen* / *wohingegen* sind immer nachgestellt und auf die Verwendung in der geschriebenen Standardsprache beschränkt.

## 7 Stellen Sie gegensätzliche Sachverhalte einander gegenüber und verwenden Sie *während, wogegen/wohingegen, im Gegensatz zu*

### Beispiel:

Die Demokratie als solche wird von den meisten Deutschen akzeptiert und befürwortet. Gegenüber der „real existierenden Demokratie“ und ihren Akteuren macht sich eine zunehmende Skepsis breit. →

**Während** die Demokratie als solche von den meisten Deutschen akzeptiert und befürwortet wird, macht sich gegenüber der „real existierenden Demokratie“ und ihren Akteuren eine zunehmende Skepsis breit.

- Einige Menschenrechte, wie das Verbot der Folter oder der Sklaverei, dürfen unter keinen Umständen eingeschränkt werden. Andere Menschenrechte lassen unter sachlich qualifizierten, legitimen Gründen Einschränkungen zu.
- Demokratische Grundprinzipien wie Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit und Mehrheitsregel sowie die damit verbundenen demokratischen Tugenden wie Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Toleranz werden von der überwiegenden Mehrheit der Menschen akzeptiert. Die offizielle Politik der Regierungen, Parlamente und Parteien gerät zunehmend in Misskredit.

- Die rechtsextreme Jugendszene im Westen ist eher in lokalen oder regionalen Zentren verortet. In den östlichen Ländern hat sie sich in der Fläche entwickelt.
- Rechtspopulisten üben eine ätzende – und damit auch korrosive – Kritik an der demokratischen Wirklichkeit innerhalb des Systems. Rechtsextremisten wollen die freiheitliche Demokratie in Gänze abschaffen.
- Die Politiker der EU streiten um Quoten. Der Andrang auf die Grenzen lässt nicht nach.
- In der Schweiz hat die direkte Demokratie eine große Tradition. In Österreich ist sie relativ neu.
- Politiker von CDU und CSU sind in TV-Nachrichten deutlich überrepräsentiert. Politiker der Linkspartei sind extrem unterrepräsentiert.
- Parteiübertritte in Deutschland sind eher selten. In anderen (insbesondere südlichen) Ländern finden sie öfter statt.
- Führende SPD-Politiker begrüßten die Pläne als ausgewogen. Die Jusos lehnten den Kompromiss rundweg ab.
- Bei der SPD waren die Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Stimmabgabe eher gering. Die CDU gewann bei den Frauen deutlich mehr Stimmenanteile als bei den Männern.

## 8 Politiker sollten sich ändern. Wie sollte ein guter Politiker sein?

Verwenden Sie die Adjektive und Adverbien im Komparativ.

### Beispiel:

Ein guter Politiker sollte seinen Wählern viel Respekt und Toleranz entgegenbringen. →

Ein guter Politiker sollte seinen Wählern **mehr Respekt und Toleranz** entgegenbringen.

- Ein guter Politiker sollte ehrlich, aufrichtig und zuverlässig sein.
- Ein guter Politiker sollte zugänglich und volksnah sein.
- Ein guter Politiker sollte mit hoher moralischer Motivation und hohem Verantwortungsbewusstsein handeln.
- Ein guter Politiker sollte sich stark und engagiert für Menschen und Menschenrechte einsetzen.
- Ein guter Politiker sollte Fachwissen und Berufserfahrung besitzen und sie wirkungsvoll einsetzen.

6. Ein guter Politiker sollte charismatisch, kommunikationsfähig und rhetorisch geschickt sein.
7. Ein guter Politiker sollte kompetent und durchsetzungsfähig sein.
8. Ein guter Politiker sollte viel Leidenschaft und Augenmaß besitzen.
9. Ein guter Politiker sollte klar denken und weitsichtig handeln.
10. Ein guter Politiker sollte klug und effizient Entscheidungen treffen.

## 9 Positiv, Komparativ oder Superlativ?

1. Die heutige Jugend ist im Vergleich zu ihren Vorgängergenerationen politisch (*kompetent*), (*konservativ*) in ihren Wertorientierungen und ihrer Wahlentscheidung, weniger stark an politische Parteien gebunden und geht (*selten*) zur Wahl.
2. Direkte Demokratie bezieht sich deutlich (*stark*) auf die Entscheidungsfindung in einem ganzen Herrschaftssystem oder aber auf einzelne politische Entscheidungsverfahren.
3. Demokratiebildung ist so (*wichtig*) wie Lesen und Schreiben lernen.
4. Die (*viel*) Menschen glauben an Wahlen oder meinen zumindest, die Unterschiede zwischen den einzelnen Parteien seien Grund genug, wenigstens das kleinere Übel zu wählen.
5. Männliche Jugendliche räumen der Politik einen etwas (*hoch*) Stellenwert in ihrem Leben ein als weibliche.
6. In Ostdeutschland sind im Durchschnitt etwas (*wenig*) Bürger stark oder sehr stark an Politik interessiert als in Westdeutschland.
7. Die Zufriedenheit mit der Politik in der Schweiz ist europaweit eine der (*hoch*).
8. Die Schweiz ist gewissermaßen der Goldstandard der direkten Demokratie, das (*demokratisch*) Land der Erde.
9. Die Interpretation der Volksentscheide beziehungsweise die Art, wie die Mehrheiten zustande gekommen sind, ist fast so (*bedeutend*) wie die Resultate selber.
10. Demokratisch organisierte Systeme bilden die (*gut*) Gewähr dafür, dass Konflikte friedlich geregelt werden können, und zwar sowohl auf innergesellschaftlicher Ebene wie auch im Rahmen der internationalen Beziehungen.

10

## Erstellen Sie eine ähnliche Übung und versehen Sie Ihre Übung mit Muster und Lösungen

11

## Verwenden Sie die Gradadverbien *außerordentlich, äußerst, bedeutend, deutlich, extrem, fast, sehr, viel* in Sätzen und erläutern Sie ihre Bedeutung

### Beispiel:

*In Ostdeutschland findet zudem mehr rechtsextrem motivierte Gewalt statt. →*

*In Ostdeutschland findet zudem **deutlich mehr** rechtsextrem motivierte Gewalt statt.*

1. Rechtsextremismus wird zurzeit offensiver, politisch aggressiver artikuliert und dadurch sichtbarer.
2. Nicht nur die gewalttätigen Nazis sind gefährlich, sondern auch die, die strategisch und taktisch versuchen, die Gesellschaft zu unterwandern.
3. Bezogen auf den Rechtsextremismus sticht derzeit hervor, dass es rechten Demagogen in den neuen Bundesländern stärker gelingt, verunsicherte Menschen zu Protesten zu mobilisieren.
4. Die rechtsextremen Netzwerke agieren bundesweit. Sie haben sich in ihren Aktionsfeldern aber stark auf ländliche Gebiete konzentriert.
5. Die Zielobjekte rechtsextremer Gewalt sind breiter angelegt als die einer linksextremen.
6. Rechtsextremismus ist in einigen Regionen in Ostdeutschland derzeit allerdings sichtbarer und es gibt mehr Gewalt.
7. Schon in der DDR waren Neonazis quasi im Untergrund und gewalttätig.
8. Die Zahlen rechtsextremer Straftaten im Osten sind höher als im Westen.
9. Es ist gefährlich, an einer Gegendemo gegen Nazis teilzunehmen.
10. Falsche politische Entscheidungen in diesem Bereich können gefährlich sein.

# Wortschatzliste

## Nomen

die Behörde -, -en  
der Befund -(e)s, -e  
der Bürgerrechtler -s, -  
die Fremdenfeindlichkeit -, nur Sg.  
das Gebot -(e)s, -e  
der Geheimdienst -(e)s, -e  
die Gleichstellung -, (Pl. sehr selten)  
die Herrschaft -, -en  
die Kundgebung -, -en  
der Machtinhaber -s, -  
der Meilenstein -s, -e  
das Mehrparteiensystem -s, -e  
der Mehrheitswillen -s, nur Sg.  
der Parteiübertritt -(e)s, -e  
das Pflichtbewusstsein -s, nur Sg.  
das Recht -(e)s, -e  
(Wahlrecht, Grundrecht, Menschenrecht, Bürgerrecht)  
das Rechtsstaatsprinzip -s, -ien  
die Scheinbeteiligung -, -en  
das Schlagwort -es, -e/-wörter  
die Staatsgewalt -, -en  
(die Exekutive, die Legislative, die Judikative)  
der Slogan -s, -s (Syn. der Werbespruch, die Parole)  
das Staatsoberhaupt -es, -häupter  
die Staatssicherheit -, nur Sg.  
das Stadt-Land-Gefälle -s, -; meist Sg.  
die Steuerhinterziehung -, nur Sg.  
der Stimmenanteil -s, -e  
die Unversehrtheit -, nur Sg.  
der Volksentscheid -(e)s, -e  
die Zivilgesellschaft -, -en

## Verben

abwerten  
agieren (Syn. handeln)  
angewiesen sein auf A  
aufhetzen  
aufwerten  
ausbeuten  
beitreten D  
befürworten  
belästigen A  
sich einsetzen für A (Syn. sich engagieren)  
inhafrieren (Syn. verhaften, festnehmen)  
sich unterwerfen D  
verharmlosen  
vermeiden  
vermitteln  
verschweigen  
verstoßen gegen A  
verweisen G

## Adjektive / Adverbien

ausgewogen  
(Syn. ausgeglichen)  
ausländerfeindlich  
effizient (Syn. wirkungsvoll)  
gescheit (Syn. klug, vernünftig)  
gewalttätig  
gnadenlos  
latent (Syn. verborgen)  
legitim (Syn. berechtigt)  
menschewürdig  
rechenschaftspflichtig  
selbstbewusst  
signifikant (Syn. bedeutend, erheblich)

überfordert  
überheblich  
unumkehrbar  
verlogen  
vertrauenswürdig  
willkürlich

## Ausdrücke

Anspruch haben/ erheben auf A  
in Anspruch nehmen  
den Beifall ernten  
besserwisserisch auftreten  
in Frage stellen  
Funktionen wahrnehmen/ einnehmen/ innehaben  
den (sozialen) Frieden auf Dauer sichern  
Demokratie gefährden/ abschaffen  
Einschränkungen zulassen  
Einstellungen zurückdrängen  
Entscheidungen fällen  
ein Gesetz verabschieden/ beschließen  
Grenzen setzen  
die Macht ausüben/ aufteilen/ übernehmen/ ergreifen  
über Machtbefugnisse verfügen  
Menschenrechte einhalten/ verletzen  
in Misskredit geraten  
um Quoten streiten  
den sozialen Schutz genießen  
Voraussetzungen mitbringen  
die Wahlen abhalten/ ausschreiben  
den/ einen Vorwand geben  
zu D/ für A  
etw. zum Vorwand nehmen



# 6. Neue Medien



1. Welche Themen und Probleme werden auf diesen Bildern angesprochen?
2. Was sind Neue Medien? Und welche sind „alt“?
3. Erkennen Sie die Person auf Bild B? Wodurch ist dieser Mann bekannt?
4. Was bedeutet das Schild auf Bild C? Inwieweit folgen Sie diesem Hinweis?
5. Sind Sie online aktiv? Welche Internetdienste, Portale etc. benutzen Sie?
6. Wer sind die Menschen auf Foto G? Haben Sie gleiche Erfahrungen auch gemacht?
7. Was kann Internetnutzung alles mit sich bringen? Kommentieren Sie die Fotos A, E und F.
8. Wählen Sie eine der Personen auf den Fotos und beschreiben Sie, was sie gerade denkt bzw. sagt.
9. Zu welchem Bild würden Sie keinen Kommentar geben? Warum?
10. Welche weiteren Fotos bzw. Abbildungen würden Sie noch hinzufügen?

# 1. Computer, Internet und seine Dienste

## 1 Meine Geräte

**1.1.** Welche elektronischen Geräte benutzen Sie in Ihrem Alltag, beim Studium, für berufliche Zwecke? Was bringt Ihnen die Nutzung dieser Geräte? Tauschen Sie sich im Plenum aus.

das Tablet / das iPad  
 der Scanner [ˈskænə]  
 das Smartphone  
 der Computer  
 die Kamera  
 das Handy  
 der Drucker  
 der / das Laptop  
 der Beamer [ˈbi:mə] /  
 der Videoprojektor  
 die interaktive digitale Tafel /  
 das interaktive Whiteboard (IWB)



**1.2.** Erinnern Sie sich an Ihr erstes elektronisches Gerät? Was war das? Wie alt waren Sie damals? Haben Sie dieses Gerät geschenkt bekommen oder selber gekauft? Wie lange hatten Sie es? Waren Sie damit zufrieden? Berichten Sie darüber im Plenum.

**2.1.** Was wissen Sie über die Geschichte des Computers?

Wann und von wem wurde der erste Rechner entwickelt? Sagen Sie den Namen Konrad Zuse (1910–1995) etwas? Recherchieren Sie im Internet und berichten Sie im Kurs.

**2.2.** Was gehört alles zu...? Ergänzen Sie die Tabelle mit den Vokabeln aus dem Kasten und finden Sie die ukrainischen Äquivalente.

## 2 Computer



Systemeinheit	Системний блок
das CD/DVD Laufwerk, ...	
Eingabegeräte	
das Gamepad [ˈɡeɪm,pet], ...	
Ausgabegeräte	
der Tintenstrahldrucker, ...	
Externe Speichermedien	
externe Festplatte, ...	

das CD/DVD Laufwerk • das Gamepad • die Grafikkarte • der Laserdrucker • der Scanner • der Monitor • der Prozessor /die CPU mit Lüfter und Kühler • das Mikrophon • der Lautsprecher • die Festplatte • der Monitor • die Soundkarte • die Maus • der Arbeitsspeicher / das RAM • die SD Speicherkarte • das Netzteil • die Hauptplatine / das Mainboard • die Netzwerkkarte • der USB-Speicherstick • die Tastatur

**2.3.** Sehen Sie sich die Bilder an und überlegen Sie: Welche Wortschatzübungen könnte man für Oberschüler anbieten? Mit welchen Aufgabenstellungen? Würden Sie auch andere Hilfen anbieten? Welche? Entwickeln Sie in Kleingruppen je eine Übung (auf dem Niveau des Wortes bzw. des Satzes) und lassen Sie sie von den anderen machen. Tauschen Sie Ihre Eindrücke im Plenum aus.



### 2.4. Glossar für Schüler

**a.** Entscheiden Sie sich für fünf Gegenstände (Ü 2.3.) und erklären Sie ihre Funktionen schriftlich.

#### Beispiel:

Der **Arbeitsspeicher** ist der Hauptspeicher des Computers, der die gerade auszuführenden Programme enthält und die gerade geladenen Anwendungen und Dateien speichert. Die Festplatte könnte das auch machen, aber der Arbeitsspeicher hat zwei Vorteile: seine Kapazität ist viel größer und die Zugriffszeit viel kürzer. Im Arbeitsspeicher werden Daten gespeichert, solange der Computer eingeschaltet ist.

**b.** Bei einem Gruppenspaziergang finden Sie weitere Erklärungen von Ihren Mitstudierenden, sodass Sie alle Begriffe für Ihr Glossar gesammelt haben.

#### TIPP!

Beim **Gruppenspaziergang** bewegen Sie sich frei im Raum und sprechen mit verschiedenen Partnern, die Sie sich selbst aussuchen.

**c.** Erstellen Sie in Partnerarbeit ein Computer-Glossar für Schüler. Versehen Sie Ihr Glossar mit Bildern.

### 3 Früher und heute

**3.1.** Lesen Sie den Text. Welche der Sätze **A** bis **H** gehören in die Lücken **1** bis **6** im Text? Zwei Sätze können nicht zugeordnet werden.





- A. So liegen Vor- und Nachteile eng beieinander.
- B. Doch so viel Erleichterung der Computer in unser Arbeitsleben gebracht hat, so abhängig sind wir auch von ihm geworden.
- C. Computer verführen dazu, eigene Erfahrung durch mediale zu ergänzen.
- D. Und auch vor dem heimischen Wohnzimmer hat die Technik nicht Halt gemacht.
- E. Bereits nach dem ersten Mobiltelefon lernen sie wie selbstverständlich am Computer, schreiben sich gegenseitig Nachrichten und bearbeiten Fotos.
- F. Es kommt eine neue Technologie auf, man experimentiert damit und dann lernen Menschen langsam, sinnvoll damit umzugehen.
- G. Die Angst vor diesem Feind schwand mit dem Besuch der ersten Fortbildung, in der der Umgang mit dem unbekanntem Wesen geschult wurde.
- H. Das darf auch in der technischen Welt nicht vergessen werden.

Die Entwicklung des Computers	
1	Computer, früher waren das völlig unbekannte, beängstigende technische Geräte. Die Computer waren riesig groß und füllten ganze Räume, sie wurden gehegt und gepflegt, mussten gekühlt werden und brauchten intensive Pflege. Die ältere Generation stand mit den Computern auf Kriegsfuß, weil auch immer die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes mitschwang, als die ersten, im Verhältnis kleinen Computer in den Büros und an anderen Arbeitsplätzen auftauchten. So war ein neues Feindbild geboren. Die jüngeren Arbeitnehmer hatten weniger Probleme im Umgang mit den Computern und bekamen schnell mit, dass so ein Gerät eine wirkliche Arbeitserleichterung sein kann. Doch auch die „alten Hasen“, die es gewohnt waren, mit Stift und Papier zu arbeiten, fanden heraus, dass diese Maschine hilfreich sein kann. (1)_____.
5	Und so war nach relativ kurzer Zeit aus dem Feind ein Arbeitsgerät geworden, das doch in vielen Funktionen den Arbeitsalltag erleichterte.
10	Heute, etliche Jahre später, ist der Computer nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken. An fast jedem Arbeitsplatz steht ein Computer zur Verfügung, und der Umgang mit der Technik gehört inzwischen so selbstverständlich zum Alltag, wie das morgendliche Zähne putzen. Ob in den Banken, in der Autowerkstatt oder in Büros, der Computer gehört dazu. (2)_____.
15	Inzwischen hat fast jeder einen eigenen Computer und nutzt ihn für private Angelegenheiten, dagegen ist das Fernsehen fast schon altmodisch.
20	Inzwischen besteht bei einem Neukauf nicht nur die Wahl zwischen Desktopcomputer oder Laptop, auch ein Tablet-PC kann eine Alternative sein. Dies ist sehr von der künftigen Verwendung abhängig. Doch auch beim
25	
30	

35	Innenleben der Rechner hat sich die Leistung um einiges verbessert. Denn Prozessoren bestehen aus mindestens zwei Kernen, der Arbeitsspeicher und die Grafikkarte sind viel leistungsfähiger geworden, die Festplatten haben einen größeren Speicher. Spezielle SSD-Festplatten sind um ein Vielfaches schneller geworden. Aber die SSD-Platten vergessen auch nichts, was irgendwann einmal auf ihnen gespeichert war. (3)_____.
40	Besonders auffällig ist die Tatsache, dass Kinder „mit dem Computer ausgestattet“ geboren werden. Kaum einem Kind ist der Umgang mit dem Computer fremd. (4)_____.
45	Viele Eltern wundern sich über das Talent der Kinder, doch auch dafür gibt es eine Erklärung: für Kinder ist der Umgang mit dem Computer normal, denn schließlich sehen sie es bei ihren Eltern und älteren Geschwistern, und in den Schulen werden die Kinder schon früh an die Computer gesetzt, und sie lernen den richtigen Umgang mit der Technik, so wie die Eltern es früher mit dem Rechenschieber gelernt haben.
50	(5)_____. Das merken wir immer dann sehr deutlich, wenn der Computer nicht so funktioniert, wie wir es gern hätten, oder, noch schlimmer, kaputt ist. Dann steht schon mal für mehrere Stunden der Betrieb still, und jeder fragt sich: Wie ging das früher denn alles so ganz ohne Computer? In solchen Fällen sind dann die Spezialisten gefragt, die sogar manchmal per Telefon das Problem beheben können. Sollte der Computer zu Hause einmal streiken, dann ist oft der Sohn oder die Tochter in der Nähe, und wie selbstverständlich drücken sie ein paar Tasten, und schon ist alles wieder gut. Falls das nicht funktioniert, muss auch hier der Fachmann helfen.
55	Doch so schön der Umgang mit einem Computer auch ist, das reale Leben im Alltag findet draußen statt, mit realen Menschen und echten Gesprächen. (6)_____.
60	
65	

*(Quelle: www.screenx.de, bearbeitet)*

**3.2. Lesen Sie den Text noch einmal und formulieren Sie seine Hauptaussagen für jeden Absatz.**

### 3.3. Konsekutiv dolmetschen

Arbeiten Sie zu zweit: Ein Gesprächspartner liest einen Absatz des Textes Satz für Satz vor, der andere dolmetscht konsekutiv. Nach jedem Absatz wechseln Sie die Rollen. Danach besprechen Sie: Wo hatten Sie Probleme? Waren es Probleme mit dem Wortschatz oder mit grammatischen Strukturen?

## Wissenstest: Sind Sie fit am Computer?

**4.1. Heute sind Computer aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken: Kein Büro, keine**

Schule und kaum noch ein Privathaushalt kommen ohne den digitalen Alleskönner aus. Aber auch wenn sich ein beträchtlicher Teil unseres Lebens irgendwo in virtuellen Weiten abspielt – so richtig fit am Computer ist längst nicht jeder Nutzer. Gehören Sie zu den „Anfängern“, deren Finger unbeholfen über die Tastatur stolpern, oder sind Sie einer der virtuosen Computerexperten, die für jede PC-Frage die passende Antwort parat haben? In unserem Computer-Wissenstest finden Sie es heraus! Viel Erfolg!



1. **Was verbirgt sich hinter dem Begriff «QR-Code»?**
  - a) eine Programmiersprache
  - b) ein Qualitätssiegel für Software
  - c) ein Barcode für Fotohandys
  - d) die angemessene Sprache in Chatrooms
2. **Was bedeutet „Netiquette“?**
  - a) eine elektronische Visitenkarte
  - b) das korrekte Verhalten im Internet
  - c) das erlaubte Herunterladen von Musikstücken
  - d) das Installieren eines Netzwerks
3. **Sie erhalten eine E-Mail, an der eine Datei mit der Endung „.jpg“ hängt. Um was für ein Dokument handelt es sich?**
  - a) Musik
  - b) Bild
  - c) Text
  - d) Film
4. **Womit sollte ein Computer ausgerüstet sein?**
  - a) Bakterienschirm
  - b) Virenschutz
  - c) Keimverteidigung
  - d) Bazillenabwehr

5. **Welche englische Tierbezeichnung hat in der Computerwelt keinen Platz?**
  - a) Worm (Wurm)
  - b) Mouse (Maus)
  - c) Bug (Wanze)
  - d) Moth (Motte)
6. **Was meinen Chat- und Forenbesucher, wenn sie „lol“ schreiben?**
  - a) Like or leave
  - b) Love of (my) life
  - c) Laughing out loud
  - d) Lover or loser
7. **Welcher der folgenden Begriffe bezeichnet kein Online-Netzwerk?**
  - a) Facebook
  - b) Open Source
  - c) Google+
  - d) Twitter
8. **Was bedeutet im Zusammenhang mit dem Internet die Abkürzung „URL“?**
  - a) Unix Resource Locator
  - b) Unidentified Resource Location
  - c) Uniform Resource Locator
  - d) Update Resource Location
9. **Wie nennt man das betrügerische Erschleichen von Passwörtern mithilfe täuschend echt nachgebauter Webseiten, in die sich User einloggen sollen?**
  - a) Hacking
  - b) Phishing
  - c) Phreaking
  - d) Fraudging
10. **Warum soll man Beiträge in sozialen Netzwerken, Foren oder Chats nicht vollständig in Großbuchstaben schreiben?**
  - a) Weil das in der Netzgemeinde als Anschreien gilt.
  - b) Weil das schwerer zu lesen ist.
  - c) Weil sie dann von Suchmaschinen nicht gefunden werden können.
  - d) Weil Großbuchstaben für andere Nutzer fehlerhaft dargestellt werden können.

(Die vollständige Version finden Sie unter [www.wissen.de/wissenstest/sind-sie-fit-am-computer](http://www.wissen.de/wissenstest/sind-sie-fit-am-computer))

#### **4.2. Auswertung**

Lesen Sie die Auswertung des Tests und vergleichen Sie die Ergebnisse: Zu welcher Gruppe gehören Sie?

<b>1 bis 3 richtige Antworten</b>	Da gibt es aber noch einiges zu verbessern! So richtig Ihr Lieblingsspielzeug ist der Computer wohl nicht, oder? Wenn Sie einen geduldigen Menschen an Ihrer Seite haben, der im Zweifelsfall Hilfe leistet, warum nicht? Andernfalls raten wir Ihnen, sich doch noch ein bisschen intensiver mit dem Computer zu befassen. Zum Beispiel, indem Sie den Test gleich noch einmal machen!
<b>4 bis 7 richtige Antworten</b>	Das war ja schon nicht schlecht! Sie kommen im Alltag wahrscheinlich ganz gut mit Ihrem Computer zurecht, oder? Bevor Sie sich im Lebenslauf allerdings vertiefte Computerkenntnisse bescheinigen, sollten Sie noch ein bisschen tiefer in die PC-Welt einsteigen. Fangen Sie doch damit an, dass Sie diesen Test noch einmal machen!
<b>8 bis 10 richtige Antworten</b>	Herzlichen Glückwunsch, Sie haben aber echt was auf der Festplatte! Wahrscheinlich gehören Sie zu denjenigen, die jede Woche mehrfach verzweifelnde Anfragen aus dem Familien- und Bekanntenkreis beantworten müssen, wenn mal wieder ein weniger versierter User für Abstürze gesorgt hat. Nehmen Sie es gelassen und seien Sie stolz darauf, dass Sie in einer der wichtigsten Kompetenzen unserer Zeit so gut abschneiden!

## 5 Smartphone



### 5.1. Tauschen Sie sich im Kurs zu folgenden Fragen aus:

- Seit wann haben Sie ein Handy / Smartphone?
- Wozu benutzen Sie gewöhnlich Ihr Handy?
- Wie viel Zeit pro Tag verbringen Sie am Smartphone?
- Wie hoch sind Ihre monatlichen Kosten für die Handynutzung?
- Könnten Sie sich vorstellen, einen Tag ohne Handy zu verbringen? Was glauben Sie, wie würde Ihr Tag aussehen?

### 5.2. Mein Traumsmartphone

**a.** Beschreiben Sie Ihr Traumsmartphone, indem Sie auf folgende Schwerpunkte eingehen:

- Display (Größe unter / über fünf Zoll, berührungsempfindlicher Bildschirm, ...).
- Arbeitsspeicher.
- Akkulaufzeit.
- Zusatzfunktionen (Notizblock, Terminkalender, GPS, ...).
- installierte Apps.

- Kamera (Megapixel).
- Kompatibilität mit anderen Geräten (Drucker, ...).
- Außenhülle (Form, Farbe, stoßfest, vor Staub und Wasser geschützt, ...).
- Sonstiges.

**b.** Diskutieren Sie mit Ihrem Partner und beweisen Sie, dass Ihr Traumsmartphone besser als seins ist.

### c. Kreatives Schreiben

Wählen Sie ein Thema und schreiben Sie einen Text:

- „Eine Liebeserklärung“ (an Ihr Handy / Smartphone.)
- „Ein Tag aus dem Leben meines Besitzers“ (Ihr Handy / Smartphone erzählt über einen Tag aus Ihrem Leben.)
- „Ich bin besser, als du!“ (Ihr Handy / Smartphone diskutiert mit dem Handy / Smartphone Ihres Freundes.)
- „Bitte, ich will weiter bei dir bleiben!“ (Sie wollen ein neues Handy / Smartphone kaufen. Ihr altes treues Gerät versucht aber Sie zu überzeugen, es weiter zu benutzen.)

## 6 Apps

### 6.1. Besprechen Sie im Plenum:

- Was ist eine App und wozu dient sie?
- Was sind mobile Apps, mobile Web-Apps?





- Welche Anwendungen haben Sie auf Ihrem Smartphone und welche benutzen Sie relativ oft? Gibt es auch auf Ihrem Handy welche, die Sie noch gar nicht benutzt haben?
- Wie wählen Sie gewöhnlich Apps aus? Spielen dabei die Quelle, der Preis eine Rolle?

## 6.2. Umfrage: Unsere beliebtesten Apps

**a.** Machen Sie eine Umfrage in der Gruppe: Welche Apps sind Ihnen am wichtigsten? Haken Sie immer ab, wenn eine Anwendung genannt wird. Welche App ist der Favorit in der Gruppe? Berichten Sie kurz.

**b.** Beschreiben Sie die Statistik, die die Ergebnisse einer Umfrage zu den wichtigsten Smartphone-Apps für Jugendliche in Deutschland im Jahr 2014 zeigt.

**c.** Äußern Sie sich schriftlich dazu, welchen Stellenwert die Apps für Jugendliche haben. Überlegen Sie sich erst die Gliederung Ihres Textes. Verwenden sie

die Statistik und die Ergebnisse Ihrer Umfrage. Schreiben Sie etwa 200 Wörter.

So könnte die Gliederung aussehen:

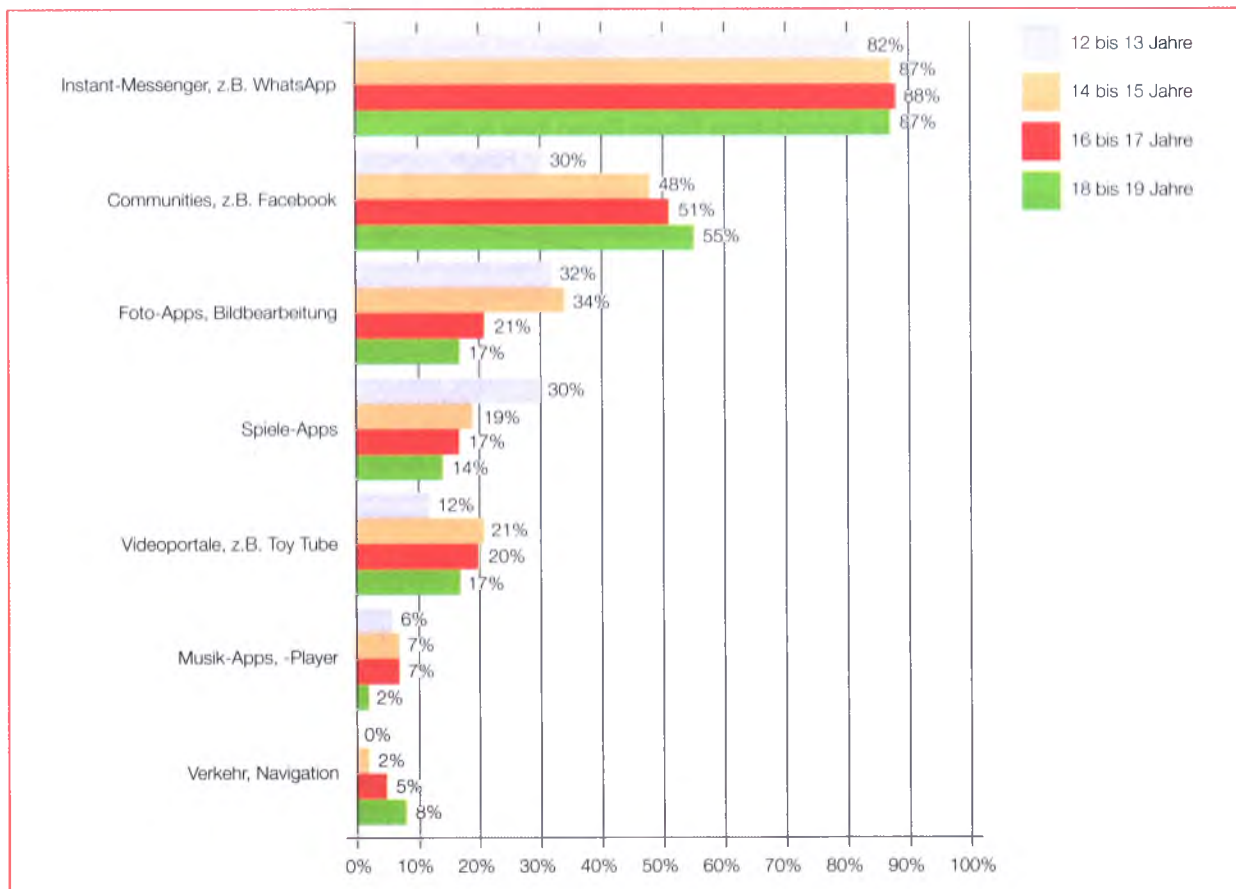
Einleitung	Thema + Aussage des Schaubilds
Leitpunkt 1	Unterschiede: Kinder – Jugendliche
Leitpunkt 2	Gründe und Folgen
Leitpunkt 3	Vergleich mit dem Heimatland
Schluss	Persönliche Stellungnahme

### Redemittel für die Einleitung:

- Das Thema des Schaubildes ist...
- Ich beginne mit der Frage, ...
- Bei diesem Schaubild fällt sofort auf, ...
- Als erstes fällt mir auf, ...

### Redemittel für den Schluss:

- Abschließend...
- Schließlich ...
- Zum Schluss möchte ich noch auf die Frage eingehen...
- Zusammenfassend kann man sagen, dass ...



**Sachen zum Lachen**

Fünf Computerfreaks wollen mit dem Auto fahren, aber der Wagen springt nicht an. Ratlos diskutieren sie sitzend zehn Minuten. Dann sagt einer: „Und wenn wir alle aussteigen und wieder einsteigen ...?“

**7 Die andere Seite der Medaille**

**7.1. Was verstehen Sie unter folgenden Begriffen?**

Benutzen Sie Bedeutungswörterbücher und/oder Internet-Quellen. Tragen Sie ukrainische Äquivalente ein.

- Uneingeschränkter Internetzugriff .....
- Daten ausspähen, klauen .....
- der Datendieb .....
- die Berechtigung zum Datenaustausch .....
- die Vertrauenswürdigkeit .....
- WLAN .....
- Schnüffel-Apps .....
- Passwörter erschnüffeln .....
- aus dem Store löschen .....

**7.2. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie das passende Verb in der richtigen Form. Nur ein Verb passt.**

1	<p><b>Zahlreiche Android-Apps klauen Daten ihrer Nutzer. Man kann der unerwünschten Schnüftelei aber einen Riegel vorschieben.</b></p>	
5	<p>Vor allem kostenlose Apps haben eigentlich nur ein Ziel: Daten zu (1)___, um sie an Werbefirmen zu verkaufen – und damit Geld auf Kosten des Nutzers zu (2)__. Das Magazin «c't» zeigte auf: Fast alle von 50 getesteten kostenlosen Android-Apps senden die Identifikationsnummer des Smartphones und andere Informationen an Werbepartner und Statistikfirmen. Heimlich.</p>	<p>(1) bestellen stehlen kaufen (2) verlangen sparen verdienen</p>
10	<p>So auch die beliebte Musik-App Shazam. Sie soll eigentlich nur die in der Umgebung gespielte Musik (3)__. Doch ganz nebenbei gibt sie auch den Aufenthaltsort des Nutzers und die Smartphone-ID an die Werbefirmen Mologiq und Admarvel weiter. Verhindern kann das der Nutzer nicht, er weiß es noch nicht einmal. Das Spiel «Wer wird Millionär? 2014» (4)__ eine Liste der installierten Apps an den Werbeanbieter Revmob. Das Spiel «Subway Surfers» (5)__ gleich fünf Werbefirmen mit Daten wie der Seriennummer des Smartphones, dem Namen des Mobilfunkproviders und des genutzten WLAN. Diese Infos leitet auch Spielehersteller Zynga an Werbepartner weiter.</p>	<p>(3) erkennen weiterleiten nachspielen (4) anbieten senden fordern (5) schicken zuliefern beliefern</p>
15	<p><b>«Fast unmöglich zu kontrollieren»</b> Auf dem iPhone können sich Nutzer schützen: Man kann jeder App (6)__, auf die Ortungsfunktion, Kontakte oder Kalender zuzugreifen. Das ist beim Betriebssystem Android bis heute (7)__. Schnüffel-Apps fordern alle Berechtigungen bereits beim Installieren. «Für Nutzer ist nur schwer nachvollziehbar, was man alles (8)__. Das machen sich unseriöse Entwickler zunutze», sagt der Zürcher Manuel Kasper, Entwickler der App Threema Messenger. «Wenn eine App mal die Berechtigung hat, Daten (9)__, ist fast unmöglich zu kontrollieren, was sie damit macht.»</p>	<p>(6) versperren verbieten verordnen (7) nicht erlaubt nicht möglich kein Problem (8) freischalten abschalten einschalten (9) auflesen ablesen auslesen</p>
20	<p>Da sich die meisten Apps die ID des Smartphones holen, sind die an Werbefirmen gesandten Informationen eindeutig einem Nutzer zuzuordnen und (10)__ mit der Zeit ein immer genaueres Profil. Erst ab August soll bei Android eine Werbe-ID die Smartphone-ID ersetzen, die der Nutzer selbst (11)__ kann.</p>	
25		

30	«Wenn der Programmierer erst einmal gewisse Berechtigungen besitzt, hat er viele Möglichkeiten – er kann zum Beispiel teure Premium-SMS versenden oder via SMS ein Abo (12)___», sagt Sandro Strebelt, Co-Programmierer der Bring!-Einkaufslisten-App von Publisheria in Zürich. Das kann ins Geld (13)___ wie bei der Nachtsicht-App Cámara Visión Nocturna, die Anfang 2014 im Google Play Store zu finden war. Sie machte grünlich-verrauschte Bilder und verschickte nebenbei teure SMS.	(10) erlauben beglaubigen installieren
35	<b>Riskant: Bankgeschäfte via Smartphone</b> Auch das Erschnüffeln von Passwörtern ist ein Thema. «Man hört immer wieder von (14)___ E-Mail-Konten, die ein Dieb erst (15)___, wenn man Lösegeld zahlt», sagt Olivier Oswald von Apps with Love in Bern. Datendiebe suchten aber auch Kontaktdaten oder heikle Informationen wie Bilder, Passwörter oder Kreditkarteninfos. «Man sollte nie sensible Daten auf Smartphones oder Tablets speichern oder bearbeiten. Und schon gar keine Bankgeschäfte darüber erledigen», rät Max Klaus von der staatlichen Melde- und Analysestelle Informationssicherung (Melani).	(11) absetzen zurücksetzen umsetzen
40	Für Betrüger noch lukrativer ist das Belauschen und Manipulieren von Banking-Apps mit dem Ziel, das Konto leer zu (16)___ . «Wir kennen einen konkreten Fall mit einer App, die vorgab, von einer bestimmten Schweizer Bank zu (17)___», erzählt Max Klaus. Sie wurde von Betrügern zum Download angeboten. Nutzer (18)___ ihre Kontozugangsdaten __, die App leitete sie an die Betrüger weiter. Mittlerweile wurde die App aus dem Store gelöscht. Die Masche bleibt aber attraktiv: Apps tarnen sich als kostenlose Variante kostenpflichtiger Apps, um dann Daten auszuspähen.	(12) vereinbaren unterzeichnen abschließen
45	Für Nutzer ist kaum nachvollziehbar, warum eine App eine Berechtigung fordert. Das wird meist ungelesen (19)___ . Bald will Google zudem nicht mehr alle angeforderten Berechtigungen anzeigen, sondern nur noch Kategorien. Uneingeschränkter Internetzugriff wird gar nicht mehr speziell angezeigt. Der sei heute normal, so Google.	(13) geraten gehen kommen
50	<b>Adressen für die Taschenlampen-App?</b> Das Risiko lässt sich immerhin minimieren, indem man Apps nur aus dem offiziellen Google Play Store (20)___ . Vorab sollte man zudem die dortigen Bewertungen prüfen. «Wichtig ist, dass man die Vertrauenswürdigkeit einer App als Ganzes beurteilt», sagt Experte Manuel Kasper. Zwar ist die Berechtigung zum Datenaustausch über das Internet bei den meisten Apps mittlerweile Standard – nur so können kostenlose, werbefinanzierte Apps Werbung (21)___ . Doch in Kombination mit anderen Berechtigungen (22)___ dem Datenklau nichts im Weg. Wenn eine Taschenlampen-App Zugriff auf das Adressbuch benötigt, sollte man sich nach einer Alternative (23)___ .	(14) versperren sperrern absperren
55	«Seriösen Entwicklern ist es wichtig, nur das absolute Minimum an Berechtigungen (24)___», sagt App-Entwickler Olivier Oswald. Sonst gebe es rasch negative Bewertungen im App-Store. «Man kann auch beim Entwickler direkt nachfragen, wofür die Berechtigungen tatsächlich nötig sind», empfiehlt Programmierer Sandro Strebelt. Seriöse Entwickler gäben gern Auskunft.	(15) abgeben zurückgeben freigeben
60		(16) stellen räumen gestalten
65		(17) stammen herkommen entstehen
		(18) abgeben angeben eingeben
		(19) abschicken ablicken anklicken
		(20) speichern herunterladen hochladen
		(21) nachladen abladen aufladen
		(22) bleiben gehen stehen
		(23) umsehen nachsehen ansehen
		(24) anbieten einräumen einfordern
	<i>(Quelle: Beobachter 12/2014, Text: Andreas Grote)</i>	

### 7.3. Suchen Sie im Text Synonyme zu folgenden Wörtern und Wortgruppen:

1) vorsichtig aber scharf schauen; 2) Summe für den Freikauf; 3) stehlen; 4) Daten (Kontonummer) online speichern; 5) heimlich anhören; 6) günstige Gelegenheit; 7) seine Nase in alles stecken, stöbern; 8) etwas für sich bewerten; 9) verdecken, bemänteln, verschleiern; 10) verhindern; 11) etwas für benutzbar / verfügbar erklären.

### 7.4. Schreiben Sie einen Blog-Beitrag. Gehen Sie ausführlich auf eine der Fragen ein:

- Inwieweit sind die Schnüffel-Apps schädlich?
- Worauf fordern die Apps den Zugriff? Welche Folgen kann das haben?
- Wie könnte man sich davor schützen, auf Smartphones belauscht und manipuliert zu werden?





## 8 Nachrichtendienste

### 8.1. Was ist los? – What's up? – WhatsApp

#### a. Wie heißt das Gegenteil?

Daten:	Apps:	Nachrichten
entschlüsseln - ... hochladen - ...	deinstallieren - ... downloaden - ...	löschen - ... schützen - ...



**Jan Koum** (Ян Кум) (24.02.1976, Kyjiw), ein ukrainisch-US-amerikanischer Unternehmer und einer der Gründer von WhatsApp

#### b. Wie heißt die Zusammensetzung?

1. Ein Unternehmen, das für IT-Sicherheit sorgt, heißt ... . 2. Fehler in einer Software („Lücken“), die die Sicherheit eines Computersystems bedrohen, heißen ... . 3. IT-Spezialisten, die auf dem Gebiet der IT-Sicherheit forschen, heißen ... . 4. Eine Person, die damit beauftragt ist, in einer Organisation über die Einhaltung des Datenschutzes zu wachen, heißt ... . 5. Ein Bild oder ein Foto, mit dem man sich im Internet präsentiert, heißt ... . 6. Der Sitz bzw. die Hauptniederlassung der Verwaltung einer Firma heißt ... . 7. Ein öffentliches Verzeichnis mit den Eintragungen über die angemeldeten Kaufleute heißt ....

#### c. Sie hören eine Reportage der Sendung **markt** vom WDR über WhatsApp. Ergänzen Sie dabei die Aussagen:

*In dieser Reportage geht es um ...  
Das Runterladen der App ist einfach: ...  
WhatsApp möchte Zugriff haben auf ...  
Diese App beherrscht uns, indem ...*

#### TIPP!

**NSA** (National Security Agency, USA)  
**AGB** (Allgemeine Geschäftsbedingungen)

#### d. Hören Sie sich diese Reportage noch einmal an. Beantworten Sie beim Hören die Fragen in Stichworten.

(0)	<b>Beispiel:</b> Was ist Whats App?	- ein Kommunikationsprogramm - ist auf vielen Handys installiert - jeder vierte Deutsche schreibt WhatsApp-Nachrichten
-----	--	--

1	Was passiert nach der Installation von WhatsApp?	
2	Warum stimmt man so leicht allem zu?	
3	Was wird den Erfindern dieser App vorgeworfen?	
4	Welche Infos über Jan Koum bekommt man durch Internetrecherchen?	
5	Wo hat WhatsApp ihren Firmensitz?	
6	Was kritisiert Kanada an dieser App?	
7	Welche Handlungen werden WhatsApp von niederländischen Datenschützern zum Vorwurf gemacht?	
8	Wie ist die Reaktion des Bundesdatenschutzbeauftragten?	
9	Wie kann die NSA WhatsApp nutzen?	
10	Was muss man tun, um anonym zu bleiben?	

**8.2.** Wissen Sie, wie sich die Geschichte mit WhatsApp und Jan Koum weiter entwickelt hat? Wurden Datenschutzmaßnahmen getroffen? Wurde WhatsApp verkauft? An wen? Um welche Summe könnte es gehen? Recherchieren Sie dazu im Internet und berichten Sie im Plenum.



**8.3.** Alternativen zu WhatsApp... Welche anderen Nachrichtendienste benutzen bzw. kennen Sie? Haben Sie Erfahrungen mit Viber, Threema, Telegramm, ChatSecure, TextSecure gemacht? Berichten Sie über Ihre Erfahrungen in der Gruppe.

## 2. Soziale Netzwerke: Nutzen und Missbrauch

### 1 Online-Kommunikation

**1.1.** Was halten Sie von Online-Kommunikation? Besprechen Sie im Plenum:

- Welche Rolle spielt die Online-Kommunikation in Ihrem Leben?
- Wie aktiv sind Sie online?
- Welche Internetdienste und sozialen Netzwerke kommen für Sie in Frage? Warum gerade diese?
- Wie reagieren Ihre Eltern auf Ihre Online-Kommunikation? Und Ihre Freunde?



**1.2.** Wie lese ich? Was will ich vom Lesetext?

**a.** Wie kann man den Inhalt eines Textes erschließen? Welche Aufgaben kennen Sie? Ergänzen Sie:

- Fragen zum Text beantworten.
- Fragen zum Text selbst formulieren.
- eine ausführliche Gliederung des Textes erstellen.
- .....

**b.** Gehen Sie die Liste mit unterschiedlichen Varianten von Frage- und Aufgabenstellungen durch und wählen Sie zwei davon (eine für mündliche und eine für schriftliche Erfüllung), mit denen Sie den nächsten Text „Kommunikation im Netz“ erschließen möchten.

#### 1. Aus dem ABC des Textes

Suchen Sie zentrale Begriffe des Textes heraus und tragen Sie diese in eine alphabetische Liste ein. Erläutern Sie diese Begriffe.

#### 2. Hätten Sie's gewusst?

Wählen Sie solche Informationen im Text aus, die überraschend sind, weil sie Ihren bisherigen Erwartungen und Kenntnissen nicht entsprechen. Kommentieren Sie Ihre Wahl.

#### 3. Weißt du schon das Neueste?

Schreiben Sie nur Inhalte auf, von denen Sie meinen, dass sie neu für Sie sind.

#### 4. Der Weisheit letzter Schluss

Versuchen Sie, den Inhalt des Textes auf den Punkt zu bringen. Was ist die zentrale Aussage? Was sind die zentralen Aussagen? Schreiben Sie diese auf.

## 5. Was man weiß, was man wissen sollte

Finden Sie heraus, welche Inhalte des Textes allgemein bekannt sind (was man weiß) und was an neuen Informationen mitgeteilt wird (was man wissen sollte).

## 6. Bildliche Darstellung

Versuchen Sie die zentralen Inhalte des Textes und vielleicht auch Ihre Reaktionen bildlich darzustellen (Collagen, Zeichnung, Karikatur usw.).

## 7. Darüber müssen wir sprechen

Suchen Sie Textpassagen und Aussagen heraus, die diskussionsbedürftig sind. Formulieren Sie die entsprechenden Fragen.

**c.** Lesen Sie den Text und erledigen Sie die gewählten Aufgaben mündlich und schriftlich.

### Kommunikation im Netz

1 Heute spielt sich ein Großteil des Lebens im Internet ab. Man arbeitet online, checkt seine Kontodaten online, kauft bei Onlineshops ein und kommuniziert über diverse Plattformen. Viele Dinge, die man früher in einem lokalen Unternehmen erledigt hätte, kann man mittlerweile bequem von zu Hause aus erledigen. Sogar Freunde und Geschäftspartner trifft man heute online. Die Kommunikation spielt im Netz eine sehr große Rolle. Das Internet bietet viele Wege und Mittel, um miteinander zu kommunizieren und neue Kontakte zu knüpfen.

10 Kommunikation im Netz findet auf vielerlei Weisen statt, egal ob man privat oder geschäftlich im Netz unterwegs ist. Man findet zahlreiche Möglichkeiten, um Erfahrungen auszutauschen, Menschen kennen zu lernen oder Kontakte zu pflegen. Vor einigen Jahren wurde online noch hauptsächlich über E-Mails und in Chatrooms kommuniziert. Mittlerweile gibt es viel mehr Kommunikationsformen, die auf unterschiedliche Art und Weise genutzt werden. Soziale Netzwerke, Twitter und allerlei Blogs sind Plattformen, die für die Onlinekommunikation sehr wichtig sind. Diese Portale bieten Millionen von Menschen ein Sprachrohr, das sie täglich nutzen.

### Onlinekommunikation privat

25 Internetportale bieten Menschen viele Möglichkeiten, um mit Freunden und Familienmitgliedern in Kontakt zu bleiben. Diese Möglichkeiten sind für viele Gold wert. Denn in Zeiten der Globalisierung leben immer mehr Deutsche im Ausland, weil sie dort Arbeit gefunden haben oder weil sie einfach auswandern wollten. Vor einigen Jahren konnte man nur über Telefon und Post in Kontakt bleiben. Doch heute ist es möglich über Videotelefonie in Echtzeit miteinander zu kommunizieren. Diese Kommunikationsform hat das Leben für viele Menschen erleichtert.

35 Aber auch sonst bietet das Netz viele nützliche Plattformen, um mit Freunden zu kommunizieren und neue Menschen kennen zu lernen. Die Gesellschaft ist online sehr stark vernetzt und oft trifft man im Internet sogar auf alte Bekannte, die man seit Jahren nicht mehr gesprochen hat.

### Unternehmen im Internet

45 Aber nicht nur privat findet Kommunikation online statt. Längst haben Unternehmen das Potenzial entdeckt, das im Internet verborgen liegt. Onlinewerbung bringt heutzutage vielen Betrieben mehr Erfolg als die Nutzung von lokalen Printmedien. Das Internet bietet eine viel höhere Reichweite, was für die meisten Unternehmen ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Eine Internetpräsenz in Form einer Firmenwebseite oder Ähnlichem ist daher fast unumgänglich.

50 Wer heute nicht bei Google zu finden ist, ist im Prinzip unsichtbar. Die wenigsten Menschen nehmen heute noch ein Telefonbuch zur Hand, wenn sie einen Handwerker, einen Unternehmensberater oder andere Dienstleister suchen.

### Soziale Netzwerke

55 Soziale Netzwerke werden für Unternehmen heute immer wichtiger. Dort tauschen Menschen Erfahrungen aus und geben Empfehlungen für diverse Dinge ab. Die Netzwerke bieten aber auch eine riesige Plattform, die für Werbung und Personalrekrutierung genutzt werden kann. Diese Kommunikationsform sollte von keinem Unternehmen unterschätzt werden. Jedoch sollten sich Mitarbeiter und zukünftige Bewerber der Gefahren, die hier liegen, bewusst sein. So kann beispielsweise ein unangemessener Kommentar, der in Zusammenhang mit dem Unternehmen gebracht werden kann, schnell zu einer Abmahnung oder im schlimmsten Fall zu einer Kündigung führen.

### Personalsuche online

70 Sogar die Personalsuche findet heutzutage zu einem Großteil online statt. Fachkräfte entwickeln hochwertige Internetportale auch für diesen Bereich der Kommunikation. Die Personalrekrutierung im Netz ist vielversprechend und relativ günstig. Wer mehr dazu erfahren möchte, kann dies zum Beispiel bei [www.managerseminare.de](http://www.managerseminare.de) tun. Es gibt bereits sehr viele Internetportale, die speziell für die Personalrekrutierung entwickelt wurden. Dort können Menschen sich vorstellen, ihre Referenzen beschreiben und ihren Lebenslauf hochladen. Interessierte Unternehmen können sich dann mit den Arbeitssuchenden in Verbindung setzen. Auch umgekehrt ist alles möglich. Unternehmen können auch Stellenausschreibungen online einstellen. Interessierte können dann ihre Bewerbung online abgeben.

(Quelle: Frauke Goebel ([www.pskolleg.com/kommunikation-im-netz/](http://www.pskolleg.com/kommunikation-im-netz/)); bearbeitet)

**d.** Vergleichen Sie die von Ihnen gewählten und erledigten Aufgaben. Welche haben gut funktioniert? Welche nicht besonders gut? Warum wohl?

## 2 Web-log: Blog

### Sachen zum Lachen?

(1) Wussten Sie, dass 90% aller Computerprobleme vor dem Computer sitzen?!

(2) „Na, hattest du auf deiner Griechenlandtour Schwierigkeiten mit deinem neuen Sprachcomputer?“  
„Ich nicht, aber die Griechen...“



## 2.1. Besprechen Sie im Plenum:

- Was ist ein Blog?
- Wann tauchten die ersten Weblogs auf?
- Wann erschien die Bezeichnung Blog?
- Welche Blog-Anbieter kennen Sie?
- Sind sie kostenfrei oder kostenpflichtig?
- Welche zwei Typen von Blogs unterscheidet man?
- Betreiben Sie ein(-en) Blog?
- Warum haben Sie ein Blog eingerichtet?
- Bloggen Sie gern?

- Wie oft machen Sie die Einträge (Postings, Blogpostings oder Posts) in Ihrem Blog?
- Gibt es unter Ihren Freunden und Bekannten viele Weblogger? Auf welchen Webseiten führen sie ihre Blogs?
- Nehmen Sie auch an Blog-Aktionen teil? An welchen?
- Reguliert der Staat die Tätigkeit der Weblog-Betreiber?
- Welche Gefahren und Konsequenzen haben die Weblogs?

## 2.2. Hören Sie Beiträge aus Blogs auf der Lernplattform der Universität Bremen. Welche Einstellungen haben die Autoren zu Online-Kommunikation? Notieren Sie positive und negative Aspekte und Argumente.

	Positive Argumente	Negative Argumente
Tobias M.-D.		
Sonja		
Nicklas		

## 2.3. Arbeiten Sie in Kleingruppen und ergänzen Sie die Tabelle mit weiteren positiven und negativen Argumenten. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.

## 2.4. Hören Sie die Beiträge noch einmal. Welchem Kommentartyp A, B oder C würden Sie die gehörten Kommentare zuordnen?

### TIPP! Drei Typen von Kommentaren

- A. Der **Argumentations-Kommentar**: Wer argumentiert, will andere überzeugen. Man vertritt eine Meinung. Im Vordergrund stehen die Argumentation und die Gründe, warum der Standpunkt vertretenswert ist oder nicht.
- B. Der **Geradeaus-Kommentar**: Je nach Thema und Temperament des Autors wird in dem Kommentar „geradeheraus“ begeistert gelobt oder verärgert geschimpft. Man verzichtet auf das Argumentieren.
- C. Der **Einerseits-andererseits-Kommentar**: Bei dieser Kommentar-Form werden Alternativen abgewogen – das Einerseits und Andererseits bedacht. Im Vordergrund steht die Gedankenführung des Autors, wenn die Komplexität eines Themas eine klare Stellungnahme verhindert. Die Botschaft an die Leser lautet: Es gibt so viel zu bedenken, die Gewichte sind gleich verteilt, ich kann mich nicht (oder noch nicht) entscheiden.

## 2.5. Schreiben Sie einen eigenen Beitrag zum Thema Bloggen: „Warum bin ich ein / kein leidenschaftlicher Blogger?“. Entscheiden Sie sich dabei für einen der Kommentartypen.

### Redemittel für das Kommentieren:

- Die einen meinen, ..., die anderen vertreten die Ansicht, ...
- ..., argumentieren die einen, die anderen halten das Ganze für ...
- Gegner von ... meinen, dass..., Befürworter hingegen vertreten die Meinung, ...
- Ein weiterer Aspekt, der diskutiert wird, ist, ob ...

### 3 Formen der Online-Kommunikation

**3.1. Welche Formen der Online-Kommunikation kennen Sie? Welche sind die wichtigsten für Sie? Machen Sie Ihre persönliche Rangliste von 1 bis 10.**

- E-Mail       Chats
- Webforen    Internet-Telefonie (z.B. Skype)
- Videokonferenzen    Blogs
- Online-Spiele         Netzwerke
- Nachrichtendienste    Sonstiges

#### 3.2. Projekt: Umfrage

Welche Formen der Online-Kommunikation benutzen Sie aktiv? Und Ihre Lehrkräfte? Wie oft? Zu welchen Zwecken?

**a.** Erstellen Sie zuerst im Plenum einen Fragebogen. Einigen Sie sich auf den Typ der Fragen:

- offene oder geschlossene (ja/nein-) Fragen
- Eingruppierungsfragen
- Ratingskalen
- Einfach- und Mehrfachauswahl usw.

**b.** Besprechen Sie auch die Art der Auswertung.

**c.** Machen Sie in Kleingruppen eine schriftliche Umfrage der Studierenden und der Lehrkräfte.

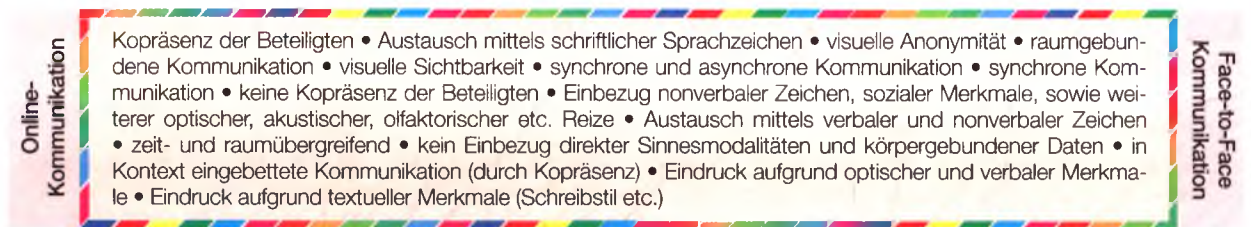
**d.** Präsentieren Sie die Ergebnisse der Umfrage nach einer gewählten Form und analysieren Sie diese.

#### TIPP! Formen der Präsentation

Besonders geeignet für den Deutschunterricht sind: kurzer Vortrag, Plakat, Power Point Präsentation bzw. Prezi, Materialienbörse, Standbild, Inszenierung usw.

### 4 Online-Kommunikation vs Face-to-Face Kommunikation

**4.1. Welche der aufgelisteten Begriffe charakterisieren die Online- und welche die Face-to-Face Kommunikation? Ordnen Sie zu und kommentieren Sie Ihre Zuordnung.**



#### Beispiel:

„Austausch mittels schriftlicher Sprachzeichen“ gehört zur Online-Kommunikation, denn bei der Face-to-Face Kommunikation benutzen wir mündliche Sprache.

**4.2. Tauschen Sie sich im Plenum zu folgenden Fragen aus:**

- Worauf beruht die Online-Kommunikation?
- Welche Informationen im Vergleich zu Face-to-Face Kommunikation fehlen?
- Wie kann man diese kompensieren?
- Was ist bei der Online-Kommunikation wichtiger: *sich klar ausdrücken* oder *zwischen den Zeilen lesen* können?
- Gibt es Regeln für die Kommunikation online?
- Was ist Netiquette / Netikette?

**4.3. Vergleichen Sie die Ergebnisse Ihrer Diskussion mit den Informationen aus Sonjas Blog. Sind Sie mit Sonjas Ausführungen bezüglich der Netiquette in allen Punkten einverstanden? Würden Sie noch welche ergänzen?**

## Kommunikations-Verhalten und die Netiquette in elektronischen Kanälen (von Sonja Bannick)

Die Kommunikation wird zunehmend via Tastatur getätigt. Sprich, die verbale Kommunikation (telefonisch oder 'face to face') wird durch die schreibende Kommunikation in den unterschiedlichen elektronischen Kanälen stark begleitet. Ob z.B. im Chat, via Twitter, Blog-Kommentare oder in den verschiedenen sozialen Netzwerken – die getippte Darlegung von Gedanken und Äußerungen ist präsent und wird gerne gelesen.

Die digitale Kommunikation ist besonders aktiv vertreten bei den Nutzern im Alter von ca. 14 bis Mitte 30. Sie kommunizieren gerne mittels mobiler Endgeräte und / oder entdecken und bereichern das Social Web.

Doch Vorsicht! Geschriebene Kommunikation unterscheidet sich von der gesprochenen Kommunikation: Bei der mündlichen Kommunikation ist der Gesprächspartner meistens „sichtbar“, bzw. es ist bekannt, wer zuhört; mittels der Lautstärke ist beim „gesprochenen Wort“ regelbar, wer es zu hören bekommt und auch soll. Hinzu kommt, dass bei der mündlichen Kommunikation die Körpersprache sowie auch die Tonsignale zum weiteren Verständnis erkennbar sind.

Bei der rein schriftlichen, digitalen Kommunikation ist das „geschriebene Wort“ frei. D.h. diese Kommunikation ist – je nach technischen Gegebenheiten und Einstellung – frei verfügbar für andere User, die dies wiederum lesen und ggf. weiterleiten können ohne den eigentlichen Autor in Kenntnis zu setzen (unter Beachtung der Rechtslage). Denn das geschriebene Wort befindet sich im Internet, in einem öffentlichen Raum, zu dem (fast) jeder Zugang hat. Hinzu kommt, dass über das geschriebene Wort keine weiteren Signale übertragen werden, die ggf. die Stimmung oder die Tonlage übermitteln und somit Missverständnisse leichter entstehen können.

Diese Aspekte sollte jeder User beachten und kennen, bevor er sich schriftlich im großen www (world wide web) niederlässt.



### Netiquette

Hinzu kommt, dass in der digitalen Kommunikation die Netiquette beachtet werden sollte. Das Wort „Netiquette“ oder auch „Netikette“ ist ein zusammengesetztes Wort aus Netz

(das Internet) und Etiquette (Verhaltensregelwerk). Im gegenseitigen Umgang in der digitalen Welt ist/sollte dies selbstverständlich sein bzw. von Anfänger-Usern erlernt werden. Denn grundlegend ist zu wissen, dass auch im Web mit Menschen kommuniziert wird.

Die folgenden Ansatzpunkte sollen dem User einen Einblick verschaffen, wie im Netz korrekt und langlebig kommuniziert wird.

- Sei höflich, freundlich und hilfsbereit
- Sei kein fake – sei ehrlich und authentisch
- Regelwerke (der Gruppen, Communities, Chats, Foren etc.) einhalten
- Gesetzliche Regelungen einhalten (Urheberrechte, Zitate etc.)
- Erst denken, dann schreiben, dann überdenken, dann posten/senden
- Korrekte Schreibweise beachten
- Kritik? Konstruktiv ja
- Böse Worte sind nicht kommunikationswertig
- Beleidigungen sind tabu
- Nicht schreiben und schriftlich „laut“ werden
- Streitigkeiten sollten nicht im öffentlichen Netz ausgetragen werden.

Kommunikation ist wichtig geworden und erfolgt zunehmend über digitale Kanäle. Die Unterschiede zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation sollten bekannt sein und dementsprechend beobachtet werden. Im Bereich der Net-Kommunikation ist die Netiquette ein zentraler Verhaltensfaktor, der eingehalten werden sollte.

*(Quelle: on-operations.com; bearbeitet)*

**Achtung!  
Freilaufende  
Wörter**

## 5 Soziale Netzwerke

### 5.1. Diskutieren Sie in der Gruppe:

- Was heißt *soziales Netzwerk*? Was sind seine Funktionen und Aufgaben?
- Welche sozialen Netzwerke kennen Sie und welche benutzen Sie?
- Was glauben Sie, welche sozialen Netzwerke zu den Top 10 in Europa gehören?
- Welche Informationen kann man in sozialen Netzen finden und welche Informationen geben Sie selber preis?





## 5.2. Wussten Sie, dass...

Kommentieren Sie folgende Informationen. Welche Aussage finden Sie besonders wichtig und warum? Was können sie für die Zukunft bedeuten?

1. 2,7 Milliarden Menschen sind heute weltweit online.
2. Soziale Netzwerke sind dabei der **Grund Nr. 1**, online zu gehen.
3. WIKIPEDIA bietet mehr als 15 Mio. Einträge. 78% der Artikel sind nicht auf Englisch!
4. YouTube ist die zweitgrößte Suchmaschine der Welt.
5. Wiki ist hawaiianisch für „schnell“.
6. Facebook als Land wäre das drittgrößte der Welt.
7. Zeitspanne, in der 50 Mio. Nutzer erreicht wurden:
  - Radio 38 Jahre
  - TV 13 Jahre
  - World Wide Web 7 Jahre
  - Facebook 5 Jahre 400 Mio. Nutzer (2014 waren es schon 1,6 Milliarden)



### Redemittel: Informationen kommentieren

- Besonders wichtig finde ich..., weil ... / Die größte Bedeutung hat/haben ..., denn ...
- Wenn man ... mit ... vergleicht, dann ...
- Wenn man die Entwicklung der letzten Jahre betrachtet, (dann) ...
- Ich denke, dass in Zukunft / zukünftig ...
- Bedenkt man, dass ..., dann ...
- ... hat besonderen Einfluss auf ...
- ..., argumentieren die einen, die anderen halten das Ganze für ...
- Gegner von ... meinen, dass..., Befürworter hingegen vertreten die Meinung, ...
- Ein weiterer Aspekt, der diskutiert wird, ist, ob ...

## 6 Generation Facebook

**6.1.** Hören Sie den Auszug aus der Reportage von SPIEGEL.TV *Generation Facebook – Das soziale Netzwerk lieben und hassen. Welche Rolle spielt Facebook im Leben dieser Personen? Machen Sie Notizen.*



Lars Amend (33)



Lara Nehring (16)



Yvonne Rohde (22)



Frank Deimel (43)

**6.2.** Hören Sie die Reportage noch einmal. Welche Aussage von A bis J passt zu welcher Person?

- a) Es ist wichtig, Privatleben und Berufswelt mal getrennt zu halten.
- b) Man kann nicht damit rechnen, dass alle Facebook-Freunde automatisch zu Kunden werden.
- c) Facebook wird als Instrument genutzt, um ein eigenes Geschäft zu betreiben und zu den Kunden direkten Kontakt zu haben.
- d) Solche Leute nennen die Wissenschaftler „digital natives“.
- e) Man ist weit weg, verliert aber nicht den Kontakt zum normalen Leben, zu den für sich wichtigen Leuten.
- f) Ein Bild unter 300 Freunden zu sharen, davon nur ein Viertel echte Freunde, ist nicht akzeptabel.
- g) Nicht alles darf achtlos auf Facebook, es gibt gewisse Spielregeln.
- h) Zwischen echten und virtuellen Freunden auf Facebook zu unterscheiden ist zweitrangig.
- i) Man findet auf Facebook nicht nur Informationen, sondern auch neue Themen oder sogar potentielle Arbeitgeber.
- j) Man ist ein Teil von dem, was bei den Freunden passiert, wenn man die Bilder sieht und Kommentare liest.

**6.3.** Hören Sie sich den zweiten Teil des Interviews an. Was würden Frank, Lars und Lara tun, wenn Facebook einen Monat lang offline wäre?

**6.4.** Machen Sie ein Interview mit vier Studenten in der Gruppe zum Thema *Generation Facebook*. Nehmen Sie das Interview auf und präsentieren Sie es in der Gruppe. Den Fragebogen können Sie ändern oder ergänzen:

- Seit wann benutzt du Facebook?
- Wie viele Freunde hast du auf Facebook? Wie viele davon kennst du gut?
- Wozu dient Facebook für dich in erster Linie?
- Was postest du am häufigsten auf Facebook?
- Was würdest du tun, wenn Facebook eine Woche lang offline wäre?
- ...

**6.5.** Vor- und Nachteile der Nutzung von Facebook

Fassen Sie kurz zusammen: Welche Vor- und Nachteile birgt die Nutzung von Facebook. Sprechen Sie 1,5 Minuten lang.

## 7 Cybermobbing

Begriff Mobbing: DU3 K6



**7.1.** Diskutieren Sie im Plenum:

- Was ist Cybermobbing? Wie würden Sie diesen Begriff definieren?
- Wodurch unterscheidet sich Cybermobbing von Mobbing im realen Leben?
- Welche Aktivitäten gelten Ihrer Ansicht nach als Cybermobbing?
- Was sind seine Kanäle, Ziele und Zielgruppen?

**7.2.** Wer ist Opfer?

Hören Sie sich die Geschichte von Sara (18) an und machen Sie Notizen zu folgenden Fragen:

- Wie schildert Sara die Situation, in die sie vor zwei Jahren geraten ist?
- Wie war die Reaktion der Umgebung?
- Welche Konsequenzen haben die beiden Parteien gezogen? Mit Recht?
- Welche Ratschläge gibt Sara Kindern und Jugendlichen, die gemobbt werden?

**7.3.** Beiträge und Kommentare

**a.** Äußern Sie sich schriftlich zu folgenden Fragen: Haben Sie oder Ihre Bekannten solch eine Situation schon mal erlebt? Wie sind Sie / Ihre Bekannten damit zurechtgekommen? Haben Sie / Ihre Bekannten sofort eine Unterstützung gefunden? Bei wem? Welche Wege sehen Sie oder welche Maßnahmen würden Sie vorschlagen, um dem Cybermobbing in der Schule vorzubeugen?

**b.** Lesen Sie Beiträge von anderen Teilnehmern und schreiben Sie kurze Kommentare dazu.

## 8 Initiativen

**8.1.** Um Kinder- und Jugendschutz im Internet und bei der Nutzung von Mobiltelefonen zu gewährleisten, wurden viele Initiativen entwickelt. Recherchieren Sie die angebotenen Seiten aus der Lehrerperspektive und ergänzen Sie die folgende Tabelle. Können Sie weitere Beispiele von ähnlichen Internetseiten nennen?

Adresse	Name, Idee, Zielgruppe	Schwerpunkte, Angebot (Infos, Materialien etc.)	Wie kann ich diese Infos in meinem Deutschlehrerberuf einsetzen?
www.klicksafe.de			
www.jugendundmedien.ch			
www.handykinderkodex.at			

## 8.2. Projektmesse

**a.** Wählen Sie Text- bzw. Videomaterialien von diesen Seiten aus und bereiten Sie eine Diskussion für Schüler zum Thema „Sicher ins und im Internet. Nutzen und Gefahren“ vor. Das Alter der Schülergruppe bestimmen Sie selbst. Beachten Sie dabei folgende Schwerpunkte:

- Einleitung ins Thema, Rollenverteilung (Pro-, Contra-Seite, Experten etc.)
- Input zur Diskussion (Text, Video, Bild, Frage etc.)
- mögliche Fragen (als Hilfe bzw. als Leitfragen)

- Fazit (wie Ergebnisse festhalten? Plakat, Artikel, Wandzeitung etc.)

**b.** Präsentieren Sie die entwickelten Projekte in Form von Entwürfen auf der Projektmesse. Tauschen Sie sich zu den anderen Projekten in der Gruppe aus.

**c.** Simulieren Sie einige Diskussionen in der Gruppe und reflektieren Sie: Was ist gut / nicht besonders gut gelungen? Warum? Was muss geändert werden?

# 3. Digitale Medien im DaF-Unterricht

## 1. Rolle der Medien im Unterricht

**1.1.** Diskutieren Sie im Kurs folgende Fragen:

- Was gehört zum Begriff digitale (neue) Medien im Unterricht?
- Was sind alte (klassische) Medien?
- Was sind ihre Funktionen?
- Welche Erfahrungen haben Sie erst als Schüler/ Schülerin und später als Student/ Studentin mit digitalen Medien im Unterricht gemacht?
- Wie war / ist die Haltung Ihrer Lehrenden zum Einsatz von digitalen Medien im Fremdsprachenunterricht?



**1.2.** Gehen Sie die Punkte durch und kreuzen Sie dort an, wo Sie zustimmen:

Medium bzw. Aktivität...	... wird oft im Unterricht eingesetzt	... möchte ich im Unterricht verwenden
Lehrwerk (Kursbuch, Arbeitsbuch, Lehrerhandbuch, Grammatik...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gedrucktes Handout (Arbeitsblätter, ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tafel und Kreide	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Medium bzw. Aktivität...	... wird oft im Unterricht eingesetzt	... möchte ich im Unterricht verwenden
Overheadprojektor		
CD / DVD / TV		
Übungen und Tests mit Computerunterstützung		
Podcasts, E-Portfolios, Blogs...		
Betreiben eines Forums		
Kurse auf einer Lernplattform (z.B. Moodle ...)		
Bereitstellen von digitalem Unterrichtsmaterial im Netz		
Kommunikation (E-Mail, Chat, Skype...) mit Studenten		
Informationsbeschaffung (Online-Lexika...)		
Standardsoftware (Textverarbeitungs-, Bildbearbeitungsprogramme...)		
Digitale Präsentationen / Videos / Filme durch Beamer		

**1.3.** Vergleichen Sie die Ergebnisse in der Gruppe. Welches der Medien wird in Ihrem Fremdsprachenunterricht sehr oft – oft – selten – nie eingesetzt? Welches der Medien in der Spalte „...möchte ich im Unterricht verwenden“ ist in Ihrer Gruppe Favorit? Womit können Sie überhaupt nichts anfangen?

## 2 „Digitale“ Sprache beherrschen

**2.1.** Wie heißt das auf Deutsch? Ordnen Sie zu.

Gebräuchliche eingedeutschte (englische) Wörter und Ausdrücke	Deutsche Äquivalente
die Apps uploaden der User der/das Account downloaden die Social Networks sharen der Link der USB Memory Stick das Tool die Hard Disc simsen das Update	Verweis soziale Netzwerke (he)runterladen Anwendungen Aktualisierung Benutzer Konto hochladen Festplatte eine SMS (Kurznachricht) verschicken teilen USB-(Speicher)Stick Werkzeug

**2.2.** Sammeln Sie weitere Wörter und Ausdrücke für die Tabelle.

## 3 Digitale Medien im Unterricht: eine Unabdingbarkeit oder ein Modetrend?

**3.1.** Diskutieren Sie in der Gruppe:

- Kann man im heutigen Unterricht ohne digitale Medien auskommen?
- Sind digitale Medien eher eine Modesache?
- Was spricht dafür und was spricht dagegen?  
(Als Hilfe benutzen Sie die Wortgruppen im Kasten)

Interaktives Lernen • Probleme mit der Internetverbindung • aufwendige Vorbereitungen • aktive selbständige Arbeit der Lernenden • mögliche Ablenkung vom Lernen • der Lehrer ist durch die digitalen Medien nicht zu ersetzen • interessante Online-Projekte • Kontakte zu anderen Lernenden • Medienkompetenz erforderlich • technische Ausstattung • sich gut im Angebot von Werkzeugen auskennen • lernen und spielen



**3.2. Hören Sie sich das Interview mit Freya Conesa (aus München) an und beantworten Sie die Fragen:**

1. Was ist Freya Conesa von Beruf?
2. Welche Rolle spielen die digitalen Medien in ihrem Beruf?
3. Sind die digitalen Medien ein absolutes Muss im Unterricht?
4. Bei welchen Lernaktivitäten sind die Medien unverzichtbar?
5. Welche Regeln der Mediennutzung gibt es bei Freya Conesa zu Hause?



**3.3. Hören Sie sich das Interview zum zweiten Mal an und ergänzen Sie die Stichpunkte.**

1. Die Schwerpunkte der Arbeit sind ...
2. Unter digitalen Medien versteht sie ...
3. In der Lehrerfortbildung „Digitale Medien im Unterricht“ geht es um ...
4. Zu den Inhalten der Fortbildung im Primarbereich gehören ...
5. Die genannten Werkzeuge / Programme sind ...

**4 Recherchieren und vergleichen**

Studieren Sie die Suchmaschine *Blinde Kuh* [www.blinde-kuh.de](http://www.blinde-kuh.de) und das Projekt des Goethe-Instituts *Mein Weg nach Deutschland* <http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/deu/deindex.htm>.

Vergleichen Sie das Angebot nach folgenden Kriterien:

- Welche Materialien werden angeboten? Für welche Altersgruppe? In welchem Format (pdf-Datei, Videos etc.)?



- Ist die Seite für selbständige Arbeit geeignet?
- Welche weiteren Verlinkungen bietet die Seite an?
- Würden Sie diese Seite im Unterricht einbeziehen? Warum (nicht)? Wie?

**Blinde Kuh**



**5 Web 2.0 – die zweite Welle des www?**



**5.1. Diskutieren Sie im Kurs:**

- Werden Sie im Studium zum Einsatz von digitalen Medien im Unterricht geschult?
- Haben Sie einen solchen Bedarf?
- Haben Sie während Ihres Schulpraktikums digitale Medien einsetzen können bzw. sollen? Welche und wofür?
- Was wissen Sie über das Web 2.0?
- Was hat die abgebildete Wortwolke mit den Prinzipien des Web 2.0 zu tun?
- Was sagt die andere Bezeichnung des Web 2.0 „Mitmach-Web“ über dessen Wesen aus?

**5.2. Mit welchen der genannten Werkzeuge des Web 2.0 sind Sie vertraut? Wählen Sie einige, die Sie kennen und erklären Sie sie Ihren Mitstudierenden.**



**Beispiel:**

**Podcast** ist ein Kunstwort. Es setzt sich zusammen aus der englischen Rundfunkbezeichnung *Broadcasting* und der Bezeichnung für tragbare MP3-Spieler *iPod*. Ein Podcast besteht aus einer Serie von Medienbeiträgen (Audio oder Video) zu einem bestimmten Thema.

Podcast erstellen: DU3 L7



**5.3.** Haben Sie Erfahrungen mit diesen Werkzeugen? Welche? Berichten Sie darüber.

**5.4.** Sehen Sie sich einige Beispiele von Tools an und ergänzen Sie die Tabelle.

Tool	Zielgruppe	Fertigkeiten, die man üben kann	Vorteile	Nachteile
<b>Internetseite</b> <a href="http://www.kika.de/index.html">http://www.kika.de/index.html</a>				
<b>Prezi</b> <a href="https://prezi.com/w--ga4-pf6pu/deutsch-klassik/">https://prezi.com/w--ga4-pf6pu/deutsch-klassik/</a>				
<b>Quizlet</b> <a href="https://quizlet.com/31714988/wolkenkratzer-a1-deutsch-l6-tiere-flash-cards/">https://quizlet.com/31714988/wolkenkratzer-a1-deutsch-l6-tiere-flash-cards/</a>				
<b>Glogster</b> <a href="http://iwonalech.edu.glogster.com/arme-anna/?=glogpedia-source">http://iwonalech.edu.glogster.com/arme-anna/?=glogpedia-source</a>				
<b>Webportal</b> <a href="http://www.goethe.de/mwnd">www.goethe.de/mwnd</a>				
<b>Podcast</b> <a href="http://www.podcast.de/podcast/11355/">http://www.podcast.de/podcast/11355/</a>				
<b>Blog</b> <a href="http://deutschmusikblog.de">http://deutschmusikblog.de</a>				

## **6** Projekt: Lernmaterialien im Web 2.0 erstellen

**a.** Entscheiden Sie sich für ein Tool, mit dem Sie Lernmaterialien erstellen möchten. Arbeiten Sie selbständig oder in der Kleingruppe.

**b.** Stellen Sie Überlegungen zu folgenden Schwerpunkten an:

- Zielgruppe (Alter, Sprachniveau)
- Was Sie mit Ihren Materialien trainieren möchten (Hören / Sprechen / Grammatik / Recherchieren / Präsentieren etc.)
- Wo die Materialien einzusetzen sind (im Unterricht, als Hausaufgabe, als Projekt etc.)

**c.** Präsentieren Sie Ihren Entwurf in der Gruppe und probieren Sie die Angebote von anderen aus. Welches Angebot hat Ihnen besonders gefallen? Warum?





# 4. Der Ernst des Lebens

## Feld der Negation

### 1 Das wissen Sie bereits: Negationsarten

Wiederholen Sie den Stoff in Ihrem Grammatikbuch und antworten Sie auf die Fragen.



### 2 Das wissen Sie auch bereits: lexikalisch-grammatische Mittel der Negation

Ordnen Sie diese Mittel in Spalten ein.

Wortarten	Sprachliche Realisierung der Negation
Pronomen	
Adverbien	
Partikeln	
Konjunktionen	
Verben (mit Negationsbedeutung)	
Substantive (mit Negationsbedeutung)	
Adjektive (mit Negationsbedeutung)	
Konjunktionen (mit Negationsbedeutung)	

nirgendwohin • missverstehen • akzentfrei • verneinen • nichts • Disharmonie • nie • widerrufen • ohne dass • niemand • Desinfektion • illegal • weder - noch • nicht • nirgends • schlaflos • kein • Misserfolg • unartig • keineswegs • anstatt dass • Apathie • nirgendwo • verbieten • inhuman • misslingen • Missbrauch • niemals • ohne zu • keinesfalls • ablehnen • nirgendwoher • Unruhe • unzählig • als dass • absprechen

### 3 Sprachliche Realisierungen der Negation

Unterstreichen Sie sprachliche Realisierungen der Negation in den folgenden Sätzen und notieren Sie in Klammern die Negationsart: Satznegation (SN) oder Teilnegation (TN).

1. Digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken: Kinder und Jugendliche spielen in ihrer Freizeit Computer-Games, informieren und vernetzen sich im Internet und kommunizieren via Handy mit ihren Freunden und Verwandten. (SN)
2. So gehören Smartphones, soziale Netzwerke, Instant Messenger und Chat – vor wenigen Jahren noch unbekannte Phänomene – heute ganz selbstverständlich zu unserem Alltag. (...)
3. Es darf nicht vergessen werden, dass es neben den Chancen auch Gefahren wie zum Beispiel Internetsucht, Cybermobbing, Datenmissbrauch oder sexuelle Übergriffe gibt. (...)
4. Damit Kinder und Jugendliche einen sicheren Umgang mit digitalen Medien lernen, ist es unumgänglich, dass sie sich mit den Gefahren auseinandersetzen. (...)
5. Studien zeigen, dass Jugendliche in der Regel technisch geschickt mit den digitalen Medien umgehen. Dies allein garantiert jedoch noch nicht einen verantwortungsvollen Umgang mit den verschiedenen Medienformen. (...)
6. Digitale Medien haben gegenüber den klassischen Medien wie Zeitung, Büchern oder Fernsehen den Vorteil, dass Nutzende nicht nur passive Konsumenten sind, sondern zu Akteuren werden, das heißt, sie gestalten Inhalte und sagen ihre Meinung. (...)
7. Die Förderung von Medienkompetenz ist Aufgabe von Eltern und Schulen – daran führt heute kein Weg mehr vorbei. (...)

8. Wann wurde je so viel geschrieben wie heute in den digitalen Medien? Wohl noch nie. (...)
9. Chats, SMS und Blogs sind schriftliche Formen des Sprechens. Und Jugendliche pflegen diese Form intensiv, dies bestätigt auch die JAMES-Studie. Trotzdem reißt die Klage über die schlechter werdende Schreibkompetenz der Jugend nicht ab. (...)
10. In WhatsApp etwa schreiben Jugendliche so, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist; so wie in einem privaten Gespräch, weil es bei diesem Schreiben um die Interaktion geht, nicht ums Schreiben. (...)
11. Nichtsdestotrotz werden Kinder im Netz über das Kommunizieren zu Akteuren und können zu Tätern wie auch Opfern werden – etwa im Rahmen von Mobbing, Belästigung oder Datenmissbrauch. (...)
12. Oft wissen Eltern und Lehrer nicht genau, was ihre Kinder und Schüler etwa mit dem Handy online alles tun. (...)
13. Sobald Eltern besser verstehen, was ihre Kinder bereits können, erkennen sie auch, was sie nicht können und wo sie sich vielleicht sogar fürchten. (...)
14. Wichtig ist auch, dass es nicht beim Interesse bleibt, sondern dass Eltern ihren Kindern Verantwortung übertragen bei Themen, in denen sich die Kinder sicher bewegen. (...)
15. Und gleichzeitig ihre Kinder da begleiten, wo sie sich noch unsicher fühlen. (...)

### 4 Tut mir leid, ich bin nicht im Bilde.

Verneinen Sie diese Fragen. Verwenden Sie **nicht**, **nichts** oder **kein**.

**Beispiel:**

*Verstehst du etwas vom Programmieren? → Nein, leider verstehe ich **nichts** davon.*

1. Weißt du, was ein WLAN-Router ist? 2. Hast du schon mal etwas von einer SSD-Festplatte gehört? 3. Kennst du das neuste Computerprogramm gegen Viren? 4. Verstehst du etwas von dieser Foto-App? 5. Kennst du den Zugangscode zu diesem Tablet? 6. Kannst du mir die Geheimzahl für dein Konto mitteilen? 7. Braucht man für das WLAN in diesem Flughafen ein Passwort oder ist es frei? 8. Kennst du den Unterschied zwischen einem Lap-

top und einem Tablet? 9. Hast du einen Tintenstrahldrucker? Willst du einen Laserdrucker kaufen? 10. Könnst du mir bitte die Abkürzung URL erklären? 11. Hast du einen guten Hacker unter deinen Bekannten?

## 5 Internetsüchtig?

Was kann man dagegen tun? Was würden Sie in diesen Fällen den Kindern und Jugendlichen raten? Verwenden Sie verschiedene Negationsarten.

### **Beispiel:**

*Man verschickt oft Fotos von sich, die auch manchmal sehr privat sind.*

**Rat:** Verschicke **niemals** Fotos von dir, die du nicht jedem zeigen würdest. Du weißt **nicht**, wer es sich ansieht und was später mit dem Bild geschieht. Vielleicht stellt der Empfänger es ins Internet.

1. Einige Menschen kleben so lange vor dem Computer, dass sie Sachen wie Freunde oder Schule total vernachlässigen.
2. Manche sind richtig süchtig: Sie bleiben meist mehrere Stunden am Tag im Netz ohne es richtig zu merken.
3. Ein weiteres Merkmal ist, wenn man selbst in der Zeit, in der man nicht im Internet ist, daran denkt.
4. Ein anderer Punkt ist, wenn man die Sachen, die einem sonst Spaß gemacht haben, zusehend vergisst, weil das Internet wichtiger ist.
5. Das Schlechte daran ist, dass man das wahre Leben vergisst und sich die angenehmen Dinge im Internet holt anstatt im wahren Leben.
6. Auch im Internet kann Mobbing auftreten: Die Täter nutzen dann E-Mail, soziale Netzwerke oder Chats, um ihr Opfer zu verunsichern, zu beleidigen oder Lügen über dieses zu verbreiten.

## 6 Was ist Plagiat?

Plagiate in Arbeiten von Studierenden stellen ein großes Problem dar. Lesen Sie darüber und übersetzen Sie die ukrainischen Negationsmittel ins Deutsche.

1. Viele Studierende haben Angst, zu plagieren. Sie ... (не знають точно), was ein Plagiat ist, und daher ist ihnen auch ... (не зрозуміло), wie sie ein Plagiat vermeiden können. 2. Bei einem Plagiat handelt es sich immer ... (не тільки про крадіжку), ... (а) um den

Diebstahl von geistigem Eigentum. 3. Es wird also ein wissenschaftliches Werk ... (незаконно) nachgeahmt oder veröffentlicht. 4. Sebastian Sattler definiert Plagiate in seinem Buch „Plagiate in Hausarbeiten“ folgendermaßen: „Plagiate sind eine beabsichtigte direkte oder ... (непряме запозичення) fremder Inhalte.“ 5. Diese Inhalte können ... (не тільки) Argumente, Erklärungen, Fakten, Interpretationen, Entdeckungen, Quellenverzeichnisse, ... (але й) die Struktur einer anderen Arbeit sein. 6. Es spielt ... (ніякої ролі), woher diese Bestandteile stammen. 7. Sie können bereits veröffentlicht oder noch ... (бути неопубліковані), d.h., auch Hausarbeiten oder Diplomarbeiten anderer Studierender kommen in Frage. 8. Die Übernahme wird ... (не) kenntlich gemacht, d.h., es gibt ... (ніякої вказівки на джерело) bzw. Anführungsstriche bei wörtlicher Übernahme. Folglich erscheinen die Übernahmen als eigene Arbeit. 9. Durch die Möglichkeiten, die uns das Internet bietet, denken immer wieder Studierende, dass Texte oder Passagen aus Werken, die im Internet zu finden sind, auch ... (без посилянь) verwendet werden dürfen. 10. Denn schließlich ist doch im Internet alles ... (безкоштовно), was auch frei zugänglich ist. 11. Dieser Irrtum kann aber sehr teuer werden, denn Plagiate ... schon lange ... (не мають більше нічого спільного) mit einem Kavaliersdelikt zu tun. 12. Viele Studenten schummeln und kopieren, manchmal, ... (не знаючи про це). In ihren Arbeiten wimmelt es von Zitiert Fehlern und geklauten Gedanken. 13. Die meisten kommen damit durch. Doch die deutschen Unis drohen bereits mit Geldstrafen, ... (відрахуванням) und ... (позбавлення титулу), denn Plagiate stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar und werden daher sanktioniert. 14. Zwischen ... (протиправними) Übernahmen fremder Leistungen und der legitimen Übernahme freier oder frei gewordener Ideen gibt es eine Grauzone, wo ein Plagiat zwar als legal, ... (проте) aber als legitim gilt.

## 7 Wie kannst du Plagiate vermeiden?

Übersetzen Sie den Text ins Ukrainische.

Generell sollte es dein Ziel in einer Haus- oder Diplomarbeit sein, Plagiate zu vermeiden. Wie bereits gelesen, bringt das einfach nur noch mehr Ärger. Die folgenden drei Tipps können dir dabei helfen, keine Plagiate in deinen wissenschaftlichen Arbeiten zu produzieren. So



ersparst du dir eine Menge Ärger und kannst dich vollkommen auf dein Studium konzentrieren.

**A.** Recherchiere nicht immer nur im Internet. Natürlich gibt es hier viele Informationen, aber ein Gang in die Bibliothek kann auch nicht schaden. Bei einem wörtlichen Zitat solltest du immer darauf achten, dass du dieses auch so aus der Originalarbeit abschreibst. Vergiss nicht die Quellen und den Fundort anzugeben. Es gibt nur einige Ausnahmefälle, in denen du aus zweiter Hand übernehmen kannst. Solltest du nicht aus einem Original zitieren, musst du das auch entsprechend vermerken.

**B.** Nimmst du Argumentationen, Ideenkomplexe oder auch Gedankengänge von einem anderen Urheber, musst du dies auch in deiner Arbeit vermerken.

**C.** Du solltest dich vorher immer bei deinem Dozenten informieren, wie und ob du aus dem Internet zitieren darfst. Wichtig ist aber auch in diesem Fall, dass du den Fundort deines Zitates immer angibst. Das bedeutet in diesem Fall nicht nur die Einstiegsseite, sondern die genaue Web-Adresse und das Funddatum. Zur Sicherheit solltest du hier einen Ausdruck der zitierten Passagen von der Internetseite machen. Leider ist das Internet sehr schnelllebig und Webseiten können sich eben auch mal ändern.

[\(https://www.scribbr.de/plagiat/wie-vermeide-ich-plagiat/; bearbeitet\)](https://www.scribbr.de/plagiat/wie-vermeide-ich-plagiat/)

## 8 Nicht oder nichts?

Ergänzen Sie.

1. Das Internet ist \_\_\_ nachtragend, es vergisst aber auch \_\_\_!
2. Wer \_\_\_ neugierig ist, erfährt \_\_\_\_.  
(Johann W. Goethe)
3. Im Netz hängen ist eine Kunst \_\_\_ zu tun und sich dabei \_\_\_ zu langweilen.
4. \_\_\_, auch \_\_\_ alle Armeen der Welt, kann eine Idee aufhalten, deren Zeit gekommen ist. (Victor Hugo)
5. Schäme dich \_\_\_ zu schweigen, wenn du \_\_\_ zu sagen hast.
6. Ich bin \_\_\_ faul, nur hoch motiviert \_\_\_ zu tun.



## 9 Nichts ist unmöglich!

Die doppelte Negation wird oft als Stilmittel zur vorsichtigen Bejahung gebraucht. Formulieren Sie die Sätze anders.

**Beispiel:** Die Ausstellung war **ziemlich interessant**.  
Die Ausstellung war **nicht uninteressant**.

**TIPP!** Die doppelte Negation ist auch möglich mit:

- nicht + un- + Adjektiv
- nicht + ohne + Substantiv

1. Die Besucher haben die Ausstellung *mit ziemlicher Spannung* erwartet.
2. Die Ausstellung hatte den Schwerpunkt Technologien im Alltag und hieß „*Alles ist möglich!*“
3. Die Eröffnungsrede wurde *mit Beifall* aufgenommen.
4. Es gab *volles Verständnis* zwischen Veranstaltern und Besuchern.
5. Die Presse verfolgte die technische Entwicklung des Unternehmens *mit Interesse*.
6. Diese Ausstellung war für das Bekanntwerden des Unternehmens *ziemlich wichtig*.
7. Die Veranstaltung war *recht erfolgreich*.

## 10 Übersetzen Sie.

1. Моя двоюрідна сестра взагалі нічого не розуміє у комп'ютерах і не хоче нічого вивчати.
2. Цього комп'ютерного генія ніхто ніколи нічим не здивує.
3. Він знає, хто поширює цей вірус, але нічого нікому не скаже.
4. Ще ніколи не бракувало охочих працювати в компанії Microsoft.
5. З цим додатком ви ніколи не матимете ніяких проблем з небажаними оновленнями.
6. Вона ніколи не сказала жодного слова про те, що стало поштовхом для створення програми.
7. Ніколи не кажи ніколи у сфері комп'ютерних технологій.

# Wortschatz

## Nomen

der/das Account -s, -s  
die Anwendung / Applikation -, -en  
der Arbeitsspeicher -s, -  
der Beamer ['bi:mɐ] -s, -  
der/das Blog -s, -s  
das CD/DVD Laufwerk -(e)s, -e  
der Code -es, -es  
die Datei -, -en  
der Datendieb -(e)s, -e  
der Desktopcomputer -s, -  
die Festplatte -, -en  
das Gamepad -s, -s  
das Herunterladen -s, nur Sg  
der Internetanschluss -es, -"e  
die Kapazität -, -en  
die Kompatibilität -, -en  
der/das Laptop -s, -s  
der Laserdrucker -s, -  
der Link -s, -s  
die Netiquette -, nur Sg  
das Profil -s, -e  
der Scanner ['skænɐ] -s, -  
die SD Speicherkarte -, -en  
das Smartphone -s, -s  
die Soundkarte -, -en  
die Systemeinheit -, -en

das Tablet -s, -s  
die Tastatur -, -en  
das Tool -s, -s  
das Update -s, -s  
der USB-Stick -s, -s  
der Videoprojektor -s, -en  
der/das Virus -, Viren  
das interaktive Whiteboard (IWB)  
-s, -s  
der Zugriff -(e)s, -e

## Verben

ausblenden  
ausschalten  
ausspähen  
deinstallieren  
einschalten  
freischalten  
herunterladen  
hochladen  
preisgeben  
sharen  
sich einloggen  
simsen  
speichern  
streiken (über Computer)  
uploaden

## Adjektive

beängstigend  
berührungsempfindlich  
digital  
geladen  
interaktiv  
medial  
stoßfest

## Ausdrücke

aus dem Store löschen  
das Konto leer räumen  
das Problem beheben  
den Zugriff fordern  
eine passende Antwort parat haben  
für private Angelegenheiten nutzen  
mit j-m / etwas auf Kriegsfuß stehen  
zwischen den Zeilen lesen können

für Notizen

Lined writing paper with 25 horizontal lines.



*Навчальне видання*

**Бориско** Наталія Федорівна  
**Каспер-Хене** Хільтрауд  
**Васильченко** Єлена Германівна та ін.

## **ДУ 4. Навчально-методичний комплекс**

Підручник (німецькою мовою)

Редактор *С. І. Мазур*  
Технічний редактор *Ю. П. Тертун*  
Комп'ютерна верстка: *О. С. Парфенюк*

Підписано до друку 09.11.17. Формат 84×108/16. Папір офсетний.  
Гарнітура Cambria. Друк офсетний. Ум. друк. арк. 19,32. Зам. № 945.

ПП “Нова Книга”  
21029, м. Вінниця, вул. М. Ващука, 20  
Свідоцтво про внесення суб'єкта видавничої справи  
до Державного реєстру видавців, виготівників  
і розповсюджувачів видавничої продукції  
ДК № 2646 від 11.10.2006 р.  
Тел. (0432) 56-01-87. Факс 56-01-88  
E-mail: [info@novaknyha.com.ua](mailto:info@novaknyha.com.ua)  
[www.novaknyha.com.ua](http://www.novaknyha.com.ua)

Віддруковано згідно з наданим оригінал-макетом  
у друкарні «Фактор-Друк».  
61030, м. Харків, вул. Саратовська, 51.  
Тел.: + 3 8 057 717 53 55.